Grundlagen der Dispensationswahrheit

E.W. BULLINGER

COSIMOCLASSICS

NEW YORK

Grundlagen der Dispensationswahrheit
Umschlag Copyright © 2009 von Cosimo, Inc.

Foundations of Dispensational Truth wurde ursprünglich 1931

veröffentlicht. Für Informationen, Adresse:
P.O. Box 416, Old Chelsea Station
New York, NY 10011

oder besuchen Sie unsere Website unter:
www.cosimobooks.com

Bestellinformationen:
Die Cosimo-Veröffentlichungen sind im Online-Buchhandel erhältlich. Sie können auch für Bildungs-, Geschäfts- oder Werbezwecke erworben werden:
- *Großbestellungen:* Bei Großbestellungen für Lesegruppen, Organisationen, Unternehmen und andere gibt es Sonderrabatte. Weitere Informationen erhalten Sie bei Cosimo Special Sales unter der oben genannten Adresse oder unter info@cosimobooks.com.
- *Bestellungen mit individuellem Etikett:* Wir können ausgewählte Bücher mit einem Einband oder Logo Ihrer Wahl versehen. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Cosimo unter info@cosimobooks.com.

Umschlaggestaltung von

www.popshopstudio.com ISBN: 978-1-60520-

806-0

Wenn wir uns über die großen Grundlagen der Dispensationswahrheit und -Lehre im Klaren sind, werden unsere Füße auf einem Felsen stehen, und wir werden sicher und geborgen sein und von allen Veränderungen unberührt bleiben.
die um uns herum
stattfinden.

-Kapitel XXVI

INHALT

PAOB

EINFÜHRUNG vii

DER HERR HAT GESPROCHEN.

!. ZU SUNDLICHEN ZEITPUNKTEN UND IN DMIIIS MANNm -9

II. BY THB Paol'Hrrs 16

III. BYHmSoN23

IV. DURCH Tlm,J, DER IHN HAT (Hebr. ii. 3) : 30

V. ,,,. -Die Apostolische Epiadea43

VI. ,,,. -WasSieHören56

VII. ,,.,.,.,-Johannesevangelium 6g

VIII. , ...-Die Paulusbriefe. 81

IX. , ..-Die frühere paulinische Episdea93

X. ,, ,, -a Theasalonicher107

Il '' ' -aTheasaloniaila I

XII. ii 119

XIII. "1Korinther ; -ein Korinther 130

XIV. " " 138

XV. '' ,' -Galater,, 146

ans '''

- " 159

XVII. '' " '' -169

THt: AKTEN DER APOSTEL -

XVIII. CoNSIDBRBD HISTORISCH UND DISPBNSANONAL 175

XIX. ,,,, ' 182

XX. BA81!D AUF JBHOVAS VERHEISSUNGEN 196

XXI. Bekenntnis zur TamMONY 212

XXII. DrvINB W1TNB1111 227

XXIII. .. FOLGENDE ZEICHEN .. 238

XXIV. SIGNS C&\slNG 250

XXV. DIE SPHÄREN DES ZUKÜNFTIGEN RUHMS 261

XXVI. GOTT SPRICHT DURCH DEN GEIST DER WAHRHEIT 273

XXVII. GOTT SPRICHT - VON PAUL, DEM GEFANGENEN VON JESUS CHRISTUS . 279

INDEX. 285

Die Grundlagen der Dispensationswahrheit

EINFÜHRUNG

CHRISTIANS sind alle so lange an das Band der Tradition gebunden, dass sie auf Schwierigkeiten stoßen, wenn es darum geht mit der Teilung des Wortes der Wahrheit in Acta xxviii. Die folgenden Abhandlungen können helfen, solche Schwierigkeiten zu lösen und den Gläubigen in die Lage zu versetzen, die Hoffnung, die in ihm ist, richtig" zu beantworten bzw. in Frage zu stellen.

Es gibt ein großes Grundprinzip in der Wissenschaft ?f LOGIC, die allen Schwierigkeiten begegnen wird, wenn wir sorgfältig zu beachten. Es ist das :-

Wir können nicht vom Partikularen auf das Allgemeine schließen.

Das heißt, wir können nicht erwarten, die *allgemeinen* Prinzipien zu finden, die wir als "die Wahrheit" betrachten können, indem wir von bestimmten *partiellen 1>fJ1'U* der Wahrheit aus argumentieren. Im Gegenteil, wir müssen vom *Allgemeinen* auf das *Besondere* schließen, wenn wir genau argumentieren wollen.

Die Schwierigkeiten, auf die einige unserer Leser stoßen, sind darauf zurückzuführen, dass sie nur *Teile* der Wahrheit betrachten. Um eine Antwort auf sie zu finden, ist es vergeblich, sie weiterhin als einzelne schwierige Punkte zu betrachten: Wir meinen Schwierigkeiten, die mit den früheren Paulusbriefen zusammenhängen, die vor der Apostelgeschichte geschrieben wurden, wie z. B. **die Ordnungen**, der eine Leib von 1 Korinther xii. oder die geistlichen Gaben von 1 Kor. xiii., xiv. usw.

Es ist absolut notwendig, dass wir zunächst die

der großen allgemeinen Pflicht, ... das Land gerecht zu teilen

Wort der Wahrheit" (2 Tim. ii. 15). Wenn das ein göttliches Gebot ist, steht es auf derselben Stufe wie alle anderen Gebote Gottes; und dann ist es unsere Pflicht, ihm ebenso strikten Gehorsam zu leisten wie jedem anderen Gebot, wenn wir die Wahrheit finden wollen.

Wenn wir uns in diesem Punkt einmal sicher sind, dann kommt die nächste große Aufgabe: Wir müssen dieses wichtige und beherrschende Prinzip auf die Apostelgeschichte xxviii und die Paulusbriefe anwenden. Da dies so ist, schlagen wir vor, in diesem Band die Grundlagen der Dispensationswahrheit zu untersuchen und uns zu bemühen, sie so wahrheitsgetreu darzulegen und so fest zu machen, dass wir, wenn wir einmal gut darin gegründet sind, mit einer solchen Sicherheit darauf aufbauen können, dass unsere Schwierigkeiten beseitigt werden und unsere Leser in der Lage sein werden, alle ihre eigenen Fragen zu beantworten, wie sie es später tun werden entstehen.

Was wir jetzt brauchen, ist *Geduld.* Lassen Sie uns alle Fragen zu dieser oder jener *besonderen* Schwierigkeit in der Schwebe halten, bis wir uns auf das große *allgemeine* Prinzip gestützt haben. Wir sind keine "Direktoren des Gewissens", sondern "Diener des Wortes", und unser Wunsch ist es, es so zu vermitteln, dass es dem einzelnen Leser überlassen bleibt, seine eigene Wissenschaft durch das Wort zu lenken.

Die Papiere werden auf

GOD SPEAKING

1. "Durch die Propheten".
2. "Durch seinen Sohn".
3. " Bei denen, die ihn hörten."
4. Durch" den Geist der Wahrheit".
5. Von" Paulus, dem Gefangenen Jesu Christi".
6. Praktische Schlussfolgerungen.

Der Herr hat gesprochen

(I.) "Zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Formen" (Hu. i. 1)

Die erste Aufgabe der UR besteht darin, einen Überblick über das gesamte Thema zu geben, da die Tatsache, dass Jehova zu die Menschheit ist die größte Tatsache der Welt.

Diese "Teile" und "Wege" oder Methoden (denn das sind die Bedeutungen der Worte) müssen richtig unterschieden werden, wenn wir zur "Wahrheit" in Bezug auf sie gelangen wollen (2 Tim. ii. 15). Es wird uns nicht schwerfallen, dies zu tun, wenn wir sie für würdig erachten, ihnen unsere größte Aufmerksamkeit zu schenken, und wenn wir uns in dem Glauben daran auf den Weg machen, dass alle *FIJOTtU* Gottes wie auch alle seine *Werke* vollkommen sind (Ps. cxi. 2). Alles, was wir zu tun haben, ist zu suchen und zu beachten, was über sie geschrieben steht. Wir werden finden, dass es *mich* dieser "Teile" und "Wege" gibt, alle angeordnet in perfekter Ordnung :-

1. Von der Erschaffung des Menschen an hat Jehova in erster Linie direkt zu den einzelnen Menschen gesprochen, ohne irgendein menschliches Werkzeug oder Mittel. Von Adam an, zu Abel und Kain, zu Henoch, Noah, Abraham und nach diesen zu den anderen Patriarchen, bis hin zur Berufung Moses am brennenden Dornbusch (Ex. iii. 10). Zu diesen "Teilen" oder "Zeiten" gehört das Buch Genesis.

2. Von der Berufung Moses an, die auf die Gründung des Volkes Israel zurückgeht (Ex. i.), sprach Jehova durch menschliche Organe; und er sprach zu "den Vätern" des

hebräischen Volkes

Volk. Moes war der sechste in der Reihe der Propheten, durch die Jehova sprach, und der letzte war Johannes der Täufer, der größte von allen (Mt. xi. 11).

Maleachi, der letzte der alttestamentlichen Propheten, endet mit der Vorhersage der Aussendung des "Engels des Bundes", des Messias *(d. h.* des neuen Bundes, den Jehova durch ihn schließen sollte), und des "Boten", der "den Weg" vor ihm bereiten sollte (Mal. iii. I). Dieser "Bote" sollte kein anderer sein als "Elia, der Prophet" (Mal. iv. 5), denn er war nie gestorben, sondern in den Himmel entrückt worden und befand sich in sicherer Verwahrung, bereit, seine Botschaft zu überbringen.

Es ist bemerkenswert, dass Mose und Elia, der sechste und der letzte der alttestamentlichen Propheten, in Mal. iv. 4, 5 miteinander verbunden werden. Johannes der Täufer wurde im Geist und in der Kraft des Elias gesandt" (Lk. i. 17). Wäre er "empfangen" worden, hätte man ihn selbst für einen Elia gehalten (Mt. xi. 14). Mit dem Tod des Johannes endete die "Zeit", in der Gott "durch die Propheten" sprach. Zu diesen "Zeiten" oder "Teilen" gehört die Zeit von Exodus bis Maleachi mit Mt. i. 1-iii. 12.

3. Von diesem Zeitpunkt an war das Sprechen wieder göttlich.

Denn Gott sprach" durch SEINEN SOHN" (Hebr. i. 2). Es war immer noch Gott, der sprach, denn der Sohn sprach nicht seine eigenen Worte, sondern die Worte des Vaters, der ihn gesandt hat (siehe Deut. xviii. 18, 19 ; und Johannes vii. 16 ; viii. 28 ; viii. 46, 47 ; xii. 49 ; xiv. 10 ; xiv. 24; xvii. 8). Sein Dienst begann mit der dreifachen Erklärung: "Es steht geschrieben" (Mt. iv. 4, 7, 10), und er endete mit einem ebenso dreifachen Hinweis auf den Ursprung und die Wahrheit des Wortes Gottes (Joh. xvii. 8,.141 17). Zu diesen "Zeiten" gehören die vier Evangelien.

4. Von der Himmelfahrt unseres Herrn bis zur endgültigen Ablehnung des wiederholten Aufrufs des Petrus an das Volk zur Umkehr (Acta ii. 38 ; iii. 19-26) bis Acta xxviii. 25-28, sprach Gott "durch die, die ihn hörten" (Hebr. ii. 3). Nur diese

"Es bestätigte sich, was der Sohn beim "ersten Mal" gesagt hatte.

ZU VERSCHIEDENEN ZEITEN UND AUF VERSCHIEDENE ART UND WEISE[11]

Das Ende ging nicht über das hinaus, was der Sohn selbst gesagt hatte. Es wurde keine neue Offenbarung der Wahrheit gemacht, sondern die alte wurde bekräftigt; der Heilige Geist bezeugte sie durch seine Wunder und Gaben (Hebr. ii. 4), so wie der Sohn sein eigenes Zeugnis durch die Wunder bezeugt hatte, die von den Propheten vorausgesagt worden waren. Zu diesen "Zeiten" gehören die Apostelgeschichte, die allgemeinen Epheserbriefe[1] und die Paulusbriefe, die in diesen "Zeiten" geschrieben wurden, d.*h.* vor der Apostelgeschichte xxviii. 23-28.

5. Seit dem Ende jener "Zeiten" redete Gott noch einmal *direkt zu uns*, durch den "Geist der Wahrheit", wie Christus es in Johannes XVII. 12-15 vorausgesagt und verheißen hatte. Er redete nicht von (oder "aus") sich selbst, sondern nur das, was er vom Vater hören sollte (denn der Vater bewahrte alle diese cc Zeiten und Jahreszeiten" in seiner eigenen Autorität) (Apg. i. 7). Der Geist sprach, wie zuvor, indem er seine Worte in den Schriften der Wahrheit durch die Feder des "Paulus, des Gefangenen Jesu Christi", aufzeichnete. Dann schrieb er die kostbaren Lehren auf, die bis dahin geheim gehalten worden waren und nicht bekannt gemacht werden konnten, bis die *Tatsachen* des Leidens, des Todes, der Auferstehung und der Himmelfahrt Christi stattgefunden hatten, auf denen diese Lehren beruhen sollten. Diese Lehren finden sich nur in den Gefängnisbriefen (Epheser, Philipper und Kolosser); und zu diesen "Zeiten" gehören auch Timotheus, Titus, Philemon (an Einzelpersonen geschrieben).

6. Schließlich haben wir wieder menschliches Wirken in der Person des Evangelisten Johannes, seines Dieners, der das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi und alles, was er sah, zu Protokoll gab (Offb. i. 1, 2). Zu diesen cc-Zeiten" gehört die Apokalypse.

Wir sind nun in der Lage, die oben erwähnten *sechs "*verschiedenen Zeiten und verschiedene Arten" darzulegen, in denen Gott zu den Menschen gesprochen hat (Hebr. i. r). Sie sind abwechselnd wie folgt angeordnet :-

1 Die auf die Evangelien in den besten und ältesten griechischen Manuskripten folgen, Jakobus folgt im Allgemeinen auf die Apostelgeschichte.

A1 GÖTTLICH. Von Jehova selbst, ohne menschliches Zutun, an Adam (Gen, i. a8) bis zur Berufung von Moses (Ex. iii. 10), Zu diesen " Zeiten ti gehört das Buch Genesis.

B1 MENSCHLICHES WIRKEN. "Durch die Propheten" (Hebr. i. 1), von der Berufung des Mose (Ex. iii. 10) bis zum Ende von Johannes dem Täufer (Mt. iii. 12);
xiv. 1c>-1a). Zu diesen ----Zeiten" siehe Exodus und den Rest des Alten Testaments und bis zu Matt. iii. 12.

A1DIVINE .

"Durch seinen Sohn" (Heb. i. 11 a; vgl. Deut. xviii. 18, 19), von Anfang an (Matt. iii. 13) bis zum Ende seines Wirkens (Mt. :xxvii. 66 und die parallelen **Passagen).** Zu diesen "Zeiten" gehören die vier Evangelien.

B1HUMAN AGENCY. " Bei denen, die gehört haben " der SOHN (Hebr. ii. 3, 4), aus Acta i. 1-
:xxviii. :zo..a8. Zu diesen "Zeiten" gehören die Apostelgeschichte, die Generalbriefe und die Paulusbriefe, die während dieser "Zeiten" geschrieben wurden.

A- GÖTTLICH. Durch " den Geist der Wahrheit " (Johannes xvi. 12-15), durch " Paulus, den Gefangenen Jesu Christi " (Eph. iii. 1-12; a T'un. i. 8). Zu diesen " Zeiten ti gehören die Gefangenenbriefe (Epheser, Philipper und Kolosser), l, oder zumindest ein Timotheus, und Titus.

B- MENSCHLICHES WIRKEN. Durch ... seinen Knecht Johannes" (Offb. i. 1 1 a). Zu dieser" ZeitO gehört das Buch der Offenbarung.

Hier haben wir m: "verschiedene Zeiten und verschiedene Weisen.[0] Denn durch sie alle hat Gott zu den Menschen gesprochen. *Sm ia* die Zahl des *Menschen* und alles, was zu ihm gehört. Da Bis zum Ende dieser "Zeiten" hat Gott nie zu den Menschen gesprochen, weder direkt, selbst, noch indirekt, durch menschliche Vermittlung. Der Mensch hat jetzt Gottes Wort, geschrieben und vollständig. Nichts darf ihm entnommen oder hinzugefügt werden. Jeder Mensch steht gleichberechtigt davor, und jeder, der sich dazu bekennt

eine Offenbarung erhalten haben, die angeblich von Gott stammt.
-
ia für "anathema" gehalten werden (Gal. i. 6-9).1

Zu diesen verschiedenen Zeiten sprach Gott von alters her; und da
dann haben wir in der Tat "das Schweigen Gottes".

Aber es wird ein *Ende* dieser "Zeiten" geben. Gott wird wieder sprechen, unabhängig vom menschlichen Wirken. Er wird vom Himmel her sprechen (Pa. I. 1, etc.). Das wird eine *sffJfff'lh* Zeit sein, und so wird das Ganze mit der Zahl der geistigen Vollkommenheit geprägt. Alles ist vollkommen. Nicht nur sein Reden als Ganzes, sondern all die verschiedenen Zeiten und Weisen, die alles ausmachen, was Gott zu den Menschen gesprochen hat.

In Hebr. i. und ii. finden wir den Schlüssel zum Ganzen. Um zu zeigen, dass dieser Schlüssel vollkommen ist, müssen wir noch einmal auf diese beiden Kapitel schauen. Sie offenbaren und zeigen die gleichen Vollkommenheiten, die in allen Werken Gottes zu finden sind. Das Fernrohr vermag es nicht, uns alle wichtigen Werke im Himmel vor Augen zu führen, und das Mikroskop vermag es nicht, die winzigen Vollkommenheiten Seiner Werke auf Erden zu erschöpfen oder sie alle in die Grenzen der menschlichen Sicht zu bringen. Wir können zuerst das erstere benutzen und diese beiden Kapitel als Ganzes betrachten; dann werden wir besser in der Lage sein, das Mikroskop zu benutzen und einige ihrer unendlichen Vollkommenheiten zu untersuchen.

Die beiden Kapitel sind in/unsere Glieder gegliedert, die in al-ation geordnet sind: das *Jim* und *tMrt/, die* Gott zum Thema haben, der spricht; das *zweite* und *vierte* haben den Sohn, durch den er sprach.

A I i. 1, :z-. Gott sprach in der Vergangenheit durch die
B Propheten.
i.-:z-14. Der Sohn, durch den er geredet hat; 11
besser als die Engel,, (Vers 4) ; " Gott " (Vers 8).
A I ii. 1-4. Gott spricht durch seinen Sohn in diesen letzten
Tagen. *B* ii. 5-18. Der Sohn, durch den Er redete
(i. :z) ; "Niedriger als die Engel,. (vene 7) ; "Der
Mensch .,

(Vers 6).

[1] Es hat sie gegeben - und selbst in der heutigen Zeit gibt es mehrere davon. Diejenigen, die sie vorbringen, sind entweder nicht bei klarem Verstand oder stehen unter dem Einfluss böser Geister.

14. DIE ÜBERLIEFERUNG> HAT GESPROCHEN

Diese Gliederung ist selbsterklärend und der beste Einstieg in die Gesamtheit dieser beiden Kapitel, da sie deren gesamten Umfang und Gegenstand wiedergibt und uns damit die Möglichkeit gibt

- um die Worte zu entschlüsseln, wobei wir unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Punkte richten, die zu diesem Zweck herangezogen werden. Zunächst stellen wir fest, dass die vier Glieder in zwei Paaren angeordnet sind, die mit denselben Buchstaben gekennzeichnet sind (A . und *4.*; B und *B,* jeweils in römischer und kursiver Schrift) ; so dass A auf *A.* zu lesen ist (von i. 2- zu ii. 1), also :

" Gott, der in der Vergangenheit zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Weise zu den Vätern durch die Propheten geredet hat
.hat in diesen letzten Tagen zu uns gesprochen durch seinen Sohn
• - . Deshalb sollten wir uns umso mehr bemühen auf das hören, was wir gehört haben" usw.

In gleicher Weise müssen wir von B nach *B* weiter lesen (von
i. 14 bis ii. s), also :.

-- Zu welchem von den Engeln hat er jemals gesagt: "Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zu deinem Schemel mache"? Sind sie nicht alle dienende Geister, ausgesandt, um denen zu dienen, die des Heils teilhaftig werden sollen?
• - Denn den Engeln hat er die zukünftige Welt nicht unterworfen, wovon wir reden... usw.

Es sind also acht Dinge, die uns feierlich hervorgehoben werden, um unsere besondere Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Wir müssen also jetzt das Mikroskop benutzen, und um es genauer zu betrachten, müssen wir die Reihenfolge der Wörter beachten (in

der Gtk) in dem Mitglied A (i. 1, z-).

A C a) In verschiedenen Teilen - und auf verschiedene
Vergangenheit
Weise in der Zeit
b. Ich, Gott, habe gesprochen
c zu den Vätern
-d. durch die Propheten
C a -1 In diesen letzten Tagen
b Er hat gesprochen
cjtous
d ich durch [seinen] Sohn.

ZU VERSCHIEDENEN ZEITEN UND

AUFV

ERSCHIEDENE

WEIS

E15

Es handelt sich um acht Punkte, die in zwei Reihen angeordnet sind. In unserem ersten Abschnitt befassen wir uns mit der ersten Reihe. Wir geben hier ihre vier Punkte an, die uns zu den zweiten vier führen, die wir für den nächsten Abschnitt reservieren müssen.

1. Gott hat gesprochen. Das ist die erste große Tatsache.
2. Er sprach "in der Vergangenheit" oder vor langer Zeit, im Gegensatz zu

jedes weitere Gespräch.

3. Er redete "zu den Vätern". Nicht zu den Heiden, welcher Art auch immer.

4. Er redete "durch die Propheten", nicht durch die Priester. Nicht durch irgendwelche falschen, von Menschen berufenen Propheten (denn alle diese waren notwendigerweise "falsch"), sondern durch "die" Propheten, in deren Schriften allein Gottes Worte zu finden sind.

(II.)u DURCH DIE PROPHETEN" (HEB. i. 1)

Wir alle haben von der "tollsten Sache der Welt" gehört, und von den verschiedenen Meinungen über die

was verschiedene Geister glauben, dass es so ist. Aber wenn es in dieser Welt eine Tatsache gibt, die größer ist als alle anderen, dann ist es die, dass Gott gesprochen und sich den Menschen zu erkennen gegeben hat.

Es gab keinen Grund, warum er das tun sollte. Er stand unter keinem Zwang. Ihm wurde keine Notwendigkeit auferlegt. Alles hätte genau so weitergehen können wie bisher; die Geschichte wäre genau so verlaufen, wie sie verlaufen ist, mit dem einzigen Unterschied, dass der Mensch in einem Zustand völliger Unwissenheit über viele **große** und wichtige Dinge geblieben wäre und völlig unfähig gewesen wäre, sie zu verstehen oder zu erklären.

Dies ist heute bei allen der Fall, die die große Tatsache nicht kennen, dass Gott gesprochen hat, oder die, obwohl sie sich der Tatsache bewusst sind, nicht wissen oder glauben, was er gesagt hat. "Der Glaube kommt durch das Hören, und das Hören durch das Wort von Gott - (Röm. x. 17).

Durch den Glauben an das, was Gott geredet hat, verstehen wir, dass die Zeitalter von ihm geregelt worden sind, so dass das, was mit dem äußeren Auge gesehen wird, nicht aus dem entsteht oder entspringt, was an der Oberfläche erscheint, und daher nicht durch die äußere Erscheinung beurteilt oder erklärt werden kann (Heb. xi. 3). Mit anderen Worten: "Die Dinge sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen", wie es so schön heißt.

Wie gnädig also und wie wunderbar ist die Tatsache, dass Gott zu den Menschen gesprochen und ihnen die geheimen Quellen der Geschichte bekannt gemacht hat, damit wir etwas von den "**Zeitaltern**" oder Dispensationen, wie sie aufeinander folgen, kennen und verstehen lernen und etwas von seinen Prinzipien der Verwaltung, die für jede geeignet sind, verstehen lernen.

VON DEN PROPHETEN

In den frühesten Zeiten sprach Gott direkt *zu* einzelnen Menschen, wie zu Adam, Noah, Abraham und anderen. Aber wenn er zu Menschen im Kollektiv, zu Nationen oder zu allen spricht, dann hat er immer durch andere Menschen gesprochen. Aber durch wen hat er gesprochen? "Heilige Männer redeten von Gott, wie sie vom Heiligen Geist bewegt wurden" (2 Petr. i. 21). Zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Art und Weise in der Vergangenheit,

GOTT HAT DURCH DIE PROPHETEN GESPROCHEN.

Die große, herausragende Tatsache in diesen Worten ist, dass er gesprochen hat

NICHT VON DEN PRIESTERN.

Nein! Denn Propheten werden *berufen,* nicht gemacht. Berufen hy
Gott, nicht von Menschenhand gemacht; nicht" mit Händen gemacht".

Der Prophet ist der Sprecher Gottes; und niemand kann ein Sprecher für einen anderen sein, wenn er nicht vom Absender berufen und ernannt und qualifiziert ist, und wenn er nicht angewiesen ist, was er für denjenigen, von dem er berufen und gesandt ist, reden und sagen soll.

Es gehörte nicht zum Dienst des Priesters, der Sprecher Gottes zu sein. Seine Aufgaben waren streng definiert. Seine Aufgabe bestand nicht nur darin, Opfer darzubringen (nach der allgemeinen Vorstellung des abgefallenen Christentums), sondern *das Volk zu lehren, was Gott bereits durch den Propheten gesagt hatte.* So lesen wir über die Aufgaben der Priester in Dtn. xvii. 9-n: "Nach dem Sinn des Gesetzes, das sie dich lehren werden, und nach dem Recht, das sie dir sagen werden, sollst du tun." Sie sollten "die Kinder Israels alle Satzungen lehren, die der Herr durch Mose zu ihnen geredet hat" (Lev. x. 11). Mose war der Prophet, durch den Gott zum ersten Mal zu den Vätern" seines Volkes Israel" sprach, und es war die Aufgabe der Priester, das zu lehren, was sie von Mose gehört hatten.

In Deut. xxxiii. 10, wo die beiden großen Aufgabenbereiche der Priester zusammen erwähnt werden, können wir bei

Aus der Reihenfolge, in der die beiden großen Funktionen angeordnet sind, lässt sich sofort erkennen, welche die größere und wichtigere ist. Wir finden sie im Segen Levis, und wir lesen

Erstens: "Sie werden Jakob Deine Rechte lehren, 8fd Israel Dein Recht: ., und dann-1

Zweitens: "Sie sollen Weihrauch vor Dich legen und ein ganzes Brandopfer auf Deinen Altar.";,

Wir brauchen nur an das zu denken und zu vergleichen, was heute von der sogenannten "christlichen Priesterschaft" angestrebt wird, um das Ausmaß des Glaubensabfalls zu erkennen, bei dem die sogenannten Priester Weihrauch verbrennen und oft das sogenannte "Maasopfer" darbringen, während sie, anstatt das Volk zu lehren, was Gott gesagt hat, ihr Möglichstes tun, um das Volk daran zu hindern, das zu lernen, was er in seinem Wort geschrieben hat.

Zu Fonner Zeiten verbrannten die Priester, die den Weihrauch verbrannten, die Heilige Schrift und diejenigen, die sie lasen, mit Feuer und verderbten und entstellten sie danach durch falsche Übersetzungen. Heute zerstören die sogenannten Priester, sie, indem sie gegen die Schrift schreiben, über den Heiligen Text urteilen, die Tatsache leugnen, dass er von seinen Schreibern gesprochen wurde, und (gleichzeitig) die Verbreitung von verdorbenen Übersetzungen sanktionieren. Das ist das Maß des heutigen Glaubensabfalls, der genauso real und schamlos ist wie in den schlimmsten Tagen des Königs Jojakim. .

Gewiss, alle Sünden sind heute raffinierter als früher, aber das natürliche Herz des Menschen ist so schlecht wie eh und je. An die Stelle des gewaltsamen Mordes ist die wissenschaftliche Vergiftung getreten, an die Stelle des Raubes ist die raffinierte Berechnung getreten. Die Pistole ist verschwunden, aber die Feder und der falsche Prospekt bringen das Geld trotzdem.

Und so ist es auch mit dem abgefallenen Christentum von heute. Die Bibel wird nicht mehr öffentlich verbrannt (außer in Ländern, in denen die Priester die volle Macht haben); aber sie wird effektiver von protestantischen Priestern zerstört, die ihre Wunder als Mythen, ihre Tatsachen als Fabeln und ihre

Schreiber als Fälscher behandeln; und dies _von Männern

die ihre Bezüge und Würden für genau den gegenteiligen Zweck erhalten l

Die Priester waren zu allen Zeiten dieselben. Esra ist der einzige aufgezeichnete Ausnahme; und der Wortlaut des Protokolls scheint göttlich bestimmt. Er sticht als vorbildlicher Priester besonders hervor. Es wird nichts über das Darbringen von Opfern oder das Verbrennen von Weihrauch gesagt. Aber dies lesen wir:-

" Dieser Esra war ein fertiger Schriftgelehrter im Gesetz des Mose, das der LoRD, der Gott Israels, gegeben hatte" (Esra vii. 6).

" Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, sowohl Männer als auch Frauen, und alle, die es verstehen konnten. - und er las darin. . - vom Morgen bis zum Mittag
. ...und die Ohren des ganzen Volkes hörten auf das Buch des Gesetzes ... und

EZRA ÖFFNETE DAS BUCH

vor den Augen des ganzen Volkes... So
sie lasen im Buch, im Gesetz Gottes deutlich und gaben den Sinn an,
und brachte sie dazu, die Lesung zu verstehen" (Neh. viii. 2, 3, *S,* 8).

Ja, Esra war ein wahrer Priester; und wenn alle Priester so gehandelt hätten wie er, wäre der Glaubensabfall unbekannt.Israelu nd Juda hätten keine Zerstreuung gekannt, und die sogenannte "christliche Priesterschaft" hätte bis zum heutigen Tag das von den Reformatoren begonnene Werk ausgeführt und sich damit begnügt, als "Diener des Wortes" bekannt zu sein. Der gegenwärtige Glaubensabfall, den wir überall um uns herum in den sogenannten "Kirchen" entstehen sehen, kann direkt auf diese eine Quelle zurückgeführt werden. Hier legen wir den Finger auf den Punkt, von dem aus der ganze geistliche und religiöse Niedergang ausgegangen ist. Das Übel wird von allen gesehen und beklagt; aber wie wenige erkennen die wahre Ursache und setzen sich entschlossen dafür ein, sie zu beseitigen!

Sie übersehen, dass Priester in mehr als einer Hinsicht menschlich sind; sie sind in sich selbst menschlich, und sie sind von Menschenhand gemacht; und das war zu allen Zeiten so. Priester sind aU "mit Händen gemacht". In Israel wurden sie "aus dem Willen des Menschen und durch den Willen des Fleisches gezeugt,,. und heute werden sie durch denselben menschlichen Willen gemacht. Deshalb hat Jehova auch nie durch Priester gesprochen, sondern nur durch die Propheten.

> " Die Lippen des Priesters sollen Wissen bewahren, und sie (das Volk) sollen den Kiefer an seinem Mund suchen, denn er ist der Bote des Herrn der Heerscharen" (Mal. ii. 7).

Die Priester können dankbar sein, dass sie von der göttlichen Berufung, Sprecher Gottes zu sein, nicht völlig ausgeschlossen waren.

Jeremia und Hesekiel waren Priester, die diese Berufung erhielten; aber auch Abraham, ein Patriarch (Gen. xx. 7); David, ein König (Apg. ii. 30, 31); Daniel, ein Fürst {Dan. i. 3) i und so auch Elisa, ein Pflüger (1 Könige xix. 19), und Amos, ein Hirte (Amos i. 1 ; vii. 14). Die meisten von ihnen waren unbekannte Männer, die nur durch die Namen ihrer Väter bekannt waren. Und es gab nicht nur Propheten, sondern auch Prophetinnen und Propheten.

Die große Tatsache ist, dass diejenigen, zu denen Gott sprach, von ihm berufen wurden. Kein anderer konnte ihnen den Ruf geben oder sie darüber informieren, was sie zu sagen hatten. Deshalb wurde der Prophet "Sprecher" genannt. Das hebräische Wort lautet: "Mund". Aaron war der Mund von M09e8 (Ex. iv. 16; vii. 1); und der Prophet war der Mund Jehovas (Hesek. iii. 17). "Ich wt11 lege meine Worte in seinen Mund" war die Erklärung Jehovas über den großen Propheten, der Moses gleicht (Dtn. xviii. 18),l

Dies ist die göttliche Erklärung der Inspiration. Es kann keine klarere Definition dafür gegeben werden. Wie das geschehen ist, kann nicht erklärt werden, genauso wenig wie die Schöpfung erklärt werden kann.

[1] Cp. **Num. uui. S,** 16.

erklärt. Es ist Sache des Glaubens, es zu glauben, und nicht der Vernunft, es in Frage zu stellen. Die Inspiration ist eine Tatsache, ebenso wie die Schöpfung eine Tatsache ist. Der Gott, der dem Menschen den Atem in die Nase geblasen hat"
Leben" ist derselbe Gott, der dem Menschen die "Worte des Lebens" in Mund und Feder gehaucht hat... Es ist so, wie Petrus in Apostelgeschichte i. 16 sagte: "Es muss sich diese Schrift erfüllen, die der Heilige Geist durch den Mund Davids zuvor über Judas geredet hat." Es war Davids Mund, aber es waren nicht Davids Worte. David wusste nichts über Judas. Wie hätte er über Judas sprechen können, tausend Jahre bevor er geboren wurde? David redete von Ahithophel; aber der Heilige Geist redete durch Davids Mund von Judas; und aus demselben Grund redete David, der ein Prophet war (Apg. ii. 30, 31), von der Auferstehung Christi in Ps. xvi.

Auf dieselbe Weise sprach Gott zu Hesekiel:

" Darum hört das Wort aus meinem Mund,
Und warne sie vor mir" (Hes. iii. 17).

So hat "Gott zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Weise" zu den Vätern geredet

weder von den Propheten noch von den Priestern.

Beachten Sie auch, dass er "zu den Vätern" sprach, d. *h.* zu den Vorfahren derer, an die der Hebräerbrief geschrieben wurde. Es wurde nicht zu den Heiden gesprochen, obwohl vieles über die Heiden gesagt wurde. Was gesagt wurde, war an die hebräische Nation gerichtet, und zwar über ihre vergangene Unwürdigkeit und Jehovas Gnade; über ihre vergangenen Provokationen und Jehovas Nachsicht; über ihre damaligen Strafen und Jehovas Zerstreuung; über ihre zukünftige Wiederherstellung und Jehovas Herrlichkeiten.

Mit anderen Worten: Der Gegenstand der Worte Jehovas an sie beschränkte sich ausschließlich auf Israel und auf die damaligen Grundsätze der Verwaltung Jehovas. Diese Dinge waren dieser besonderen Dispensation eigen. Daraus folgt, dass wir, wenn wir dieses Volk und diese Grundsätze in die gegenwärtige Dispensation hineinlesen, das nehmen, was Gott durch die Propheten gesprochen hat

an und über die Väter (d.h. an Israel), und lesen sie so, als ob sie an und über uns selbst, in der gegenwärtigen Dispensation, gesprochen würden. Dieses Vorgehen kann nur zu Verwirrung führen.

Diese Verwirrung zeigt sich also, wenn das, was der zu Israel über den zukünftigen Segen der Nation gesprochen hat, wird als der *gegenwärtige* buchstäbliche Segen der Heiden oder der angelsächsischen Rasse interpretiert l

Die gleiche Verwirrung ist zu beobachten, wenn die Prophezeiungen - vergeistigt, und alles wird von der gegenwärtigen geistigen . der Segen der Kirche. Es war dieses letztere Auslegungssystem, das zu dem ersten führte. Erkrankt an dieser unwürdigen Behandlung der prophetischen Schriften durch die traditionellen evangelikalen Kommentatoren, die ihre wörtlichen Aussagen vergeistigten, suchten viele Abhilfe und fanden sie, indem sie die wörtliche Bedeutung beibehielten, sie aber auf ein anderes Volk und eine andere Rasse auslegten. Wir haben Mitleid mit denjenigen, die durch diesen doppelten Fehler in die Irre geführt wurden, denn sie gewinnen nichts, sondern verlieren. Sie gewinnen einen Schatten und verlieren die gesegnete Substanz, von der Gott danach gesprochen hat - durch seinen Sohn und seitdem durch die, die ihn gehört haben, und durch seinen Diener Paulus, "den Gefangenen Jesu Christi" (z Tim. i. 8).

Aber das müssen wir unserem nächsten Abschnitt überlassen.

(III.) " DURCH SEINEN SOHN ° (HEB. i. 2)

£'""iOMPARING was von dieser Rede Gottes gesagt wird **\.... Mit dem**, was am Ende unseres letzten Abschnitts über sein Reden "durch die Propheten" gesagt wird, lernen wir aus der zweiten Reihe: -

1. Dass Gott erneut redete, nachdem die Propheten ihr Zeugnis beendet hatten.

2. Dass dieses Reden "in diesen letzten Tagen" stattfand, d.*h. in* den damals letzten Tagen, in denen sein Sohn die ihm von Gott gegebenen Worte redete. Nicht in den Tagen, in denen wir jetzt leben, oder in den Tagen, die noch kommen werden, sondern in den Tagen jenes Zeitalters, den Tagen, die vergangen und vergangen sind, den Tagen, in denen er auf Erden redete - "die Tage des Menschensohns".

3. Dass das Reden, auf das hier Bezug genommen wird, "durch seinen Sohn" erfolgte. Nicht durch irgendein späteres Reden oder durch ein anderes auserwähltes Gefäß; auch nicht durch den Heiligen Geist, wie es der Herr in Johannes XVI. 12-15 verheißen hat.

4. Dass die Rede seines Sohnes "für uns" war, d.*h.* für den hebräischen Schreiber des Hebräerbriefs und für die hebräischen Leser dessen, was er schrieb. Nicht zu den heidnischen Lesern, sondern zu denen, die hörten, was er sagte, und zu denen, die seine Stimme nicht wirklich hörten, sondern sie "bestätigt" bekamen, "von denen, die ihn hörten" (Hebr. ii. 3).

Zu diesem letzten Punkt werden wir später noch mehr sagen. Die anderen Punkte sind alle völlig klar; aber im Allgemeinen wird der einen großen Tatsache nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt, dass es die ganze Zeit über

ob "durch die Propheten" oder "durch seinen Sohn". Letzteres war der Gegenstand der Prophezeiung. Gott hatte dieses große und wichtige epochemachende Ereignis vorhergesagt, als

Er sagte zu Mose: "Der Herr, dein Gott, wird ihnen einen Propheten aus der Mitte deiner Brüder erwecken, der dir gleicht; auf ihn sollt ihr hören" (Dtn. xviii. 15).

Und weiter: "Ich will ihnen einen Propheten aus ihren Brüdern erwecken, der dir gleich sein soll, und will MEINE WORTE IN SEINEN MUND SETZEN, und er soll alles zu ihnen reden, was ICH IHM gebieten werde. Und es soll geschehen: Wer nicht auf MEINE WORTE hört, die ER in MEINEM NAMEN REDEN WIRD, zu dem werde ICH
wird es von ihm verlangen" (Deut. xviii. 18, 19).

Als die Zeit kam, in der Gott diesen größeren Propheten "erweckte", wurde er ordnungsgemäß berufen, gesalbt und ernannt. Er erhielt formell Gottes Auftrag. Die Ernennung fand unter den Bedingungen von Num. xi. 29 und xii. 6 statt, denn der Heilige Geist salbte den Messias für sein prophetisches Amt (Lukas iv. 18, 19). Mose wurde am Feuer des brennenden Dornbusches berufen, und "der Prophet, der ihm gleicht", wurde am Wasser des Jordans gesalbt. Von diesem Augenblick an "redete Gott durch seinen Sohn", und was wir die "vier Evangelien" nennen, sind die Aufzeichnungen der WORTE und WERKE des Vaters (Johannes xiv. 10).

Wir dürfen diesen Gedanken beim Lesen oder Studieren der Evangelien nie aus den Augen lassen. Diese Tatsache war bei unserem Herrn immer präsent. Allein im Johannesevangelium erklärt er es siebenmal. Auch auf die Gefahr hin, als langweilig empfunden zu werden, müssen wir sie hier noch einmal zusammenfassen :-

1. "Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat" (Johannes vii. 16).
2. "Wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich" (Johannes viii. 28).
3. "Warum glaubt ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes; ihr aber hört sie nicht, weil ihr nicht aus Gott seid" (Johannes viii. 46, 47).
4. " Ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, hat mir befohlen, was ich sagen und was ich reden soll" (Johannes xii. 49).

VON
SEINEM
SOHN

5. "Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst, sondern der Vater, der in mir ist, der tut die Werke" (Johannes xiv. 10).

6. " Das Wort, das ihr hört, ist nicht meins, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat" (Johannes xiv. 24).

7. " Ich habe ihnen die Worte gegeben, die du mir gegeben hast" (Johannes xvii. 8).

So hat der Herr Jesus bei diesen sieben Gelegenheiten bekräftigt, dass es Gott, der Vater, ist, der durch ihn redet, so wie er in alter Zeit "durch die Propheten" geredet hat.

Moderne Kritiker, die die Geschichte von Jona als einen Mythos bezeichnen, das Buch Daniel als eine Fälschung und den 110. Psalm als nicht von David geschrieben (obwohl sein Titel dies besagt und der Herr bekräftigt, dass David selbst ihn "durch den Heiligen Geist" (Markus xii. 36) gesagt hat), täten gut daran, ihre Lästerungen zu überdenken, wenn sie so leichtfertig über das sprechen, was sie unter dem griechischen Wort *kenosis* oder Entleerung verbergen.

In Phil. ii. 7 wird das Verb *kenoii* mit "sich selbst gemacht" wiedergegeben.

ohne Ansehen der Person", sondern es bedeutet: "Er entäußerte sich selbst". Dies wird von den modernen Kritikern so aufgefasst, dass Er sich des Wissens wie auch aller anderen Dinge entledigt hat; und wenn Er von Jona und Daniel und David sprach, wusste Er entweder selbst nichts Besseres, oder Er beugte sich der Tradition und Unwissenheit des Volkes. Aber die Antwort auf all dies ist:" Sie sagen es." Die wahre Erklärung von *kenoo* wird durch die folgenden Worte gegeben, die hinzugefügt wurden, um zu zeigen, wie und auf welche Weise Er sich entleert hat.

Er hat sich der Herrlichkeit entäußert, die er bei dem Vater hatte, bevor die Welt *(kosmos)* war (Johannes xvii. 5). Er tat dies, als er "Knechtsgestalt annahm und den Menschen gleich wurde, sich erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz" (Phil. ii. 7, 8). Dies ist die göttliche Erklärung der sogenannten *Kenisis,* und sie ist völlig ausreichend.

Die Erklärung des modernen Kritikers erniedrigt die Person unseres Herrn und beraubt Ihn sogar seiner Herrlichkeit als Mensch. Obwohl Er sich der göttlichen Herrlichkeit entäußert hat, war Er mit göttlicher Weisheit erfüllt, und *Er redete nur Gottes Worte*; aber Er kannte die Herzen der Menschen und las ihre Gedanken.

" Goo SPAKE BY Hts SoN."

Alles, was er sagte, war daher in den gemessenen Worten der göttlichen Weisheit. Seine Worte waren von Anfang bis Ende von Gott.

Seine ersten Worte, die er im Alter von zwölf Jahren sprach, waren göttlich. Er sagte zu seiner Mutter: "Habt ihr nicht gewusst, dass ich mich um die Angelegenheiten meines Vaters kümmern muss?" (Lukas ii. 49). Und seine letzten Worte waren: "Es ist vollbracht" (Johannes xix. 30), Was war "vollbracht"? Das Geschäft des Vaters, für das er gekommen war (vgl. Ps. xl. 71,8).

So war es auch mit den Worten des *Ministers*: Alle waren geordnet, sowohl was die Themen als auch was die Zeiten betrifft. Das Wirken des Herrn war mit vier großen Themen beschäftigt.

I. THR 1"IRST SUBJECT war die Verkündigung des Reiches, beginnend mit Mt. iv. 12 und endend mit Mt. vii. z8, 29: "Als Jesus diese Reden beendet hatte". Jedes Wort in diesem Abschnitt bezieht sich auf das Reich Gottes, nicht auf diese oder eine andere Zeitrechnung.

II. DAS ZWEITE THEMA war er selbst - seine eigene gesegnete Person. Es beginnt damit, dass er als Herr (viii. 2, 6, 8, 9) und als Menschensohn (Vers 20) verkündet wird. Alle seine gesprochenen und geschriebenen Worte, von Matt. viii. I, bis zu
xvi. 20, zeigen, dass er vollkommener Gott und vollkommener **Mensch** war**;**
und seine Werke waren Wunder der Schöpfung.

III. DAS DRITTE THEMA, beginnend mit Mt. xvi. 21 [1] war seine Verwerfung durch sein eigenes Volk Israel, das ihn "nicht aufnahm" (Joh. i. u). - Von da an fing Jesus an, seinen Jüngern zu zeigen, wie er

[1] Man beachte die Zurechtweisung in diesen Worten gegenüber denen Marias in Vers 48,
" *Dein* Vater und ich haben dich gesucht."

nach Jerusalem gehen und 8IJFFER vieles tun" usw. Viermal spricht er von seinem Sühnewerk und seinen bevorstehenden Leiden, und dieses Thema setzt sich bis xx. 34.

IV. DAS VIERTE THEMA war wieder das Reich: nicht mehr seine Verkündigung, sondern seine Verwerfung. Es beginnt bei xxi. 1, und endet mit xxvi. *35.* Alle Verse dieser Periode beziehen sich auf den kommenden Wechsel der Dispensationen und erzählen von der bevorstehenden Dispensation, während der *das Reich* infolge seiner Verwerfung *in der Schwebe sein würde.*

Diese vier Themen sind von größter Bedeutung. Sie bestehen aus den Worten und Werken Jehovas durch seinen Sohn. AU sind von der größtmöglichen Vollkommenheit geprägt.

Wir können nun die vier darlegen, die in der Reihenfolge einer *Introversion* angeordnet sind, in der das KÖNIGREICH das Subjekt der beiden äußeren Glieder ist, während der KÖNIG SELBST das Subjekt der beiden inneren und l'.cntralen Glieder ist.

E I iv. 12-vii. 29. Das Königreich. Verkündet.
f I viii. 1-xvi. 20. Der König. Seine Person verkündet.
F I xvi. 21 -xx. 34. Der König. Seine Ablehnung akkom-
1 abgeschlossen und Herrschaft verschoben.
E xxi. 1-xxvi. *35.* Das Königreich. Seine Verwerfung
I und sein Schwebezustand.

So werden die großen Themen - das Reich Gottes und seine Wiedergeburt, der König und seine Kreuzigung - zu den zentralen Themen des gesamten Evangeliums1.

Um die obige Struktur des Dienstes des Herrn so zu verstehen, wie wir es tun sollten, ist es notwendig, dass

1 In jedem der vier Evangelien ist es dasselbe. Jedes hat die gleiche vierfache Aufteilung des Dienstes des Herrn.

Die vier Perioden und Themen des Dienstes des Herrn können sein so präsentiert werden

t'dl.ording! to!!1:R:our,Gosp K:-

Firbtiv	**. 1-2-vi(.9i .**	**14-20iv.14-v. 11i . 35-iv. 54**
II. viii	. 1-xvi. 20. i. 21-viii.	30v.u-ix, 21v . 1-vi. 71
Dritte	**xvi. 21-xx. 3,- viii. :u-x. 52**	**i . 22- vi_i_i. 43** v L **1-xi.** .,,. ..
4. xxxi	. 1-xxvi. 35 xi. ,-xiii. 37xix	. 1-xxu. 38 ,u. ◦54-.x v,1. 2<i

sollten wir den Platz sehen, der ihm in der Struktur des gesamten Evangeliums zugewiesen ist. Dies geschieht, wie wir feststellen werden, in Form einer *Introversion,* die das Wichtigste in den Mittelpunkt stellt.

A II. I-ii. 23. VORMINISTERIELL.
Bf iii. I-II. DER VORLÄUFER.
C I iii. 1:M7. DIE TAUFE.
D I iv. I-II, [illegible]
E I iv. 12-vii. 29. PERIOD- I. TH.Ir KÖNIGREICH.
F I viii. 1-xvi. 20. PmttoD II. DIE An:;
F I xvi. 21-xx. KING.. 34. PERIOD
faltell
111.
j..
THEKING muus-
E I xxi. 1-xxvi. *35.* PERIOD IV. DER VERSUCH
KÖNIGREICH.
DI xxvi. 36-46. DIE AGONY.
C I xxvi. 47-xxviii. 14. TOD, BEGRÄBNIS, RF.SUR-BEREICH.
BI xxviii. **i6-18.** DIE FÜHRUNGSKRÄFTE,
A-I xxviii. 19, 20. PosT-MINISTERIAL.

Das Reden Gottes durch seinen Sohn bewegt sich innerhalb der oben genannten Grenzen und geht nicht darüber hinaus. Sie sind die Grenzen des dienstlichen Wortes des Herrn.

Dreimal, unmittelbar vor dem offiziellen Beginn (iv. 12), betonte unser Herr die Tatsache, dass das geschriebene Wort der Anfang, die Mitte und das Ende des ganzen Dienstes ist, mit dem Dreifachen:" Es steht geschrieben" (Mt. iv. 4, 7, 10). Und dreimal, am Ende, als er seine Sendung in die Hände des Vaters übergab, gibt es eine weitere dreifache Bezugnahme auf dasselbe geschriebene Wort Gottes (Johannes xvii. 8, 14, 17).

Die Zeit, in der "Gott durch seinen Sohn sprach", in die letzten und abschließenden Tage dieser besonderen Dispensation, ist streng definiert und begrenzt. Es handelt

sich um das "große Heil, das am Anfang vom Herrn geredet wurde".

VON
SEINEM
SOHN

Er hat dieses wundersame Sprechen nur "begonnen", das mit seinem Tod endete.

Für diese Zeit reichte es aus, dass Gott seine Verheißung erfüllt hatte, die er Israel durch seinen Knecht Mose gegeben hatte. Er hatte den Messias, einen Propheten wie Mose, erweckt und diesem Propheten seine eigenen Worte in den Mund gelegt, mit der feierlichen Warnung, dass, wenn diejenigen, zu denen diese Worte gesprochen wurden, nicht auf seine Worte hörten, die Verwerfung derselben von ihnen verlangt werden würde (Deut. xviii. 181 19). Diese Warnung wurde nicht beherzigt. Israel lehnte seinen Messias ab und wollte nichts von den Worten haben, die Gott ihm in den Mund gelegt hatte. Sie lehnten das Königreich ab und kreuzigten ihren König.

Und was bleibt nun für sein Volk Israel? " Er
Wer das Gesetz Moses verachtet hat, ist ohne Gnade gestorben, unter zwei oder drei Zeugen; wie viel härter wird wohl der gestraft werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, mit dem er geheiligt worden ist, für unheilig gehalten und den Geist der Gnade missachtet hat? Denn wir kennen den, der gesagt hat: "Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Und weiter: 'Der Herr wird sein Volk richten.' Diese Worte wurden an diejenigen geschrieben, die sich geweigert hatten, auf die Worte Jehovas zu hören, die "durch seinen SOHN" gesprochen worden waren. (Heb. x. 28-30) und dabei die feierliche Warnung in Deut. xviii. 18, 19: "Ich will es von ihm fordern".

Das zeigt uns, dass wir, wenn Gott seither durch irgendeine andere Vermittlung zu uns gesprochen hat, gut daran tun, darauf zu achten, damit wir uns nicht schuldig machen, dem Geist der Gnade, der sein Wort zu uns gebracht hat, zuwiderzuhandeln.

(IV.) "Von denen, die ihn hörten" (HEB. ii. 3)

THIS 1eans von denen, die den Sohn hörten, durch den Gott gesprochen hatte (in den vier Evangelien), nachdem er
durch die Propheten in der Zeit des Alten Bundes gesprochen hatten.

Die Propheten hatten "zu den Vätern" geredet, und der Sohn hatte "zu uns" geredet; und nun, da sie "ihn gehört" hatten, bestätigten sie, was er gesagt hatte, und bestätigten es "uns", d.*h.* Paulus selbst und den "Hebräern", an die er damals schrieb.

Diese Rede (in Hebr. ii. 3, 4) ist in zwei Teile geteilt: -

I. Die *Bestätigung* derer, die den Sohn gehört hatten.
JI. Die *Bezeugung* ihres Zeugnisses durch Gott selbst, mit "Zeichen und Wundern und verschiedenen Wundern und Geistesgaben".

Dies sind die beiden Teile des großen Themas, das uns jetzt beschäftigen soll (Hebr. ii. 3, 4).

Und zuerst müssen wir die Zeit und die Art und Weise betrachten, in der diese Bestätigung gegeben wurde, d.*h.* den Teil der Wahrheit selbst; die Art und Weise, in der sie vermittelt wurde; auch,
die Personen, zu denen gesprochen wurde, sowie die, die gesprochen haben. Das Reden selbst war besonders und speziell, nicht allgemein oder universal. Es war zu den" Hebräern" und ihren" Vätern". Daran kann es keinen Zweifel geben. Es kann auch keinen Zweifel an den Sprechern oder an den Themen geben, über die gesprochen wurde. An der Oberfläche ist alles ganz klar; und wenn wir das, was Gott getrennt hat, nicht vermischen oder auf andere Weise zusammenfügen, wird alles für unser Verständnis klar sein. Wir können keine Schwierigkeiten mit denen haben, die "ihn gehört hatten". Es kann sich um keine anderen als die zwölf Apostel gehandelt haben.

Kein anderer Mensch auf der Erde konnte also für Gott sprechen; kein anderer hatte die Autorität, dies zu tun.

"DIE, DIE IHN HÖRTEN". Das war die einzige Bedingung. Das war es, was die Elf dazu veranlasste, einen anderen anstelle von Judas Iskariot zu wählen. "Darum muss von den Männern, die mit uns waren, solange der Herr Jesus unter uns ein- und ausgegangen ist, von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tag, an dem er von uns genommen wurde, einer dazu bestimmt werden, mit uns Zeuge seiner Auferstehung zu sein" (Apg. I, 21, 22).

Sie gaben zwei Lose, eines für Joseph, genannt Barsabas, der den Beinamen Justus trug, und eines für Matthias. "Und sie beteten und sprachen: Du, Herr, der du das Herz aller Menschen kennst, zeige, welchen von diesen beiden du erwählthast ."Dürfenwir uns nicht sicher sein, dass "das Los in den Schoß geworfen wurde, aber die ganze Entscheidung darüber traf der Herr" (Spr. xvi. 33)? Und er erwählte Matthias. Die zwölf Apostel übernahmen also eine besondere Mission, und Matthias wurde auserwählt, "damit er an diesem Dienst und Apostelamt teilhabe" (Apg. i, 25). Mit der Figur *Hendiadys ist eine* Sache gemeint, auch wenn *zwei* Wörter verwendet werden, wobei das zweite Substantiv das erste qualifiziert und zu einem Superlativ-Adjektiv wird, das das erste stark betont: Es bedeutet," dieses Amt - ja, dieses APOSTOLISCHE Ministerium".

Paulus hatte zunächst keinen Anteil an diesem Dienst: Er war nicht "mit den Zwölfen zusammen", noch hatte er den Herrn "gehört"; daher konnte er nicht in der Lage sein und war auch nicht in der Lage, zu "bestätigen", was der Herr gesagt hatte. Er musste notwendigerweise eine besondere Berufung haben, und es musste ihm ein besonderer Auftrag erteilt werden. Wir alle wissen, wie und wann er beides erhalten hat.

Einige Ausleger sind der Meinung, dass die Elf in der Apostelgeschichte i. falsch gehandelt haben und dass Paulus der zwölfte Apostel war. Aber das geht weit über das hinaus, was **für** uns im Wort geschrieben steht, und wir können es nicht akzeptieren,

Es wird nichts darüber gesagt, ob ein solches Handeln richtig oder falsch ist; und wo die Schrift schweigt, sollten auch wir schweigen. Aber sie schweigt nicht angesichts dieses feierlichen Gebets und der direkten Antwort, die aufgezeichnet wurde. Außerdem unterstützt der Heilige Geist sie, indem er von ihnen aftenvards als "die Zwölf" spricht. Andererseits distanziert sich Paulus *immer wieder* von den Zwölfen. Er wiederholt immer wieder, dass er "nicht von Menschen und nicht durch Menschen berufen" wurde. Das mag sich auf die Wahl von Matthias durch die Elf beziehen, bedeutet aber nicht unbedingt, dass er sie verurteilt oder gutheißt. Er betont lediglich die Tatsache seiner eigenen göttlichen und besonderen Berufung als "Diener der Unbeschnittenheit" und hebt damit das besondere apostolische Amt der Zwölf und ihre besondere Eignung zur Bestätigung der Worte des Herrn, die sie gehört hatten, hervor.

Der Dienst unseres Herrn in den vier Evangelien wurde also nach seiner Himmelfahrt von den Zwölfen weitergeführt. Es gab keine Unterbrechung und auch kein neues Zeugnis, das über die Tatsache hinausging, dass Christus von den Toten auferstanden war, und dass sie den Auftrag hatten, seine Worte zu wiederholen und *zu bestätigen*.

Um zu verstehen, was ihr apostolischer Dienst (aufgezeichnet in der Apostelgeschichte) war, müssen wir nur beachten, was der Dienst des Herrn war. Wir haben bereits gesehen, dass es mit der Überlieferung von Johannes dem Täufer (I\Iatt. iv. 12) begann, mit dem Aufruf an die Nation: "Tut Buße! "Mit der Verkündigung des Reiches und der Gegenwart des Königs, der sich genähert hatte (Mt. iv. 17).

Wir wissen heute, dass der Ruf nicht befolgt wurde, und die vier Evangelien berichten uns, wie das Reich abgelehnt und der König gekreuzigt wurde.

Der Herr kam nicht, um eine Kirche zu gründen, sondern um "ein Diener der Beschneidung für die Wahrheit Gottes zu sein, um die Verheißungen zu **BESTÄTIGEN**, die den Vätern gegeben sind" (Röm. xv. **8);** so wie die Zwölf sein Wort bestätigten. Er wurde nicht getauft, um ein "Sakrament" für eine Kirche "einzuführen", sondern "damit **er** Israel offenbart werde" (Johannes i.

31). Daraus folgt, dass die Zwölf in der Apostelgeschichte nicht den Auftrag hatten, eine Kirche zu bilden oder zu gründen, sondern den Aufruf Jesu Christi zur Umkehr zu wiederholen, seine Verkündigung in Bezug auf seine Person zu bestätigen und den König und das Reich unter der einzigen Bedingung der nationalen Umkehr erneut anzubieten.

DIE TATEN DER APOSTLES

Ein aufmerksames Studium der Apostelgeschichte wird zeigen, dass die Herrscher des Volkes besonders angesprochen wurden. Der Aufruf zur Umkehr galt dem ganzen Volk als solchem, und der Konflikt der Zwölf richtete sich speziell an die Herrscher (siehe iv. 1-3, 5-21; v. 24-41; vi. 12; viii. I; ix. 2, 23).

Am Pfingsttag war dies die Summe und der Inhalt der Ansprache des Petrus: "Tut Buße", sagte er zu "den Männern von Juda" (Apg. ii. 14), zu "den Männern von Israel" (Vers 22; iii. 12), zu "dem ganzen Haus Israel" (ii. 36). "Die Verheißung (sagte er) gilt euch und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind" *(d.h.* den Zerstreuten Israels).

Die Eröffnungsworte der Ansprache des Petrus lauten: "Dies ist das, wovon der Prophet Joel gesprochen hat" (ii. :u), und er fährt fort, zu zitieren, was Joel über "den Tag des Herrn" gesagt hatte. Dieser Tag sollte durch die Ausgießung der geistlichen Gaben und die Manifestation der Kräfte des Geistes beginnen: *und er hatte begonnen.* Und hätte das Volk Buße getan, wäre alles so gekommen, wie Gott es gesagt hatte, indem er
Joel. "Wunder im Himmel oben und Zeichen auf der Erde unten" würden folgen und "die Wiederherstellung aller Dinge, von denen die Propheten vor langer Zeit gesprochen haben", herbeiführen.

Während der Verstand von der Idee besessen ist, dass Joel und Petrus an der Gründung der Kirche beteiligt waren, ist es unmöglich, ihre Worte zu verstehen. Wenn man aber sieht, dass sie beide über das Reich Gottes sprachen, ist alles klar. Wir können dann die Verkündigung des Petrus in Apostelgeschichte II und ihre Erweiterung und Entwicklung in Kapitel III verfolgen. Der Tag des Herrn war in der Tat nahe herbeigekommen, und in der

B

Der Name des Herrn wurde verkündet. Das Gericht war dabei, "im Hause Gottes zu beginnen" (1 Petr. iv. 17), "denn der Richter stand vor der Tür". (Jas, v. 9). Petrus beendet seine Pfingstansprache mit den bedeutsamen Worten: "Rettet euch vor diesem unheilvollen Geschlecht" (ii. 40). Es war ein Ruf nach sofortiger Rettung **vor einem** unmittelbar bevorstehenden Gericht, das über eben diese Generation hereinbrechen würde (wie in Lukas xxi. 3a vorausgesagt).

In all dem ist keine Kirchengründung enthalten. Es an jenem "Pfingsttag" kein Anfang einer Kirche war. Die Sprache ist für die Zwecke der Offenbarung nutzlos, wenn **sie** so interpretiert werden **kann**. Nichts kann klarer sein, als dass Petrus und die Zwölf "Diener der Beschneidung" waren, wie Christus es war; sie beschränkten sich darauf, nur das *zu bestätigen*, was sie den Herrn von Anfang an hatten sagen hören.

Der Heilige Geist lehrte und führte noch nicht in die ganze Wahrheit, wie es in Johannes xvi. 12-15 verheißen wurde, sondern er *gab ihnen* nur *Zeugnis* durch seine *"'101'/u-;* noch nicht von HisHence , gleich im nächsten Kapitel, eine wunderbare Wunder gewirkt wurde (Apg. iii. 1-u), und Petrus machte es sogleich zum Anlass für einen weiteren Appell an die ... Männer von 1srae1:- mit dem Hinweis, dass sie zwar abgelehnt hatten und den Heiligen und Gerechten gekreuzigt hatten, so hatte doch der Gott ihrer Väter seinen Sohn verherrlicht, indem er ihn von den Toten auferweckte, und ihn nun beauftragt, das Volk erneut zur Umkehr aufzurufen, wobei er die große, wunderbare und epochemachende Verheißung hinzufügte, dass bei ihrer Umkehr ihre Sünden ausgelöscht würden, und Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen würden, und er Jesus Christus senden würde, der ihnen zuvor gepredigt worden war, und alles, was Gott durch seine heiligen Propheten von alters her verheißen hatte, würde dann erfüllt werden, und er endete mit den denkwürdigen Worten, die wir vollständig wiedergeben müssen:-

(19) So tut nun Buße und wendet euch an den Herrn, damit eure Sünden getilgt werden und die Zeiten der Erquickung von der Gegenwart (oder Person) des Herrn kommen,

(20) und daß er den sende, der euch zuvor verkündet wurde, Jesus, den Messias, (z1) den der Himmel aufnehmen muß bis zur Zeit der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her gesprochen hat. (u) Mose hat ja ... den Vätern gesagt, dass Gott, der Herr, euch einen Propheten erwecken wird, aus euren Brüdern wie mich; den sollt ihr in allem hören, was er zu euch sagen wird. (z3) Und jede Seele, die auf DIESEN Propheten nicht hören will, soll aus dem Volk vertilgt werden. (a4) Und fürwahr, alle Propheten, von Samuel an und die nach ihm, haben auch diese Tage vorausgesagt, sooft sie geredet haben. (Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott mit euren Vätern geschlossen hat, indem er zu Abraham sagte: "In deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden." (a6) "Euch aber hat Gott, der seinen Sohn Jesus auferweckt hat, gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von seinem Übel abwendete "[1] (Apostelgeschichte iii. 19-26).

Und wieder fragen wir: Wo ist in all dem die *Gründung einer Kirche* (wie Rom lehrt)? Oder wo ist die Kirche, die zu Pfingsten beginnt", wie einige andere lehren? Solche Lehren haben den Verstand von Tausenden verblendet und es fast unmöglich gemacht, zu einem klaren Verständnis dessen zu gelangen, was Gott für unser Lernen geschrieben hat. Dies ist zu einer "Tradition der Ältesten" geworden, die das Neue Testament ebenso wirkungslos gemacht hat, wie die Lehre der Pharisäer das Alte Testament (Mt. xv. 3, 9).

Diese erneute Verkündigung der Umkehr und die Wiederholung der Verheißung der Sendung des Messias als unmittelbare Folge wurde *während der gesamten Apostelgeschichte* von Petrus und den Zwölfen im Land und anderswo sowie von Paulus und anderen in den Synagogen der Dispersion fortgesetzt, bis sie in Rom ihren Höhepunkt erreichte,

[1] Gr. *poniro,* (pl.), bezeichnet die Übel, das Unglück **und das Unheil, die** IlUft'ered, und nicht die begangenen Sünden. Diese werden am Anfang behandelt. m verae 19.

wo "viele" von "den Obersten der Juden" an einem festgesetzten Tag nicht miteinander übereinstimmten (Apg. xxviii. 17-25). Dann wurde es die besondere und feierliche Pflicht des Apostels Paulus, noch einmal und zum dritten und letzten Mal die feierliche Verkündigung der gerichtlichen Blindheit zu wiederholen, die zuerst durch den Propheten Jesaja ausgesprochen wurde (Jes. vi. 9, 10).

Einmal hatte der Herr es wiederholt, in Matt. xiii. 13-17; und ein zweites Mal, in Johannes xii. 37-41. Beide Male wurde es im Zusammenhang mit der Verwerfung der Worte und Werke des Herrn geäußert. Und nun wird es noch einmal und zum dritten und letzten Mal von Paulus in Apostelgeschichte xxviii. 25-27 bestätigt.

Jede Wiederholung dieser feierlichen Prophezeiung markierte eine Krise in der Geschichte Israels. Auf diese letzte folgte kurz darauf die Zerstörung Jerusalems, der Brand des Tempels und die Zerstreuung des Volkes. Die Anwesenheit der Juden in unserer Mitte ist heute ein ständiges Zeugnis dieser Dinge.

Diese Bestätigung dessen, was der Herr gesagt hatte, beschränkte sich nicht auf das gesprochene Wort. Diejenigen, die ihn "gehört" hatten, *schrieben* ebenso wie sie *sprachen.*

DIE APOSTOLISCHEN BRIEFE

Daher haben wir die so genannten "katholischen" oder "allgemeinen" Briefe. Aber auch hier verrät der Name, der ihnen gegeben wurde, das Missverständnis, das in Bezug auf sie so verbreitet ist. Sie wurden alle von "denen" geschrieben, die
hörten ihn." Wir haben nicht zwölf Briefe. Nur drei wurden für diese Aufgabe ausgewählt: PETER, JAMES[1] und JOHANNES, zusammen mit JUDE.[1] Diese Schriften sollten daher *die Apostolischen Briefe* genannt werden.

[1] Jakobus (Apostelgeschichte xii. 17; x,-. 13; xxi. 18. [1] Kor. xv. 7. Gal. i. 19 ; ii, 9, IZ),

[1] Judas, der Bruder des Abo,-e. Vergleiche Judas [1] mit Matt. xiii. S5 und Mark xv. 40; und siehe Johannes xiv. az.

In allen besten und ältesten griechischen Handschriften folgen diese apostolischen Briefe unmittelbar auf die Apostelgeschichte, die von }AMES zuerst geschrieben wurde. Diese einfache Tatsache erklärt uns sehr viel. Wir sind nun in der Lage, sie zu verstehen und allen Schwierigkeiten ein Ende zu setzen und die vielen Fragen zu beantworten, die sich in Bezug auf sie ständig stellen.

DIE EPISTEL VON }AMES

Wir können verstehen, wie und warum Jakobus inspiriert wurde, seinen Brief an "die zwölf zerstreuten Stämme" zu richten. Wir erinnern uns, dass er während jener Entschädigung und in jener "verschiedenen Zeit" schrieb, die von der Apostelgeschichte abgedeckt wird und während der die Verheißung Gottes, die von PETER in seinem Namen gegeben wurde, Bestand hatte, nämlich dass Gott auf die Reue des Volkes hin Jesus Christus senden würde und dass die Zeiten der Erfrischung, der Erweckung und der Wiederherstellung, die mit seiner Entsendung verbunden sind, kommen würden. In diesem Lichte können wir die Worte von JAMES verstehen, wenn er den gläubigen Israeliten sagt, dass er und sie durch das Wort der Wahrheit gezeugt worden seien, "damit WIR eine Art Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien" (i. 18).

Das war die Lehre, die man zu jener Zeit empfing. Paulus hatte schon im allerersten und frühesten seiner Briefe (dem an die Thessalonicher) über diese "Erstlinge" geschrieben, dass bei der Sendung Jesu Christi zuerst die Toten in Christus auferstehen und dann die Lebenden "mit ihnen entrückt werden" (1 Thess. iv. 13-18). Dies wären in der Tat die "Erstlinge" gewesen, von denen Jakobus in seinem Brief spricht (i. 18).

Gott hatte Petrus versprochen, dass er Jesus Christus senden würde, wenn das Volk Buße täte. Gott hat sie nicht verspottet. Dessen können wir uns vollkommen sicher sein. Als Paulus dies schrieb, wollte er nur "*bestätigen*, was der Herr gesagt hatte". Er hatte es nicht gehört, als der Herr gesagt hatte

die **Worte,** aber die Worte waren ihm von demselben Herrn offenbart worden, der sie auf Erden gesprochen hatte. Daher konnte Paulus sie *bestätigen*, als er seinen ersten Brief an die Gläubigen in Thessaloniki schrieb.

Was wir über 1 Thess. iv. zu sagen haben, müssen wir uns vorbehalten, bis wir zu der Betrachtung dieses Briefes in seiner Gesamtheit kommen.

den richtigen Platz und die richtige Reihenfolge. In der Zwischenzeit bemerken wir, dass es kein Wunder war, dass JAMES, der in dieser Zeit der Apostelgeschichte schrieb, in einem ganz besonderen Sinne sagen konnte: "Der Richter steht vor der Tür" (V. 9), denn der Herr hatte *sich* noch nicht *gesetzt, sondern* stand, als Stephanus ihn sah, noch immer "da", als warte er auf Israels Umkehr - und war bereit, "vom Himmel herabzusteigen" und *gesandt* zu werden gemäß der Verheißung Gottes, die Petrus in Apostelgeschichte 3, 20 gegeben hatte.

PAUL könnte in Hebr. x. 1:z schreiben, dass der Herr sich "zur Rechten Gottes gesetzt" hat. Dies kann jedoch nur im Gegensatz zu den Priestern auf der Erde geschrieben worden sein, die immer ***"stehen",*** weil ihr Werk nie vollendet wurde, wie das Werk Christi; und kann keine historische oder chronologische Bedeutung haben.

JAMES konnte über die Rechtfertigung durch den Glauben schreiben, aber

in den Briefen an die zwölf Stämme und während dieser Dispensa tion, schlecht sein, um zu zeigen, dass es ein lebendiger Glaube sein muss.

Eine Gerechtigkeit Gottes ohne Werke war noch nicht vollständig offenbart worden. Der Römerbrief war noch nicht geschrieben worden. Die Rechtfertigung muss wie der Glaube Abrahams und wie der Glaube von Rahab sein. Denn der Glaube ist wie der menschliche Körper. Der Körper ohne Geist ist tot. Denn dadurch, dass Gott ihm den Geist in die Nase geblasen hat, ist der Mensch "eine lebendige Seele geworden" - und ohne diesen Geist wird er "eine tote Seele". [1] So ist auch" der Glaube " " ohne den Geist tot " und hat keine Anzeichen von Leben,

[1] Siehe den folgenden D88S8ftS, wo das hebräische *neplu,sh* " Seele,... in diesem Sinne, wiedergegeben wird - die tote " statt " tote Seele ...
(Lev. xix. :z8-; xxi. 1 ; xxii. 4. Num. v. :z ; vi. n);"tot Körper" statt "tote Seele" (Num. ix. 6, 7, 10); und" Körper- statt "Seelen" (Lev. xxi. u. Nwn. vi. 6; xix. 11, 13. **Hag.** ii. 13).

und keine Zeichen dafür zu geben. Daher beruft sich JAMES auf Abraham, der "Gott glaubte", aber seinen lebendigen Glauben durch seinen Gehorsam bewies, indem er sein Land und seine Verwandten verließ (ii. 27). Ebenso erwies sich der Glaube Rahabs als lebendiger Glaube, als sie die Kundschafter in Frieden aufnahm, anstatt sie zu denunzieren und dem König von Jericho zum Tode auszuliefern (ii. 25).

JAMES konnte auch über die "Synagoge" schreiben, (Jas. ii. 2 Randbemerkung), wie Lukas in der Apostelgeschichte, als Paulus seine Bestätigung zu der des Petrus hinzufügte und den Zerstreuten in ihren Synagogen "Jesus und die Auferstehung" predigte (Apg. xvii. 1, etc.). -

JAMES konnte all diese Dinge sagen, weil er das bestätigte, was der Herr gesagt hatte; denn er schrieb an diejenigen, die die Worte des Petrus in Apostelgeschichte iii. 14 aufgreifen und sagen konnten: "Ihr habt verurteilt und getötet
der Gerechte1 und er stellt sich nicht gegen dich "
(Jak. V. 6), d.*h.* gegen euch (die zwölf Stämme), indem er Gericht über euch hält. Er steht noch "vor der Tür" (Vers 9); seine Verkündigung ist noch nicht zurückgezogen. Seine Verheißung, Jesus Christus zu senden, ist noch offen. Aber: "Die Ankunft des Herrn ist nahe" (Vers 8).

DIE BRIEFE DES PETRUS

PETER schrieb und sprach auch an "die zerstreuten Fremden", d.*h.* an die *Diaspora* oder Dispersion, und er spricht von demselben Heil, von dem die Propheten sprachen und schrieben, und sagt ihnen, daß die Botschaft, die sie verkündeten, "nicht für sich selbst, sondern UNS [1] ***(d.h.,*** Petrus und der Dispersion (1 Petr. i. 1), an die er schrieb), dienten sie das, was **JETZT** an euch berichtet **wird** von denen, die euch die frohe Botschaft verkündet haben, durch *pneuma hagwn (d.h.,* durch

[1] Oder: "für euch", wie alle griechischen Redakteure, einschließlich Tregelles, sagen.

Kraft aus der Höhe, Hebr. ii. 4), die vom Himmel herabgesandt ist, in die die Engel hineinzuschauen begehren" (1 Petr. i. 12).

PETER schreibt auch an die Gläubigen, dass sie "ein heiliges Priestertum", "ein königliches Priestertum", "ein heiliges Volk" (1 Petr. ii. 1-10)[1] und "die Schafe seiner Weide [11] sind (Vers 25). Er sagt ihnen, dass "das Ende aller Dinge nahe ist", und ermahnt sie, nüchtern zu sein und zu wachen (1 Petr. iv. 7); dass "die Zeit gekommen ist, dass das Gericht am Hause Gottes beginnt; und wenn es zuerst bei uns beginnt, wie wird das Ende derer sein, die der frohen Botschaft Gottes nicht gehorchen? "(Vers 17); dies bezieht sich natürlich auf sein eigenes Gebot in Apostelgeschichte iii. 19-26 und auf das "Heil" (Hebr. ii. 1-3).

PETER bezeugt, dass "durch die Auferstehung von Jesus Christus von den Toten auferweckt" hatte Gott sie zu einem Erbe gezeugt - nicht mehr zu einem irdischen, sondern zu einem himmlischen - und zu einem Heil, das "bereit war, in der letzten Zeit offenbart zu werden", d.*h.* zur Zeit oder am Ende jenes Zeitalters, das sogar DANN "bereit war, offenbart zu werden" (*apokalupto);* denn jenes Zeitalter neigte sich dem Ende zu, und die Zeit, in der die "Leiden" vorüber waren, "die Herrlichkeit" folgte, war nahe. Wir **haben** das gleiche Wort *"apokalupto"* in 1 Petr. iv, 13; und v. 1. Es gab einen wahren Sinn, in dem Petrus das Wort *"apokalupto"* verwenden konnte, wie sie wussten. Es war in der Verheißung enthalten, "Jesus Christus zu senden". Es ist kein Teil *unserer"* Hoffnung" jetzt. VVc warten auf unsere

[1] Wir können dieses "Erbe" mit dem vergleichen, was darüber geschrieben steht in

1 Petr. i. und ii.
Erbe, i. 4. unbestechlich, i. 4. unbefleckt, i. 4. vergeht nicht, i. 4. im Himmel für euch aufbewahrt (Marg. für uns).

Lob und Ehre und Ruhm, 1 Petr. i. 7.
wertvolle lebende Steine, ii. 4, !i-

Offb. x.xi. und xxii.
Die heilige Stadt, usw., xxi. 7.
} reines Gold, xxi. 10.
"nicht mehr", xxii. 3-5.
Herabsteigen aus dem Himmel, xxi. 10. "die zwölf Stämme", xxi. 12. "die zwölf Apostel", xxi. 14.
:: glo und hono -" '!=xi. 23, 24.
Edelsteine, xx1. 12.
Grundlagen, xxi. 14.

"Ruf in die Höhe", nicht für die Apokalypse oder "den Tag des Herrn".

In seinem zweiten Brief ermahnte er sie, damit "euch reichlich Eingang in das ewige KÖNIGREICH unseres Herrn und Heilandes Jesus, des Messias, geschenkt werde" (2 Petr. i. u). Er zählt sich selbst zu denen, "die ihn hörten", wenn er sagt: "Diese Stimme hörten wir, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren" (Vers 18).

Am Ende seines zweiten Briefes spricht er vom "Tag des Herrn", der "wie ein Dieb in der Nacht" kommt (2 Petr. iii. 10), und von den feierlichen Gerichtsszenen, die ihn begleiten (Vers n). Danach kündigt er den "Tag Gottes" an, der ihm vorausgehen wird (Vers 12), und den "neuen Himmel und die neue Erde", die ihn abschließen sollen; und er schließt, indem er seine letzte Ermahnung darauf gründet (Vers 14), "damit ihr der Worte gedenkt, die vor euch liegen".

die von den heiligen Propheten gesprochen wurden, und das Gebot der

UNS DIE APOSTEL [1] des Herrn und Heilands" (2 Petr. iii. 2). Wenn wir also die Pronomen betonen, dann nur, um zu verdeutlichen, dass diese Apostel *sich selbst* in das *einschlossen*, worüber sie schrieben, und um zu zeigen, dass sie sich selbst als Teilhaber der Szenen betrachteten, von denen sie sprachen. Da aber die Verkündigung ungehört blieb, der Ruf zur Umkehr missachtet und die verheißene Sendung des Messias, der das Reich aufrichten und alles wiederherstellen sollte, abgelehnt wurde, können alle diese persönlichen Ausdrücke nur in einem entfernten Sinn von und für uns verwendet werden.

Damals stand alles unmittelbar bevor; heute ist alles, worüber sie geschrieben haben, in der Schwebe. Damals war die Erfüllung der den Vätern gegebenen Verheißungen sehr nahe; seither ist sie in weiter Ferne. Dies ist der einzig wahre und reale Sinn, den wir der Apokalypse geben können, die "bald", "schnell" kommt (Offb. i. 1 1 3). Viele Gläubige sind verwirrt über solche

[1] Die griechischen Texte, mit dem von Tregelles, lauten "DURCH IHRE APOSTEL".

Ausdrücke wie diese. Sie können nicht verstehen, wie Johannes gesagt wurde, dass die Dinge, über die er schreiben sollte, "in Kürze eintreten müssen" (Offb. i. 1). Sie können nicht erkennen, dass dies vollkommen richtig war; denn Johannes schrieb unmittelbar vor dem Ende dieses Zeitalters, während dessen, was er "die letzte Stunde" nennt. Er konnte nicht schreiben, als ob er die *Ablehnung* der Verkündigung des Petrus voraussetzen würde. Es war vielmehr notwendig, dass er vom Gegenteil ausging und positiv schrieb und nicht hypothetisch, als ob er über feierliche Realitäten schrieb.

Aber die große Krise der Apostelgeschichte xxviii. wird völlig ignoriert, und die größte Krise der Geschichte - die Zerstörung Jerusalems - wird so behandelt, als wäre sie ein vorübergehendes Ereignis ohne jede Auswirkung auf die Geschichte der Schrift oder die prophetische Lehre - das Buch der Offenbarung wurde aus jeder Verbindung mit Israel herausgerissen und so behandelt, als wäre es eine Fortsetzung der heidnischen Geschichte, die in Symbolen geschrieben ist.

Was das Buch der Offenbarung anbelangt, so müssen wir in diesem Zusammenhang unsere Ausführungen bis zum Ende der apostolischen Schriften zurückstellen: dann werden wir sehen, wie der Zusammenhang
der Worte des Herrn, "durch die, die ihn hörten", bilden ein harmonisches Ganzes, das seinen eigenen und wichtigen Platz als Schlüssel zur Auslegung des Ganzen einnimmt
-lf das Neue Testament.

(V.) "Von denen, die ihn hörten" (HEB. ii. 3)

DIE APOSTOLISCHE EPISTEL.

DIE BRIEFE DES JOHANNES

JOH N gehörte zu der ersten auserwählten Gruppe von drei Personen, die berufen waren, das, was sie vom Herrn gehört hatten, sowohl schriftlich als auch mündlich zu bestätigen. Er war, wie die beiden anderen, einer von denen, die bestätigten, was der Herr zuerst gesprochen hatte (Hebr. ii. 3). Er ist nicht darüber hinausgegangen. Wir haben buchstäblich keine Informationen über die Daten, die er außerhalb seiner eigenen Briefegeschrieben hat .Keiner kann uns helfen. Weder die antiken Schriftsteller noch die modernen Kritiker können uns etwas anderes sagen als das, was wir selbst in den Schriftendes Johannes lesen können . Allesandere sind Mutmaßungen.AlleLeser und Schreiber müssen zwangsläufig auf die inneren Beweise dieser wie auch aller anderen Briefezurückkommen . Eskeine äußeren Beweise. Wir müssen nicht weit lesen, bis wir auf die Worte stoßen: "Meine lieben Kinder, es ist die letzte Stunde" (1. Johannes ii. **18).** Dies kann sich nur auf das nahende Ende des damaligen Zeitalters der Apostelgeschichte beziehen, unmittelbar vor der Zerstörung Jerusalems. Johannes sprach nicht von der Gegenwart oder vom Ende der menschlichen Geschichte oder vom Ende der materiellen Schöpfung, sondern vom Ende der Zeit, in der Gott durch "die, die seinen Sohn gehört haben" sprach. Das Ende dieser besonderen Zeit" war in der Tat nahe. So nahe, dass es heißt: "Die Welt *(Kosmos)* vergeht und die Lust an ihr" (1 Joh ii. 17). Es war ihre "elfte Stunde". Was war es dann, das diese "letzte Stunde" besonders kennzeichnete? Die Antwort folgt. Sie ist nicht zu trennen von der Aussage: "Meine lieben Kinder, ES IST DIE LETZTE STUNDE, und wie ihr gehört habt, dass [der [1]] Antichrist kommt, so sind auch JETZT viele Antichristen aufgetaucht, WELCHE WIR haben erkannt, dass es DIE LETZTE STUNDE ist".

[1] Siehe Anmerkung auf S. 44.

Dies ist die erste Erwähnung des Antichristen im Neuen Testament; und er wird als wohlbekannt erwähnt; denn es wird keine Erklärung gegeben, die über den Hinweis auf den Charakter oder den Geist des Antichristen hinausgeht (1 Joh ii. 22; iv. 3).1 Die Frage ist: Woher wusste Johannes dies? Man wird natürlich sagen, durch Eingebung, und das ist wahr. Aber Johannes sagt: "WIR". Daher wussten auch andere, oder konnten das Zeichen, das von diesen Anticbriaten geliefert wurde, kennen und verstehen. Das Auftauchen dieser fa1ae cbriats wurde von unserem Herrn in der letzten großen prophetischen Rede auf dem Ölberg als *erstes Zeichen* für den Beginn dieser "letzten Zeit" vorausgesagt.

Es gab zwei prophetische Reden, und diese Tatsache erklärt die *zeitlichen* und *sachlichen* Unterschiede zwischen der ersten, die in Lukas xxi. aufgezeichnet ist, und der zweiten, die in Matthäus xxiv. und Markus xiii.

Der bei Lukas aufgezeichnete Text wurde "an einem jener Tage gesprochen, als er das Volk *im Tempel* lehrte" (Lukas xx. x). Denn die nächste Zeitangabe findet sich in xxi. 1, "und er blickte auf und sah, wie die Reichen ihre Gaben *in den Schatzkasten warfen".* Er war also noch im Tempel, als er die Prophezeiung aussprach, die im Lukasevangelium wiedergegeben ist, denn die nächste Zeitangabe findet sich in xxi. 371 "Und am Tage lehrte er *im Tempel;* und in der Nacht ging er hinaus und blieb auf dem Berge, der Ölberg genannt wird,",

Aber in Bezug auf die Prophezeiung in Matt. xxiv. und Markus xiii. lesen wir deutlich (Matt: xxiv. I), "und Jesus *ging hinaus* und verließ *den Tempel."* --- "Und *als er auf dem* Ölberg *saß*, kamen die Jünger heimlich zu ihm". (Vers 3). Und in Mark xiii. 11: "Er *ging aus dem* Tempel *hinaus*, und *als er auf dem Berg der Ähren saß, gegenüber dem Tempel,* fragten ihn Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas unter vier Augen,. (Vers 3).

1 Der Artikel steht im Received Text, aber obwohl alle Textkritiker ihn weglassen, ist er im Englischen dennoch notwendig. Wir können nicht sagen, dass "ein" Antichrist kommt; aber "anticbrist" ist gleichbedeutend mit "der Antichrist", von dem die alttestamentlichen Schriften und die Propheten schlecht gesprochen haben. Siehe Dan, Kap. vii, viii, ix, und xi.

Wir haben also *zwei* große Prophezeiungen - die eine (Lukas) *im Tempel,* die andere (Matthäus und Markus) später *auf dem Ölberg gesprochen.* Da Teile der ersten Prophezeiung bei der zweiten wiederholt werden, geben wir die wichtigsten Punkte der drei Prophezeiungen in parallelen Spalten wieder, damit der Zweck jeder Prophezeiung und der Unterschied zwischen ihnen klar erkennbar wird. Beide Berichte beginnen mit einer Zusammenfassung der Ereignisse, die sich im Leben und in der Erfahrung derer ereignen sollten, die

hörte die Worte.

Die Aufmerksamkeit des Herrn wurde auf die Gebäude und Steine und die Ausschmückung des Tempels gelenkt, und er antwortete: "Es wird hier kein Stein auf dem anderen stehen bleiben, der nicht umgeworfen wird." [1] Diese feierliche Aussage rief (bei beiden Gelegenheiten) die Frage hervor: "WANN wird dies geschehen? und WELCHE ZEICHEN wird es geben, wenn dies geschehen wird?", d. *h., wenn es* entsteht oder *anfängt,* sich zu ereignen (Lukas xxi. 7. Dasselbe Wort wie in Vers 32, nicht in Vers 24).

Die allerersten Worte der Antwort des Herrn waren:

MATT. xxiv. 4-6.	MARK xiii. 5-7.	LUKE xxi. 8, 9.
"Seht zu, dass euch niemand verführt. Denn es werden viele kommen in meinem Namen und sagen: Ich bin Christus, und werden viele verführen. Und *ihr* werdet hören von Kriegen und Kriegsgerüchten; seht zu, dass ihr euch nicht beunruhigt; denn das alles muss geschehen; aber das Ende ist noch nicht gekommen."	" Seid auf der Hut, dass euch nicht **jemand verführe**. Denn es werden viele kommen in meinem Namen und sagen: Ich bin Christus, und werden viele verführen. Und wenn ihr hören werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten, so erschreckt nicht; denn solches muss geschehen,[2] aber das Ende ist noch nicht da."	" Hütet euch, daß ihr nicht verführt werdet; denn es werden viele kommen in meinem Namen und sagen: Ich bin Christus, und die *Zeit ist nahe;* darum lauft ihnen nicht nach. Wenn *ihr* aber hören werdet von Kriegen und Unruhen, so fürchtet euch nicht; denn solches muss zuvor geschehen; [1] aber das Ende ist nicht sogleich " **(R.V.).**

[1] Dies wurde so vollständig erfüllt, dass in *The Throne,* Illustrated Weekly (London), vom 21. Dezember 1911 ein zweiseitiger Artikel versuchte, anhand dieser Tatsache zu beweisen, dass es nie einen Tempel gab und die ganze Sache ein Mythos war.

[2] Gr., *ginesthai,* entstehen oder geschehen.

Das ist der *Anfang.* ' Der Herr spricht dann von den Ereignissen, die als nächstes folgen werden: die Geburtswehen der Trübsal :-

MATT, xxiv, 7, 8,

" Die Nation wird sich !lfllln&t erheben Nation, und Königreich gegen Königreich; und es **werden Hungersnöte** und Torfstürme und Erdbeben **sein** an verschiedenen Orten. Dies alles ist der Anfang von Morgen."

MARK xiii. 8.

" Es werden sich Nationen gegen Nationen erheben und Königreiche gegen Königreiche, und es werden Erdbeben an vielen Orten sein, und es werden Hungersnöte und Unruhen sein, das sind die Anfänge der Leiden...

LUJCExxi, 10, II.

" Es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere, und es werden große Erdbeben an verschiedenen Orten sein und Hungersnöte und Seuchen, und es werden schreckliche Erscheinungen **und große** Zeichen vom Himmel kommen."

Nun wird man bemerken, dass er bei der ersten Gelegenheit (Lukas xxi.), anstatt zu sagen: "Dies sind die Anfänge der Schmerzen" (wie bei Matthäus und Markus), und dann mit der Beschreibung fortzufahren, innehält. Er geht nicht weiter. Er geht zurück und erzählt von etwas, das sich "vor all diesen Dingen" ereignen wird - den "Anfängen der Schmerzen" (oder "Geburtswehen") der großen Trübsal; und er beschreibt

die Zerstörung von Jerusalem.

12. Aber vorher all diese Taten.

Das heißt, "vor" der großen Trübsal, die mit dem Zeichen der Ankunft des Menschensohns in den Wolken des Himmels endet, werden diese Ereignisse in den Versen I 2-24 aufgezeichnet; und die Schlussworte lauten:

24- " Und sie werden durch die Schärfe des Schwertes fallen und in alle Völker verstreut werden; und Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, bis die Zeiten der Gen tile erfüllt sind...

In der Rede, die in Matthäus xxiv. aufgezeichnet ist, geht er nicht zurück, um über den Zustand Jerusalems vor und bis zum Beginn der großen Trübsal zu sprechen, nachdem er gesagt hat: "Dies alles ist der Anfang der Schmerzen", sondern er *fährt fort,* die Trübsal zu *beschreiben* (Matthäus xxiv, 9-28; Markus xiii. 9-23), und er setzt die Prophezeiung über diese Schmerzen fort bis zu dem Augenblick seines Erscheinens in den Wolken des Himmels.

An diesem Punkt nimmt der Herr in Lukas xxi. 25 den *Telos* oder die Zeit des Endes; und die Schlussworte jeder Rede sprechen von der tatsächlichen Ankunft des Herrn :-

MATT. xxiv. 29, 30.

" SOFORT Und nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden; und dann wird das Zeichen des Menschensohns am Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Geschlechter der Erde, und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit."

MARK xiii. 24-26.

"In jenen Tagen aber, nach der Trübsal, wird die Sonne verdunkelt werden, und der Mond wird seinen Schein verlieren, und die Sterne des Himmels werden fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden; und dann werden sie den **Menschensohn** kommen sehen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit."

LUKE xxi. 25-27.

" Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, am Mond und an den Sternen, und auf der Erde werden die Völker in Bedrängnis geraten, und das Meer und die Wellen werden toben, und die Herzen der Menschen werden vor Furcht und vor dem, was über die Erde kommt, versagen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Und dann werden sie den Menschensohn kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit!

Aber wir spannen hier einen Bogen, der sich nicht auf das tatsächliche Kommen zur Zeit des Endes bezieht, sondern auf das *erste* "Zeichen", das mit dem zu tun hat, worüber Johannes in 1 Johannes ii schreibt. 18 schreibt: "WARUM (sagt er) WIR GEKOMMEN SIND, UM ZU ERKENNEN dass es die letzte Stunde ist."

Diese Verse (Mt. xxiv. 29, 30 ; Mk. xiii. 24-26 ; Lukas xxi. 25-27) stehen in der *dritten* Person; sie sprechen von

was "sie" in dieser zukünftigen Zeit fühlen und sehen sollten. Die folgenden Verse stehen jedoch im Gegensatz zu diesem "sie" und "sie". Der Herr kommt auf die damalige Zeit zurück, d.h. auf das *erste Zeichen* der falschen Christusse. "Wenn aber diese Dinge (aus den Versen 8 und 9) zu geschehen beginnen (oder entstehen), DANN seht auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung naht. 11 Und er sprach zu ihnen ein Gleichnis: "Seht den Feigenbaum und alle Bäume, wenn sie jetzt austreiben, so wisst IHR selbst, dass der Sommer schon nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst ihr, dass das Reich Gottes nahe herbeigekommen ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird keineswegs vergehen, bis dies alles angefangen hat zu geschehen" (Lukas xxi. 28-32). [1]

Diese Worte wurden mit "wahrlich" eingeleitet, und sie sind wahr. *Diese Generation verging nicht vor der Erfüllung der Verse* 8 und 9, in denen vom Auftreten dieser falschen Christen oder Antichristen die Rede ist, "von denen wir wissen, dass es die letzte Stunde ist" (1. Joh. 2, 18).

Dies wird noch deutlicher, wenn wir feststellen, dass das Wort "erfüllt" in Lukas xxi. 32 nicht das
dasselbe Wort, das in Vers 24 so wiedergegeben wird. Dort (in Vers 24)1 heißt es *pl,iroo,* voll, aber hier (in Vers 32) heißt es *guwmai,* das heißt, *anfangen zu sein* oder *entstehen.* Sie *taten*
beginnen zu sein; sie *begannen* in DIESER GENERATION *zu entstehen*, und diese Generation ist "vergehen". Das Wort "Generation" kann nicht "Rasse" bedeuten, denn diese "Rasse" wird niemals vergehen. Es ist das "ewige Volk" (siehe Jes. xliv. 7).

Wir haben also eine klare und zufriedenstellende Auslegung der Worte "dieses Geschlecht", ohne auf die

[1] Zwar beziehen sich diese Worte *jetzt* auf diejenigen, die die künftige Zeit des Endes *(telos)* noch erleben werden, doch können wir diejenigen nicht *ausschließen*, die die Worte des Herrn gehört haben und sie nicht verstanden hätten, wenn das Volk auf den Aufruf des Petrus in Acta iii. 19-26 Buße getan hätte.

zu irgendwelchen erzwungenen Manipulationen und geschickten Argumenten in dem Bemühen, "diese Generation" mit einer anderen Generation in der noch fernen Zukunft gleichzusetzen: Auslegungen, die weder dem Test der Kritik standhalten noch ein kleines Kind wirklich überzeugen können. Aber wenn man sie aus der Sicht der Dispensation betrachtet, erklären sie nicht nur sich selbst, sondern auch jenen anderen Ausdruck, der so viele verwirrt hat, "die letzte Stunde" aus 1 Johannes ii. 18. Und für uns heute spricht das gleiche Zeichen *für* den Beginn der Trübsal, die natürlich noch in der Zukunft liegt.

Indem sie nicht sehen, dass durch die Verwerfung der Reichsverkündigung **des Petrus** alles in der Schwebe ist, wird der Papst von einigen für den Antichristen gehalten, von dem die Rede ist. Aber dieses Zeichen sollte der *Anfang* dieser letzten Stunde sein, nicht ein Zeichen des *Fortgangs* oder des *Endes*. Es war das *allererste* Zeichen.

Wenn der Papst oder die Päpste antichristlich sind, dann haben wir überhaupt kein "Zeichen" mehr, und die Worte des Herrn sind wirkungslos. Nein, die Drangsal und das Reich Gottes sind in der Schwebe. Die Zeit der Offenbarung des Antichristen muß dem Tag des Herrn *vorausgehen* und ist in der Tat das unmittelbare Zeichen dafür (2 Thess. ii.).

Aber JOHANNES hat noch andere Hinweise auf die damals bedingte Verheißung der bevorstehenden *Parusie* oder *Gegenwart des Herrn.* In ii. 28 sagt er: "Und nun, meine lieben Kinder, bleibt in ihm, damit WIR, wenn er geoffenbart werden wird, Zuversicht haben und nicht in Scham vor ihm zurückschrecken, wenn seine *Parusie kommt."* Wiederum sagen wir, dass wir Johannes selbst und diejenigen, die lesen, was er geschrieben hat, nicht ausschließen können.

In iv. 17 sagt er: "Darin ist unsere Liebe erfüllt worden, damit wir am Tag des Gerichts Zuversicht haben." Denn das ist es, was alle, die dem Ruf zur Umkehr nicht gehorchen, von "denen, die den Herrn schlecht behandelten" und in seinem Namen den Befehl dazu gaben, zu erwarten haben (und immer noch haben werden).

Auch in a-Johannes 7 finden wir noch einen weiteren Hinweis auf die

Merkmale der falschen Christen oder Antichristen zur Zeit des Johannes und in jener letzten Stunde. Diese müssen wir einer späteren Betrachtung überlassen.

Unsere Leser werden erkennen, dass wir nicht nur anderen Passagen, die die Ursache für so viele Auslegungsschwierigkeiten sind, einen Zusammenhang geben, sondern auch ein starkes Argument gegen die Lehren der überwiegenden Mehrheit derer liefern, die behaupten, dass der Herr *bei der Zerstörung o/Jenualems gekommen ist.* Unter den Standardkommentatoren gibt es viele, die diese Ansicht vertreten oder aufrechterhalten.

Wir haben diesen Punkt bei der Behandlung der apostolischen Briefe des Johannes an erster Stelle genannt, weil er hilfreich ist, um das Datum seines Briefes zu bestimmen. Aber es gibt noch einen weiteren Punkt, der im Vordergrund seines ersten Briefes steht. In der Tat haben wir in den einleitenden Worten ein Echo *von* Hebr. ii. 3, das uns daran erinnert, dass er einer von "denen war, die Gottes Sohn gehört haben", und somit qualifiziert und beauftragt war, das zu *bestätigen*, was "zuerst vom Herrn zu reden begann."

So beginnt Johannes seinen ersten Brief:

.. Das, was (oder der, der) von Anfang an war, das, was (oder den) wir gehört haben, das, was (oder den) wir mit eigenen Augen gesehen haben, das, was (oder den) wir angestarrt haben, und unsere Hände haben das WORT DES LEBENS angefasst (denn das Leben war mani fest, und wir haben gesehen und bezeugen und berichten (oder verkünden) euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde). Den, den wir gesehen und gehört haben, verkünden wir auch euch,[1] damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und UNSERE [2] Gemeinschaft ist in der Tat mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus, und dies schreiben WIR [3] euch, damit eure Freude vollkommen sei. (Johannes i. 1-4).

Johannes schreibt vor allem an die Hebräer; wie wir bereits festgestellt haben

[1] Dieses Wort wird in allen kritischen griechischen Texten hinzugefügt. *S*

[1] Siehe Anmerkung zu *hemeteros,* S. 1.

a Alle seine kritischen Texte betonen dieses "WIR".

gesehen, unmittelbar vor dem Ende dieses Zeitalters. Wir finden daher, dass er im Wesentlichen hebräische Ausdrücke und Redewendungen verwendet. Er spricht von einem "Beistand" (oder Tröster) beim Vater, wie er "aus dem Munde des Herrn gehört" hat (Johannes xiv. 16, 17); und er fügt hinzu, dass "er das Sühnopfer für unsere Sünden ist, und nicht nur für unsere [als Juden], sondern auch für die ganze Welt [ohne Unterschied]." Hier unterscheidet Johannes deutlich zwischen sich selbst und seinem eigenen Volk Israel, dem er speziell von demjenigen Zeugnis gibt, den er "gehört und gesehen" hat.

DIE APOKALYPSE

Bevor wir die Bestätigung "derer, die den Sohn gehört haben", verlassen, müssen wir die Apokalypse zu den apostolischen Schriften zählen, indem wir nur die Worte der Zwölf verwenden, die die apostolischen Briefe geschrieben haben.

Hier erhalten wir, wie wir bereits angedeutet haben, einen weiteren Beweis für die einzigartige Dispensation der Apostelgeschichte; aber wir erhalten noch mehr, wie immer, wenn wir uns auf einer richtigen und wahren Linie der Lehre befinden. Wann immer dies der Fall ist, werden Schwierigkeiten unerwartet beseitigt. Wenn wir jedoch auf einer falschen Linie sind, tauchen überall Schwierigkeiten auf, bis wir gezwungen sind, unsere Schritte zurückzuverfolgen.

Was nun die Apokalypse betrifft: Wer von uns hat sich nicht schon über die einleitende Aussage gewundert, dass Johannes über "Dinge schreiben sollte, die in Kürze eintreten müssen"? In Vers 3 wird hinzugefügt, "die Zeit (oder

[1] Das Wort ist dasselbe wie in i. J ("UNSERE" Gemeinschaft); *hemeten:n* bedeutet "unsere" und ist nicht dasselbe wie "unsere" im vorangehenden Satz. Das Conner ("unsere Sünden") ist das gewöhnliche persönliche Pro-Substantiv, ebenso wie "mit uns" (in Vers 3); aber dieses latt'er ist ein viel stärkeres Wort und bezieht sich auf das, was "unser" ist, in einer besonderen Weise, als Juden. Vergleiche Apostelgeschichte ii. II, "unsere Zungen"; xxiv. 6, "unser Gesetz"; xxvi. *S,* "unsere Religion"; 2 Tim. iv. 15, "unsere Worte"; Tit. iti, 14, "unser (Volk)". Theae sind alle Stellen, an denen das Wort vorkommt.

Jahreszeit) ist nahe... Es muss einen wahren und wörtlichen Sinn gegeben haben, in dem diese Worte zu verstehen waren.

Obwohl Er, der das Ende von Anfang an sieht, wusste, dass das Angebot des Petrus in Apostelgeschichte iii. 19-26 abgelehnt werden würde, konnte Er nicht, indem Er durch seinen Diener Johannes schrieb, 888\lme, dass dies das Stichwort sein würde. Johannes musste angewiesen werden, das zu schreiben, was nicht verstanden werden würde; und er schrieb an die Gemeinde, wie er angewiesen wurde.

In der 888Ured-Überzeugung, dass Gott sein Volk nicht verspottet hat, indem er ihm Jesus Christus auf seine Reue hin sandte, darf es keinen Hinweis auf das göttliche Vorwissen über das Ende geben.

Dem freien Willen des Volkes darf nicht vorgegriffen werden. Die volle Verantwortung muss während der gesamten Zeit dieser Dispensation bis zu jener letzten denkwürdigen ganztägigen Konferenz in Rom (Apg. xxviii. 23-29) bei der Nation bleiben.

Wir können sicher sein, dass Paulus nichts unausgesprochen ließ, was diesem feierlichen Anlass und ließ kein Argument ungenutzt, als, ... vom Morgen bis zum Abend," sei ... das Reich Gottes erklärt und voll bezeugt, indem er sie über Jesus belehrt, sowohl aus dem Gesetz des Mose als auch aus den Propheten."

Der Apostel Johannes konnte nicht weniger tun. Die Aussendung des Herrn Jesus, wie sie in Apostelgeschichte 3, 19-26 verheißen wurde, beinhaltete die Erfüllung "aller Ereignisse, die mit der Offenbarung und Enthüllung Jesu Christi kommen sollten", und schloss die "Wiederherstellung aller Dinge ein, die von allen Propheten vorausgesagt worden waren".

Man könnte also sagen, dass es *in einem* e,e,y *realen ,ense,* in dem es kann nun nicht gesagt werden, dass die "Offenbarung" Jesu Christi "in Kürze eintreten" muss. Das "muat" bezieht sich natürlich auf die Gewissheit seiner Verheißung, nicht auf die Ungewissheit der Entscheidung Israels. Vom göttlichen Standpunkt aus gesehen war "muat" das einzig richtige Wort. Es wird am Ende des Buches nicht wiederholt, aber

im letzten Kapitel heißt es dreimal: "Siehe, ich komme bald".

(Verse 7, 12, 20); und einmal: "Die Zeit ist nahe" (Vers 10), oder in der Nähe (wie in Kap. i. 3).

Es gab einen wahren und realen Sinn, in dem die Offenbarung oder Apokalypse damals als "nahe" bezeichnet werden konnte; und sie muss damals ein größeres Gewicht gehabt haben, als sie für die Gläubigen von heute haben kann. Das heißt, sie kann heute nicht *in demselben Sinne* als nahe bezeichnet werden, wie sie damals bezeichnet wurde.

Aber auch in den Botschaften an die sieben Gemeinden finden sich Ausdrücke, die denselben örtlichen und zeitlichen Bezug haben. Und wenn wir diese Versammlungen als damals existierend betrachten und diese Botschaften direkt von Ihm empfangen, von dem alle, die "das Wort empfangen haben" (Apg. ii. 41; I Thess. ii. 13) damals gelehrt wurden, zu warten und zu warten, müssen die Worte mit einer besonderen Kraft gekommen sein, wie sie nicht zu uns in die heutige Zeit bringen.

" Siehe, er kommt mit Wolken, und jedes Auge wird Ihn sehen, und auch DIE, DIE IHN ERSCHRECKT HABEN; und alle Geschlechter der Erde werden seinetwegen wehklagen" (Offb. i. 7). Diese werden unter den "Dingen, die bald geschehen müssen" (Vers 1) erwähnt, und die Zeit dafür war "nahe" (oder nahe) (Vers 3). Und wenn wir sie im Zusammenhang mit anderen Worten in den ersten drei Kapiteln lesen, wird deutlich, dass "der Tag des Herrn" tatsächlich nahe war.

Petrus hatte an Pfingsten erklärt, dass "dies" die "das", was Joel prophezeite; und Joel prophezeite "den Tag des Herrn" (Joel ii. und iii.).

In den Botschaften an Ephesus und Pergamos wird diese Zusicherung wiederholt: "Ich werde bald zu dir kommen" (ii. 5 und 16, das gleiche Wort wie "bald" in xxii. 20).

" Haltet fest, bis ich komme", lautete die Botschaft an Thyatira (ii. 25).

" Ich komme schnell" war die Botschaft an Philadelphia (iii. 11, das gleiche Wort wie "kurz" in xxii. 20).

" Ich stehe an der Tür und klopfe an" war die Botschaft an

Keine Verdrehung dieser feierlichen Botschaft durch moderne Evangelisten, die die Worte aus dem Zusammenhang reißen und ihnen das Wort "Herz" hinzufügen, kann ihnen die feierliche Bedeutung nehmen, die sie in den Augen derer, die sie zuerst lasen, gehabt haben müssen, da sie aus der Feder des Apostels Johannes stammten.

Die Botschaft an Ephesus: "Du hast dein erstes Haus verlassen

Liebe" muss für diejenigen, die sie empfingen, eine besondere Bedeutung gehabt haben, wenn man sie im Lichte der Apostelgeschichte xix. 10 und 2 Tim. i. 15 liest, wo dieser Abfall positiv festgestellt wird.

Ja, "der Tag des Herrn" war in der Tat nahe: und *hätte die Nation auf die Predigt des tf/Jewe hin Buße getan, wäre alles 'IIIOUld lume dann eingetreten.* Wenn nicht, dann hat der Herr die Nation mit seiner Botschaft durch Petrus in Apostelgeschichte iii. 19-26 nur verspottet. Wir sehen keine andere Alternative.

Wir wissen jetzt natürlich, dass der Ruf abgelehnt wurde. Jesus Christus war damals noch nicht gesandt; daher ist alles in der Schwebe und wartet auf eine noch zukünftige Erfüllung.

Die historische Auslegung, die die Offenbarung so behandelt, als ob die endgültige Verwerfung des Messias keine Folgen gehabt hätte, und als ob alles wie immer weiterginge und seine Erfüllung in den Ereignissen der europäischen Geschichte fände, muss uns so vorkommen, als ob sie *für niemanden, weder in der* Vergangenheit, noch in der Gegenwart, noch in der Zukunft, *eine Lehre* hätte; und die vergeistigende Behandlung des Buches raubt ihm jeden Zusammenhang, wenn man es in seinem chronologischen Rahmen betrachtet. Letzteres ist die einzige Behandlung, die die Offenbarung zu einem Buch voller Lehren für uns heute macht, als "zu unserer Lehre geschrieben"; ein wirkliches Buch mit einer wirklichen Mission für die Zeit, in der es geschrieben wurde, wie auch für die Gegenwart und für den noch zukünftigen Tag, an dem es seine buchstäbliche Erfüllung. [1]

[1] Siehe "The Apocalypae", S. 69, 138. Veröffentlicht von Eyre *8'* Spottiswoode Ltd.

Wir haben unsere Betrachtung in diesen Zusammenhang gestellt, indem wir den Briefen desselben Apostels folgten; aber es bleibt

DIE EPISTEL DES JUDE :

und wenn wir zu diesem - dem letzten der apostolischen Briefe - kommen, finden wir dieselben Merkmale der letzten und abschließenden Tage jenes Zeitalters, wie wir sie in 2 Petr. ii.

So kommen wir zum Schluss des gemeinsamen Zeugnisses derer, "die den Herrn hörten" und die seine Worte "festhielten". Alle Zwölf waren an diesem Werk als Redner beteiligt, aber diese drei (Petrus, Jakobus und Johannes) wurden als Schreiber ausgewählt; und sie, zusammen mit Judas, dem Bruder des Herrn,1 haben "zu unserer Lehre geschrieben".

Wir sind nun in der Lage, zu prüfen, was diese Apostel vom Herrn gehört hatten und was von ihnen bestätigt wurde, und zwar während desselben Zeitraums und während der gleichen vierzig Jahre der Bewährung.

[1] Wie wir aus Gal. i. 19, verglichen mit Matt. xiii. *55* und Mark vi. 3.

(VI.)" VON DENEN, DIE IHN HÖRTEN" (HEB. ii. 3)

WAS SIE GEHÖRT HATTEN

BEVOR wir uns mit den Paulusbriefen befassen, ist es vielleicht gut, innezuhalten und festzuhalten, was die zwölf Apostel, die sprachen, und die drei, die schrieben, von den Lippen des Sohnes "gehört" hatten, dessen Worte und Lehre sie "bestätigten". Wir werden dann in einer noch besseren Position sein um die apostolischen Briefe zu verstehen.

In unserem letzten Abschnitt mussten wir uns mit Matt. xxiv. befassen, also damit wir besser verstehen, was Johannes geschrieben hatte, als er von den "vielen Antichristen" sprach, wobei er und andere wussten (und alle hätten wissen können) und verstanden, dass es "die letzte Stunde" - die elfte Stunde - vor dem Ende des Zeitraums der Apostelgeschichte war.

Wir haben gesehen, was für ein Licht auf eine **Stelle** geworfen wurde (**Mt. xxiv.** 34; Lk. xxi. 32), die für alle Futuristen, die die Apostelgeschichte betrachten, ein Stein des Anstoßes gewesen ist der Apostel als Beginn der Kirchenzeit und haben der Apostelgeschichte iii. 19-26, dem Dreh- und Angelpunkt der Dispensationswahrheit, noch nicht das gebührende Gewicht beigemessen. Das gleiche Licht wird auf den Ausdruck geworfen

" DIESE GENERATION

wird nicht vergehen, bis dies alles anfängt zu geschehen."

Die Schwierigkeit entsteht dadurch, dass nicht gesehen wird, dass das Verb "erfüllt" in Matthäus xxiv. 34 und Lukas xxi. 32, nicht dasselbe ist wie in Lukas xxi. 24; und dass, selbst wenn es so wäre, es von der Apostelgeschichte iii. 19-26 abhängt (siehe S. 57). In dem Moment, in dem dies erkannt wird, sind alle Schwierigkeiten beseitigt. Jenes Geschlecht "verging", aber nicht, bevor das Zeichen, das der Herr gegeben hatte, aufgetreten und geschehen war, denn viele waren in seinem Namen gekommen und behaupteten, sie seien Christus.

Dies führt uns zu weiteren Überlegungen, die uns zwingen, diese besondere Generation in ihrem ganz besonderen Charakter zu sehen. Sie war Zeuge des Auftretens des vorhergesagten "Gesandten", der den Weg des Herrn selbst bereitete und die Prophezeiungen von Jesaja und Maleachi erfüllte. Die Stimme des Johannes hatte in der Wüste geschrien (Jes. xl. 2; Mt. iii. 3; Mark. i. 3 ; Lukas iii. 4; Johannes i. 23), und bereitete den Weg für den Herrn selbst.DasHochzeitsfest war vorbereitet worden, und JehovaJ, hatte "seine Knechte" (Johannes und den Herrn) gesandt, um die Eingeladenen zu sich zu rufen (Mt. xxii. 3 usw.). Diese Generation befand sich also in einer ganz besonderen Lage, wie der Herr bezeugte, als er sagte, dass die Männer von Sodom und die Königin des Südens im Gericht auferstehen sollten, und sie wegen dieser besonderen Privilegien zu verurteilen.

Johannes erfüllte nicht nur die gnädige Verheißung durch Jesaja (xl. 3), sondern auch die feierlichere Verheißung des Maleachi (Mal. iv. *5,* 6), die direkt mit "dem großen und schrecklichen Tag Jehovas" verbunden war. Der Herr selbst erklärte, dass Johannes Elia war *(d.h.* vertrat), denn er kam "im Geist, ja, im mächtigen Geist des Elia" (Lk. I. 17). Aber jenes Geschlecht wollte ihn nicht aufnehmen (Mt. xvii. 10-13).

Das war so wahr, dass diejenigen, die die erneute Verheißung der "anderen Knechte" (Mt. xxii. 4) übersehen - "die, die ihn gehört hatten", die die zweite Einladung in Apg. iii. 19-26 usw. aussprachen -, glauben und lehren, dass die Prophezeiungen von Maleachi und Jesaja tatsächlich erfüllt *(d.h.* voll erfüllt) worden sind und dass Futuristen ganz falsch liegen, wenn sie nach irgendeiner zukünftigen Erfüllung suchen.

Sie sehen nicht, dass die Verwerfung der "anderen Knechte" in der Apostelgeschichte durch jene Generation, die "seine Knechte ergriff und sie boshaft angriff und sie tötete" (Mt. xxii. 6), die Verheißung der Apostelgeschichte (Apg. iii. 19-26) nur *aufgeschoben hat*; und dass jene Futuristen vollkommen Recht haben, die nicht nur an das Kommen des Herrn glauben, sondern auch an das Kommen des Elias, um seinen Weg zu bereiten.

Ein Autor sagt: "Von einem Elias der Zukunft zu träumen, bedeutet praktisch, die ausdrückliche Aussage des Wortes Gottes zu diskreditieren, und beruht auf keinerlei biblischer Grundlage." 1 Ja, das gilt für diejenigen, die die Apostelgeschichte iii. aus dem Bericht herausgelassen haben, aber nicht für diejenigen, die ihr ihren wahren Platz und das ihr gebührende Gewicht einräumen und die sehen und verstehen, dass die von Petrus gemachte Verheißung Gottes wahr ist, und die daher aufgrund der sicheren Gewähr des Wortes Gottes glauben, dass er sie noch erfüllen wird, indem er Jesus Christus sendet, mit der "Zeit der Erquickung" und "der Wiederherstellung aller Dinge, von denen alle Propheten gesprochen haben."

Nur diejenigen, die der Apostelgeschichte iii. den ihr gebührenden Platz einräumen, haben eine Antwort für diejenigen, die behaupten und lehren, dass *der Herr bei der Zerstörung Jmualems kam.* Alle anderen haben keine Antwort, weil sie "töricht und trägen Herzens sind, ALLEM zu glauben, was die Propheten geredet haben; sollte nicht Christus diese Dinge erlitten haben und in seine Herrlichkeit eingehen? " (Lukas xxiv. **25, 26).**

Die Prophezeiungen über die "Leiden" müssen sich erfüllt haben; aber wenn der Herr bei der Zerstörung Jerusalems gekommen ist, dann haben sich die Prophezeiungen über seine Herrlichkeit *noch nicht erfüllt I* Aber sie waren genauso klar und genau wie die über die Leiden und müssen in der Zukunft genauso erfüllt werden buchstäblich eine Erfüllung.

Nur wenn wir der weiteren Aufforderung der "anderen Diener" an die "Geladenen", die der Herr vorausgesagt hat (Mt. xxii. 4) und die sich in Apostelgeschichte iii. (und in der gesamten Apostelgeschichte) erfüllt wird, können wir verstehen, was diejenigen, die den Herrn "gehört" hatten, zu bestätigen hatten; und wir können beobachten, wie sie dem, was sie aus seinem Munde gehört hatten, den gebührenden Platz und die gebührende Bedeutung einräumten.

Viele Futuristen haben große Schwierigkeiten mit einigen Passagen, in denen der Herr von seiner Wiederkunft spricht, und können sie nicht mit der "seligen Hoffnung" in Einklang bringen, die in den späteren Briefen Pauls offenbart wird. Wir sprechen aus Erfahrung: und jetzt

[1] "Die Parouala", von Dr. Stuart Russell, S. 1+

freuen sich, in der Apostelgeschichte iii. den Schlüssel zu all jenen Schwierigkeiten entdeckt zu haben, durch die wir die Lösung vieler Stellen finden, die zumeist entweder ganz ignoriert oder in einer Weise erklärt werden, die zu bedauern scheint, dass sie da sind, anstatt zu sehen, dass wir im Licht der Apostelgeschichte iii. nicht ohne sie auskommen.

In diesem Licht müssen wir zugeben, dass Johannes und der Herr selbst vom "Tag des Herrn" sprachen, der sehr nahe ist. Johannes sprach von "dem kommenden Zorn", aber er sprach nicht davon, dass er in ferner Zukunft liegt, sondern dass er jetzt bevorsteht. Seine Worte lauten (wörtlich): "Flieht vor dem kommenden Zorn" (Mt. iii. 7). Dies war der Zorn, der mit dem "Tag des Herrn" verbunden war, von dem diejenigen, die "das Wort empfangen" hatten (Apg. ii. 41; 1 Thess. ii. 13), "befreit" worden waren (x Thess. i. 10).

Ja, "dieses Geschlecht" war in der Tat "böser" als alle anderen (Mt. xii. 38, 39-45; Lk. xi. 16, 24-36). Sie war "ungehorsam" (oder verkehrt) und rief die Zurechtweisung des Herrn hervor (siehe Mt. xii. 38-45). Und diejenigen, die seinen Worten zuhörten, können nicht von ihrer direkten Absicht und Auslegung ausgeschlossen werden: "Wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle in gleicher Weise umkommen" (Lukas xiii. **1-5).**

An anderen Stellen betonte der Herr die Dispensationsbedeutung "dieser Generation".

"All diese Dinge (sagte er) werden über *diese* ***Gattung*** kommen *tion*" (Matt. xxili. 36).

"Womit (fragt er) soll ich *dieses Geschlecht* vergleichen*?"* (Mt. xi. 16).

" Das Blut aller Propheten soll gefordert werden von *diese Generation*" (Lukas xi. 50, *S* 1).

Und warum das alles? Weil der Menschensohn von *diesem Geschlecht* verworfen wurde (Markus viii. 38).

Ein weiterer wichtiger Ausdruck,

DAS ENDE DES ZEITALTERS

(übersetzt "das Ende der Welt"), trägt die gleiche

Anweisung damit. Es bedeutet "das Ende des Zeitalters", **d.h.** des Zeitalters oder der Dispensation, das mit der Zerstörung Jerusalems endete, die kurz nach Apostelgeschichte xxv:iii stattfand, und sich nicht auf das Ende der materiellen Schöpfung beziehen konnte.

Jetzt gibt es

VIER BEMERKENSWERTE PASSAGEN

im Evangelium, die durch eine unzureichende Übersetzung zu einem weit verbreiteten Missverständnis hinsichtlich der Dispensationswahrheit geführt haben. Es handelt sich um Matt. x. 23; xvi. 28;
xxiii. 39 ; und xxi,-. 34.

I. Matt. x. 23 : "Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet nicht über die Städte Israels kommen, bis der Menschensohn kommt."

2. Mt. xvi. 28: "Wahrlich, ich sage euch, es stehen hier einige, die den Tod nicht schmecken werden, bis sie den Menschensohn kommen sehen in seinem Reich."

3. Matt. xxiii. 39: "Ich sage euch: Ihr werdet mich von nun an nicht mehr sehen, bis ihr sagt: 'Gesegnet ist der, der im Namen des Herrn kommt.' ,,

4. Matt.:xxiv. 34 : "Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles erfüllt ist.

Zunächst einmal müssen wir feststellen, dass unsere besondere Aufmerksamkeit auf jede dieser vier Aussagen durch das nachdrückliche "Ich sage euch" gelenkt wird; und drei von ihnen wird ein weiteres nachdrückliches Wort "Wahrlich" vorangestellt. Wir werden also auf die große Bedeutung dieser vier Aussagen hingewiesen und feierlich gewarnt, sie nicht zu ignorieren oder zu vernachlässigen, noch weniger zu versuchen, ihre Bedeutung zu erklären.

Zunächst ist festzustellen, dass im ersten der beiden Sätze, Die Verneinung "nicht" ist nicht die gewöhnliche Verneinung, sondern die stärkste, die verwendet werden kann, und wird häufig mit "auf keinen Fall" oder "in keiner Weise" wiedergegeben. Die Inkonsequenz, mit der das Wort "nicht" in diesen vier Passagen wiedergegeben wird, hat dazu beigetragen, die Unklarheit, die sie überschattet, noch zu vertiefen.

Außerdem steht im zweiten Satz in jedem Fall die griechische Partikel *("an"),* die, wo immer sie vorkommt, ein Element der Ungewissheit einführt, eine Bedingung impliziert und den gesamten Satz hypothetisch macht.

Nachdem wir die Phänomene, die mit diesen vier Passagen (den vier "Tills") verbunden sind, dargelegt haben, können wir sie in ihrer Reihenfolge betrachten.

I. MAITHEW x. 23

.. Wenn sie euch aber in dieser Stadt verfolgen, so flieht in eine andere; denn wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet die Städte Israels nicht überschreiten, bis der Menschensohn gekommen ist."

Dieser Vers stellt für alle Futuristen, die die Apostelgeschichte als auf die Gründung der Kirche bezogen betrachten, eine Schwierigkeit dar; und die fehlerhafte Wiedergabe der beiden Klauseln hat dazu beigetragen, die Schwierigkeit zu vergrößern. Einige lösen sie kühn, indem sie behaupten, daß Mt. **x. 1-15 die** Aussendung der Zwölf auf die Vergangenheit bezieht, daß aber die Verse 16-23 *in der Zukunft liegen,* während die Verse 24 usw. wiederum in der Vergangenheit liegen. **Dies** ist jedoch rein willkürlich. Dafür gibt es keinerlei Rechtfertigung, in welcher Form auch immer. Es ist ein leichtfertiger Umgang mit einer Schrift, nur weil sie nicht in ihre eigene Sicht der prophetischen Auslegung passt.

Diejenigen, die der Meinung sind, dass sich die Akte auf die Gründung der Kirche haben keinen Platz für Mt. x. 23. Aber es sollte für uns *wesentlich* sein, ob unsere Auslegung der Apostelgeschichte richtig ist. Wenn dies nicht der Fall ist, ist es ein Beweis dafür, dass diese Auslegung falsch sein muss. Wenn wir es im Zusammenhang mit Apostelgeschichte III betrachten und davon ausgehen, dass "Israel" Israel bedeutet, ist Mt. x. 23 voller Lehre, besonders wenn wir die Bedeutung des **Griechischen** beachten**.**

Erstens ist das Wort "nicht" (wie wir oben gesagt haben) eine Besonderheit. Es ist die stärkste Verneinung, die überhaupt verwendet werden kann: so stark, dass es, wenn es

vom Menschen benutzt, hat er es nie gut gemacht. [1] Man beachte hier den Zusammenhang. Was hier so *sicher* ist, ist die Tatsache, dass die Zwölf, denen der Herr seinen Auftrag erteilte, ihre Mission *keinesfalls* hätten erfüllen können, bevor nicht ein bestimmtes Ereignis eingetreten wäre.

Und zweitens, weil das, was im ersten Satz so *sicher* ist, im zweiten Satz *ungewiss* oder *konditional* ist. (wie wir oben gesagt haben) ein kleines Wort, einen Partikel (" *an"),* der an sich keine Bedeutung hat, die in der Übersetzung ausgedrückt werden kann, der aber, wenn er verwendet wird, den ganzen Satz oder die ganze Klausel *bedingt.* Er wird im letzten dieser beiden Sätze verwendet: "Bis der Menschensohn gekommen ist". Oder seine Wirkung kann auf das Verb übertragen werden, das dann mit "vielleicht" wiedergegeben werden könnte. In jedem Fall bedeutet es, dass der erste Teil eine *sichere* Tatsache ist und der zweite Teil eine *ungewisse.*

Den Zwölfen wird versichert, dass sie auf *keinen Fall* haben die Städte Israels überrannt. Das war gewiss. Aber das Kommen des Menschensohns war *wu:ertm'n,* denn es war an die Umkehr des Volkes *gebunden*, als Antwort auf die Verkündigung des Petrus in Apostelgeschichte iii. In diesem Licht gelesen, werden wir nicht nur eine Schwierigkeit los (als ob wir es bedauern, dass sie da ist, aber da sie da ist, müssen wir unser Bestes tun, um sie zu überwinden), sondern wir erhalten eine wirkliche Belehrung von ihr.

All dies ist jedoch fruchtlos, solange wir von der Tradition der alten und modernen "Väter" besessen sind, dass "die Kirche an Pfingsten begann". Das ist fatal für ein richtiges Verständnis der Dispensationswahrheit: denn es ist ein Schleier über den Augen der heidnischen Gläubigen; und er ist so dick und liegt so eng und fest über ihren Augen wie der Schleier, der über den Augen der jüdischen Ungläubigen liegt, die Christus im Alten Testament nicht sehen.

[1] Siehe Matt. xxvi. 33. Johannes xiii. 8 ; xx. 25. Es ist das Wuon der beiden Negativa *ou* und *mt,* das immer mit "auf keinen Fall" oder "in keiner Weise" wiedergegeben werden sollte, aber häufiger einfach mit "nicht" wiedergegeben wird. Es ist sehr nachdrücklich und bezeichnet die absolute Gewissheit.

Andere umgehen die Schwierigkeit, indem sie sagen, der Herr sei "gekommen", indem er ihnen in diese Städte folgte. Aber "das Kommen des Menschensohns" war ein zukünftiges Ereignis und konnte sich nicht auf ihn beziehen, denn er war zu diesem Zeitpunkt bereits anwesend. Der Herr ist nicht gekommen. *Er war schon da.* Es gab keine Unvorhersehbarkeit. Aber das Kommen, von dem damals die Rede war, war ein zukünftiges Kommen, und es war kontingent und bedingt: nicht ein zukünftiges Kommen, etwa zweitausend Jahre entfernt.

Aus Mt. x. a3 ii erfahren wir, dass es die Zwölf waren, die so beauftragt wurden, und keine anderen. Sie waren es, die ihre Mission keineswegs hätten vollenden dürfen. Es waren "die Städte Israels", in die sie gesandt wurden, nicht in die ganze Welt (zu jener Zeit). Es bezog sich auf sein eigenes "zweites Kommen", das so *bald* stattfinden könnte.

Wiederum sagen wir, dass, im Licht der Acta iii gelesen, Mt. x. 23 nicht mehr eine Schwierigkeit ist, die es zu bewältigen gilt, sondern eine Schrift, die wir brauchen, um Licht auf andere Schriften zu werfen. Sie ist nicht länger ein Argument für diejenigen, die sich unserer "seligen Hoffnung" widersetzen, indem sie sie als Beweis dafür benutzen, dass der Herr bereits gekommen ist.

II. MATTHEW xvi. a7, als

"Denn der Menschensohn wird bald kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinen Werken. Wahrlich, ich sage euch, es sind einige unter denen, die hier stehen, die den Tod *nicht* schmecken *werden*, bis sie den Menschensohn in seinem Reich *haben* kommen *sehen*."

Auch hier wird (1) von der Nähe des Kommens gesprochen. Es handelt sich nicht um das Futur des Verbs "kommen", sondern um das Präsens des Verbs *mel/o* (= im Begriff sein) und den Infinitiv des Verbs *erchomai* (= kommen), beides zusammen bedeutet, wie wir es oben übersetzt haben, "ist im Begriff zu kommen".

Dann gibt es (2) die *Gewissheit* der doppelten Verneinung: *"auf keinen* Fall", oder" *in keinem Fall,* (nicht die einfache Verneinung "nicht"), und sie wird für die absolute Aussage einer Tatsache verwendet

dass einige von denen, die dort standen, *auf keinen Fall* sterben sollten, bevor sie die Erfüllung der verheißenen Ankunft sehen würden. Die Vorahnung oder das Beispiel dieses Kommens sechs Tage später bedurfte keiner so starken Bekräftigung wie dieser; noch weniger konnte sie für ein Kommen verwendet werden, das mehr als neunzehnhundert Jahre entfernt war. Und doch ist die Behauptung so eindeutig, dass die Ungläubigen nicht zögern zu behaupten, dass der Herr "seine Jünger getäuscht hat, denn (sagen sie) *Er ha, nicht noch nicht kommen.'-*

So sitzen Theologen und Ungläubige im selben Boot; der eine leugnet die futuristische Auslegung und behauptet, dass der Herr bei der Zerstörung Jerusalems gekommen ist; der andere hält die Wahrheit des "Wortes des Herrn" aufrecht, während er die andere Wahrheit behauptet, dass der Herr noch nicht gekommen ist. So wird eine Wahrheit benutzt, um eine andere Wahrheit umzustoßen.

Das ist die Verwüstung der Schrift, die durch das Ignorieren des Gleichnisses vom Hochzeitsmahl und seiner Erfüllung in der **Apostelgeschichte angerichtet** wird**.** Beide Klassen von Auslegern sind "töricht", weil sie nicht ALLES glauben, was die Propheten gesagt haben.

Aber beide ignorieren gleichermaßen (3) den unübersetzbaren Partikel *"an",* der das Kommen, von dem die Rede ist, *ungewiss* und *bedingt* macht, im Gegensatz zu der *Gewissheit* der Tatsache, dass einige nicht sterben sollten, bis die *Ungewissheit* der Bedingung geklärt sein würde.

Seht nun, wie wahr diese Schriftstelle (Mt. xvi. 28) ist. Einige von denen, die dort standen, starben nicht, bis sie den Herrn in der Herrlichkeit seines Reiches hätten kommen sehen können, wenn Israel auf die Verkündigung des Petrus in Apostelgeschichte iii Buße getan hätte. Es ist wahr (wie wir an anderer Stelle geschrieben haben), dass die Verklärung eine Vorführung dessen war, wie die kommende Herrlichkeit aussehen würde. Petrus bezeugt

dies (2 Petr. i. 16). Aber die Verklärung
ging nicht aus/141Ut Matt. ni. 27, 28, denn es gab kein
Kommen

des Herrn mit seinen Engeln, noch gab es ein Gericht "über jeden Menschen nach seinen Werken".

III. MATTHEW xxiii. 39

" Ich sage euch: Ihr werdet mich nicht sehen, bis ihr sagt: "Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! "

Auch hier haben wir Gewissheit im ersten Satz und Ungewissheit im zweiten. Zweifellos war es diese *Gewissheit*, die die Jünger dazu brachte, Seine Aufmerksamkeit auf die Gebäude des Tempels zu lenken, als Er sich von ihm entfernte (xxiv. 1); und die den Herrn dazu veranlasste, weiter zu erklären, was mit dem Wort "wüst" gemeint war.

Die letzte Klausel war ungewiss, denn der Partikel (" *an* ") weist erneut auf die Bedingung der Reue des Volkes hin, wenn es eines Tages bereit sein wird zu sagen: "Gesegnet sei der, der kommt im Namen des Herrn."

IV. MATrHEW xxiv. 34

"Wahrlich, ich sage euch, dieses Geschlecht wird keineswegs vergehen, bis dies alles erfüllt ist."

Auch hier haben wir dieselbe göttliche Gewissheit über die gewichtige Wahrheit der gesamten Aussage und dieselben beiden Worte in den jeweiligen Abschnitten. Im ersten Satz haben wir dieselbe nachdrückliche *Gewissheit*, dass eben dieses Geschlecht fortbesteht, bis ein *ungewisser* Zustand verwirklicht wird.

Wir hätten diesen Punkt in unserem Bericht nicht so stark betonen müssen.

über die genaue Bedeutung des Verbs, das sich auf das Auftreten des *ersten Zeichens* der Trübsal bezieht. Denn da ist wieder derselbe Partikel, *"an",* der den gesamten zweiten Satz zur Bedingung macht (weil er von der Buße des Volkes in Apostelgeschichte iii. 19-26 abhängig war). Hätte das Volk damals Buße getan, *ALLES, was die*

propl,,ets hatte spokm *fl1ould haw dann falfilktl* ,- und jene Generation würde nicht vergangen sein, ohne die Erfüllung zu bezeugen.

In einem früheren Abschnitt haben wir uns ausführlich mit dieser letzten großen Prophezeiung des Herrn am Ölberg befasst und gesehen, dass durch die Nichterfüllung der Bedingung der Umkehr **Israels** alles aufgeschoben wurde, nachdem das erste Vorzeichen ihres Beginns stattgefunden hatte.

Wir können das "YE" und das "YOU" nicht *ausblenden* oder uns vorstellen, dass der Herr nicht zu ihnen oder nur zu *uns*, sondern zu einer zukünftigen Generation spricht.

Es ist viel einfacher und wahrheitsgemäßer, wenn wir alle Worte des Herrn wörtlich nehmen, was wir tun können, sobald wir sie chronologisch behandeln und die wahren Brüche sehen, die uns in Apostelgeschichte iii. 19-28 und in Apostelgeschichte xxvili so deutlich vor Augen geführt werden.

Wenn wir das tun, dann haben wir gleichzeitig eine Antwort für diejenigen, die behaupten, dass die Verse (Mt. xxiv. 29-31; Mk. xiii. 24-27; Lk. xxi. 25-28), die vom tatsächlichen Kommen des Menschensohns in Macht und großer Herrlichkeit sprechen, sich auf die Zerstörung Jerusalems beziehen; denn wir sehen, dass nichts, was bei diesem feierlichen Ereignis geschah, auch nur einen Augenblick lang den klaren, nachdrücklichen und feierlichen Worten des Herrn genügen konnte. Alles stand damals *unmittelbar bevor.* Es kann nicht sein, dass die vielen und wiederholten Befehle, "zu wachen", nicht für sie, sondern nur für uns bestimmt waren. Diejenigen, die diesen Befehl so oft hörten, können nicht so *getan werden,* als ob er sie nicht beträfe; und wenn er sie beträfe, wie könnte er es tun, außer auf die Art und Weise und aus den Gründen, **die wir** zu betonen versuchen?

Sicherlich ist die *Auslegung* dieser Aufforderung, "zu wachen",

und alle anderen Ausdrücke, die wir in Betracht gezogen haben, gehören ausschließlich zu ihnen, auch wenn die *Anwendung* heute nicht mehr von uns abzulenken ist.

Einige der anderen Worte des Herrn (in den ersten drei Evangelien) können im Zusammenhang mit diesen vier" Kassen" betrachtet werden.

Luu xviii. 7, 8

" Und wird Gott nicht seine Auserwählten rächen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, und ist geduldig über sie? Ich sage euch, dass er sie bald rächen wird... [1]

Auch hier sprach der Herr zu Israel; und obwohl diese Rache nach der Auslegung des Textes zu jener Zeit nahe bevorstand, ist die Rache an seinen Auserwählten durch ihren Aufschub aufgrund der Tatsache, dass Israel auf den Ruf des Petrus in Apostelgeschichte III nicht umkehrte, eine noch zukünftige *Gewissheit* (siehe 2 Thess. i. 4-10).

Und die Frage, mit der das Gleichnis schließt, wird in der Zukunft eine ebenso feierliche Antwort haben wie in der Vergangenheit, wenn die Bedingung nicht erfüllt worden wäre. "Wenn aber der Menschensohn kommt, wird er dann auf der Erde Glauben finden? "

MATrHEW xix. 28

" Die "Wiedergeburt", von der der Herr hier spricht, gehört zu denselben "Zeiten der Erquickung" und der "Wiederherstellung", von denen in Apostelgeschichte iii. 19, 21 die Rede ist. In Markx. 3ound Lukas xviii. 30 wird dieselbe Zeit der Wiedergeburt als "das kommende Zeitalter" oder vielmehr als "das Zeitalter, das kommen wird" bezeichnet.

Die Gleichnisse von den Pfunden (Lukas xix. 13-27); von den bösen Ehemännern (Matthäus xxi. 33-46; Markus xii. 1-12; und Lukas xx. 9-19); das Hochzeitsfest der königlichen SQD (Matthäus xxii. 1-14); alle haben denselben Hintergrund und sehen die Abrechnung zu einem nicht näher bestimmten Zeitpunkt voraus.

Das Gleichnis von

.. DER HAUSMEISTER "

betont ganz besonders die Unmittelbarkeit des Kommens des Herrn als Grund zur Wachsamkeit für *diese Generation* (Mt. :xxiv. 43-51 ; Mk. xiii. 34-37; Lk. xii. 39-46).

[1] Gr. *en taehei,* wie in Offb. i. 1.

Wo läge sonst die Sünde für sie, wenn sie sagten: cc Mein Herr verzögert sein Kommen,. ?

1'DAS PARABEL VON DEN ZWEI JUNGFRAUEN (Mt, xxv. 1-13)

hat seine ganze Lektion in dem Wort "wachen" und seinen besonderen Bezug zu denen, die die Worte des Herrn hörten: "Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde (nicht das Jahr oder das Jahrhundert), in der der Menschensohn kommen wird" (Vers 13).

1'BE LAsT APOSTOLIC COMMISSION

M.An. xxviii. 19- ; MARK xvi. 15-20; LUKE xxiv. 47

Im Zusammenhang mit dem *unmittelbar* bevorstehenden Kommen des Menschensohns erhalten diese Worte eine intelligente Bedeutung, die besonders für "die, die ihn hörten" und an die sie gerichtet waren, geeignet ist (was auch immer ihre *Bedeutung* für uns sein mag). Wir müssen die Worte in dem Sinne auslegen, in dem diejenigen, die sie hörten, sie verstanden hätten - ein Sinn, den sie für keinen anderen haben konnten. Die Verheißung der Gegenwart des Herrn bei ihnen bezog sich auf cc den ganzen Tag - bis zum Ende des Zeitalters", d. *h.* dieses Zeitalters.

Mit diesen Worten müssen Röm. x. 18 und Kol. *i*:6 gelesen werden;

aber sie können besser im Zusammenhang mit einem späteren Teil unseres Themas betrachtet werden: "das Zeugnis, das Gott abgelegt hat", das bestätigende Zeugnis derer, die die Worte seines Sohnes gehört haben.

Was sie darüber hinaus hörten, müssen wir der Betrachtung der Worte des Herrn im Johannesevangelium überlassen, die wir in unserem nächsten Abschnitt UJ.1 zu nehmen vorschlagen.

(VII.)" VON DENEN, DIE IHN HÖRTEN" (HBB. ii. 3)

WAS SIE HiA1m

DAS EVANGELIUM DES JOHANNES

Es ist allgemein anerkannt, dass das Johannesevangelium später als die ersten drei geschrieben. Einige haben ein spätes Datum vorgeschlagen, in der Nähe des Endes des ersten Jahrhunderts, aber das frühere Datum wird von vielen gehalten; und was wir bereits gesagt haben auf

1 Johannes ii. 18 ist ein starker Beweis dafür, dass seine Briefe wie auch das Evangelium gegen Ende des Zeitalters geschrieben wurden, das mit der Zerstörung Jerusalems endete. In jedem Fall muss das Zeugnis des Johannes über das, was er vom Herrn gehört hat, einen wichtigen Platz in dem Thema einnehmen, das wir hier betrachten.

Gleich im ersten Kapitel wird in den Worten unseres Herrn an Nathanael (i. 51) die Ankündigung *eines &offenen Himmels gemacht* - die erste von fünfundzwanzig feierlichen Äußerungen, die mit dem Wort "Wahrlich" eingeleitet werden. [1] "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Himmel aufgetan sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Menschensohn" (Johannes i. 51).

Lange Jahre war der Himmel verschlossen gewesen. Kein himmlischer Besucher war mehr gesehen worden, seit Daniel aufgefordert worden war, "die Vision zu versiegeln". Seit Maleachi die prophetischen Bücher schloss, hatte man keine Stimme eines Propheten mehr gehört. Doch nun war die Zeit gekommen, in der sich alles, was die Propheten geschrieben hatten, erfüllen sollte. Die Knechte waren ausgesandt worden, "um die Eingeladenen zum Hochzeitsmahl zu rufen" (Mt. xxii. 3).

Der Wechsel in der Dispensation soll durch einen geöffneten Himmel gekennzeichnet sein. "Wahrlich, wahrlich", so lautet die feierliche Ankündigung, nicht von etwas, das in ferner Zukunft liegt.

zweitausend Jahre von damals - aber jetzt - (gr. *ap′* am)

"von nun an". Ob dies im Text beibehalten wird

[1] Zehn davon wurden zu seinen Jüngern gesprochen, und fünfzehn waren mit anderen gesprochen,

oder nicht, die Bedeutung ist dieselbe; es war etwas, das Nathanael und andere, die die Worte des Herrn hörten, zu sehen bekamen. Er sollte von himmlischen Besuchern begleitet werden, die die Eröffnung und den Beginn der himmlischen Aktivitäten verkündeten.

Dies war vorhergesagt worden.DiePropheten hatten bezeugt

- dass seine Ankunft mit seinen heiligen Engeln sein sollte (Zeeb. xiv. *S;* Markus viii. 38; Lukas ix. 26). Engel sind schon Josef erschienen (Mt. i. 20, 24 ; ii. 13, 19), Zacharias (Lk. i. 11), Maria (Lk. i. 26), den Hirten (Lk. ii. 10). Engel kamen und dienten dem Herrn selbst (Mt. iv. u ; Lk. xxii. 43).

Es war in der Tat die Ankunft des Herrn; aber zuerst musste er leiden, bevor er in seine Herrlichkeit eintrat. Diese beiden waren immer eng miteinander verbunden. Als er zuerst von seinen "Leiden" sprach (Mt. xvi. :u), erwähnte er sofort die "Herrlichkeit" (Vers 27). Er fragte die Jünger, die auf dem Weg nach Emmaus waren: "Musste Messias nicht dies alles erleiden, um in seine Herrlichkeit einzugehen? " (Lukas xxiv. 26).

Darauf bezieht sich der Heilige Geist als Grundlage der Verheißung der kommenden Herrlichkeit in Apostelgeschichte iii. 18: "Was Gott zuvor durch den Mund aller seiner Propheten angekündigt hat, dass der Messias leiden soll, das hat er erfüllt. So tut nun Buße", usw.

Es gab nichts mehr, was die kommende "Herrlichkeit" aufhalten konnte, außer Israels Reue. Der "neue Bund" war zur "Vergebung der Sünden" geschlossen worden (Mt. xxvi. **28).** "Tut nun Buße, *damit eure Sünden getilgt werden*" (Apostelgeschichte iii, 19).

Die "anderen Knechte" (aus Mt. xxii. 4)" wurden nun mit der erneuten Einladung ausgesandt: "*AU, es ist alles bereit:* Kommt zum Hochzeitsmahl." Es fehlte nur noch die Umkehr Israels. Das war die einzige Bedingung für den nationalen Segen. "Die Herrlichkeit, die folgen sollte" (x. Petr. i. 11), und das "so große Heil" waren "bereit, um

offenbart werden" {1 Petr. i. 5). Das ist der Grund, warum im Johannesevangelium das Ende als sehr nahe angesehen wird. Der erste Hinweis darauf wird durch ein weiteres "Wahrlich, wahrlich..." eingeleitet (Johannes V. 25): "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde, und sie ist schon da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben" *(d.h., sie werden* wieder auferstehen).

Nichts stand dem im Wege, außer der Ablehnung des Königs und des Reiches; und in diesem frühen Abschnitt des Dienstes des Herrn gab es noch nichts, was auf das Ergebnis der Verkündigung hinwies. Hätte das Volk dem Aufruf des Johannes und des Herrn zur Umkehr" Folge geleistet, wäre unter anderem auch die Auferstehung geschehen. Sie gehörte zu den "allen Dingen", die die Propheten vorausgesagt hatten, wie Petrus bezeugte. Paulus wartete auf sie (Apg. xxiv. 15; 1 Thess. iv. 16).

Während in den anderen Evangelien die Erklärungen sich auf das bevorstehende *"Gericht*" beziehen, ist dieses Gericht bei Johannes mit der "Auferstehung" verbunden; denn beide sind eng miteinander verbunden. Wenn der Herr also hier, in Johannes V., von der Auferstehung spricht, verbindet er sie sofort mit ihrem gerichtlichen Charakter.

Und beachten Sie in diesem Zusammenhang die beiden Titel des Herrn, die zeigen, in welcher Beziehung er zu jedem steht. Als der Beleber der Toten ist er "der Sohn Gottes". Als Richter der Menschen ist er "Menschensohn", wie Paulus in der Apostelgeschichte xvii bezeugt. 31. Gott, so sagt er, "hat einen Tag bestimmt, an dem er die Welt in Gerechtigkeit richten will durch DEN, den er bestimmt hat, wovon er allen Beweis gegeben hat, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat".

In Johannes V. 25 sagte der Herr, die Stunde dafür sei "jetzt". Die Zeit oder das Zeitalter war gekommen. Er, der Richter der Menschen, war da, mit der Macht als "Sohn Gottes", die Toten aufzuerwecken, und mit der Autorität als "Menschensohn", die Lebenden und die Toten zu richten.

In Vers 26 führt er den Grund dafür an: "Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn das Leben in sich selbst gegeben (27) und ihm die Vollmacht gegeben, auch das Gericht zu vollstrecken, weil er der Sohn des Menschen ist." "Wundert euch nicht darüber, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und herauskommen werden, die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse getan haben, zur Auferstehung des Gerichts" (28).

Keiner unserer Leser hat Zweifel an der Art der Auferstehung, von der hier die Rede ist. Es handelt sich um eine reale, buchstäbliche Auferstehung der Menschen, die gestorben und begraben worden waren, und nicht um eine geistliche Auferstehung, wie manche meinen. In diesem Licht betrachtet, hebt sich Vers 24 deutlich in seiner damaligen wörtlichen Bedeutung ab, während seine Anwendung auf die Gläubigen von heute nicht beeinträchtigt wird.

"Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, dass derjenige, der meine Worte hört
Wort und glaubt an den, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben hinübergegangen."

Das einzige "Hinübergehen", das die Heilige Schrift kennt, ist das Hinübergehen ins Leben durch die *Wiedergeburt,* nicht durch den Tod. Letzteres ist eine ganz neue Nomenklatur, die aus dem Spiritismus stammt. I Für diejenigen, die das Wort des Herrn Jesus hörten und es annahmen und an den Vater glaubten, der ihn gesandt hat, war der *Tod überhaupt nicht nötig.* Das ist die große Tatsache. Diese wunderbare Tatsache wurde später in Johannes xi. 24, 25. Dort erklärte der Herr (wie wir in einem früheren Abschnitt gesehen haben), dass er "die Auferstehung" sei, und deshalb sollten die Gläubigen, auch wenn sie sterben würden, in der Auferstehung wieder leben; und er erklärte auch, dass er "das Leben" sei, und deshalb sollten die Lebenden überhaupt nicht sterben.

Hätte das Volk Buße getan, wären alle Prophezeiungen der Schrift in Erfüllung gegangen, einschließlich der Auferstehung und des Gerichts; aber diejenigen, die glaubten, wurden in eine

neue Stellung. Sie waren bereits "Söhne der Auferstehung"; sie waren erleuchtet worden; sie hatten von der himmlischen Gabe gekostet; sie waren des heiligen Geistes teilhaftig geworden (oder der Kraft aus der Höhe bei der Verleihung der geistlichen Gaben); sie hatten das gute Wort Gottes und die Wundertaten des kommenden Zeitalters gekostet (Heb. vi. 4, 5).

Paulus hat dieses "gute Wort" in seinem allerersten Brief (1. Thessalonicher) entfaltet und denen, die "das Wort empfangen" haben, versichert, dass es für sie eine neue Hoffnung gibt. Wenn sie starben, waren sie der Auferstehung sicher, während die Lebenden ihnen nicht zuvorkommen würden; sie würden zuerst auferweckt werden, und dann würden beide Parteien zusammen dem Herrn entgegengehen.

Für sie war der Stachel des Todes weggenommen worden (zumindest in sicherer und gewisser Hoffnung), und ein glorreicher Sieg über das Grab stand bevor. "Das kommende Zeitalter".
im Begriff war, offenbart zu werden (Hebr. ii. S), war voll von herrliche .und selige Hoffnung. Sie sollte nicht den Engeln unterworfen werden, sondern den Söhnen der Auferstehung (1. Kor. vi. 2, 3).

Es war durchaus möglich, dass viele, die die Worte des Herrn hörten, am Leben blieben und bis zum Ende jenes Zeitalters blieben und so in die Herrlichkeiten des kommenden Zeitalters eintraten, wenn das Volk auf die Verkündigung der anderen Diener hin Buße getan hätte (Mt. xxii. I, 2, und die Apostelgeschichte).

Als der Herr Petrus über die Art und Weise seines Todes informierte, erkundigte sich Petrus nach der Art und Weise des Todes von Johannes. "Herr, was ist mit diesem?", und meinte damit Johannes. Der Herr antwortete: "Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht es dich an? "Deshalb ging der Bericht unter den Brüdern um, dass dieser Jünger nicht stirbt; aber Jesus sagte nicht zu ihm, dass er nicht stirbt, sondern: "Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht es dich an? "

In dem Moment, in dem wir erkennen, dass das "Kommen", auf das Bezug genommen wird, ein bestimmtes Ereignis ist, das innerhalb der Grenzen dieser bestehenden

Generation eintreten könnte, werden nicht nur alle verschiedenen

Interpretationen dieser Schrift verschwinden, sondern alles, was war
zeichnet sich durch seine Klarheit und Einfachheit aus.

Da der Herr kaum gemeint haben kann, dass Johannes möglicherweise zweitausend Jahre oder länger am Leben bleiben würde, waren Theologen nicht in der Lage, die Worte in ihrer ganz natürlichen, einfachen und offensichtlichen Bedeutung zu verstehen oder zu akzeptieren. Aber sobald wir sehen, dass das Kommen des Herrn tatsächlich zu Lebzeiten zumindest einiger seiner Jünger (von denen Johannes einer war) stattgefunden haben könnte (Mt. xvi. 27, 28), sind alle Schwierigkeiten und
verschwindet das Geheimnis.

Was Petrus betrifft, so wurde es ihm definitiv gesagt, und er wusste daher, dass *er* sterben würde, denn so bezeugt er es (2 Petr. i. 14, 15). Daher seine unbändige Neugier, etwas über Johannes zu erfahren. Die etwas verschleierte Antwort des Herrn war eine Antwort auf seine aufdringliche Frage; aber die Jünger verstanden den Herrn offensichtlich so, dass Johannes den Tod nicht schmecken würde, bevor er nicht die Wiederkunft des Herrn gesehen habe, wie es zuvor klar und deutlich in Mt. xvi. 27, 28 gesagt wurde. Auch hier ist die Sprache ebenso klar: "Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme." Es ist kein Wunder, dass die Jünger, die die Worte von Matthäus xvi. 27, 28 gehört hatten, die Worte von Johannes xxi. 22. 23 genau so verstehen.

Da Johannes lebt und bleibt, wie der Herr es später in Johannes xi. 24, 25 und wie es der Heilige Geist durch Paulus in I. Thess. iv. 16 ausdrückt, legt es als wahrscheinlich nahe (nicht nur als möglich), dass Johannes zu denen gehören würde, die "den Tod nicht schmecken" würden. Der Herr leugnet es nicht, und er deutet auch nicht an, dass Johannes etwa neunzehnhundert Jahre alt werden könnte.

Wenn Paulus denen, die "das Wort empfangen hatten"[1] in Thessalonich schreiben konnte: "Wir, die wir leben und übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn", dann war es sicher keine große Sache, dass die Jünger die Worte des Herrn über Johannes so verstehen sollten.

[1] Vgl. die gleiche Formulierung in Acta ii. 41 und I Thesa. ii. 13.

In diesem Evangelium (denn es war Johannes selbst, der diese Worte niederschrieb) verbindet der Herr selbst ständig diese drei Dinge: "Die ERNST, das GERICHT und der LETZTE TAG". Diese Formulierung, "der letzte Tag", ist eine Besonderheit des vierten Evangeliums. In den anderen Evangelien heißt es nur "der Tag", "der Tag des Gerichts", "das Ende des Zeitalters", d. *h.* das Ende des Zeitalters, dessen Tage schnell abliefen. Diese Ausdrücke können sich im Zusammenhang mit dem, was über sie gesagt wurde, unmöglich auf das noch zukünftige Ende der materiellen Schöpfung beziehen, das *damals* fast zweitausend Jahre entfernt war.

Alles, was gesagt wurde, war nicht nur Prophezeiung, sondern es war eine praktische Belehrung, die sich speziell auf die damalige Zeit bezog und für die Zuhörer von besonderem Wert und Bedeutung war. All diese verschiedenen Begriffe, zusammen mit der *Parusie,* sind gleichbedeutend und zeitgleich; sie stehen in Verbindung mit dem Ende dieses Zeitalters und mit dem, wovon der Herr immer wieder als" dieses Geschlecht" spricht.

Bei Johannes war es der Gedanke des "Gerichts" und der "Auferstehung", der besonders mit dem damals bevorstehenden Ende der jüdischen Wirtschaft verbunden war. Beachten Sie, wie oft der Herr darauf Bezug nimmt.

"Das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, dass ich von allem, was er mir gegeben hat, nichts verliere, sondern dass ich es erhalte *am jüngsten Tag*" (Joh. 39).

" Dies ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass jeder, der den Sohn ansieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am *letzten Tag*" (Johannes, Kapitel 40).

"Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht; und ich werde ihn auferwecken am *letzten Tag*" (Johannes, Kapitel 44).

"Martha sagte zu ihm: 'Ich weiß, dass er (Lazarus) *am letzten Tag* auferstehen wird'" (Johannes xi. 24).

"Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt,

hat einen, der ihn richtet: das Wort, das ich geredet habe, der wird ihn richten *am Jüngsten Tag*" (Johannes xii. 48).

Ein Kind würde natürlich verstehen, dass der Herr denen, die ihn hörten, eine lebenswichtige Unterweisung von *praktischer Bedeutung* gab; und dass er von etwas ganz Nahem sprach und nicht von etwas, das viele Jahrhunderte entfernt war.

Für sich genommen und unabhängig von dem, was später geoffenbart wurde, können wir gut verstehen, dass viele argumentieren und tatsächlich glauben, dass der Herr tatsächlich am Ende jenes Zeitalters (oder der Dispensation) gekommen ist, das mit der Zerstörung Jerusalems endete. Aber diejenigen, die dies behaupten und lehren, ignorieren völlig die feierliche Möglichkeit, die der Herr selbst ausdrücklich erwähnt und die Petrus später in Apostelgeschichte iii, 19-26 öffentlich und offen verkündet hat.

Hätte Gott niemals die nationale Buße von Israel die Bedingung, unter der er ihre Sünden auslöschen, Jesus Christus senden und alles erfüllen würde, was die Propheten vorausgesagt hatten, dann gäbe es einen Grund für den völlig falschen und irrigen Glauben, dass Christus gesandt wurde und bei der Zerstörung Jerusalems tatsächlich gekommen ist.

Aber es ist unmöglich, dass wir, wie bei ein Taschenmesser, diese wichtige Schrift, und behandeln die Bibel, als ob diese Passage nie in ihr geschrieben worden wäre. Wir haben nicht ein einziges Mal gesehen, dass Apostelgeschichte iii in den Schriften derer erwähnt wird, die eine solche falsche Lehre vertreten und verbreiten. Aber **Apostelgeschichte** iii. wird auch von vielen ignoriert, die heute auf das Kommen des Herrn warten, damit sich "die selige Hoffnung" für sie erfüllt. Diese ignorieren nicht nur Apostelgeschichte iii, sondern alle diese Worte des Herrn, die wir jetzt betrachten, wie sie in den Evangelien aufgezeichnet sind.

Diejenigen, die täglich darauf warten, dass der Herr jeden Moment zu ihnen kommt, müssen über viele Dinge, die der Herr über sein Kommen gesagt hat, sehr verwirrt sein. Sie müssen sich sicherlich wünschen, dass er nie auf diese Weise gesprochen hätte. Diese Letzteren beziehen die Grundlage ihres Glaubens aus den späteren Paulusbriefen

und ignorieren dann entweder die Worte des Herrn völlig,

oder 80 missverstehen sie so, dass sie in Bezug auf ihre eigene große Hoffnung falsche Ansichten haben; einige erwarten das Kommen des Herrn in jedem Augenblick, andere verschieben es, bis viele vorhergesagte Dinge eingetreten sind.

Alle Spaltungen unter den Christen über dieses große und wichtige Thema und alle ihre abweichenden Ansichten über das "zweite Kommen" können auf diese Missachtung der Apostelgeschichte iii. und xxviii. zurückgeführt werden, so dass sie den Zweck und den Inhalt der ganzen Apostelgeschichte missverstehen und in sie gesegnete Wahrheiten hineinlesen, die erst nach dem Ende jenes Zeitalters offenbart wurden, der letzten Tage, von denen der Herr so oft sprach.

Sie sehen nicht, dass die "große Rettung,. war dann "bereit, offenbart zu werden", und dass die Herrlichkeit, die folgen sollte, nur von einer Sache abhing - der nationalen Buße Israels. Da dies aber nicht geschah, wurde alles aufgeschoben; alles liegt in der Schwebe, und in der Zwischenzeit haben wir die spätere Offenbarung über die Dinge, die "die Herrlichkeit seiner Gnade" betreffen. Kein Wunder also, dass diese Herrlichkeiten der Gnade nicht gewürdigt oder verstanden werden und dass alles in den Köpfen vieler verwirrt ist, die solche wichtigen Schriften ignorieren.

Was halten sie z.B. von den Worten des Herrn in Johannes xii. 31: "Jetzt ist das Gericht dieser Welt (gr. kosmos), jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden"?

Der Heilige Geist wurde zu Pfingsten gesandt, um die Welt zum Gericht zu überführen, weil der Herrscher dieser Welt (gr. *kosmos)* gerichtet worden ist (Johannes xvi. n). Dies bezieht sich nicht auf eine bloße geistige Veränderung in der Geschichte der Welt. Dies könnte niemals der eindeutigen Aussage des Herrn genügen, dass das, wovon er sprach, nahe bevorstand - ja, dass die Zeit angebrochen war, die mit dem Gericht und der Austreibung des Sataq enden sollte. Aber auch das wird natürlich aufgeschoben; und eine spätere Offenbarung gibt uns zu verstehen, wie es noch geschehen wird (Offb. xii. und xiii.).

Die Sprache unseres Herrn bezieht sich auf ein bestimmtes und endgültiges Gerichtsverfahren, das in Kürze stattfinden könnte. Satan war dabei, seinen großen Konflikt der Jahrhunderte zu beenden. Er hatte dem Herrn in Bethlehem nach dem Leben getrachtet; er hatte mit ihm in der Wüste gerungen; er hatte sich mit ihm im Garten gequält; er war in Judas wegen seines Verrats eingedrungen; er hatte ihn am Kreuz hängen und ins Grab legen sehen.

Doch sein Sieg sollte nur von kurzer Dauer sein. Durch seinen Tod sollte der Herr den vernichten, der die Macht des Todes hatte (Hebr. ii. 14). Dieses wundersame Ende des großen Konflikts sollte also bald auf den letzten Versuch Satans folgen, die Ratschlüsse Gottes zu vereiteln.

Nichts anderes als der Unglaube und die Unbußfertigkeit Israels verhinderte diese große Vollendung. Aber wir wissen, wie dies alles aufgeschoben wurde. Zweifellos war es dieselbe satanische Anstrengung, die während der Apostelgeschichte auf die Verblendung der Augen Israels gerichtet war. Paulus konnte bezeugen, dass "der Satan uns behindert hat"; und durch seine aktiven Einflüsse, die in der ganzen Apostelgeschichte zu sehen sind, gelang es ihm, sein bestimmtes Ende hinauszuschieben. Satan wurde am Kreuz verurteilt. Dort wurde ein Urteilsspruch erlangt, aber die Vollstreckung steht noch aus, und der Usurpator wurde in die Erde und von der Erde in den Feuersee hinausgeworfen.

Die Worte des Herrn in Johannes xvi. beziehen sich auch auf die damals unmittelbar bevorstehende Vollstreckung dieses Gerichts; aber kein Hinweis auf einen möglichen Aufschub wurde damals gegeben; noch hätte er damals gegeben werden können, wenn wir die Umstände betrachten. Nein. Der Herr ist nicht bei der Zerstörung Jerusalems gekommen, denn der *Satan ist noch nicht ausgetrieben.* Offb. xii. und xiii. warten noch auf ihre sichere Erfüllung, und sie werden sie am "Tag des Herrn" finden! Der Herr sah es in einer Vision und verband so Lukas x. 17 mit Johannes xii. 31 und xvi. 11; und wir sehen nicht, wie irgendeine andere Interpretation allen Anforderungen dieser Passagen gerecht werden kann.

Der Herr sprach immer davon, dass seine Wiederkunft sehr nahe sei. Er ging nicht davon aus, dass Israel nicht umkehren würde. Er schwieg größtenteils, was diese Möglichkeit betraf. Er sagte:-

" Wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen" (Johannes xiv. 3). Als er dies sagte, sprach er nicht von etwas, das erst in mehr als neunzehnhundert Jahren eintreten könnte. Er sprach, um *sie zu trösten*, und das wäre ein schwacher und kalter Trost gewesen, wenn er sich auf die damals weit entfernte Zukunft bezogen hätte.

" Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen: Ich komme zu euch" (Johannes xiv. 18).

" Ihr habt gehört, dass ich zu euch gesagt habe: 'Ich gehe weg, und ich komme zu euch'" (Johannes xiv. 28).

" Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht sehen; und noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich sehen, weil ich zum Vater gehe" (Johannes xvi. 16).

"So habt ihr nun zwar Kummer, aber wieder,
Ich werde dich sehen, und dein Herz wird sich freuen"
(Johannes xvi. 22).

Alle diese Erscheinungen beziehen sich auf ein und dieselbe Tat, und diese wurde *als nahe bevorstehend* bezeichnet. Die Worte waren aufgrund ihrer Einfachheit (abgesehen von der Apostelgeschichte iii) der Grund für ihre Verwirrung. Die Apostelgeschichte ermöglicht es uns, sie alle so zu verstehen, dass sie genau das bedeuten, was sie sagen. Aber wenn wir die Apostelgeschichte iii. einmal ausklammern, wird es für uns unmöglich, die Art und Weise zu erkennen, in der die Jünger sie verstanden haben müssen. Für sie muss es sich um eine kurze und vorübergehende Abwesenheit zwischen seinem Gang zum Vater und seiner Aussendung durch ihn gemäß seiner Verheißung gehandelt haben. Auf jeden Fall wurde von der Wiederkunft des Herrn ebenso definitiv gesprochen wie von seinem Weggang; und da es bei der Zerstörung Jerusalems keine solche Wiederkunft gab, wird sie notwendigerweise verschoben, bis die bedingte Buße Israels erfüllt ist.

Inzwischen haben wir die besondere Offenbarung unserer eigenen Auferstehung aus den Toten und unserer Berufung in die Höhe. Daher *ist* unser Regierungssitz jetzt schon im Himmel, und wir erwarten, dass unser Erlöser von dort kommt, um diese Leiber unserer Menschlichkeit zu verwandeln und sie seinem eigenen, herrlichen Leib gleich zu machen. Dies ist unsere gegenwärtige "selige Hoffnung" (Phil. lll. n-21).

(VIII.) "DURCH DIE, DIE IHN HÖRTEN, (HEB. ii. 3)

DIE PAULINISCHEN EPISTELN

Wenn wir zu den Paulusbriefen kommen, müssen wir sie chronologisch behandeln und sie unterteilen in zwei Kategorien - früher und später - unterteilt werden.

Die frühere Reihe wurde vor der Apostelgeschichte xxviii geschrieben, die spätere nach der förmlichen Ablehnung des Angebots des Königs und des Königreichs durch Petrus und die Zwölf während der in der Apostelgeschichte behandelten Dispensation. Diese beiden Reihen sind von gleicher Bedeutung, aber sie sind gleichzeitig auch verschieden und getrennt. Zusammen stehen sie in e i n e r anderen Kategorie als die apostolischen Briefe von Petrus, Jakobus, Johannes und Judas.

Obwohl die genaue Reihenfolge der einzelnen Bücher des Neuen Testaments nicht durch die Autorität der Handschriften bestimmt werden kann, gibt es doch keinen Zweifel an der Reihenfolge der fünf Gruppen, in die sie in allen besten und ältesten Handschriften eingeteilt sind, und auch nicht an der Reihenfolge der Bücher in der Gruppe der Paulusbriefe. Die gegenwärtige Reihenfolge der Bücher des Neuen Testaments in der englischen und allen modernen Versionen ist uns durch die lateinische Vulgata überliefert worden, deren Reihenfolge die tote Hand des Hieronymus allen nachfolgenden Generationen aufgeprägt hat.

Aus der gegenwärtigen Reihenfolge der Bücher, wie wir sie in der A.V. oder R.V. finden, ist also nichts zu lernen.

I. Dass in allen besten und ältesten Handschriften die einzelnen Bücher in fünf Gruppen unterteilt sind.

1. Die vier Evangelien.
2. Die Apostelgeschichte.
3. Die Apostolischen Briefe.
4. Die Paulusbriefe.
5. Die Apokalypse.

II. Während die Reihenfolge der Bücher in der ersten und dritten Gruppe variieren kann, variiert sie in der vierten Gruppe niemals. Die Paulusbriefe (mit Ausnahme der Briefe an einzelne Personen und an die Hebräer) wurden bisher in keinem griechischen Manuskript gefunden, außer in der Reihenfolge, in der wir sie in unseren englischen Versionen haben.

Diese Tatsache sagt uns, dass, was auch immer die Lehre von der chronologischen Reihenfolge, d.*h. der* Reihenfolge, in der sie geschrieben wurden, sein mag, die Reihenfolge *für* uns heute keine andere ist als die kanonische Reihenfolge (beginnend mit den Römern und endend mit 2 Thessalonicher). Es geht nicht darum, dass die eine Reihenfolge richtig und die andere falsch ist. Beide sind richtig, keine ist falsch.

Beide sind wichtig, aber nicht gleich wichtig: Während die chronologische Ordnung voller wichtiger Informationen für alle ist, die die ispensationale Wahrheit verstehen wollen, ist die kanonische Ordnung voll von tiefgründigen Unterweisungen in Bezug auf die lehrmäßige und experimentelle Wahrheit. Keine von beiden kann von uns beiseite gelassen oder ignoriert werden, ohne dass wir uns vor Gott tadeln und uns selbst ernsthaften Schaden zufügen.

Für diejenigen, die sie zuerst empfingen, war die chronologische Reihenfolge von größerer Bedeutung, ja sogar von allergrößter Bedeutung. Aber für uns heute, seit der Ablehnung des Zeugnisses "derer, die ihn gehört haben" und der daraus folgenden Nachsühne des Reiches Gottes, ist die kanonische Reihenfolge wichtiger.

Dieser Unterschied zeigt sich in der großen und bedeutsamen Veränderung, die eintrat, als der Heilige Geist die Reihenfolge bestimmte, in der die Paulusbriefe uns vorgelegt werden sollten: Denn die erste große Tatsache ist, dass es keine griechische Handschrift gibt, die von der Reihenfolge abweicht, in der sie heute in unseren englischen Bibeln steht; und die zweite große Tatsache ist, dass die Briefe an die Thessalonicher, die als *erste* geschrieben wurden, *an letzter* Stelle stehen.

Keiner unserer Leser wird glauben, dass wir diese zwei Tatsachen dem Zufall überlassen.Undfür uns selbst ziehen wir es vor

glauben, dass wir sie der Vollkommenheit einer göttlichen Ordnung verdanken. Und da dies so ist, werden wir einen hinreichenden Grund für sie finden, wenn wir danach suchen.

Es muß uns von vornherein klar sein, daß, solange die Verheißung Jehovas, "Jesus Christus zu senden", nicht feststand, solange es Israel noch offenstand, die Erfüllung "all dessen, was die Propheten geredet haben" zu sehen, unter der einen Bedingung (der Buße), die festgelegt worden war, solange die Unmittelbarkeit des baldigen Kommens des Herrn überall das Zeugnis derer war, "die ihn hörten", ob in Wort oder Schrift, das Warten auf Gottes Sohn vom Himmel und die Befreiung vom Zorn
der kommenden Zeit notwendigerweise der zentrale Punkt aller Zeugnisse während dieser Zeit der Apostelgeschichte sein würde.

Die Paulusbriefe sind von diesem Zusammenhang nicht ausgenommen. Wenn jemand die Ansicht vertritt, dass die Verheißung in Apostelgeschichte iii zu irgendeinem Zeitpunkt vor Apostelgeschichte xxviii zurückgenommen wurde, so obliegt es ihm, aufzuzeigen, wo ein solches epochemachendes Ereignis verzeichnet ist. Aber das ist nicht möglich. Es gibt keinen einzigen Beweis, der erbracht werden kann. Schon der allererste Brief des Paulus (1 Thess. i. 10) betont dies, und der zweite Brief kann nicht einmal
auseinander &olh es verstanden.

Aber für uns heute ist das nicht der große und wichtige Punkt. Israel tat nicht Buße; die Nation erfüllte die geforderte Bedingung nicht; und nun sind die großen Verheißungen aus Apostelgeschichte III aufgeschoben, und alle dort verheißenen Segnungen sind in der Schwebe.

Die erste Frage, die sich stellt, ist: Wo kommen wir nichtjüdischen Gläubigen ins Spiel? Unseren Vätern sind keine "Verheißungen" gegeben worden, wie sie Paulus in Röm. ix. 3-5. Wir Heiden haben keinen Anspruch auf ein "Erbe", wie es Pder in 1. Petr. i. *3-5 beschreibt.* *Es* wurden keine "Bündnisse" mit den Heiden geschlossen (abgesehen von ihrer Verbindung mit Israel); wo ist dann unsere Stellung? und welchen Grund haben wir überhaupt für irgendwelche Segnungen? Überhaupt keinen.

Unsere Position ist in Eph. ii. u, 12 klar definiert:

"Damals", so steht geschrieben, "wart ihr ohne Christus, als Fremde aus der Gemeinschaft Israels und als Fremde aus den Bündnissen der Verheißung, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt".

Während der gesamten Apostelgeschichte drehte sich alles Zeugnis um Israel und Israels irdische Segnungen. Der Ölbaum stand noch. Einige Zweige waren abgebrochen worden, und heidnische Zweige waren eingepfropft worden. Aber jetzt, da der lebende Baum gefällt wurde, in was sollen wir nichtjüdischen Gläubigen eingepfropft werden? Mit oder in wem sollen wir "ein Erbe finden"?

Die Antwort lautet: "In Christus". Aber diese wunderbare Wahrheit nicht offenbart werden konnte, während die andere Art der Vererbung noch offen war r Es können nicht zwei Arten der Erlangung der Erbschaft gleichzeitig offen sein l

Damit sind wir bei dem Geheimnis des Ganzen. Das zeigt uns der Grund für die Änderung der Reihenfolge der Paulusbriefe. Die eine wichtige Wahrheit, die wir lernen müssen, ist die, dass wir allein in Christus stehen, dass alle unsere Hoffnungen auf ihn gerichtet sind, dass alle unsere Ansprüche nicht mehr auf Abraham, Israel oder" die Väter" gerichtet sind, sondern" auf Christus:'" in dem auch WIR ein Erbe gefunden haben " (Eph. i. 11).

Deshalb sollen wir nicht mit den Briefen an die Thessalonicher beginnen, sondern mit denen an die Römer. Dort müssen wir beginnen. Wir können nicht auf den Herrn warten, bevor wir ihn kennen. Wir müssen zuerst wissen, was unsere *Hoffnung* ist, bevor wir auf ihre Verwirklichung warten können. Wir müssen zuerst über unsere Stellung in Christus belehrt werden, bevor wir etwas von dem wissen können, was anstelle der Hoffnung aus Apostelgeschichte III offenbart werden sollte.

Jetzt können wir sehen, warum die warum die kanonische Reihenfolge der Paulusbriefe geändert wurde und warum der zuletzt geschriebene Brief an erster Stelle und der zuerst geschriebene Brief an letzter Stelle steht.

Es geht, wie wir bereits gesagt haben, nicht darum, dass

eine Reihenfolge richtig ist

und die andere Reihenfolge falsch. Beide sind richtig, wie es perfekt ist
klar, wenn wir sie einmal richtig aufgeteilt haben.

DIE KANONISCHE ORDNUNG DER PAULINISCHEN BRIEFE

A ROMANS. Grundlegende Wahrheiten und Lehren, die für alle notwendig sind, in allen Dispensationen des Evangeliums Gottes.

B 1 und 2 KORINTHIANS. "Tadel II für *praktisches* Unverständnis der Lehre des Römischen Reiches.

CGALATIANS.Korrektur „der *Lehre*

Unfähigkeit, dieLehre des Römerbriefs zu verstehen.

A EPHESIANS. Grundlegende Wahrheiten und Lehren, die für die Verteilung des Geheimnisses notwendig sind; Christus ist das Haupt über alle Dinge für seinen Leib, die Kirche.

B **PHILIPPIANS. " Zurechtweisung "** wegen des *praktischen* Versagens, die Lehre der Epheser zu verstehen und auszuführen: die Glieder nicht zu halten.

C KOLOSSIANS. " Korrektur " in Bezug auf die *Lehre* des Epheserbriefes: " das Haupt nicht halten ".

THESSALONIANS schließen mit der nun aufgeschobenen Hoffnung auf das Kommen des Herrn.

Es ist jetzt nicht unser Ziel, die *kanonische* Ordnung der Paulusbriefe weiter auszuführen. Das muss warten, bis wir es an der richtigen Stelle behandeln. Wir befassen uns jetzt mit der *chronologischen* Reihenfolge, denn diese gehört zu den Grundlagen der Dispensatlonalwahrheit.

Paulus gehörte nicht zu denen, die in Hebr. ii. 3 erwähnt und als "die ihn gehört haben" bezeichnet werden. Er war nicht bei denen, die die ganze Zeit, in der der Herr Jesus unter den Zwölfen ein- und ausging, mit dem Herrn zusammen waren.

(Apostelgeschichte i. 21). Deshalb konnte er in keiner Weise zu den Zwölfen gehören, was die Bedeutung der Paulusbriefe in keiner Weise schmälert, denn er hörte den Herrn vom Himmel her. Er wurde allmählich vom Herrn selbst unterwiesen und vom Heiligen Geist inspiriert. Ohne also die Bedeutung der *chronologischen* Reihenfolge der Paulusbriefe in irgendeiner Weise zu schmälern, müssen wir unser Möglichstes tun, um die eigentliche Lehre zu entdecken, die aus der *chronologischen* Reihenfolge abzuleiten ist, und das bringt uns zu

DIE FRÜHEREN PAULUSBRIEFE.

Über die genauen Termine sind sich die einzelnen Behörden nicht einig.

Da es dafür keine externen Beweise gibt, sind alle Studenten auf *interne* Beweise angewiesen; und hier stehen alle auf derselben Stufe: alle sind in der Lage, ihre eigenen Schlussfolgerungen zu ziehen. Wir fügen die Daten an, wie sie im Allgemeinen erhalten wurden, aber sie können revidiert werden, wenn weitere Beweise dies erfordern.

DIE CHRONOLOGISCHE REIHENFOLGE

1 Thessalonicher, 52 n. Chr., Korinth.
2 Thessalonicher, A.O. 53, Korinth.
1. Korintherbrief, 57 n . Chr., Ephesus (Frühjahr). 2. Korintherbrief, 57 n. Chr., Ephesus (Herbst). Galater, 57 n. Chr., Korinth (Winter).
Römer, *58* n. Chr., Korinth (Frühjahr).

Apostelgeschichte xxviii. 25, 29. 62 n. Chr.

Epheserbrief, 62 n. Chr. -lVon
Kolosser, 62 n. Chr. Gefängnis
Philipper, 62 n. Chr., Herbst) in Rom.
1 Timotheus, 67 n. Chr.,[1] Korinth.
Titus, 67 n. Chr., 1 Korinth.
:a Timotheus, 68 n. Chr., Rom (Gefängnis).

[1] Siehe Anmerkung, S. 87.

Die Bedeutung der vorstehenden Tabelle mit dem Dreh- und Angelpunkt in der Mitte, von dem das Ganze abhängt, dürfte offensichtlich sein.

Zwischen den beiden Gefangenschaften liegen die unternommenen oder geplanten Missionsreisen und der Hinweis auf eine zweite und spätere Gefangenschaft. Diese Missionsreisen, auf die in der Anmerkung unter [1] Bezug genommen wird, liegen außerhalb der Zeit der Apostelgeschichte *und haben daher keinen Platz in diesem Buch.* Es ist offensichtlich, dass diese letzte Phase des späteren Dienstes von Paulus im. Dispensation of the Mystery nicht ignoriert werden kann, ohne sich einer ernsten Verantwortung vor Gott auszusetzen,

Wir müssen daher nun die Aussage von

DIE FRÜHEREN BRIEFE DES PAULUS.

Wir haben drei Berichte über die Berufung des Apostels, (t) in der Apostelgeschichte
ix. 6, wo der Herr nichts weiter sagt, als dass er ihm sagt, wohin er gehen soll, um herauszufinden, was er tun soll.

Der Herr erzählte Ananias von Paulus und sagte (um seine Ängste zu zerstreuen): "Er ist mir ein auserwähltes Gefäß, um meinen Namen zu tragen vor den Heiden und Königen und den Söhnen Israels. Denn ich will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens w i l l e n leiden muss" (Apg. Ix. 15, 16). Dies wurde zu Ananias gesagt, nicht zu Paulus. Zu diesem Zeitpunkt ist nichts weiter überliefert als die Tatsache, dass Ananias ihm die Hände auflegte und Paulus *pneuma hagio,i* oder "Kraft aus der Höhe" (in Form von "Geistesgaben") empfing. Der gesamte Auftrag des Paulus wird erst nach und nach enthüllt. Wahrscheinlich wurde er Paulus zu ein und demselben Zeitpunkt verkündet, den anderen aber erst zu gegebener Zeit offenbart, je nachdem, wie sich die Absichten Gottes entwickelten. Erst gegen Ende des ersten Teils des Dienstes des Paulus erfahren wir alles, was in Apostelgeschichte IX gesagt wurde, so dass wir

[1] Es ist wahrscheinlich, dass I. Tunotheus und Titus früher geschrieben wurden und sowohl die frühere als auch die spätere Periode abdecken; und dass zwischen diesen und dem zweiten Timotheusbrief die Reisen nach Mazedonien (Phil. ii. :24, 25), Kolossä (Philem. 22), Spanien (Röm. xv, 24), Dalmatien (2 Tim. iv. 10), Ephesus (2 Tim. iv. 12), die seine Aussage erfüllten, dass das Heil Gottes zu den Heiden gesandt ist (Apg. xxviii. 28).

nicht mit dem ersten Teil den Teil verwechseln, der sich auf den zweiten Teil bezieht, der mit dem großen Geheimnis (oder dem Mysterium) zusammenhängt.

Sein vollständiger Auftrag wird uns erst in den späteren und ergänzenden Berichten in Apostelgeschichte xxii. 12-21 und xxvi. 12-20, als er sich der Trennungslinie näherte. In der Apostelgeschichte IX war die Zeit noch nicht gekommen, um etwas über das spätere Amt bekannt zu machen; und bis es soweit war, verband er sein Zeugnis mit dem der Zwölf. Auf diese Weise bezeugte er "zuerst den Juden", und in diesem Sinne und

nur in diesem Sinne, dass er "den Juden wie ein Jude wurde". Es ist besonders interessant, diese Illustration zu beachten, weil sie sich direkt auf das bezieht, was er später an dieselben Gläubigen schrieb. Wir können zunächst feststellen, was" seine Art war "

bei der Ausübung seines ersten Amtes (Apg. xvii. 2). Diese "Art und Weise" war etwas ganz Besonderes, denn er bezieht sich darauf in 1 Thess. i. 9 ; ii. 1 - Er und Silas waren aus dem Gefängnis in Philippi gekommen, und er tat in Thessalonich, was er anderswo zu tun pflegte. Er ging in die Synagoge "und redete drei Sabbate lang mit ihnen aus der Heiligen Schrift." Er brauchte keine Musikkapellen; er brauchte keine "Solosänger", keine "Quartette" oder "Choreinleitungen" oder "Hymnen"; keine Tricks oder Kunststücke einer verweichlichten "Religion"; keine neuen Moden oder modernen Methoden; kein Singen auf den Knien oder eine besondere Anzahl von "Amen" usw. usw. Er "ging einfach zu ihnen hinein und redete drei Sabbate lang mit ihnen aus der Schrift."

Nicht aus den Zeitungen. Es gab, wir dürfen sein sicher, keine "Kanzelreferenzen" zu öffentlichen Ereignissen in Thessaloniki oder im Römischen Reich. Er kümmerte sich nicht um die "Wohnungen" der armen Thessalonicher oder um ihre "Slums", Wasserwerke oder Kanalisation. Er kümmerte sich nur um eine Sache, und das war "die Heilige Schrift". Und warum? Weil er den Glauben an sie nicht verloren hatte, wie er ihnen in seinem späteren Brief mitteilt,

Es war das cc Wort Gottes, das ihr von uns gehört habt. nicht das Wort von Menschen, sondern wie es in Wahrheit ist, das Wort Gottes" (t Thess. ii. 13): das Wort, sagt er ihnen, das cc wirksam ist in euch, die ihr glaubt!'

Das war der Grund, warum sie das Wort des Herrn in ganz Mazedonien verkündeten. Achaja und anderswo (1 Thess. i. 8). Deshalb hat der Apostel "mit ihnen aus der Schrift heraus argumentiert" - er hat sie nicht kritisiert. Er argumentierte nicht über die Schrift, sondern er argumentierte aus ihr heraus. Und indem er sich des geschriebenen Wortes bediente, wollte er nur das lebendige Wort bekannt machen; denn er fügt hinzu: "... und behauptet, dass der Messias gelitten haben muss." Wie Petrus seinen Appell in Apostelgeschichte iii. 18 begründet hatte, so begründete Paulus seinen Appell, und sein Ziel war es zu zeigen, "dass dies der Messias-Jesus ist, den ich euch verkünde" (Apostelgeschichte xvii. 3}.

Aus Vers 7 erfahren wir einen weiteren Punkt, den er "aus der Schrift schlussfolgerte", nämlich, dass dieser Jesus bald kommen würde, um als König zu regieren. Denn das war die besondere Anklage, die gegen ihn vor den Richtern erhoben wurde (Vers 7). **Hier** erfahren wir also, wie Paulus die Lehre der Zwölf bestätigte und nicht über sie hinausging. Auf diese Lehre stützte sich die Gemeinde in Thessalonich, und in ihr wurden sie erzogen. Dies, so wird uns gesagt, war die "Art und Weise" des Apostels, wohin er auch ging. Sein besonderes Wirken in dieser Phase fand in den Synagogen der Dispersion statt.

Bisher gibt es keine Anzeichen dafür, dass das von Petrus unterbreitete göttliche Angebot zurückgezogen worden wäre. Im Gegenteil, alles deutet darauf hin, dass es immer noch offen war und dass Israel immer noch das Ziel dieses Dienstes war. Es stimmt, dass Paulus an zwei Stellen auf so viel Widerstand seitens der Juden stieß, dass er sich "an die Heiden wandte". Aber das waren beides Ausnahmefälle und rein lokal; sie beeinflussten in keiner Weise den besonderen Dienst, in dem Paulus tätig war, oder veränderten seinen Charakter.

In Antiochia in Pisidien erfüllten Paulus und Barnabas ihren Auftrag an die Juden, indem sie ihnen sagten, dass "es notwendig war

daß das Wort Gottes zuerst zu euch geredet worden sei; da ihr es aber von euch stoßet und euch für unwürdig haltet zum ewigen Leben, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden" usw. (Apostelgeschichte xiii. 46, 47). Aber schon an der nächsten Stelle (Konium) heißt es: "Sie gingen beide zusammen in die Synagoge der Juden".
{xiv. 1); denn die Apostelgeschichte xxviii. 28 war noch nicht erreicht.

Auch in Korinth, "als sie (die Juden) sich widersetzten und lästerten, schüttelte Paulus sein Gewand und sprach zu ihnen: Euer Blut sei auf euren Häuptern; ich bin rein; von nun an wenden wir uns zu den Heiden" (Apg. xviii. 6). Das tat er auch; aber er tat es, indem er in ein Haus eintrat, "das fest mit der Synagoge verbunden war" (Vers 7), und an dem nächsten Ort, den er erreichte (Ephesus), "ging er in die Synagoge und redete mit den Juden" (Vers 19).

Diese Ereignisse zeigen, dass es sich um rein lokale Ereignisse handelt, die keineswegs mit der großen, ein für alle Mal verkündeten Verkündigung in Apostelgeschichte xxviii z8 übereinstimmen: "So sei euch nun kundgetan, dass das Heil Gottes zu den Heiden gesandt ist und dass sie es hören werden."

Während Paulus also "wie ein Jude den Juden" wurde, indem er sich den Zwölfen anschloss, um den Dienst des Herrn Jesus zu bestätigen und die Verkündigung des Königreichs durch Petrus in den Synagogen der Dispersion weiterzugeben, können wir sicher sein, dass sein Zeugnis in keiner Weise mit dem der Zwölfe kollidierte, und was das war, haben wir bereits gesehen. Derselbe Gott gab ihm dasselbe Zeugnis wie ihnen in "Zeichen und Wundern und verschiedenen Wundern und geistlichen Gaben" (Hebr. ii. 4).

Es wird eine interessante Studie für jeden unserer Leser sein die Apostelgeschichte noch einmal durchzugehen und dabei besonders auf die Hinweise auf das Reich und den König zu achten, "die ihn hörten", und den Charakter des Zeugnisses des Paulus in den Synagogen kennenzulernen. Während wir bereit sind, einen Unterschied und einen Fortschritt zwischen den apostolischen Briefen und den früheren Paulusbriefen festzustellen, sind wir auch bereit, zur gleichen Zeit

Zeit, um einen Unterschied zwischen den Paulusbriefen, die zu Beginn dieses früheren bestätigenden Zeugnisses geschrieben wurden, und denen, die gegen Ende desselben geschrieben wurden, festzustellen.

Der Herr hat ihm besondere Zeichen gegeben. Paulus hat sich nicht umsonst drei Jahre lang nach Arabien zurückgezogen. Was er hörte, als er in den dritten Himmel und das Paradies entrückt wurde, konnte er zu dieser Zeit nicht sagen; und ein Grund dafür wäre notwendigerweise das Erfordernis einer anderen Schreibweise. In Anbetracht dieser Einschränkungen müssen wir diese früheren Paulusbriefe chronologisch betrachten; und während wir die Ähnlichkeit seines Zeugnisses mit dem der Zwölf anerkennen, müssen wir uns darauf einstellen, dass wir angesichts seiner besonderen Berufung als Diener der Heiden einen gewissen Fortschritt und eine Entwicklung in seiner Lehre sehen. Wenn er vor dem Ende der Apostelgeschichte etwas von dem "großen Geheimnis" (dem Mysterium) gehört oder gewusst haben sollte, so ist eines sicher: Er hatte es nicht niedergeschrieben und erhielt auch keinen Auftrag dazu, bevor die Apostelgeschichte xxviii.

Sein Zeugnis würde sich von dem der Zwölf dadurch unterscheiden, dass, während ihr Zeugnis auf dem beruhte, was sie vom Herrn "*gehört*" *hatten*, während er auf der Erde unter ihnen "ein- und ausging", Paulus' Zeugnis, soweit es sein *Reden* betraf, auf dem beruhte, was er durch Mitteilungen desselben Herrn vom Himmel in Arabien und anderswo erhielt; und soweit es sein *Schreiben* betraf, beruhte es auf der direkten göttlichen Eingebung in besonderer Erfüllung der eigenen Verheißung des Herrn in Johannes xvi. 12-15. Seine *Schrift* stand daher notwendigerweise im Gegensatz zu dem, was die Zwölf "*gehört" hatten.* Ihr Zeugnis war hauptsächlich mündlich; seins sollte schriftlich festgehalten werden. Das erklärt seine letzten Anweisungen an Timotheus in 2 Tim. iv. 13: "Den Mantel, den ich in Troas bei Karpus gelassen habe, wenn du kommst, bringe mit dir, und die BÜCHER, aber INSBESONDERE DIE TEILEN."

Vor der Apostelgeschichte xxviii. 25, 26 war Paulus "als Gefangener aus Jerusalem in die Hände der Römer übergeben" (Vers 17). Aber danach, obwohl ein Gefangener Stelzen, war er

" der Gefangene JESU CHRISTI " (Eph. iii. 1). Vor der Apostelgeschichte xxviii. *25,* 26 war Paulus mit "dieser Kette" gebunden "für die Hoffnung Israels" (Vers 20); aber danach, sagt er, war er "in Banden für euch Heiden". Wenn Paulus vor der Apostelgeschichte xxviii. persönlich etwas über das Geheimnis wusste, hätte er es wohl kaum auch nur einzelnen Personen mitteilen können, ohne deren Dispensationsstand völlig zu erschüttern. Obwohl es nicht schriftlich festgehalten wurde, können wir keineswegs behaupten, dass er es nicht dem einen oder anderen gegenüber erwähnt hat, der bereit war, es zu empfangen oder in es *eingeweiht zu* werden. Das ist die Bedeutung des Wortes "vollkommen" in 1 Kor 2,6.

In jedem Fall würde sein Zeugnis zweifellos dem der Zwölf vorausgehen, auch im Hinblick auf seinen Auftrag in Apostelgeschichte xx.vi. 15-18; vor allem aber, weil das Ende dieser Zeitrechnung näher rückte und er "den Tag nahen" sah.

Wir können daher bereit sein, einige Unterschiede zwischen dem Römerbrief (dem letzten Brief vor Apostelgeschichte xxviii) und dem Thessalonicherbrief (dem ersten, der so geschrieben wurde) zu sehen. Andererseits werden wir nicht zögern, alle Punkte zu bemerken, in denen das Zeugnis des Paulus mit dem derer übereinstimmt, "die die Worte des Herrn Jesus gehört" und "bestätigt" haben.

(IX.)" VON DENEN, DIE IHN HÖRTEN" (HBB. ii. 3)

Tm: FRÜHERE PAULINISCHE BRIEFE

Wir haben bereits gesehen, dass das Amt des Apostels Paulus für eine bestimmte Zeit mit mit "denen, die das Reden des Sohnes hörten". Die Zwölf hatten gehört, was er auf Erden redete; Paulus hörte, was er vom Himmel her redete. Wir haben es also mit einer doppelten Bestätigung zu tun, und wenn wir auch erwarten, dass wir dasselbe Zeugnis nach demselben Muster wiederfinden werden, so dürfen wir doch auch erwarten, dass es noch etwas weiter geht.

Als Paulus berufen wurde, war die Verkündigung des Petrus bereits erfolgt; und alle, die glaubten, wurden mit der Taufe des Johannes zur Buße getauft, im Hinblick auf die Wiederkunft des erwarteten Messias, den Gott versprochen hatte, zu "senden", und "die Zeiten der Erquickung und der Wiederherstellung aller Dinge, die alle Prophezeiungen erfüllen sollten, die Gott durch die Propheten gesagt hatte" (Apg. iii. 19-26).

Wir befassen uns also nicht mit den besonderen Bedeutungsnuancen, die man den Worten geben kann, die zur Beschreibung der erwarteten *Sendung* Jesu Christi verwendet werden. Wir bauen nicht "von oben her auf", indem wir den Gebrauch der Worte *pa,ousia, epiphaneia* oder *apoka/upsis* diskutieren. Welche Worte auch immer verwendet wurden, *eines war gemeint,* nämlich die Sendung Jesu Christi, in deren Zusammenhang "ALLES, was die Propheten geredet hatten", zu gegebener Zeit in Erfüllung gehen sollte, einschließlich der Offenbarung, die durch die Schrift des Johannes gegeben wurde.

Es war genügend Zeit, um alles Notwendige in die "Wiederherstellung aller Dinge" einzubeziehen. Zwischen der Kreuzigung des Messias und der Zerstörung Jerusalems lagen weitere vierzig Jahre der Bewährung für Israel - ein Zeitraum, der fast durch das Zeitalter der

die Apostelgeschichte. Jedem, der seine Aufmerksamkeit auf die große, alles beherrschende Tatsache der unmittelbar auf Pfingsten folgenden Verkündigung des Petrus richtet, muss klar sein, dass die gesamte Verkündigung einzigartig war. Sie hatte einen einzigen Zweck, ein einziges Thema, ein einziges Ziel, ein einziges Zeugnis, das von einer besonderen Gruppe von Zeugen gegeben wurde, und von keiner anderen. Alles ist in Apostelgeschichte 3, 19-26 zusammengefasst - eine Schriftstelle, die von den meisten Lesern zwar nicht aus ihren Bibeln gestrichen, aber doch praktisch ignoriert wird.

Die Überlieferungen, dass Christus kam, um eine Kirche zu gründen, und dass diese Kirche zu Pfingsten gegründet wurde, haben Apg. iii. 19-26 absolut bedeutungslos gemacht, denn sie hat in diesen Überlieferungen von Menschen überhaupt keinen Platz und wird durch sie wirkungslos gemacht. Die Folgen für die richtige Unterscheidung des "Wortes der Wahrheit" und für das richtige **Verständnis** des übrigen Neuen Testaments sind äußerst ernst und wichtig. Alle "Schwierigkeiten", die sich bei denjenigen zeigen**, die** ihre "Fragen" beantwortet haben wollen, sind auf die Verwirrung zurückzuführen, die auf diese Weise entstanden ist.

Die früheren Paulusbriefe werden hoffnungslos verdunkelt, weil sie nicht chronologisch studiert werden. Betrachten wir sie noch einmal im Lichte der Reihenfolge, in der sie geschrieben wurden, und lassen wir diesen besonderen Gedanken der verschiedenen Zeiten und Sitten bei ihrer Auslegung zu ihrem Recht kommen.

I. Tm!sw.ONIANS

Dies war die erste geschriebene Schrift dieser Zeit nach der Verkündigung des Petrus in Apostelgeschichte III, 19-26. Alles außer dem ersten Thessalonicherbrief war mündlich. Wenn wir nicht glauben wollen, dass Gott sein Volk Israel wirklich verspottet hat, dass er nicht die Absicht hatte, seine Verheißung zu erfüllen, "Jesus Christus zu senden" und "alles wiederherzustellen" und alle Prophezeiungen zu erfüllen, müssen wir glauben, dass seine erste schriftliche Schrift, die auf diese Verkündigung folgte, notwendigerweise einen besonderen Bezug dazu hatte.

Der Brief geht von diesem Wort Gottes aus; und wenn wir ihn nicht in diesem Licht lesen, ist es uns unmöglich, die Lehre zu erkennen, die Gott mit ihm zu vermitteln beabsichtigte. Er war an eine Versammlung in Thessalonich gerichtet, die das Zeugnis derer glaubte, die das Wort des Sohnes Gottes bestätigten. Es war keine moderne " Kirche mit ihren Organisationen und Institutionen, sondern eine einfache Versammlung derer, die " das Wort von Petrus und Paulus empfangen hatten und " auf Gottes Sohn vom Himmel warteten."

Die Verheißung war gegeben worden; Paulus hatte sie dorthin gebracht, und die Apostelgeschichte xvii. erzählt uns, wie er dorthin ging und was er sagte. Es war dort "eine Synagoge der Juden", "und Paulus, wie es seine Art war, ging zu ihnen hinein und redete drei Sabbate lang mit ihnen aus der Schrift."

Nicht aus seinem eigenen Kopf heraus, sondern aus der Heiligen Schrift. Er *gründete* keine *Kirche* mit ihren so genannten Gottesdiensten, Institutionen und Organisationen, Theateraufführungen und Whist-Touren. Nein, nur die Heilige Schrift. Er hatte die alte Heilige Schrift, nicht irgendeine moderne Kritik an ihr. Er brauchte keine der modernen Methoden, Tricks und Erfindungen, die das Grundnahrungsmittel eines verweichlichten Systems des "organisierten Christentums" sind, denn er hatte alles, was er brauchte, in der "Schrift der Wahrheit", dem geschriebenen Wort und dem lebendigen Wort. So "redete er mit ihnen aus der Schrift, indem er ihnen eröffnete und darlegte, dass der Messias gelitten haben muss, wie Petrus bezeugt (Apg. iii. 18), und dass er von den Toten auferstanden ist, und dass dies der Messias ist, Jesus, den ich euch verkünde" (Apg. xvii. 1-3).

Was noch zu verkünden ist, geht aus der Anklage hervor, die gegen ihn und Silas vor den Richtern erhoben wurde. Sie sagten nämlich: "Es gibt einen anderen (und einen anderen) König, einen Jesus" (Vers 7). Hier war also eine Bestätigung der Verkündigung des Petrus. Hier war ihr "Werk des Glaubens" (Vers 3), indem sie sich "von den Götzen zu Gott bekehrten" (Vers 9); genau das Wort, das Petrus in Apostelgeschichte iii. 19 verwendet ("bekehrt euch").

Hier war ihre "Arbeit der Liebe" (Vers 3), indem sie sich "dem lebendigen und wahren Gott zu dienen" (Vers 9). Hier war ihre "Geduld der Hoffnung" (Vers 3), mit der sie sich Gott anvertrauten, "um auf seinen Sohn aus dem Himmel zu warten" (Vers 10).

Der Himmel hatte ihn aufgenommen; von dort sollte er gesandt werden (Apg. iii. 20, 21). Deshalb "warteten sie auf Gottes Sohn vom Himmel" (1 Thess. *i.* 9, 10). Dieser Gesegnete, auf den sie warteten, war von den Toten auferweckt worden und hatte sie "von dem kommenden Zorn errettet." Johannes der Täufer hatte die gleiche Warnung ausgesprochen (Mt. iii. 7). Der Herr hatte davon gesprochen (Lukas xxi. 22, 23), Der Apostel erwähnt sie erneut in Kapitel ii. 16. Dort sagt er ihnen, dass dieser Zorn über das Volk kommen würde, um ein Ende zu haben (ei.r *telos),* aber in V. 9 konnte er sagen: "Gott hat UNS nicht *zum* Zorn bestimmt, sondern um Befreiung [davon] zu erlangen durch unseren Herrn Jesua ch rist. [0] Deshalb "warteten sie auf den Sohn Gottes vom Himmel".

Der Apostel schließt sich selbst in das Warten auf diese Befreiung ein. Paulus wurde von denen, die eine Entschuldigung für ihre eigene Vernachlässigung suchen, vorgeworfen, er habe sich in dieser Erwartung des Herrn geirrt. Aber es ist klar, dass er *dies* als eine sehr gegenwärtige Hoffnung sowohl für sich selbst als auch für diejenigen, an die er schrieb, betrachtete - eine Hoffnung, deren Erfüllung wir gemeinsam und gleichzeitig genießen sollten.

Gott hatte versprochen, "seinen Sohn zu senden"; deshalb warteten Paulus und die, denen er in Thessalonich schrieb. Paulus war von einem großen Wunsch beseelt, sie zu sehen und in ihrer Gegenwart zu sein und ihr Gesicht zu sehen. Er sehnte sich, wie er sagt, danach, zu ihnen zu gehen - "mit großer Sehnsucht, auch ich, Paulus; und das einmal und sogar zweimal, aber der Satan hat uns daran gehindert." Dennoch hatte er große Freude, als er sich daran erinnerte, dass es nicht für lange war. Denn er fragt: "Was ist UNSERE HOFFNUNG oder Freude oder Krone des Rühmens? Seid nicht einmal IHR vor unserem Herrn Jesus Christus in seiner *Pan,usie*? Denn IHR seid UNSERE Herrlichkeit und UNSERE Freude" (ii. 17-20).

Im dritten Kapitel bringt er erneut seinen großen Wunsch zum Ausdruck, sie zu sehen (Verse 5-10), und betet (Verse n-13), dass "Gott selbst, unser Vater, und unser Herr Jesus Christus UNSEREN Weg zu euch lenken mögen. Der Herr aber möge euch dazu bringen, dass ihr in der Liebe zueinander und zu allen überströmt, wie auch wir zu euch, damit er eure Herzen untadelig und heilig mache vor Gott, unserem Vater, bei der *Parusie* unseres Herrn Jesus Christus mit allen seinen heiligen Engeln" (iii. n-13).

War diese "Gegenwart" diesen thessalischen Gläubigen, die dem Ruf des Petrus gefolgt waren, Buße taten und sich "zum Herrn wandten" und auf die baldige Erfüllung der Verheißung des Herrn warteten, nicht sehr nahe? Das war für sie keine ferne Angelegenheit. Es konnte sich nicht auf eine Gegenwart beziehen, die auch jetzt noch weit weg ist. Es handelte sich um eine nahe, ja sogar um eine .gegenwärtige Hoffnung, die sich für diese Gläubigen, die hier angesprochen wurden, erfüllen sollte - eine Hoffnung, die sie selbst noch erleben und genießen würden.

Im vierten Kapitel macht er eine weitere Offenbarung der Wahrheit über diese Hoffnung - eine Wahrheit, die die Zwölf nicht offenbaren konnten. Sowohl sie als auch er hatten viel über die *Lebenden* gesagt; viel über ihre Umkehr und Hinwendung zum Herrn und das Warten auf seine Sendung vom Himmel; aber was war mit denen, die entschlafen waren? Wie konnten sie an dieser verheißenen Sendung Jesu Christi teilhaben und die "Krone der Freude" des Apostels sein?

Die Entschlafenen hatten Buße getan, sie hatten sich dem Herrn zugewandt, sie hatten auf ihn gewartet. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, tröstet der Apostel sie mit einem "Wort des Herrn". Damit beantwortet er ihre Fragen, lindert ihren Kummer und gibt ihnen Hoffnung. Er sagt: "Ich will nicht, dass ihr in Unwissenheit seid, Brüder, über die, die entschlafen[1], um

[1] Dies ist die Lesart aller kritischen griechischen Texte, einschließlich Tregellea.

daß ihr nicht betrübt seid, wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben; denn

Aa | Wenn wir glauben
b | dass Jesus gestorben ist
c | und stand wieder auf,
Aa | So [glauben wir] auch, dass
b | diejenigen, die entschlafen sind
c Gott wird durch (oder mit Hilfe von) Jesus
zusammen mit ihm auferstehen lassen".

In diesem Vers haben wir zwei korrespondierende Aussagen: eine über den Herrn und die andere über sein Volk. Die erste Aussage ("a" und "a") bezieht sich auf den *Glauben* (oder das, was wir glauben); die zweite Aussage ("b" und "*b*") bezieht sich auf den *Tod*; und die dritte Aussage ("c" und "*c*") auf die *Auferstehung*.

Der Herr ist schlecht gestorben. Aber Gott, der "wiedergebracht" hat
aus den Toten unser Herr Jesus, der große Hirte der Schafe" (Hebr. xiii. 20), würde in gleicher Weise durch Jesus (wie in z. Kor. iv. n) die Entschlafenen wieder von den Toten auferstehen lassen.

Dies war nicht die bloße Behauptung des Apostels. Er bestätigte nur das Wort, das der Herr bereits zu Martha gesprochen hatte, als er nicht von der Kirche sprach oder das Geheimnis offenbarte, sondern als er eine weitere Tatsache bezüglich der Auferstehung offenbarte.

Martha glaubte an die erste und zweite Auferstehung, aber es gab noch eine andere. Sie hatte ihre Worte an den Herrn begonnen: "Wenn Du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben." Mit dieser Aussage belehrte der Herr sie. Er sagte ihr, dass seine Gegenwart die Auferstehung bedeutete, wie sie wahrhaftig sagte; und sie bedeutete mehr. Sie bedeutete nicht nur die Bewahrung des zeitlichen Lebens, sondern die Auferstehung für die, die gestorben sind, und die Bewahrung zum ewigen Leben für die, die "lebendig sind und bleiben".

und ihn so als "das Leben" erkennen. Seine Worte können wie folgt lauten :-.

B | Johannes xi. 25-. Ich bin die Auferstehung, C | -25-. und das Leben.

B-as . Wer an mich glaubt, der wird, auch wenn er stirbt, leben [wieder auferstehen].

C 26. Und jeder, der [18] lebt und an Mich glaubt, wird auf keinen Fall sterben (oder für immer).

Dies war "das Wort des Herrn, das Paulus jetzt *bestätigen,* als er sagte :-

" Denn das sagen wir euch durch ein Wort des Herrn, dass WIR, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur *Parusie* (oder Gegenwart) des Herrn, keineswegs den Entschlafenen zuvorkommen werden; denn der Herr selbst wird mit einem Ruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Dann werden WIR, die Lebenden, die übrigbleiben, entrückt werden, zusammen mit ihnen in Wolken, zur Versammlung des Herrn, in die Luft, und DAMIT *(d.h.* auf diese Weise und in dieser Weise) werden wir allezeit bei dem Herrn sein. Darum ermuntert einander mit diesen Worten" (1 Thess. iv. 13-18).

Paulus bestätigte hier, was der Herr in Matthäus :xxiv. gesagt hatte: "Unmittelbar nach der Bedrängnis jener Tage (die innerhalb der vierzig Jahre der Bewährungszeit, die in der Apostelgeschichte beschrieben werden, stattgefunden hätte) würden die Wunder am Himmel und auf der Erde gesehen werden, wie sie bereits von Joel (Joel ii. 30, 31) vorausgesagt wurden, was Petrus als "das" erklärte, "was am Pfingsttag bedeutet und vorhergesagt wurde": "Dann werden alle Stämme des Landes wehklagen, und sie **werden** den Menschensohn kommen **sehen** auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Und Er wird seine Engel mit einer Trompete [ja] ein großes

und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von einem Ende des Himmels bis zum anderen" (Mt. xxiv. 29-31).

Diese "große Posaune" ist die "IC-Posaune Gottes" in 1 Thess. iv; und die Sammlung ist die Sammlung derer, "die leben und übrig bleiben". Dies ist das den Engeln zugewiesene Werk; aber die Auferweckung der Entschlafenen sollte von Gott selbst, "durch Jesus", bewirkt werden. [0]

Der Herr fuhr sogleich fort, seine Jünger durch das Gleichnis vom Feigenbaum zu belehren, und sagte: "Wenn sein Zweig zart wird und die Blätter austreiben, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. So werdet auch IHR, wenn IHR dies seht, erkennen, dass er nahe vor der Tür steht. Wahrlich, ich sage euch: NIEMALS wird DIESE GENERATION vergehen, bis alle diese Dinge geschehen können. Himmel und Erde werden vergehen, aber MEINE Worte werden NICHT VERGEHEN [2]" (Mt. x.xiv. 32-35).

Keine Worte könnten feierlicher, sicherer, endgültiger oder unmissverständlicher sein. *Jenes Geschlecht verging nicht,* bis sich diese Dinge ereignet hätten. Alles hing von der Umkehr Israels ab. Der Herr hatte das Zeichen gegeben, woran "jenes Geschlecht" erkennen konnte, dass der Feigenbaum Blätter trieb, dass die
dass der Sommer der nationalen Wiederherstellung nahe war, und dass "er selbst nahe war, sogar an den Türen" (Mt. xxiv. 33). Dieses Zeichen war das Auftauchen von vielen, die in seinem Namen kamen und sagten: "Ich bin der Messias". Dieses Zeichen geschah, und diejenigen, die die Worte des Herrn hörten, sahen es und wussten dadurch, dass das Ende jenes Zeitalters "nahe" war und dass es "die letzte Stunde" desselben war (1. Johannes ii. 18).

[1] Die 1'igure ist *Hnuliadyi,* womit *zwei* Substantive verwendet werden, aber nur *eine* Sache gemeint ist, wobei das zweite Substantiv die Kraft eines gewichtigen Superlativadjektivs hat. Das Griechische lautet "eine Trompete und ein großer Schall", was die A.V. und die R.V. beide am Rande wiedergeben und "ein großer Trompetenschall" bedeuten.

[1] Griechisch *ou mi,* die stärkstmögliche Verneinung.

Jakobus hatte geschrieben und gesagt: "Der Richter *steht vor der Tür*" (Jakobus V. 9), und "die Ankunft (pa,ousia) des Herrn ist nahe gekommen" (V. 8). Der Herr sandte dieselbe Botschaft nach Laodizea: "Siehe, ich *stehe vor der Tür* und klopfe an" (Offb. iii. 20).

Die Ansprache des Petrus am Pfingsttag verband die Ereignisse jenes Tages mit dem "Tag des Herrn" und zeigte erneut, dass "DIES" das bedeutet, was Joel über jenen Tag prophezeite, an dem (wie Joel sagte) "denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Erlösung sein (das ist das "Heil" von I Thess. i. 10 1 und V. **8-10), wie** Jehova gesagt hat, und in den Übrigen, die der Herr rufen wird" (Joel ii. 32). Konnte jemand daran zweifeln, als er den Aufruf **des Petrus** hörte: "Denn die Verheißung gilt euch und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, berufen wird" (Apostelgeschichte ii, 39)? Wer die sind, die in der Ferne sind, können wir aus Daniels Gebet erfahren (Dan. IX, 7).[1]

Als Paulus sein bestätigendes Zeugnis mit dem derer, "die ihn gehört haben", identifizierte, gehörte er da nicht zu "diesem Geschlecht" (von dem der Herr sprach)? Hat er nicht die Zeichen gesehen, und hat er nicht, da er nicht wusste, ob Israel umkehren und sich dem Herrn zuwenden würde, die Pronomen "WIR" und "UNS" mit einem besonderen und persönlichen Bezug auf sich selbst verwendet? War dies nicht eine gegenwärtige Hoffnung, an der der Apostel und die Adressaten gleichermaßen Anteil hatten?

Weil Paulus diese große Tatsache nicht gesehen hat, hat man ihm weniger vorgeworfen, dass er einem -- Irrtum unterlegen sei." Es wird zwar allseits zugegeben, dass er davon **als eine** Hoffnung geschrieben hat

[1] "Herr, die Gerechtigkeit gehört nicht dir, sondern der Verschmelzung der Gesichter wie heute, den Männern von Juda und den Einwohnern Jerusalems und dem ganzen Israel in der Nähe und in *der Ferne, in allen* Ländern, in die du sie vertrieben hast, wegen ihrer Schuld, die sie an dir begangen haben." Vergleiche dazu Apostelgeschichte ii. 14, 22 1 36. 39, und mit Joel ii. 32, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, wie wir alle diese Schriften verstehen sollen,

an denen er persönlich beteiligt war: Deshalb wird gesagt, er habe sich geirrt I

Aber genau das ist unser Punkt. Er hat sich nicht geirrt I Wie könnte der Heilige Geist die Worte des Paulus in einer Weise prägen, die vermuten ließe, dass Israel das verheißene Angebot, "Jesus Christus zu senden", zurückweisen würde? Unmöglich. Alles war echt und feierlich ernsthaft.

Im fünften Kapitel (1 Thess. v.) spricht Paulus erneut vom "Tag des Herrn". Wie Joel es getan hatte und wie Petrus es getan hatte, als er sagte, dass "diese" Zungengabe zu Pfingsten "das" war, wovon Joel im Zusammenhang mit "dem Tag des Herrn" gesprochen hatte.I'

Paulus sagt dasselbe: aber er fährt fort zu erklären, wie das "plötzliche Verderben" über diejenigen kommen würde, die das damals gegebene Zeugnis ablehnten; und wie sie "auf keinen Fall entkommen" sollten. Aber er fügt hinzu, dass es nicht so sein wird, mit denen, die "das Wort empfangen" und dem Zeugnis geglaubt haben. Diese waren nicht I' Söhne der Nacht." Sie verhielten sich nicht wie diejenigen, die in der Nacht einschlafen, sondern sie waren wach und hielten Wache und "warteten auf Gottes Sohn vom Himmel" (i. 10): "Lasst uns, die wir des Tages sind, nüchtern sein und den Brustpanzer des Glaubens und der Liebe anziehen und als Helm die Hoffnung auf das Heil; denn Gott hat uns nicht zum SCHRITT bestimmt, sondern zur Erlangung des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, ob wir nun wachen oder schlafen,zusammen mit ihm leben; darum ermutigt einander mit diesen Worten, wie auch ihr es tut" (V. 8-u).

Schließlich schließt der Apostel den ganzen Brief mit einem Gebet ab, das alles in einem weiteren kurzen Hinweis auf die *Parusie* des Herrn zusammenfasst, die als so nah bezeichnet wird, dass diejenigen, die seine Worte lesen, bewahrt werden können vor

1 Dies ist dasselbe Wort wie in den Versen 6, 7, nicht dasselbe wie in iv. 13, 14-. Es bezeichnet das Gegenteil von Wachsamkeit und Wachsamkeit:
nicht den Schlaf des Todes.-

an denen er persönlich beteiligt war: Deshalb wird gesagt, er habe sich geirrt I

Aber genau das ist unser Punkt. Er hat sich nicht geirrt I Wie könnte der Heilige Geist die Worte des Paulus in einer Weise prägen, die vermuten ließe, dass Israel das verheißene Angebot, "Jesus Christus zu senden", zurückweisen würde? Unmöglich. Alles war echt und feierlich ernsthaft.

Im fünften Kapitel (1 Thess. v.) spricht Paulus erneut vom "Tag des Herrn". Wie Joel es getan hatte und wie Petrus es getan hatte, als er sagte, dass "diese" Zungengabe zu Pfingsten "das" war, wovon Joel im Zusammenhang mit "dem Tag des Herrn" gesprochen hatte.I'

Paulus sagt dasselbe: aber er fährt fort zu erklären, wie das "plötzliche Verderben" über diejenigen kommen würde, die das damals gegebene Zeugnis ablehnten; und wie sie "auf keinen Fall entkommen" sollten. Aber er fügt hinzu, dass es nicht so sein wird, mit denen, die "das Wort empfangen" und dem Zeugnis geglaubt haben. Diese waren nicht I' Söhne der Nacht." Sie verhielten sich nicht wie diejenigen, die in der Nacht einschlafen, sondern sie waren wach und hielten Wache und "warteten auf Gottes Sohn vom Himmel" (i. 10): "Lasst uns, die wir des Tages sind, nüchtern sein und den Brustpanzer des Glaubens und der Liebe anziehen und als Helm die Hoffnung auf das Heil; denn Gott hat uns nicht zum SCHRITT bestimmt, sondern zur Erlangung des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, ob wir nun wachen oder schlafen,zusammen mit ihm leben; darum ermutigt einander mit diesen Worten, wie auch ihr es tut" (V. 8-u).

Schließlich schließt der Apostel den ganzen Brief mit einem Gebet ab, das alles in einem weiteren kurzen Hinweis auf die *Parusie* des Herrn zusammenfasst, die als so nah bezeichnet wird, dass diejenigen, die seine Worte lesen, bewahrt werden können vor

1 Dies ist dasselbe Wort wie in den Versen 6, 7, nicht dasselbe wie in iv. 13, 14-. Es bezeichnet das Gegenteil von Wachsamkeit und Wachsamkeit:
nicht den Schlaf des Todes.-

Tod und Auflösung ganz und gar zu überwinden und zu denen zu gehören, die "lebendig sind und bleiben, um dem Herrn in der Luft zu begegnen". Er sagt: "Der Gott des Friedens aber heilige euch ganz und gar (bis ans Ende) [1]; und euer Geist und eure Seele und euer Leib würden ganz (in allen Teilen) [2] untadelig bewahrt werden bei der Ankunft (Parusie) unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist der, der es verheißen hat, der es auch erfüllen wird", d.*h.* die Verheißung von 1 Thess. iv. 16, die auf der Verheißung Gottes durch Petrus, auch in Apg. iii. 19-21, beruhte.

Diese Verheißung galt für alle, die dem Ruf zur Umkehr und zur Hinwendung zum Herrn folgen sollten: "Ich beschwöre euch beim Herrn, dass dieser Brief allen Brüdern vorgelesen werde." [3] Hätte Israel dem Aufruf Gottes zur Umkehr durch Petrus gehorcht, wäre seine Verheißung "Er wird Jesus Christus senden "[11] eingehalten worden, und "ALLE Schriften der Propheten" wären sicher gewesen, hätten sich erfüllt und alles wäre wiederhergestellt worden. Aber Israel tat nicht Buße. Einige kleine Versammlungen hier und dort "nahmen das Wort auf" (Apg. II, 41; 1. Thess. II, 13) und gehorchten; aber das Volk als solches lehnte den doppelten Ruf des Petrus und der Zwölf im Land und anderswo und des Paulus in den Synagogen der Zerstreuung ab.

Die Frage, die sich uns nun stellt, ist: Hat Israel als Nation, als Ganzes, diesen verheißenen Segen verwirkt, oder ist er nur aufgeschoben? Werden diese "Zeiten der Erquickung" nicht jemals kommen? Wird Gott nicht Jesus Christus senden? und wird er nicht alles erfüllen, was die Propheten gesagt haben? Sicherlich wird er das. Und deshalb werden die *ersten* geschriebenen *Episteln* in *unseren* Kanon der Heiligen Schrift aufgenommen. Die dispensatorische, historische und *chronologische* Ordnung spricht uns nicht mehr so an wie sie es damals tat. Für die Gläubigen von heute ist die *kanonische* Reihenfolge, in der sie durch göttliche Anordnung in unsere Hände kommen, die Reihenfolge, die uns jetzt betrifft. Auch wir warten auf den Herrn. Aber auf welcher Grundlage? Wurde die Verheißung an *unsere*

[1] *Holoteleis.* [1] *Holokleron, d.h.* lebendig.

• Das Wort "heilig" wird *in* allen kritischen griechischen Texten ausgelassen.

Väter? Wurde sie *uns* und unseren *Kindern* gegeben (Apg. ii. 39) ? Sicherlich nicht.

Wo kommen wir "Sünder aus den Heiden" dann ins Spiel? Aus welchem Grund können wir diese Verheißung beanspruchen? Haben wir einen Anspruch auf ein "Erbe"? Worin besteht dieser Anspruch? Die Antwort auf diese Fragen ist der Schlüssel zur kanonischen Ordnung der paulinischen Briefe. Wir, die Heiden, haben kein Recht, keinen Anspruch, keinen Titel in uns selbst. Wir erben kein Versprechen, das unseren Vätern gegeben wurde. Aber wir haben und erben alles IN CHRISTUS I. Das erfahren wir aber *nicht* aus den früheren Paulusbriefen, sondern aus den späteren Briefen.

Am Anfang des Epheserbriefes stoßen wir auf das ganze Geheimnis. "Darum denkt daran, dass IHR in der vergangenen Zeit

Die fleischlichen Nichtjuden . . -
genannt Unbeschnittenheit,
ohne Christus,
und sind Fremdlinge aus der Gemeinschaft Israels
und Fremdlinge aus dem Bund der Verheißung und
haben keine Hoffnung,
und ohne Gott in der Welt" (Eph. ii. u, u).

Hier, in diesen sieben feierlichen Aussagen, erfahren wir, dass wir von Natur aus Heiden sind. Dann folgt die gesegnete Verheißung: "Jetzt aber, IN CHRISTUS JESUS, seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe geworden durch das Blut Christi. (Eph. ii. 13).

Aber wir fragen erneut: Auf welchem Grund werden wir dann nahegebracht? Die einzige Antwort ist die in Eph. i. gegebene, " IN **IHM,** in dem auch WIR das Erbe erlangt haben, die wir vorherbestimmt sind nach dem ZIEL dessen, der alles nach dem Ratschluss seines Willens wirkt, damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit seien, die ihr auf den Messias vertraut habt, in dem auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit gehört habt - die frohe Botschaft eures Heils -, in dem auch ihr, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist (des Prornisses, Johannes xvi. 1:z-15),

das ist die Verheißung unserer ERBARMUNG zur Erlösung des erworbenen Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit" (Eph. i. u-14).

Hier kommen wir selbst und unsere Leser ins Spiel. Hier ist unser Titel. Wir haben ALLES - und noch mehr - nicht, weil wir in Abraham sind, sondern weil wir "IN CHRISTUS" sind; nicht, weil wir im "Bund der Verheißung" sind, der Abraham und seinem Samen gemacht wurde, sondern weil wir in der Ewigkeit vorherbestimmt wurden; "auserwählt in IHM VOR dem Umsturz der Welt, (Eph. i. 4), d.*h.* wie in Gen. i. 2 aufgezeichnet, als "die Welt, die damals war", eine Ruine wurde - leer und verwüstet.

Dies ist die einleitende Aussage der späteren Briefe des Paulus. Aber bevor wir dies verstehen können, müssen wir die grundlegenden Lehren lernen, die später als r Thess. im Römerbrief dargelegt wurden. Dort wird die große Frage von Jude und Nichtjude erklärt und geklärt. Deshalb wird dieser Brief jetzt an die *erste* Stelle gesetzt. Deshalb ist es für uns heute notwendig, mit dem Römerbrief zu beginnen. Gläubige Juden und Heiden mussten damals (ebenso notwendigerweise) mit dem Thessalonicherbrief beginnen.

Hier sehen wir den göttlichen Grund für die *kanonische* Ordnung der gesamten Paulusbriefe. Sie hatten ihr Erbe in Abraham: wir haben "auch ein Erbe" wie sie, aber es ist "in Christus". Und doch gibt es Leute, die meinen, wir (als Heiden) hätten etwas "verloren" und seien unserer Hoffnung beraubt, weil der Segen Israels aufgeschoben sei! Aber es ist genau andersherum. Wir sind es, die Israel der Verheißung des I. Thessalonicherbriefes beraubt haben; und wie es oft und sprichwörtlich der Fall ist, gibt es den üblichen Streit um gestohlenes Eigentum.

Wenn wir die späteren Paulusbriefe betrachten, in denen der "Geist der Wahrheit" die Verheißung des Herrn in Johannes XVI. 12-15 erfüllt: "Er wird euch in alle Wahrheit leiten", werden wir feststellen, dass wir nichts verloren haben, sondern alles gewonnen haben, was es noch an Gnade und Herrlichkeit zu wissen gibt.

Wir brauchen Israel nicht seiner aufgeschobenen Hoffnung zu berauben. Denn anstatt "in die Luft entrückt" zu werden (1 Thess. iv. 17), haben wir die herrliche Verheißung einer "Berufung in die Höhe" (Phil. iii. 14). Statt einer Auferweckung "der Toten in Christus" (1. Thess. iv. 16), haben wir die Verheißung einer "Auferstehung aus den Toten" (Phil. iii. 11).

Und doch, weil " die Hoffnung Israels " in der Schwebe ist, meinen einige von uns, etwas verloren zu haben l Sicherlich können wir es uns leisten, ihnen ihre Hoffnung zu lassen, [11] indem wir die Dinge vergessen, die hinter uns liegen, und uns nach den Dingen ausstrecken, die vor uns sind " ; wenn wir auf irgendeine Weise zu jener Auferstehung gelangen und zum Ziel drängen, zum Preis unserer Berufung in der Höhe (Phil. iii. 14).

Unsere Hoffnung jetzt "in Christus" bedeutet für uns viel mehr, als es I Thess. iv. damals für Israel tat. Auch wir warten auf Gottes Sohn; unser *poliuuma* (oder Regierungssitz) existiert bereits in den Himmeln, "von wo aus wir auch den Retter erwarten, den Herrn Jesus Christus, der unseren Leib der Erniedrigung umgestalten wird, damit er seinem Leib der Herrlichkeit gleichförmig werde" (Phil. iii. 21).

Dies ist unsere "gesegnete Hoffnung". Möge der Herr sie schnell verwirklichen I

[1] *MetMchimatiz,* l=die Form oder das Aussehen verändern.
• *Srm,,norp/ios* =eine ähnliche Form haben mit.

(X.) "VON DENEN, DIE IHN HÖRTEN" (Hn. ii. 3)

DIE FRÜHEREN PAULUSBRIEFE

2 TmissALoNIANS

Wir kommen nun zum zweiten Brief an die Theasallen, den Paulus wahrscheinlich innerhalb eines Jahres geschrieben hat nach dem ersten Brief, noch in Korinth, und etwa zwanzig Jahre oder mehr nach der Himmelfahrt des Herrn.

Die vierzig Jahre der Bewährung Israels waren zur Hälfte abgelaufen; aber es blieb noch viel Zeit für die Erfüllung all dessen, was von den Propheten über die "Wiederherstellung aller Dinge", den Aufstieg des Antichristen, die von Joel (Joel ii. 28-32) und von unserem Herrn (Mt. xxiv. 4-35) und von Johannes in der Offenbarung vorausgesagten Wunder im Himmel und auf Erden vorausgesagt worden war.

Wir haben gesehen, dass alle diese Dinge für diese Generation "nahe" waren; sie waren "kurz davor, sich zu erfüllen" (Offb. i. 1); der Richter *stand* noch; **er hatte** seinen Sitz noch nicht eingenommen; er *stand* "vor der Tür" (Jak. v. 9), und er *klopfte* noch an (Offb. iii. 20). Der Tag des Herrn war noch nicht wirklich angebrochen, aber er stand "vor der Tür" (Mt. xxiv. 33).

Die Trübsal war noch nicht ausgebrochen, aber die Schwierigkeiten waren da

Die Zahl derer, die "das Wort empfangen haben" (Acta ii. 41; 1 Thess. ii. 13), nimmt ständig zu. Der "Anfang der Geburtswehen" der Trübsal war zu spüren, wie der Herr es vorausgesagt hatte (Mt. xxiv. 9): "Dann werden sie euch der Trübsal überantworten und euch töten, und ihr werdet von allen Heiden gehaßt werden um meines Namens willen, und dann werden viele straucheln (Dan. xi. 34, 35), werden einander überliefern, und viele falsche Propheten werden aufstehen und

wird viele in die Irre führen; und weil die Gesetzlosigkeit sich vermehrt hat, wird die Liebe der vielen (oder der meisten) erkalten. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden." Die Gläubigen in Thessalonich begannen, die Wahrheit dieser Worte zu erfahren. So sehr, dass dem Apostel fälschlicherweise nachgesagt wurde, er habe gesagt oder geschrieben, dass "der Tag des Herrn tatsächlich angebrochen sei" (2. Thess. ii. z). Dies war der unmittelbare Grund, warum Paulus diesen zweiten Brief an diese thessalonischen Empfänger des Wortes schrieb.

Als er den ersten Brief schrieb, konnte er Gott für ihr "Werk des GLAUBENS und die Mühe der LIEBE und die Geduld der HOFFNUNG" (1 Thess. i. 3) preisen. Aber als er diesen zweiten Brief schrieb, sagt er nichts über ihre "Hoffnung"! Er dankt Gott für ihren GLAUBEN, der über die Maßen gewachsen war, und für ihre LIEBE, die im Überfluss vorhanden war (1. Thess. i. 3), aber er erwähnt nicht ihre "Hoffnung", weil dieser falsche Bericht sie für die Zeit getrübt, wenn nicht gar zerstört hatte.

Im ersten Brief hatte er ihnen versichert, dass "der Tag Der Herr würde "wie ein Dieb in der Nacht kommen", und das plötzliche Verderben würde über die Ungläubigen kommen; aber dieser Tag sollte *sie nicht* "wie ein Dieb" überfallen. Sie sollten die HOFFNUNG anziehen wie einen Helm, die Hoffnung auf Rettung
(1 Thess. v. 8), und die Befreiung von "dem *kommenden* Zorn,. (1 Thess. i. 10).

Kein Wunder, dass ihre Hoffnung erschüttert wurde, als sie hörten (der falsche Bericht), dass derselbe 11Patel gesagt hatte, der "Tag des Herrn" sei tatsächlich "gegenwärtig" und *sie* ***seien nicht*** *erlöst worden.* In diesem Fall *hat* "jener Tag" sie "wie ein Dieb" überfallen (1 Thess. V. 1-11),

1 Dies ist die Bedeutung 0£ **der Worte** in a Tbeu, ii. a.
In allen kritischen griechischen **Texten steht "Herr"** anstelle von "Christus".

Und obwohl der englische Ausdruck "at hand" zwanzigmal vorkommt, ist er in keinem dieser Fälle die Wiedergabe von *"enistlmi"*, während *"etdstlmi"* siebenmal vorkommt und nirgendwo sonst als "**at** hand" wiedergegeben wird. Fünfmal wird es als "gegenwärtig" wiedergegeben (Röm. viii. 38 ;
1 Kor. iii. aa ; vii. aб ; Gal. i. ; Heb. ix. 9), und einmal, "wird kommen", d.*h.* anwesend sein (a Tim. iii. r). Es bedeutet, IIE't oder stehen in (wie ein Schiff an das Ufer), so dass sie vorhanden sein.

Kein Wunder, dass er sie ermahnt, sich von niemandem verführen zu lassen. Durch kein Mittel (weder durch einen Geist, noch durch eine Botschaft, noch durch einen Brief); und er gibt ihnen ein sicheres Zeichen und Zeichen " denn, sagt er, [es wird nicht sein] bevor nicht der Abfall gekommen ist und der Mensch der Sünde 1. geoffenbart worden ist, der Sohn des Verderbens, (2 Thess. ii. 3). Er fährt dann fort, seine *Apokalypse* und die Art und Weise seiner Offenbarung zu beschreiben, so dass sie keinen Zweifel daran haben konnten, dass, solange der Abfall nicht gekommen und die *Apokalypse nicht* stattgefunden hatte, sie vollkommen sicher sein konnten, dass "der Tag des Herrn" noch nicht angebrochen war.

Das Wort wurde von ihnen in der Not "aufgenommen", wie wir aus Apostelgeschichte xvii. *5,* und diese Not nahm nicht ab, wie wir aus I Thess. ii. 14-16 entnehmen können. Hier müssen wir also nach dem Grund für die Abfassung dieses zweiten Briefes suchen.

Der Apostel hatte ihnen durch das Wort des Herrn "Ruhe" versprochen, bevor dieser Tag kommen sollte. Sie würden entrückt und von dem "Zorn" jenes Tages befreit werden. Und nun schreibt er ihnen im Interesse dieser "Hoffnung", die er ihnen so gegeben hatte, und ihrer "Sammlung zu ihm", die er ihnen verheißen hatte (2 Thess. ii. 1), diesen zweiten Brief.

Für ihn und für sie war diese "Ruhe" sehr nahe. Sie sollten, so sagte er, "Ruhe mit uns" *(d.h.* mit ihm und Silvanus und Timotheus) haben (i. 1), nicht "wenn" (wie in Vers 10), sondern in oder bei der Apokalypse des Herrn Jesus
Christus vom Himmel mit seinen mächtigen Engeln in Feuerflammen, um sich an denen zu rächen, die Gott nicht erkennen und die der frohen Botschaft unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen, die (als Klasse) die Strafe des ewigen Verderbens erleiden werden vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Macht, wenn er gekommen sein wird, um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert zu werden in allen, die glauben an jenem Tag (weil unser Zeugnis an euch geglaubt wurde) (1 Thess. ii. 10; Apg. xvii. 1-3).

[1] Tischendorf und Tregelles lesen "Gesetzlosigkeit".

Die Worte "wenn er gekommen sein wird" sagen uns, dass der Herr bereits gekommen sein wird, bevor der Tag des Herrn mit all seinem" Zorn" manifestiert wird, und sie, sowohl die Schreiber als auch die Leser dieses Briefes, in seine "Ruhe" geholt hat. Dieser Tag gehörte zu den von den Propheten angekündigten "Dingen", von denen Petrus in Acta iii. 19-26 erklärte, sie würden sich in der Sendung Jesu Christi erfüllen. Aber die Erfüllung dieser großen prophetischen Ankündigung war von der Buße des Volkes abhängig.

Leider wissen wir, dass diese Bedingung damals nicht erfüllt war.

Von Anfang an war die nationale Buße die einzige Bedingung für den nationalen Segen, wie man aus Lev. xxvi. 40-42 und Hosea v. 15, usw., bis in die heutige Zeit. Diese Umkehr liegt noch in der Zukunft, aber sie ist gewiss. Die Prophezeiung darüber wird sich noch erfüllen, wie in Sach. xii. 10-14, **Matth.** xxiv. 30 vorausgesagt und in Offb. i. 7 bestätigt wird.

All dies zeigt uns, dass die "Ruhe", von der der Apostel schrieb, als eine Realität angesehen wurde, die *in greifbarer Nähe lag*. Sie sollte ihnen nicht individuell durch den *Tod* gebracht werden, sondern kollektiv und "gemeinsam", gemäß der Verheißung von I. Theas. iv. 17. Sie war also abhängig von der Sendung von Jesus Christus vor seiner Apokalypse oder Offenbarung, die in :i Thess. i. 7-9 beschrieben wird. Diese große Enthüllung wird erst stattfinden, wenn Er zuerst gekommen ist, um in Seinen Heiligen verherrlicht zu werden (Vers **10).**

Da das Volk nicht umkehrte, war der Zustand nicht und die Hoffnung, die sich nicht erfüllte, wurde aufgeschoben. Diejenigen, die sich nach dieser "Ruhe" sehnten, entschliefen und sind nun "Tote in Christus"; aber sie werden sie noch mit denen genießen, die bei der Sendung Jesu Christi "lebendig und bleibend" sein werden.

Daraus folgt, dass die gleichen Zeichen für die Apokalypse Jesu Christi auch heute noch für alle gelten, die Augen zum Sehen und Ohren zum Hören haben.

Niemand braucht sich täuschen zu lassen, auch nicht durch die Lehren einer Klasse von Auslegern, die behaupten, der Herr habe

oder durch die eitlen Behauptungen von Politikern, die mit ihren verschiedenen Plänen den Himmel auf Erden herbeisehnen; oder durch die falschen Hoffnungen und Versprechungen der modernen Sozialisten (christlicher oder anderer Art); oder durch die gotteslästerlichen Lehren der neuen Theologie, die davon träumt, das Reich Gottes auf Erden" ohne den König zu verwirklichen; oder durch die vergeblichen Bemühungen derer, die sich für den Frieden auf Erden" einsetzen, ohne zu sehen oder zu wissen, dass die Menschen den Friedensfürsten" ermordet haben.

All dies stellt die Aussagen des Wortes Gottes auf den Kopf. Denn dieses Wort versichert uns, dass der Tag des Herrn nicht kommen wird, bevor der Glaubensabfall stattgefunden hat. Die Kirche sagt, dass er nicht kommt, bevor die Welt sich bekehrt hat. Das Wort erklärt, dass die Welt nicht schlecht genug ist, die modernen Lehrer versichern uns, dass die Welt nicht gut genug ist, und in Unkenntnis des Wortes Gottes bemühen sie sich, "die Wiederherstellung aller Dinge" ohne die Sendung Jesu Christi herbeizuführen!

Könnte es für uns einen sichereren Beweis dafür geben, dass der Glaubensabfall zwar noch nicht seinen Höhepunkt erreicht hat, dass er aber schon weit fortgeschritten sein muss, wenn der Modem Criticism in den Kirchen thront? und die Geheimnisse [Geist und WirkenJ der Gesetzlosigkeit sind
sowohl in der Kirche als auch im Staat grassiert ?-

Die Gläubigen in Thessalonich hatten die "Zeichen", und wir haben heute die unseren. An ihnen erkennen wir, dass der Tag des Herrn naht. Aber welche Verheißung haben wir fD6 der Befreiung von ihm? Welche Gewissheit haben wir, dass er uns nicht überraschen wird? Wo ist die "Ruhe" für uns, die ihnen versprochen wurde?

Wir können durchaus verstehen, wie diese verheißene "Ruhe" ihre Hoffnungen *zerstörte*, wenn wir diese Briefe in ihrem chronologischen Rahmen lesen, wie sie während der Entschädigung der Apostelgeschichte geschrieben wurden; aber nicht, wenn wir sie in dieser gegenwärtigen Entschädigung des Geheimnisses lesen, heute. Das ist der Grund, warum so viele viel aus I Thess. iv. machen, aber nichts aus 2 Thess. i.; wie sie es auch heute noch tun.

Wir können diejenigen, die wie wir über den 1. Thessalonicherbrief gesprochen *und* geschrieben haben, gut verstehen und ihnen volles Verständnis entgegenbringen. iv. als die große Urkunde unserer Hoffnung auf das Kommen des Herrn. Aber wir sollten sie dankbar aufgeben, wenn wir feststellen, daß wir eine bessere Hoffnung haben; die wir um so mehr genießen können, als wir uns nicht vorwerfen müssen, Israel seiner Hoffnung beraubt zu haben, die nur aufgeschoben ist und noch eine wundersame und buchstäbliche Erfüllung für sie haben wird.

Es kann ja *das Muster* unserer Hoffnung sein, wie es später in Phil. iii. n, 14 dargestellt wird. Die Verwirklichung unserer Hoffnung kann nach demselben Muster wie die der anderen gestaltet sein. Die Reihenfolge der beiden Ereignisse kann durchaus dieselbe sein.

Erstens entspricht unsere "Auferstehung" *(Exanastasis)* ihrer Auferstehung *(Anastasis),* und

Zweitens, unsere -.- Berufung in die Höhe", die mit ihrer eingeholt" zu werden.

Was verlieren wir? Ist es nicht ein Gewinn - und ein glorreicher Gewinn? Alles, was wir zu tun haben, ist, gestohlenes Eigentum zurückzugeben, auf das zu verzichten, was wir (vielleicht unschuldig) genommen haben, und uns an dem zu erfreuen, was wirklich unser Eigentum ist, durch *eine besondere Schenkungsurkunde* von unserem Erlöser, auf den wir warten.

Wir und alle unsere Leser sind seit langem von einer unbewussten und biblischen *Kleptomanie* geheilt, durch die jede Segensverheißung von Israel genommen und der Kirche übergeben wurde, während wir an der Stelle des Einbrechers waren. Er achtet darauf, das Silber zu nehmen und den Teller stehen zu lassen, und so waren wir vorsichtig in unserer Auswahl und ließen alle Flüche und Gerichte für Israel stehen und nahmen den Segen für uns selbst. Unsere Manie hatte Methode, aber sie war trotzdem falsch. Lasst uns nun konsequent und zufrieden sein; und während wir uns all dessen erfreuen, was Gott verheißen, ja in Christus zu unserem Eigentum gemacht hat, lasst uns in der Erwartung des Erlösers leben (Phil. iii. 20, 21); wir warten auf unsere "Berufung in die Höhe" (Vers 14); und wenn wir dazu berufen sind, zu entschlafen, lasst uns sicher und gewiss sein, dass wir die gesegnete Hoffnung haben, die unsere "Auferstehung aus der Mitte der Toten"

gewährleistet. Wieder fragen wir: Was haben wir verloren?

VON DENEN, DIE IHN HÖRTEN3

Wenn wir in die Höhe gerufen werden, wird es dann keine Bibeln mehr auf der Erde geben? Sollen diejenigen, die wir verlassen und die dann glauben und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen werden, ohne jede Hoffnung bleiben, den Schrecken des Tages des Herrn zu entgehen oder zu erfahren, was für sie in 1.

Wenn wir ihnen 1 Thess. iv. wegnehmen und es zu Was bleibt den Übriggebliebenen noch an Hoffnung, um sie vor dem kommenden Zorn zu bewahren oder andere aus der großen Trübsal herauszuholen? Wir machen jede Schrift, um uns selbst in den Mittelpunkt zu stellen, aber wir sind nicht alles und nicht jeder. Außer uns gibt es noch andere, die Erlösung brauchen und eine Hoffnung brauchen. Begnügen wir uns mit dem, was Gott für uns offenbart hat. Es ist gut genug; ja, es scheint zu gut, um wahr zu sein.

So laßt uns nun verlassen, was zurückbleibt, und nach dem greifen, was vor uns ist, und zum Ziel drängen um des Preises willen, zu dem wir berufen sind in der Höhe durch Gott in Christus Jesus, unserem Herrn (Phil. iii. 14).

(XI.) "VON DENEN, DIE IHN HÖRTEN" (HBB. ii. 3)

DIE FRÜHEREN PAULINISCHEN EPISTELN

2 THESSALONIANS ii

Wenn wir zum zweiten Kapitel dieses zweiten Briefes kommen, erfahren wir mehr über das "alles".

die von den Propheten als erfüllt angekündigt worden waren im Zusammenhang mit dem Kommen des Herrn.

Der Apostel glaubte, was unser Herr und die, "die ihn hörten", gesagt hatten, nämlich, dass sein Kommen *nahe sei* (griechisch *eggi:io,* Mt. iii. 2, übersetzt "nahe, in iv. 17 ; x. 7 ; Marki. 1 5). Siehe auch Lukas x. 9, 1 1 ; xxi. zo, 28; Röm. xiii. u; Heb. x. 25; Jakobus v. 8; 1 Petrus iv. 7; und *eggus* in Lukas xxi. 31 ; Offb. i. 3; xxii. 10.

Aber das war etwas ganz anderes als die Falschmeldung, der Apostel habe gesagt, dass "der Tag des Herrn" schon schlimm *angebrochen sei.* Das Verb *enistemi* bedeutet nicht dasselbe wie *eggizo* (siehe Anmerkung, S. xo8). Der Tag des Herrn" war also noch nicht *angebrochen,* obwohl die Ankunft des Herrn schon *nahe war.* Schon damals, wie der Apostel schrieb 2 Thess. ii., gab es mindestens zwei Ereignisse, die stattfinden: (I) der Abfall und (2) die Offenbarung des Gesetzlosen.

Wir können gut verstehen, dass die Thessalonicher, die "das Wort empfangen" (I. Thess. ii. 13; vgl. Apg. ii. 41) und ihm geglaubt hatten, "im Geist erschüttert" und "beunruhigt" wurden. Das Verb *saleuo* bedeutet erschüttert sein, also aufgeregt und beunruhigt sein (siehe Apg. *xvii.* 13), und *throeomai* bedeutet erschrecken. [1]

[1] Es kommt nur hier und in Matt. xxiv. 6 und Markus xiii. 7, alle die sich auf die gleiche Ursache beziehen.

Sie mussten sowohl das eine als auch das andere sein, wenn "der Tag des Herrn" tatsächlich angebrochen war, denn der Apostel hatte verheißen, dass "jener Tag sie nicht wie ein Dieb überfallen" würde (1 Thess. v. 4), sondern dass, bevor er käme, die Verstorbenen auferweckt und zusammen mit den "Lebendigen und Übriggebliebenen" entrückt würden, um dem Herrn in der Luft zu begegnen, also "für immer bei dem Herrn" zu sein (1 Thess. iv. 16, 17). Dies war der Trost, mit dem sie "einander trösten" sollten (1. Thess. iv. 18; v. n).

Aber wenn "der Tag des Herrn bereits angebrochen war", war dieser Trost dahin. Die Ermahnung war völlig vergeblich. Sie waren in die Irre geführt worden; die Apostel hatten sie getäuscht, und ihre Hoffnung war dahin. Kein Wunder, dass der Apostel das Wort "Hoffnung" in Z Thess. i. 3 nicht erwähnen konnte, wie er es in I Thess. i. 3. Kein Wunder, dass er sie im Interesse der kostbaren Wahrheit der *Parusie* oder (baldigen) Gegenwart des Herrn und ihrer damit verbundenen "Versammlung zu Ihm" in der Luft bittet, sich nicht "beunruhigen" zu lassen."

Der Grund, warum sie sich nicht täuschen lassen sollten, war, dass dieser Tag ohne zwei große Zeichen, die wir oben genannt haben, nicht kommen konnte. Wir brauchen hier nicht weiter auf sie einzugehen, denn das ist jetzt nicht der Punkt. Die Frage ist, ob sie sich zu Lebzeiten derjenigen ereignet haben, an die sich der Apostel gewandt hat.
schreiben? Sind sie seither geschehen? oder stehen sie noch aus?
stattfinden?

Es gibt viele, die glauben, dass diese beiden Zeichen gesehen wurden und tatsächlich eingetreten sind; oder, so wird argumentiert, dass es sinnlos gewesen wäre, ihnen Informationen über "Angelegenheiten zu geben, die überhaupt nicht dringend waren und die sie in Wirklichkeit überhaupt nicht betrafen." Aber die Angelegenheiten *waren dringend.* Es ging ihnen darum, zu wissen und zu erfahren, dass der Apostel sie nicht getäuscht hatte, dass ihre Hoffnung immer noch eine echte und gesegnete Hoffnung war. Es war wichtig, dass sie nicht aufgeregt oder erschrocken sein mussten.

Der Apostel sah sich veranlasst, auf den "Gesetzlosen" einzugehen, um ihnen zu beweisen, dass er nicht bereits der

"Gesetzlose" sein konnte.

Außerdem wusste der eine inspirierende Geist, dass die Worte für *uns* an diesem späteren Tag von Bedeutung sein würden. Damit wir uns nicht täuschen lassen oder annehmen, dass der Tag des Herrn jetzt schon angebrochen ist. Diejenigen, die meinen, Nero sei der Jawleae gewesen, und diejenigen, die meinen, die Päpste repräsentierten
Er würde uns beide töten; denn sie nehmen uns
das einzige Zeichen, das Gott gegeben hat, um uns auf dieser Welt zu führen
wichtiges Thema.

Was diese Zeichen betrifft, sind wir wie die Gläubigen in Thessalonich. Sie hatten die Verheißung, dass "der Tag des Herrn" sie nicht überraschen sollte (t Theu. v. 4), und wir in unseren Tagen haben eine genau ähnliche gesegnete Sicherheit. Sie erwarteten eine *"1ltlstad* oder Auferstehung ihrer entschlafenen Glaubensbrüder und eine Entrückung derer, die "lebendig sein und bleiben" sollten. Auch wir erwarten eine *u-a,uuta,i* für die schlafenden Glieder des einen Leibes und ihre und unsere Berufung in den Himmel. Letzteres ist (oder sollte sein) eine sehr gegenwärtige Hoffnung für ua, wie es das erste für sie war.

Dieselben Zeichen versichern uns, dass unsere gesegnete Hoffnung verwirklicht und genossen werden muss, bevor die Apokalypse sich voll entfaltet und der Gesetzlose entschleiert wird. Wir *suchen* daher *nicht nach den* Zeichen, sondern nach dem Herrn. Wir halten nicht Ausschau nach dem Antichristen, sondern nach Christus.

Gewiss, wir sehen die Anfänge des kommenden Glaubensabfalls, des ersten dieser beiden Zeichen; und wir sehen genug, um uns zu sagen, was seine Natur sein wird und welche Form er annehmen wird. Die Tageszeitungen wimmeln von Beweisen dafür; und wie damals die Jünger aufblicken sollten, weil ihre Erlösung nahte, so können wir in einem noch wahreren Sinne auf unsere himmlische Berufung aufblicken, zwischen der und unserem Herzen sollte nichts stehen. Es wartet auf keine irdischen Ereignisse. Es gibt nichts, was *nicht* geschehen *könnte*. Es soll ein Ruf sein, und es ist der Ruf Dessen, auf dessen Stimme wir hören.

Das Wort (klhis) kommt elfmal vor und wird immer für

eine göttliche Berufung verwendet: ob es nun seine Berufung ist, die uns vor ihm in Gnade stellt, oder die uns vor ihm präsentiert

Ihn in Herrlichkeit. Dies sind die beiden Teile seiner Berufung; und alle, die den einen empfangen, müssen auch Empfänger des anderen sein. Wir sind also ein Team, das die Hoffnung in 1 Then.
iv. für die, die übrig bleiben werden, haben wir eine ganz besondere Hoffnung
unser eigenes. Anstatt etwas zu verlieren, haben wir einen immensen Gewinn.

Die Verwirklichung der Hoffnung in J. Thess. hing von der Umkehr Israels ab; und wenn diese stattfindet (Offb. i. 7), dann sehen wir die herrliche Verwirklichung in Offb. vii. Wie werden diese Scharen "aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen vor dem Thron stehen"? Es wird kein Wort darüber verloren, wie sie dorthin gekommen sind. Der Engel antwortet auf die Frage des Johannes, wer sie seien, einfach mit den Worten: "Diese sind es, die aus der großen Trübsal gekommen sind." Das ist alles. Aber sie müssen auf irgendeine Weise dorthin gelangt sein; und was könnte das anderes sein als das, wovon wir in I. Theu. iv. 16, 17 lesen?

Hätte Israel Buße getan, so hätte sich diese Verheißung an denen erfüllen müssen, die das Wort der Verheißung lasen und aufnahmen; denn "alles, was die Propheten geredet hatten", wäre erfüllt worden, und diese Gläubigen wären "entrückt" worden, bevor es sie "ergreifen" konnte. In diesem Fall wäre Offb. vii. der Bericht über seine Erfüllung gewesen. Aber Israel tat damals nicht Buße. Folglich ist "alles, was die Propheten gesagt haben", aufgeschoben; und 1 Thess.
iv. und Offb. vii. sind noch in der Zukunft und werden buchstabengetreu erfüllt werden.

Die große Schar aus Offb. vii. wird noch im Himmel zu sehen sein, und dorthin können sie nur gelangen, wenn sie auf wundersame Weise durch Auferstehung und Entrückung dorthin "entrückt" werden. Das ist klar; denn es wird mit Nachdruck gesagt, dass es "so" oder vielmehr *tluu* sein wird, dass sie für immer beim Herrn sein werden.

Wir haben nun alles notiert, was über den Herrn gesagt wird

[1] Lacbmann liest "weg von großer Trübsal" anstelle von " aus der großen Trübsal heraus,.

in den ersten beiden Briefen, die jemals an eine Versammlung von Gläubigen nach der Auffahrt des Herrn in den Himmel gerichtet wurden. Sie können nur dann richtig verstanden werden, wenn sie in ihrer chronologischen Reihenfolge und im Licht der Apostelgeschichte iii. 19-26 und xvii. 1.-9.

Nur so können wir die Bedeutung der warnenden, belehrenden und hoffnungsvollen Worte des Apostels erkennen. Alles, was er sagte, hatte einen Sinn, und wir können seine Worte nur in dem Maße richtig auslegen, wie wir das Wort der Wahrheit richtig einteilen.

(XII.) "Von denen, die ihn hörten" (HEB. ii. 3)

DIE FRÜHEN PAULUSBRIEFE

DER ERSTE BRIEF AN DIE KORINTHER

T SEIN Brief wurde nach dem Thessalonicherbrief geschrieben, und wir können erwarten, dass die gleichen Bedingungen herrschen hier, wie auch in denen an die Thessalonicher, die das von Petrus in Apg. ii. 39, 40 und iii. 19-26 verkündete "Wort" (Apg. ii. 41) aufgenommen haben.

Wir können hier dieselbe Dis tionalitätslehre aufspüren wie in allen früheren Paulusbriefen, die in der Zeit der Apostelgeschichte geschrieben wurden, bevor sie in der Apostelgeschichte xxviii. zu Ende ging; und dies wird im übrigen viele Stellen in diesen Briefen erklären, die den heutigen Lesern Schwierigkeiten bereitet haben, die sie nicht ohne weiteres mit anderen Stellen und mit ihren alten traditionellen Ansichten in Einklang bringen konnten.

Gleich zu Beginn stoßen wir auf das Wort *Apokalypse* als das, was diese Gläubigen in Korinth sehnlichst erwarteten. Für sie war die Apokalypse, die Enthüllung unseres Herrn Jesus Christus, also nahe. Die Worte in I Cor. i. 7 heißt: "Wir warten ernstlich auf die Zeit, in der unser Herr Jesus Christus enthüllt, d.h. sichtbar gemacht werden wird". Wäre diese große Enthüllung damals in ferner Zukunft gewesen, so wäre diese ernste Erwartung (denn das Wort für "warten" ist dasselbe wie in Röm. viii. 19) völlig fehl am Platze gewesen (es sei denn, wir nehmen an, dass sie irregeführt worden sind). Das Wort Apokalypse bezieht sich (wenn es für das Kommen des Herrn verwendet wird) immer auf seine sichtbare Erscheinung in Person. Dies war also das Ereignis, auf das Paulus und die Gläubigen in Korinth warteten, und so muss es auch gewesen sein .Aber

wir und unsere Leser sind uns alle voll und ganz bewusst, dass dies nicht unsere Hoffnung auf den heutigen Tag ist Wir alle glauben, dass dieser Tag uns nicht "wie ein Dieb überfallen" wird, sondern dass wir weg sein werden, bevor "der Tag des Herrn" anbricht. Deshalb ist es ein echter Stolperstein, hier auf dieses Wort zu stoßen.

Die meisten Leser haben jedoch die Angewohnheit, in einem solchen Fall genauso weiterzumachen, als ob es die Schwierigkeit gar nicht gäbe, ohne Rücksicht auf das Wort oder den Ausdruck, der die Schwierigkeit aufgeworfen hat; sie ignorieren also praktisch die Stelle, die sie enthält. Es ist ein großer Fehler, dies zu tun. Denn wir gehen
Wir tragen unsere Last weiter, obwohl eine weitere Prüfung sie nicht nur beseitigen, sondern auch unser Wissen erweitern und unsere Überzeugung von der Bedeutung jedes Wortes, mit dem Gott zu uns gesprochen hat, vertiefen würde.

So ist es auch hier. Wenn wir diesen Abschnitt noch einmal betrachten, lesen wir, dass sie von Christus in aller Rede und in aller Erkenntnis bereichert wurden, [1] so wie das ZEUGNIS CHRISTI *(d.h.* das von Christus gegebene Zeugnis) "in euch BESTÄTIGT wurde *(d.h., (*d.h. von denen, die ihn hörten, Hebr. ii. 3) und durch Zeichen und Wunder und geistliche Gaben bezeugt wurde (Hebr. ii. 4), so dass ihr in keiner Gabe zurückgeblieben seid, in Erwartung der *Apokalypse* unseres Herrn Jesus Christus, der auch euch bestätigen wird bis ans Ende, unübertrefflich am Tage unseres Herrn Jesus Christus" (1 Kor. i. 4-8).

Hier haben wir "DIE Apokalypse" als das Objekt ihrer Hoffnung; "den Tag", den sie damals sehnlichst erwarteten (wie das Wort andeutet [11]). Aber *wir warten,* wie gesagt, nicht sehnsüchtig darauf. Nach Phil. iii. 20,21 " IST UNSER (sehr emphatischer) Sitz der Regierung [8]

[1] Wir bemerken, dass das Wort hier *gnom* ist, *das* für gewöhnliches Wissen verwendet wird, nicht *,pignfJm,* volles oder vollständiges Wissen@, das einen starken Einfluss auf denjenigen hat, der es besitzt. Letzteres ist das übliche Wort in den Gefängnisbriefen.

[1] Gr. apekdechomai=towsitardentlyfor. Cp.Rom.viii. 19,23,25.

[8] Gr. *huparclw* ;:;als Realität existieren. Es ist nicht "ist", als ob es wäre das Verb "sein".

schon in den Himmeln, von wo aus wir sehnlichst (dasselbe Wort wie in I. Kor. i. 7) den Heiland erwarten, auch (den) Herrn Jesus Christus!' Nicht, dass er "offenbart wird vom Himmel mit seinen mächtigen Engeln in flammendem Feuer, um Rache zu nehmen an denen, die Gott nicht kennen" usw., wie in 2 Thess. i. 6, 7 beschrieben. Das ist die *Apokalypse.* WIR aber warten sehnlichst auf "den Retter, den Herrn Jesus Christus, der den Leib unserer Erniedrigung *(d.h.* UNSEREN GEGENWÄRTIGEN [1] Leib) verwandeln wird, damit er dem Leib seiner Herrlichkeit *(d.*h., (d.h., SEINEM HERRLICHEN [1] Leib); wenn wir am Leben sind und bleiben, oder wenn wir entschlafen, dann ist unsere Hoffnung, "zu der AUSERSTEN Auferstehung (Auferstehung) aus den **Toten zu** gelangen" (Phil. iii. II, 14, 20, 21).

Das ist unsere gesegnete Hoffnung für heute. Aber nachdem wir Israel in I. Thess. iv. seiner Hoffnung beraubt haben, haben die meisten von uns keinen Platz für diese Hoffnung, die uns in Phil. iii. gegeben wird, und so lassen wir dieses Kapitel (Phil. iii.) ruhig und still liegen und vergeistigen es entweder und sagen, es bedeute keine Auferstehung des Leibes, oder wir ignorieren es ganz. Aber wir können die Tatsache nicht ignorieren, dass diese korinthischen Gläubigen auf die Apokalypse warteten. So steht es hier.

Darüber hinaus war das Zeitalter des großen Geheimnisses, das die Sphäre betrifft, in der die Gnade in all ihrer Herrlichkeit regiert, den Menschenkindern noch nicht bekannt gemacht worden. **Daher** musste **ein** Gläubiger in der Zeit der Apostelgeschichte auf den gerichtlichen Charakter des Tages des Herrn warten. Daher lesen wir in 1. Korinther iii. 13-15: "Das Werk eines jeden wird offenbar werden, denn DER TAG wird es verkünden, weil es im (oder mit dem) Feuer offenbart wird" *(apokalupto).* Agl:UD haben wir die Apokalypse, und es ist genau das, was sie in 2 Thess. i. 7, 8 sagt. "Und das Feuer werde ich prüfen, was für ein Werk ein jeder hat, von welcher Art es ist. Wenn das Werk eines jeden

[1] Bei der Figur *Enallagl* liegt die Betonung auf dem Adjek tiv, das zu diesem Zweck durch ein Substantiv ersetzt wird.

[1] In allen kritischen griechischen Te:xten heißt es: "das Feuer selbst".

das er aufgebaut hat, wird er einen Lohn erhalten. Wenn jemandes Werk verbrannt wird, so wird er Schaden erleiden, aber er selbst wird gerettet werden, aber so wie durch Feuer, (1 Kor. iii. 13-15).

Sicherlich sind wir hier nicht auf dem Boden der Gnade. Denn cc wenn es aus Gnade ist, so ist es nicht mehr aus Werken; sonst wird die Gnade nicht mehr zur Gnade. Ist es aber aus Werken, so ist es nicht mehr Gnade, sonst ist das Werk nicht mehr Werk" (Röm. xi. 6).

Und beachten Sie, es ist DER TAG, der es verkünden wird, d.*h.* , "der Tag des Herrn", nach 2 Tbess. i. 7-10.

Um aus der Schwierigkeit, die wir uns selbst geschaffen haben, herauszukommen, sind verschiedene Umstellungen vorgenommen worden; und viele von uns sind bis heute in Schwierigkeiten darüber und sind sich nicht einig, ob die " Arbeit ", auf die hier Bezug genommen wird, allgemein oder dienstlich ist. Manche bedauern sogar, dass die Passage hier steht I

Es muss uns allen klar sein, dass wir uns hier nicht auf demselben Boden befinden wie der Epheserbrief. Der "Tag", von dem die Rede ist, ist ein Tag der Unterscheidung. Das Werk ist "das Werk des Glaubens und der Liebe", das von denen, die "das Wort empfangen hatten", in Thessalonich bekundet worden war und das in 1 Thess. i. gepriesen und beschrieben wird. Alle diese Arbeiter wurden gewarnt, wen sie "zu den Versammlungen hinzufügten" (Apg. ii. 47), denn wenn menschliche Werkzeuge das Werk taten (V. 14; xi. 24 usw.), muss dieses Werk geprüft werden. Der "Tag", an dem diese Prüfung stattfindet, sollte "mit Feuer" offenbart werden (1Kor iii,13). Dies war bereits durch Maleachi verkündet worden: "Wer kann den Tag seiner Ankunft ertragen, denn er ist wie ein Läuterungsfeuer.... Denn siehe, es kommt der Tag, der brennen wird wie ein Ofen, und die Stolzen, ja, alle, die Böses tun, werden wie Stoppeln sein. (Mal. iii. 2, 3; iv. 1).

Dies war das Zeugnis von Johannes dem Täufer über den Charakter des Tages, den er als nahe bevorstehend verkündete. Er wird die Spreu mit unauslöschlichem Feuer verbrennen" (Mt 3,12; vgl. 2 Thess 7,8 usw.). Aber wir haben eine andere Stelle im nächsten Kapitel, wo der

Apostel

ermahnt: "Richtet nichts vor der Zeit, bis der Herr gekommen ist, der die verborgenen Dinge der Finsternis ans Licht bringen und die Ratschlüsse der Herzen offenbaren wird, und dann wird jedem das Lob Gottes zuteil werden" (1 Korinther 4,5).

Wenn wir also auf den *besonderen* Bezug einer solchen Wenn wir einen Text auf die Zeit und das Volk, an das er gerichtet war, beziehen, haben wir natürlich die *Auslegung* im Kopf. Wir wollen damit natürlich nicht sagen oder andeuten, dass es keine *Anwendung* für uns gibt oder dass es nicht für unser Lernen geschrieben wurde. Es wird gut für uns und unser eigenes Glück sein, wenn wir es als "eine sehr kleine Sache" betrachten können, wenn wir von anderen beurteilt werden; und in der Lage sind, alle unsere selbst gebildeten Richter dem Herrn zu überlassen (es wird viele von ihnen geben!). Bei all diesen besonderen Punkten gibt es ewige Wahrheiten und praktische Ermahnungen, die von altersweiser Bedeutung sind,

Das gilt wohl kaum für die Stelle im nächsten Kapitel, wo der Apostel davon spricht, einen unreinen Bruder dem Satan zu übergeben, um das Fleisch zu verderben, damit der Geist am Tag des Herrn Jesus gerettet wird (1. Kor. V. 5). Dies bezieht sich sicherlich auf jenen Tag, der dann so nahe vor ihnen liegt.

Im nächsten Kapitel sagt er nichts, was uns davon abhalten könnte

und zog daraus den Schluss, dass "jener Tag" so nahe war, dass sogar diejenigen, an die er schrieb, und auch er selbst, am Gericht der Engel im kommenden Zeitalter teilnehmen würden.

" Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? [1] und wenn durch euch die Welt [1] gerichtet wird, seid ihr dann nicht würdig, die kleinsten Dinge zu richten? Wisst ihr nicht, dass WIR die Engel richten werden, viel mehr als die Dinge dieses Lebens" (x Kor, vi. 2, 3).

Wenn dies nicht ein Argument wäre, das durch die Nähe der Apokalypse genügend Überzeugungskraft erlangt, so ist es doch im nächsten Kapitel der Fall, wo der Rat des Apostels darauf beruht

[1] Gr. *kosmot.*

allein auf diese Tatsache. In 1. *Kot.* vii. 29 lesen wir: "Dies aber sage ich, Brüder, die Zeit [11] ist kurz". Das Wort "kurz" kommt nur hier und in Apostelgeschichte v. 6 vor. Es bedeutet "beendet", und das ist hier die Bedeutung. "Die Zeit (oder Saison) ist zu Ende", d.*h.* das Zeitalter war fast zu Ende. Was machte es da noch aus, zu heiraten, zu weinen, sich zu freuen, zu kaufen oder zu verkaufen? Die Begründung folgt: "denn die Mode (oder Form) dieser Welt [1] vergeht". Dies zeigt, wie nahe das Ende dieses Zeitalters war.

Wer hat nicht schon einmal die Schwierigkeit erlebt, die Bedeutung dieses Textes zu verstehen, wenn er aus dem Zusammenhang gerissen und von uns in der heutigen Zeit interpretiert wird? Wie viele sind verwirrt und kommen zu uns, um sich Rat zu holen, ob sie heiraten oder irgendetwas von diesen Dingen tun sollen?

Unsere Antwort ist und sollte lauten: Ja, gewiss. Was unter den besonderen und eigentümlichen Umständen jener Zeit ratsam war, wäre für uns nicht klug, wenn wir heute in gleichem Maße und in gleichem Ausmaß danach handeln würden. Für sie war die Nähe des Endes - eine feierliche Realität. Ein Apostel wirkte hier, ein anderer dort, und es gab keine Möglichkeit, sie wissen zu lassen, wie die Verkündigung des Petrus an dem einen oder anderen Ort aufgenommen wurde.

Es gab keine tägliche Veröffentlichung der Nachrichten. Keiner konnte wissen, ob sie allgemein angenommen oder abgelehnt wurde. Wir müssen versuchen, uns in die Lage der Gläubigen jener Tage zu versetzen. Sie hatten weder Telegrafen noch Telefone. Die Obersten der Juden in Rom hatten wenig oder gar nichts über Paulus und seine Taten in Jerusalem gehört (Apg. xxviii. 17-:u).

Alles, was sie wussten, war, dass der Sand der Zeit ablief. So schreibt der Apostel an diese Gläubigen in Korinth und sagt: "Die Zeit ist kurz", d.*h.* "die Zeit ist von nun an verkürzt", was bedeutet, dass die Zeitspanne zwischen dem Zeitpunkt, an dem er schrieb, und dem Kommen dieses Tages extrem verkürzt war.

[1] Gr. *komun.*

VON DENEN, DIE IHN HÖRTE

N

In Anbetracht der Kürze der verbleibenden Zeit schrieben einige aus Korinth an Paulus, dass sie heiraten sollten, und er gab ihnen den richtigen Rat für diese besondere Zeit. Sein Rat war, dass, wenn ein Mann unverheiratet war, es *dann* "gut für einen Mann ist, so zu sein" (Kap. vii.).

Das ganze Kapitel muss im Licht der Zeit gelesen werden, in der es geschrieben und gelesen wurde. Dann können wir es verstehen und seine Weisheit erkennen. Wenn wir es aber in unserer Zeit lesen, **ernten wir eine** Ernte von Verwirrung und Schwierigkeiten. Es wurde mit der Absicht geschrieben, dass der Glaube die Szenen vermeiden kann, die wir von Zeit zu Zeit sehen, wenn Menschen, die dem Wort eines verblendeten Mannes oder einer verblendeten Frau glauben, in die Irre gehen.

besessen von der Vorstellung, dass "das Ende der Welt" (was immer das für sie bedeuten mag) an einem bestimmten Tag kommen wird. Vor solchen Exzessen wurden die korinthischen Gläubigen bewahrt, obwohl sie sich bewusst waren, wie nahe das Ende dieses Zeitalters sein würde, weil ihr Glaube auf dem Wort des Herrn beruhte, das von "denen, die ihn hörten", gesprochen w u r d e !

Aber wir sind heute nicht in dieser Lage. Wir haben kein solches Wort.Unsere"Berufung in die Höhe" und die Auferstehung aus der Mitte der Toten sind göttliche Gewissheiten; aber wir haben nichts, was uns sagt, wie nah oder fern sie sein mögen. Die *Tatsachen* sind gewiss, aber der ***Zeitpunkt*** ist ungewiss. Die Tatsachen beruhen auf dem Wort des Herrn, aber wir haben kein Wort über den Zeitpunkt, wie es die Apostel hatten. Das einzige äußere Zeichen, das uns von Gott gegeben wurde, ist (1), dass zuerst der Abfall kommen wird, (2) dann der Mensch der Sünde, (3) und schließlich der Tag des Herrn. Der Abfall nähert sich; aber wie nahe er ist oder wie weit er fortgeschritten sein mag, können wir nicht sagen. Wir können nur zusehen, wie er die Kirche und die Gemeinden mit seinem Unglauben und seiner Gesetzlosigkeit überflutet, und wir können auf unseren Preis "in der Höhe" schauen, auf den "Erlöser" und die wundersame Veränderung, die er an diesen sterblichen Körpern bewirken wird, "auf die Auferstehung aus den Toten". Denn "unsere Hoffnung"

nimmt die Hoffnung
Israelsvorweg .
Esscheint so, als ob es sich um dieselbe
Aussage handelt, und zwar in vielerlei Hinsicht

dieselbe Ordnung. Der einzige Unterschied ist die Gewißheit *ihrer* "Zeiten und Jahreszeiten" und die Ungewißheit *UNSERER;* die Verbindung *ihrer* Hoffnung mit dem "Tag des Herrn" auf Erden und die engere Verbindung "*unserer* Hoffnung" mit dem Himmel, wo unser *Polillnlma* existiert; das auf uns wartet, während wir es sehnlichst erwarten und suchen. Die Lehre des 1. Korintherbriefs entspricht also genau derjenigen, die von "denen, die den Herrn gehört hatten", gegeben wurde. Es gab keine neue Linie der Wahrheit, aber eine Weiterentwicklung, je näher das Ende rückte.

In I. Kor. x. II haben wir ein weiteres Beispiel dafür, wie der Apostel sich persönlich mit der Verwirklichung der von ihm dargelegten Hoffnung verbunden hat. Wir sagen nichts über den Unterschied in der "Stellung" derer, an die er in x. I-o schrieb, und derer, an die er sich in den späteren Gefängnisbriefen wandte. In diesen späteren Briefen steht nichts davon, dass jemand "glaubt, er sei verloren", oder dass er "umgestürzt" oder "von dem Zerstörer vernichtet" wird; die Offenbarung des Geheimnisses ist etwas, das der "Herrlichkeit seiner Gnade" würdiger ist als das.

Aber es gibt etwas im x. Korintherbrief, das wir in den Gefängnisbriefen nicht finden. Es geht um das nahende Ende dieses Zeitalters. In Kap. x. 11 sagt der Apostel den Gläubigen in Korinth, dass "alle diese Dinge" den Vätern desselben Volkes widerfahren sind - während ihrer vierzigjährigen Bewährungszeit auf der Wanderschaft - und dass sie "Vorbilder" für die jetzige vierzigjährige Bewährungszeit der Zerstreuung waren. Sie waren "Typen"; und sie wurden geschrieben (sagt er) "zu UNSERER Ermahnung, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist!"[1] Und die Konsequenz daraus wird hinzugefügt: "damit der, der glaubt, er stehe, sich hüte, nicht zu fallen."

In allen kritischen griechischen Texten steht die Vergangenheitsform "angekommen". Es ist *luitantaii*, eines von etwa zweiunddreißig Wörtern, die mit "kommen" übersetzt werden und nur dreizehnmal vorkommen. Es wird **immer** im Sinne von "Ankunft" **verwendet.**

Das klingt wie eine fremde Sprache für diejenigen, die mit den Gefängnisbriefen vertraut sind. Dort finden sich weder solche feierlichen Warnungen noch Ermahnungen, die auf einer solchen Grundlage beruhen, denn in diesen späteren Briefen ist alles mit "der Herrlichkeit seiner Gnade" verbunden.

In x. Kor. xv. kommen wir zu einer Stelle, die von der Auferstehung handelt, die, wie wir gesehen haben, schon im Thessalonicherbrief erwähnt worden war. Der Apostel hatte dort die *Tatsache* verkündet. Nun schlägt er vor, sie *zu e:tpltdn*. Es gibt vierzehn griechische Wörter, die mit "verkünden" wiedergegeben werden, aber dieses hier bedeutet "bekannt machen" durch "e***:tplanation".*** [1]

Zu der Zeit, als der Apostel den ersten Thessalonicherbrief schrieb, stand alles, was über die Auferstehung bekannt war, im Alten Testament und in den Worten des Herrn; und dort stand geschrieben, dass es *zwei* geben würde*:* die eine **zum** "Leben", das andere zur "Verdammnis", (Dan. xii. 2 ; Johannes v. 28, 29); der eine von den" Gerechten", der andere von den" Ungerechten" (Apg. xxiv. 15). Aber es wurde nichts über die "Reihenfolge" dieser beiden bekannt gegeben, oder dass die ersteren "aus" oder "unter" den anderen sein würden und sie für eine spätere Auferstehung übrig blieben.

Der Herr benutzte diesen besonderen Ausdruck immer, wenn er von seiner eigenen Auferstehung oder der seines Volkes sprach. Er sagte immer "von (gr. *ek=aus* den Toten oder aus der Mitte) der Toten". Seine Jünger verstanden ihn zunächst nicht und "fragten sich untereinander, was die Auferstehung VON den Toten bedeuten sollte" (Markus IX, *9,* 10, 31, 32).

In seinem Brief an die Thessalonicher& hatte Paulus ein Wort des Herrn wiederholt (Johannes xi. 25, 26) und eine neue Offenbarung hinzugefügt, die zeigt, dass die *Gegenwart* des Herrn für sein Volk "*Leben*" bedeutet.

[1] Von den vierundzwanzig Mal, die es vorkommt, wird es sechzehn Mal mit "kundtun" wiedergegeben, und nur vier Mal mit "verkünden". Die anderen sind bedeutsam: einmal "euch zu verstehen geben" (2. Korinther xii. 3); einmal "zu verstehen geben" (d.h., euch wissen lassen, 2 Kor. viii. 1); "bescheinigen" (Gal. i. u); "wissen" (Phil. i. 22).

Aber wir brauchen nicht weiter darauf einzugehen. Wir befassen uns mit 1. *Korinther* xv. und wollen zeigen, dass das, was in diesem Kapitel offenbart wird, obwohl es eine große Menge wertvoller Wahrheiten im Zusammenhang mit der Offenbarung *bekannt macht*, doch nicht über x. Theas. iv. hinausgeht. Es erklärt, was bis dahin von Gott geheim gehalten worden war (x Kor. xv. 51). Er sagt: "Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, sondern wir werden alle verwandelt werden" usw. Das wäre eine Auferstehung aus der Mitte der Toten. Aber unser Punkt ist nun, dass keines von beiden die *Auferstehung aus* den Toten war. Das war noch ein Geheimnis, ein weiteres Geheimnis, das erst später in Phil. iii. n bekannt gemacht wurde.

Unsere Leser werden den Unterschied leicht erkennen, wenn wir sie
so aus:-

Das in 1 Kor. xv. 1a, 13, zx, 431 ist *anasttuu nekron,* oder *ton nekron,* die Auferstehung der Toten.

Das andere in Phil. iii. n ist DER EX-anasttuu *tin ek nekrim,* DIE AUSERWÄHLUNG [einer] aus den Toten.

Letzteres wurde erst *nach dem* Ende der Apostelgeschichte offenbart, aber es wurde geheim gehalten, bis es *in der* neuen Offenbarung des Geheimnisses bekannt gemacht wurde. Es ist mit unserem Preis verbunden und hängt mit ihm zusammen, nämlich mit unserer BERUFUNG IN DIE HÖHE oder mit der Berufung in den Himmel (Phil. iii, 14).

Diese wundersame Wahrheit ist noch immer ein Geheimnis für Tausende, weil sie allen Lesern der autorisierten Fassung verborgen geblieben ist. Dort wird das *Adoerb* " ON HIGH ,. (wie wir bereits mehr als einmal betont haben) so übersetzt, als wäre es ein *tu/.jecwoe,"* HIGH.", obwohl es nur die *Art* der Berufung qualifiziert. Der *Aloerb* hingegen beschreibt die *Richtung* oder die Art und Weise der Berufung. Wie auch immer,

1 Dasselbe Wort wie in 1 Thess. iv. 13, 14, 15, das bedeutet, unachtsam einzuschlafen, und so von DBATH gebraucht wird; aber nicht dasselbe Wort wie in 1 'I'heis. v. 6, 7, 10, das bedeutet, sich zum Schlaf zu bereiten, und 10 unachtsam zu sein.

Wir werden mehr zu diesem Thema sagen, wenn wir zum Philipperbrief kommen.

Es genügt jetzt, wenn wir bemerken und uns daran erinnern, dass wir ohne Phil. iii. u, 14 nicht mehr über "unsere Hoffnung" wissen, als die thessalonicher Gläubigen in der damals auslaufenden Acta-Dispensation wussten.

Jedenfalls wusste Paulus, dass er nichts verloren hatte. Und er ermahnt uns in Phil. iii. 17, "ihm gemeinsam nachzufolgen"; und er konnte hinzufügen: "Ich vergesse das Hintere und strecke mich nach dem Vorderen aus und dränge zum Ziel, zum Preis der himmlischen Berufung durch Gott in Christus Jesus. *So* sollen nun alle, die eingeweiht sind, von diesem Sinn sein. Und wenn ihr in irgendetwas anders gesinnt seid, so wird Gott euch auch dies [die glorreiche Hoffnung] offenbaren. Wozu wir aber gelangt sind, lasst uns nach derselben Regel wandeln, lasst uns eines Sinnes sein."

1 So alle griechischen Texte der Kridc:al.

(XIII.)" VON DENEN, DIE IHN HÖRTEN" (HEB. ii. 3)

DIE FRÜHEREN PAULINISCHEN EPISTELN

aKoRINTBIANS

Ter zweite Brief an die Korinther ist in vielerlei Hinsicht wie die beiden Briefe an die Thessalonicher&. Der zweite von beiden wurde durch Umstände hervorgerufen, die sich seit der Abfassung des ersten ergeben hatten.

Aber die Aussagen gehen alle in dieselbe Richtung.

Trübsal

In 2 Kor. i. **4,.aa** in 2 Thess. i. 4, In 2 Kor. i, war diese Not hauptsächlich persönlich; obwohl diejenigen, an die der Apostel schrieb, "der Leiden teilhaftig" waren. Ein Teil der persönlichen Not **des Apostels** war ähnlich wie bei den Tbessa1ooern. Dort hatte man an seinem Wort und seiner Verheißung gezweifelt; hier wurde sein apostolischer Auftrag in Frage gestellt.

Wie im ersten Fall bemühte er sich, ihre *Hoffnung* auf Gott, die beeinträchtigt worden war, zu bestätigen; so bemühte er sich in diesem Fall, ihr Vertrauen in sein Wort bezüglich seiner Berufung und seines Dienstes zu bestä

tigen und zu festigen. -

Diese Bedrängnisse waren innere Bedrängnisse, aber es gab auch äußere, die von ihren Feinden ausgingen, in Erfüllung von Mt. xxiv. 9-12 1, wo der Herr die Anfänge der Geburtswehen der Trübsal selbst beschrieben hatte: "Sie werden euch in Bedrängnis bringen und euch töten, und ihr werdet von allen Heiden gehasst werden um meines Namens willen; und dann werden viele straucheln und einander hassen, und viele falsche Propheten werden aufstehen und viele verführen" usw.

Im elften Kapitel vertieft der Apostel seine an dieser Bedrängnis teilhaben (Verse 23-33). Er führt ein

dies nicht als Erfüllung der Prophezeiung des Herrn, sondern um sein Apostelamt bei ihnen zu begründen. Sie sollten "sich selbst prüfen", ob sie nicht die Zeichen seines Apostelamtes an ihrem eigenen Stand im Glauben erkannten [1] (xiii. 5-10).

Aber wenn wir zu den früheren Kapiteln zurückkehren, stellen wir weitere Hinweise auf den Charakter der Zeit fest, in der sie sich befanden. Nach einer Verteidigung seines Amtes in Kap. iii verweist er erneut auf sein Amtszeugnis und fährt fort (in Kap. iv. 8-12), sich erneut auf die Trübsal zu beziehen, für die sie solche Beweise hatten.

Er gibt ihnen die gleiche Hoffnung auf Auferstehung wie er selbst

der den Thessalonichern gegeben wurde (1 Tbess. iv. 13-17). Anstatt zu sagen: "Wenn wir glauben", sagt er: "In dem Wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, auch UNS durch Jesus [2] auferwecken und UNS mit EUCH VERSTEHEN wird." Dies ist die gleiche Darstellung wie die in I Thess. ii. 19 und iii. 13 als bei der *Parusie* des Herrn stattfindend.

Er freute sich darauf, dieses Geschenk mit ihnen zu teilen. Er freute sich nicht auf eine noch zukünftige Darstellung, die (zu dieser Zeit) in weiter Ferne lag, sondern auf eine gegenwärtige Hoffnung, die sich in Kürze verwirklichen sollte **und so** nahe war, dass sie ihre Kraft offenbarte, indem sie sie befähigte, ihre Bedrängnisse zu ertragen. "Darum (sagt er) werden wir nicht müde, wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so gewinnt doch unser innerer Mensch täglich neue Kraft."

Warum ist das so? "Weil (so fährt er fort) die momentane Leichtigkeit unserer Trübsal sich auszahlt

Wir denken nicht an das, was wir sehen, sondern an das, was wir nicht sehen; denn das, was wir sehen, ist vergänglich, aber das, was wir nicht sehen, ist vergänglich.

[1] Nicht 88 eine Pflicht in Bezug auf sich selbst im Wege der *Einführung,* 88 in der Regel **alle, buas** *eine Pflicht zu sich selbst* im Wege der Beweise, und der <Beweis>, dass Christus durch ihn spricht (Vers 3).

• *Di.a IlloU,* wie in I Then. iv. 14, was zeigt, dass diese Worte dort mit der *Auferstehung* verbunden sind, wie hier, und nicht mit dem Schlaf *(d.h. dem* Tod).

gesehen [sind] ewig. Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebaut wird, wir einen festen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ewig, in den Himmeln. Denn in diesem [Haus, d.*h.* Körper] seufzen wir und sehnen uns danach, mit unserem Haus *(d.h.* geistigen [1] Körper) bekleidet zu werden, das vom Himmel kommt; wenn wir [so] bekleidet sind, werden wir nicht nackt *(d.h.* ohne Körper) gefunden werden."

Mit all dem verstärkt der Apostel die Verheißung von 1 Tbeas. iv. 17. Dort wird nichts von einer Veränderung gesagt, weder im auferstandenen noch im entrückten Körper. Aber hier wird ein weiteres Licht auf die frühere Verheißung geworfen. Sie werden gelehrt, dass die Toten nicht auferweckt und die Lebenden entrückt werden*, wie sie waren,* mit unveränderten Leibern, sondern dass sie Leiber haben werden wie die Engel (Mt. xxii. 30), die an Ort und Stelle vom Himmel empfangen und von Gott bekleidet werden.

Paulus formuliert hier kein dogmatisches Glaubensbekenntnis in Bezug auf die Eschatologie. Er tröstet (wie in I Thess. iv.) diejenigen, die die Geburtswehen der Trübsal zu erleben begannen. Er hatte diese neue und wunderbare Hoffnung gegeben (indem er die Verheißung des Herrn in Mt. xxiv. 31 erweiterte) und die Verheißung, die er in 1 Thess. iv. 17 gegeben hatte, weiter erläuterte.

In Vers 4 wiederholt er Vers 2: "Denn wir, die wir in dieser Hütte sind, seufzen und sind beschwert; denn wir wollen nicht unbekleidet sein, sondern überkleidet werden, damit das Sterbliche vom Leben verschlungen werde. Der aber, der uns zu demselben gewirkt hat, ist Gott, der uns den Ernst des Geistes gegeben hat (Apg. ii.)." "Darum seid allezeit getrost und wisset, dass ihr zu Hause seid

[1] Das griechische Wort *oiketlrion* kommt nur hier und in Judas 6 vor, wo es für Engels- oder Geisterkörper verwendet wird, was hier die richtige Bedeutung liefert.

- Die Annahme, dass es sich **um eine** Tatsache handelt, ohne einen Zweifel zu implizieren, den **wir haben** durch die Angabe des Wortes -- also., angezeigt.
- Alle kritischen griechischen Texte lassen das Wort "auch" weg.

[hier] im Leib sind wir von zu Hause weg, weg vom Herrn (denn durch den Glauben wandeln wir, nicht durch das Sehen)." Das heißt, sie hatten die Verheißung des Herrn, dass sie bei seinem Kommen durch Auferstehung oder Entrückung für immer bei dem Herrn sein würden.

Bis er also kommen sollte, und solange sie noch im Leib *(d.h.* im Fleisch) waren, waren sie "abwesend vom Herrn". Deshalb, so fügt er hinzu, "sind wir zuversichtlich und freuen uns, eher zu Hause zu sein, außerhalb des Leibes, und zu Hause beim Herrn zu sein. Darum sind wir ehrgeizig, ob wir zu Hause oder außer Haus sind, um ihm wohlgefällig zu sein. Denn WIR ALLE MÜSSEN offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeder empfange, was er am Leibe getan hat, nach dem, was er getan hat, es sei gut oder böse. Da wir nun den Schrecken des Herrn kennen, überreden wir die Menschen. Gott aber sind wir offenbart worden; und ich hoffe, dass wir auch in eurem Gewissen offenbart worden sind."

Hier ist nun der gesamte Kontext des oft zitierten, aber unzusammenhängenden und daher ungenauen Satzes: "Abwesend vom Leib, gegenwärtig beim Herrn", und er muss uns allen klar sein, wenn wir ihn so in seinem Kontext und im neuen Licht der Zeit lesen, in der diese Worte vom Apostel geschrieben wurden.

Wir können nun sehen, wie diese eschatologischen Aussagen die große Verheißung, die zuvor in 1 Thess. iv. 17 gegeben wurde, bestätigen und erklären sollen. Diejenigen, die "das Wort empfangen haben" (Apg. ii. 41, 1 Thess. ii. 13), hatten die Verheißung, bei dem Herrn zu sein (1 Thess. iv. 17). Im unmittelbaren Zusammenhang (2. Korinther iv. 14) hatte er zu ihnen gesprochen, dass sie "mit euch" anwesend sein würden (und damit auch er selbst); und er hatte die Gläubigen in Thessalonich mit der gleichen Hoffnung in 1. Thess.
ii. 19 und iii. 13.

Auch Judas schrieb über die "gemeinsame" und kommende Befreiung oder Erlösung, von der der Herr sprach und die diejenigen, die ihn hörten, bestätigten (Hebr. ii. 3)1

empfahl sie Gott und sagte: "Er ist imstande, euch vor dem Fall zu bewahren und euch fehlerlos vor dem Angesicht seiner Herrlichkeit mit großer Freude zu präsentieren...

Die Erweiterung dieser Verheißung in 1. Korinther v. muss im gleichen Sinne interpretiert werden. Diese "Gegenwart beim Herrn" sollte eine Realität sein, und sie war ihnen in einem ganz besonderen Sinn nahe. Wenn die Entschlafenen auferweckt und die Lebenden mit ihnen entrückt werden sollten, dann vielleicht in *unveränderten* Leibern, wie es in x Thess. iv. heißt. Daher wird in 2 Kor. v. diese Erweiterung gegeben und ihnen von den Leibern erzählt, die sie dann vom Himmel empfangen würden.

Deshalb sehnten sie sich nicht nach dem Tod, sondern nach Auferstehung, Verwandlung und Entrückung, damit sie mit geistigen Leibern "bekleidet" auferweckt und entrückt werden und "gegenwärtig", ja "für immer bei dem Herrn" sind.

In x. Kor. xv. 51 "hatte er ihnen dies bereits mitgeteilt als und sagte: "Wir werden alle verwandelt werden." Jetzt in 2 Cor. V. erklärt er, *wie* dieser Wandel vollzogen werden wird. Dies war die gesegnete Grenze all ihrer Arbeit, die glückliche Grenze all ihrer Sorge. Sie hofften nicht, im Tod zu entschlafen, sondern sie ruhten auf der Gewissheit, dass sie, wenn sie entschlafen sollten, auferweckt, verwandelt und entrückt werden würden. Wir können 2. Kor. v. nicht von x. Thess. iv. 17 trennen, wo ihnen deutlich gesagt wurde, dass sie "SO", d. *h.* so, auf diese Weise und auf keine andere Weise, immer mit dem Herrn zusammen sein würden.

In 2. Korinther V. 10 verbindet der Apostel all dies mit einem anderen
und feierliche Begleitumstände. Er sagt :-

" WIR MÜSSEN ALLE vor dem Richterstuhl Christi erscheinen."

Wie haben wir alle mit dieser Aussage gerungen l Denn wir wissen, dass wir, die wir in dieser gegenwärtigen Offenbarung des Geheimnisses ganz aus Gnade stehen, nicht nach unseren Werken beurteilt werden können. Daher haben wir uns alle bemüht, zu zeigen, dass das Gericht, von dem hier gesprochen wird, für die *Sünde* gilt.

Aber von einer solchen Unterscheidung wird hier nichts gesagt; und die Werke als solche werden im Zusammenhang mit diesem Gericht im ersten Brief erwähnt (1. Kor. iii. 13,14). "Von Werken ist auch die Rede, wenn der Herr von seinem Kommen zu jeder der sieben Gemeinden Asiens spricht (und zu einer der
sie zweimal) *in diesem Zeitraum.* Siehe Offb. ii. 2, 9, 13, 19; iii. 1, 2, **8, 15.**

Wir erinnern uns auch daran, wie wir gesagt haben, dass die *Bima*
wurde von den Griechen für das erhöhte Podium verwendet, von dem aus die Preise verliehen wurden; wir wurden jedoch mit der Tatsache konfrontiert, dass es *vom Heiligen Geist im Neuen Testament nB'DeT so verwendet* wird I Das Wort "*blma*" kommt zwölfmal vor und wird zehnmal mit "Gerichtssitz" und einmal mit "Thron" übersetzt (Apostelgeschichte xii. 21). Eine Untersuchung dieser Stellen wird sofort zeigen, dass der Heilige Geist es nur für ein *Gericht* verwendet*, das ein Urteil fällt.*

Die Schwierigkeit, mit der wir und viele, die diese Worte lesen werden, gerungen haben, war unsere eigene Schöpfung: aber wenn wir sie aus der Sicht der Dispensationalität und in ihrer Einordnung in die chronologische Ordnung der heiligen Schriften betrachten, verschwindet die vermeintliche " Schwierigkeit " nicht nur, sondern vereint ihr Zeugnis mit allen anderen Schriften, die wir betrachtet haben.

Außerdem war dieses Erscheinen vor dem Richterstuhl Christi, das die Gläubigen in der Apostelgeschichte immer vor Augen hatten, nicht ein Ereignis, das noch in ferner Zukunft lag, sondern *es betraf sie ganz persönlich*. Paulus schließt sich ihnen an," WIR müssen.[0]

Und nicht nur das, sondern es gab auch eine *Notwendigkeit* dafür, die durch die Erfüllung "all dessen, was die Propheten über dieses kommende Gericht gesagt haben", gefordert wurde.

[1] Matt. :uvii. 19; Johannes xix. 13 ; Apostelgeschichte xviii. 12, 16, 17; xxv. 6, 10, 17; Röm. xiv. 10; und z Cor. v. ro. Das zwölfte Vorkommen ist Apg. vii., wo es mit einem anderen Wort und in einem anderen Zusammenhang verwendet wird.

dass das Volk Buße tut. "Wir MUSS", sagt der Apostel. Sie wurde durch alle Prophezeiungen über das Kommen des Herrn notwendig. Außerdem ist die Aussage nicht isoliert. Sie wird in so vielen Worten im letzten dieser *früheren* Paulusbriefe wiederholt: "Wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi stehen. . - Dann wird jeder von uns vor Gott Rechenschaft über sich selbst ablegen" (Röm. xiv. 10, 12).

Diese Sprache stimmt vollkommen mit der Entschädigung in der Apostelgeschichte überein, und nicht nur das, sondern es war die einzige Art und Weise, in der die Wahrheit ausgedrückt werden konnte. Wenn wir über den Sprachgebrauch in den Gefangenenbriefen nachdenken und ihn erneut lesen, müssen wir die große Veränderung erkennen, die stattgefunden hat. Wir können nicht umhin zu erkennen, dass solche Aussagen in diesen Briefen nicht nur völlig unangebracht, sondern absolut unmöglich wären.

Alles, was wir zu tun haben, ist, sie noch einmal durchzulesen und zu lernen, was wir in der Vergangenheit waren (Eph. ii.), und was wir jetzt sind und durch Gnade immer sein werden. Wie können diejenigen, die ... die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der **Sünden haben",** vor seinem Richterstuhl stehen?

Wie können diejenigen, die "gesegnet sind mit allem geistlichen Segen in Christus" (Eph. i. 3), die "in ihm auserwählt sind vor der Grundlegung der Welt" (Eph. i. 4), die "angenommen sind in dem Geliebten" (Eph. i. 6), die in unmittelbarer Aussicht auf die gesegnete **Aussicht** auf eine frühere Auferstehung oder *Exanastasis,* die Auferstehung aus den Toten, und eine "Berufung in die Höhe" durch ihn haben (Phil. iii. u, 14); die ihren politischen Status bereits jetzt haben, in den Himmeln existieren, von wo aus wir den Retter erwarten; nicht um uns zu richten, sondern um uns zu verändern; nicht nur, um uns zu erheben und uns mit geistigen Körpern zu bekleiden, sondern um unsere schlechten Körper umzuwandeln und sie Seinen gleich zu machen (Phil. III. 20, 21); die "vollkommen sind in Christus Jesus" (Kol. I. 28); die "des Erbes des Allerheiligsten teilhaftig" geworden sind

von allen" im Licht der himmlischen *S118kinah* (Kol. i. 12); die "die Erlösung durch sein Blut haben, nämlich die Vergebung der Sünden" (Kol. i. 14); die "in ihm vollkommen sind" (Kol. ii. 10); zu denen er sagt: "Er hat euch alle Schuld vergeben, (Kol. ii. 13) - wie, so fragen wir, kann es für solche *notwendig sein,* vor dem Richterstuhl Christi zu erscheinen, um in Bezug auf irgendeine erdenkliche Sache gerichtet zu werden? Unmöglich.

Und doch ist all diese wunderbare Stellung, die uns in dem Reichtum und der Herrlichkeit seiner Gnade gegeben wurde, ohne Wirkung und geht völlig verloren für diejenigen, die sich aus eigenem Willen in eine Stellung zurückdrängen, die in einer verflossenen Zeit erlangt wurde .-

Was für eine Missachtung der Gnade Gottes wird damit begangen I Welchen Schaden erleiden die, die sie ausüben I Welche Schwierigkeiten werden damit geschaffen und in das Wort Gottes hineingestoßen, und welche vergeblichen und unaufhörlichen Anstrengungen werden unternommen, um sie herauszuholen I

Wenn wir aber das kostbare "Wort der Wahrheit" nach seinen Zeiten und Bestimmungen richtig aufteilen, dann1 sind nicht nur alle diese Schwierigkeiten aus der Schrift beseitigt (Schwierigkeiten, die Gegenstand der Fragen der meisten Fragesteller sind), sondern wir sind frei, etwas über den Frieden Gottes und die Gnade Gottes zu lernen; was er Christus für uns zu sein gegeben hat und was er uns in ihm zu sein gegeben hat.

(XIV.)" VON DENEN, DIE IHN HÖRTEN" **(Hu.** ii. 3)

DIE FRÜHEREN PAULINISCHEN EPJSTLP.S

GALATIANS

Im Galaterbrief wird die *Parusie* nicht besonders erwähnt, aber der Brief bestätigt die Tatsache, dass derselbe Kampf im Gange war; dass dieselbe Bestätigung durch "die, die den Herrn hörten" gegeben wurde; und dass derselbe Widerstand und dieselbe Verfolgung von den Juden ausging, denen die frohe Botschaft verkündet worden war.

Es beginnt mit demselben Gedanken wie in 1 Thess. i. 10. Der Herr Jesus ist derjenige, "der sich selbst gegeben hat, um UNS aus dieser bösen Zeit zu erlösen" (i. 4). Es handelt sich um dieselbe Befreiung wie in 1. Thess. i. 10, obwohl die Blickwinkel (und damit die Worte) unterschiedlich sind.

In 1. Thess. i. 10 ist das Wort *ruomai,* was bedeutet, von einem sicher und gewiss kommenden Zorn zu befreien oder wegzureißen. In Gal. i. 4 ist es *exairco,* was ausreißen bedeutet,
aus diesem Zeitalter emporheben und wegtragen, bevor der Zorn kommt. [1] Mit anderen Worten, es bezieht sich auf die Rettung und Befreiung aus I Thess. iv. 17. Die Aussage (im Griechischen) lautet: "damit er uns aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter erlöse". Das Wort "gegenwärtig" bedeutet das gegenwärtige Zeitalter im Gegensatz zu dem zukünftigen Zeitalter (wie in Röm. viii. 38 ; I Kor. iii. 22).

Wenn wir alle Vorkommen dieses Wortes aufzählen, wird es helfen

[1] Nachfolgend sind **alle** Vorkommen von *e:xai.reo aufgeführt,* aus denen unsere Leser die volle Bedeutung für sich selbst entnehmen können: Mt. v. 29; xviii. 9; Apg. vii. 10 , 34; xii. n ; xxiii. 27; xxvi. 17 ; Gal. i. **4-**

unsere Leser selbst zu beurteilen. [1] In der Formulierung "diese gegenwärtige Welt" ist das Wort "Welt" das griechische
-- und bedeutet ein Zeitalter. Aus *A.ion* wurde das lateinische d'Dflm, ein Zeitalter. Es ist nicht *oikoumeni,* was die bewohnte Welt bedeutet (und manchmal, im Neuen Testament, das Römische Reich). Es ist nicht *kosmos, das 'lOOl'ld,* oder die materielle Schöpfung. Es ist nicht *gi, d. h. die Erde,* und manchmal *das Land* oder der *Boden:*
sondern *aion,* das Zeitalter, wie es von Gott angeordnet und geordnet ist
Er selbst (Heb. i. 2 ; xi. 3 2).

So steht "dieses Zeitalter" in Gal. i. 4 besonders für im Gegensatz zu "dem kommenden Zeitalter" (Hebr. ii. 5).

In den Kirchen von Galatien war der *Abfall*, auf den in 2 Thess. ii. 3 8 war im Anmarsch und wäre die Erfüllung dieser Prophezeiung gewesen, in starkem Gegensatz zur Buße des Volkes. Die Plage hatte begonnen, wie wir aus der Ernsthaftigkeit des Apostels in seinem Kampf gegen sie ersehen können. Es war ein "böses Zeitalter", von dem er an diese Versammlungen schrieb; und die rasche Zunahme des Abfalls vom Glauben wird in der ganzen Epistel deutlich. Und "aus diesem bösen Zeitalter" war die gesegnete Wahrheit, dass unser Herr Jesus sich selbst gegeben hatte, um zu kommen und sie herauszureißen und hinaufzutragen, um für immer beim Herrn zu sein, wie der Apostel bereits an die Gemeinde in Thessalonich geschrieben hatte.

Aber es gibt noch eine andere Stelle, die sicher nicht allgemein verstanden wird, die aber durch die Stellung, die sie in diesem früheren Brief des Paulus einnimmt, etwas Licht erhält. Sie steht in Kap. iv. 25, 26.

[1] Das Gr. ist *enistlmi,* und es kommt siebenmal vor: Rom. viii. 38; 1 Kor. iii. 22; vii. 26; Gal. i. 4; 2 Thess. ii. 2 (wo es heißen muß "*ist jetzt gegenwärtig"* und nicht "ist nahe"); 2 Tim. iii. 1 (==soll gegenwärtig sein); und Heb. ix. 9.

[1] Nicht "die Welten gemacht" wie in der A.V.; oder "erschaffen" in der R.V. ; aber *eingepasst.* wie in Röm. ix. 2:a; "vollkommen zusammengefügt" (1. Kor. i. 10), usw., und dies in Übereinstimmung mit Apg. xvii. 26, wo wir lesen, dass Gott "die Zeiten vorherbestimmt hat". a Es wurde in anderen Schriften erwähnt (siehe Matt. xxiv. 12; 1 Tim. iv,; 2 Tim. iii.; iv. 3, 4).

"Denn diese Hagar ist der Berg Sinai in Arabien und entspricht dem gegenwärtigen Jerusalem, das mit seinen Kindern in Knechtschaft ist; das Jerusalem in der Höhe aber ist frei, und es ist (unsere) Mutter ...

Es reicht aus, dies hier zu zitieren, aber der gesamte Kontext muss im Zusammenhang mit diesem Zitat betrachtet werden. Der große Punkt ist der Kontrast zwischen den beiden Jerusalems. Denn es gibt zwei; und das eine ist eine ebenso große Realität wie das andere. Es gab eines, als der Apostel diese Worte schrieb,

Das Jerusalem, das damals war, und
das Jerusalem, das noch kommen wird.
Das irdische Jerusalem und
das himmlische
Jerusalem.
Das alte Jerusalem, und
-- das neue Jerusalem".
Das Jerusalem, das unten war, und das
Jerusalem, das oben ist...
Das Jerusalem, das die Mutter der Knechte war, und das Jerusalem, das (so konnte der Apostel zu seinen treuen Bekehrten sagen) UNSERE Mutter ist.

Um zu verstehen, was der Apostel hier lehrt, müssen wir vergleichen und gegenüberstellen, was in der Apokalypse zu demselben Thema gesagt wird.

Um eine Verbindung zwischen beiden herzustellen, muss man zunächst das Datum der Abfassung der Apokalypse betrachten. Was das Datum anbelangt,
die Beweise sind geteilt zwischen einem früheren oder einem späteren Datum; das heißt, ob es während dieses Zeitalters geschrieben wurde (auf das sich Gal. i. 4 bezieht), und daher vor der Zerstörung Jerusalems, oder ob es nach diesem großen zeitteiligen Ereignis geschrieben wurde.

Wir sprechen uns hier für das frühere Datum aufgrund der syrischen Version aus, die bereits 170 n. Chr. von Melito [1] zitiert wurde und damit älter ist als jede andere Autorität und viel älter als jede erhaltene griechische Handschrift. Nun,

[1] Ein Bischof von Sardes, bekannt als christlicher Schriftsteller.

Was die syrische Version (Peshitto) betrifft, so ist die Tatsache, dass trotz der schweren und feindseligen Spaltungen der syrischen Gemeinschaften alle Handschriften dieser Version "in jeder wichtigen Hinsicht denselben Text aufweisen "[1] , obwohl sie von all diesen rivalisierenden Kirchen verwendet wurden, von großer Bedeutung.

Die Überschrift (in der syrischen Fassung) lautet:-

" Die Offenbarung, die Gott dem Evangelisten Johannes auf der Insel Patmos gegeben hat, wohin er von Kaiser Nero verbannt wurde." Damit würde das Datum in die Zeit seiner Herrschaft fallen, die von 54-68 n. Chr. war.[1]

Irenarus [8] (etwa 178 n. Chr.) spricht von Johannes, "der die Offenbarung sah. Denn es ist nicht lange her, dass er (oder sie) gesehen wurde, sondern fast in unserer eigenen Generation, gegen Ende der Herrschaft Domitians." Der letzte Satz ist zweideutig, und
bedeutet wahrscheinlich, dass *John* fDIU *gesehen,* für diesen Sinn ist erforderlich
durch den Kontext, der weder die Urheberschaft noch die **Daten** behandelt**,**
aber warum der *1111M* des Antichristen nicht erwähnt wird.

Da diejenigen, die das spätere Datum der Apokalypse befürworten, Irena:us folgen, ist ihr Zeugnis nicht unabhängig und hat daher kein Gewicht. Das spätere Datum wäre die Zeit der Herrschaft Domitians von 81-96 n. Chr., d. *h. nach der* Zerstörung von Jerusalem. Die Bedeutung dieses Punktes wird sofort deutlich; denn in der Regierungszeit Neros (das frühere Datum) standen Jerusalem und der Tempel noch, und beide werden in Offb. xi. 1, 2, 8.

Der eigentliche Beweis für das Datum findet sich jedoch im Buch selbst.

In Kap. i. I heißt es ausdrücklich, dass das Buch der "Offenbarung" gegeben wurde, "um seinen Knechten zu zeigen, was *bald geschehen wird".*

In Kap. i. 3: "Selig ist, der da liest - *denn die Zeit ist nahe.*

In cb. iii. 10 *steht* die Zeit der Prüfung *vor der Tür.*

[1] ScamNmt. *Eine einfache Einführung in das Critkum der N,o,*

Testament, voL ii., S. 8.

[1] Nero beging am 9. Juni 68 n. Chr. Selbstmord.

[3] *Heres,* Vers 30, zitiert von Euaeblus (318 n.Chr.), iii. 18: Vers 7.

In Kap. iii. u: "Siehe, ich komme bald.
In Kap. xvi. 15: "Siehe, ich komme wie ein Dieb.
Dreimal heißt es im letzten Kapitel: "Siehe, ich komm schnell", nämlich in xxii. 7, 12 und 20.

Wir schreiben dies alles, weil es sich auf Gal. iv. 25, 26 bezieht. In Offb. xxi. 9-27 und xxii. 1-5 haben wir "das neue Jerusalem", "die heilige Stadt", enthüllt und ihre ganze Herrlichkeit und Schönheit beschrieben. Dies ist die "himmlische" Stadt, die dem Glauben Abrahams offenbart worden war. Er muss von ihr *gehört* haben, sonst wäre es unmöglich gewesen, sie so zu "suchen", wie er es tat. Abraham suchte nach "*der* Stadt, die *einen* Grund hat, deren "Erbauer und Baumeister ist Gott" (Heb. xi. 10).

Wer kann Offb. xxi. 10-17 lesen, ohne seine überragende Schönheit und Herrlichkeit mit dem Jerusalem zu vergleichen, das damals war oder heute ist? Diejenigen, die das von Petrus verkündete Wort "annahmen" (Apg. II, 41; vgl. I. Thess. li-. 13), nahmen es durch den Glauben an und wurden mit Abrahams Glauben selig frei gemacht; und in dieser wunderbaren Freiheit suchten sie nach der "Stadt, die die Fundamente hat", dem "Jerusalem, das oben ist".

Sie waren nicht mehr Sklaven unter dem Gesetz vom Sinai, Sklaven von Hagar, sondern freie Menschen, Söhne von Sara, die den Glauben und die Hoffnung Abrahams hatten. Abraham sah es von weitem und freute sich. Diese Gläubigen sahen es sehr nahe kommen und wurden ermahnt, "sich zu freuen" (Gal. iv. 27-31). Sie sahen, wie Abraham, auf eine herrliche Wirklichkeit. Ihre Hoffnung war, dass sie aus diesem "gegenwärtigen bösen Zeitalter" herausgenommen und von diesem "bösen Geschlecht" befreit werden würden.

Das untere Jerusalem hatte das Blut der Propheten, ja das Blut des Messias vergossen; es war mit all seinen Söhnen dem Gesetz unterworfen; aber diejenigen, die das Wort aufnahmen und glaubten, erwiesen sich als die wahren Söhne des Vaters der Gläubigen und schauten und sehnten sich nach seiner himmlischen Stadt, "dem neuen Jerusalem", von dem der Apostel wahrhaftig sprechen konnte

als unsere Mutter. Das untere Jerusalem war von dem kommenden Feind noch unberührt. "Der Zorn war über sie gekommen, um ein Ende zu machen" (1Thess. ii. 16), aber dieses Ende war noch nicht vollendet.

Die Steine des Tempels standen noch aufeinander; aber das Ende nahte; und hätte das Volk auf die Predigt derer, die den Herrn gehört hatten, Buße getan, wäre der Messias "gesandt" worden, und alles, was die Propheten von den kommenden Gerichten und der Herrlichkeit der verheißenen "Wiederherstellung" vorausgesagt hatten, hätte eine blutige und glückliche Erfüllung erfahren.

Es ist sehr wichtig, dass wir die
die Stellung derer, die "das Wort empfangen haben", sowohl in Bezug auf die alttestamentliche Dispensation, in der sie damals lebten, als auch in Bezug auf die gegenwärtige Dispensation des Geheimnisses. Es wird uns helfen, wenn wir uns daran erinnern, dass der Same Abrahams während der gesamten alttestamentlichen Dispensation aus zwei Arten bestand. Dies wurde von der frühesten Offenbarung an Abraham angedeutet. Er sollte wie "der Staub der Erde" sein, [1] aber auch wie "die Sterne des Himmels". [1]

Die einen suchen nur nach Segnungen, die mit der Erde verbunden sind, und "wandeln nach dem Augenschein", die anderen suchen nach himmlischen Segnungen und himmlischen Wirklichkeiten und "wandeln im Glauben", dem Glauben ihres Vaters Abraham, von dem in Gen. xv. 6 die Rede ist.

Die erste Offenbarung an Abraham stand im Zusammenhang mit dem *irdischen* Teil (Gen. xiii. 16) und "dem Land, das du siehst" (Verse 14, 15). (Verse 14, 15). Aber die spätere Offenbarung bezog sich auf "Dinge, die man nicht sieht", sogar auf den verheißenen Samen, der noch nicht geboren war. Und im Zusammenhang mit Abrahams Glauben an diese weitere Offenbarung heißt es: "Abraham glaubte Gott, *und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet*" (Gal. iii. 6). Abraham war rechtschaffen

[1] **Gen.** mi. 16 ; :avili. 14. [1] Gen. xv. *S* ; xxii. 17 ; uvi. 4.

vorher, als er Gott glaubte. Siehe Gen. xii. 4; xiii. 1, 14; und ch. xiv. Aber Kap. xv. beginnt: "Danach kam das Wort Jehovas zu Abraham", und gab ihm eine *weitere Verheißung* über seinen Samen, der Christus ist (Gal. iii. 16). Abraham glaubte dieser weiteren Verheißung, und "es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet."

Diejenigen, die in der Apostelgeschichte "das Wort empfingen", wurden gerecht gemacht; und diejenigen, die heute an die *weitere Erklärung* im Epheserbrief, im Philipperbrief und im Kolosserbrief glauben, werden ebenfalls gesegnet werden. Es wird uns etwas "angerechnet" werden; und wir sind zufrieden, zu warten und zu sehen, was es sein wird. Diese Galater und andere Gläubige jener Zeit wandelten nach dem Glauben ihres Vaters Abraham. Er suchte nach einer "himmlischen" Hoffnung, die mit dem Tag des Messias verbunden war. Er sah sie im Glauben und "freute sich" (Oohn viii. 56).

Der himmlische Same strebte von Anfang an "nach einem besseren Land, d.h. nach einem himmlischen Land; darum schämte sich Gott nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt bereitet" (Hebr. xi. 16). Sie lebten im Glauben (Gal. iii. n), und sie" sind im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht angenommen, sondern haben sie von ferne gesehen und sind davon überzeugt worden und haben sie umarmt und bekannt, dass sie Pilger auf dem Weg sind der Erde" (Heb. xi. 13), Von all diesen wird gesagt, sie seien

"TEILHABER AN DER HIMMLISCHEN BERUFUNG"

und wenn die Nation Buße getan hätte, wären sie " entrückt in Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft " (I Thess. iv. 17).

Als Israel nach Kadesch-Barnea kam, hätte das Volk sofort in das verheißene Land über "das Bergland der Amoriter" hinaufziehen können. Aber sie wollten nicht glauben und irrten vierzig Jahre in der Wüste umher.

Als der Herr kam ("der Prophet wie Mose") und zur Umkehr und zum Glauben aufrief, war es wieder wie in Kadesch Barnea. Sie waren praktisch an den Grenzen

des Landes noch einmal. Aber das Volk als solches bereute es nicht und wurde weitere vierzig Jahre in die Zerstreuung getrieben.

In Apostelgeschichte xxviii. 26-28 wurden sie noch einmal zu
eine weitere Krise wie die von Kadesch-Barnea vor langer Zeit. Aber wieder einmal versagte das Volk, und der Segen wurde erneut verschoben.

Und nun wurde in der Zwischenzeit ein Geheimnis gelüftet die uns in den späteren Briefen des Paulus gegeben wird. Diejenigen, die daran glauben, werden einen größeren Segen erhalten als den, der Israel zuteil wurde; sie werden ihn also vorwegnehmen. Es ist nicht nur eine "himmlische Berufung" - eine Berufung, die himmlischen Charakter hat, sondern es wird eine Berufung in den Himmel selbst sein, auf die wir warten; eine Berufung, die sich auf die *Richtung* ("nach oben") und nicht nur auf den *Charakter* bezieht. Wir, die wir an diese spätere Offenbarung glauben (wie Abraham an die spätere Verheißung in Gen. xv.), haben etwas, das uns "angerechnet" wird und das wir bald sehen werden.

Aber wer sind die, die das wirklich glauben?
Nur die Wenigen, fürchten wir; denn wie es in Gal. iv. 291 hieß: "So ist es auch jetzt." Die vielen um uns herum sind wie die Gläubigen in Galatien. Sie sind "der himmlischen Berufung teilhaftig", aber sie sind "willentlich unwissend" über das Geheimnis, das große Geheimnis, das mit Christus verbunden ist, der als Haupt über alles zu seinem Leib, der Kirche, erhöht wurde. Sie reden vom Himmel: sie singen vom "Paradies"; ihre einzige Hoffnung ist "zu sterben und in den Himmel zu kommen". Sie kennen nicht die gesegnete Hoffnung auf den "Ruf der Himmelsgemeinde". Als Antwort auf die Verheißung des Herrn: "Ich werde wiederkommen und euch zu mir nehmen", sagen sie: "Nein, Herr, Du brauchst nicht für mich zu kommen, ich werde sterben und zu Dir kommen" Sie brauchen keine Auferstehung und erwarten keine Himmelfahrt!

Das ist es, was heute die beiden großen Klassen von Gläubigen unterscheidet. Jedem wird es "nach seinem Glauben" zuteil. Aber ihre *Hoffnung* wird *aufgeschoben* sein, wie die Israels in Kadesch-Bamäa.

(XV.) ... VON DENEN, DIE IHN HÖRTEN" (Hu. ii. 3)

DIE FRÜHEREN PAULUSBRIEFE

RÖMER

DER RÖMISCHE BRIEF, obwohl der letzte der *früheren* Paulusbriefe, was die chronologische Reihenfolge betrifft, steht zuerst in der kanonischen Reihenfolge, d .*h.* so, wie wir sie heute in allen Bibelversionen haben; und in der Tat, in allen griechischen Handschriften des Neuen Testaments; denn kein einziges MS. hat die Paulusbriefe jemals in einer anderen Reihenfolge gesehen. Deshalb nennen wir sie auch die "kanonische" Ordnung. Der Grund für diese beiden unterschiedlichen Ordnungen wurde bereits erläutert, so dass wir nicht jetzt mehr darüber sagen.

Die beiden wichtigsten Punkte, an die wir uns bei diesem Brief erinnern sollten, sind folgende :-

1. Da er der letzte der früheren Paulusbriefe ist, war er näher am Ende der Dispensation, die von der Apostelgeschichte abgedeckt wird; und folglich, da er vor Apostelgeschichte xxviii. 25, 26 geschrieben wurde, können wir erwarten, in ihm einige besondere Hinweise auf den *Dispensationswechsel zu* finden*, der damals nahe bevorstand.* Und
2. Da es sich um *eine* der früheren Episteln handelt, müssen wir

erwarten, im Römerbrief dieselben Hinweise auf die besonderen *Handlungen zu* finden, die die *damalige Dispensa tion kennzeichneten,* wie wir sie in diesen Briefen finden.

Und wenn wir genau hinschauen, werden wir sie finden, denn sie befinden sich auf der Oberfläche.

Der Römerbrief sticht unter den früheren Briefen hervor, während er sich andererseits in Bezug auf die Dispensationen deutlich von den späteren Briefen unterscheidet, die aus dem Gefängnis in Rom geschrieben wurden.

Die Struktur des Römerbriefs macht dies besonders deutlich. Ohne auf die kleinsten Details einzugehen, lassen sich die Grundzüge deutlich erkennen, und es wird gezeigt, dass sie

A | Doktrinell. Cha. i.-viii.
B | Dispensational. Cha. ix.-xi.
A | Praktisch. Cha. xii. 1-xv. 7.
B | Dispensational. Kap. xv. 8-10.

Schon in der ersten Verheißung an Abraham wurde deutlich gemacht, dass alle Völker durch Abraham und mit seinem Samen gesegnet werden sollten. Dies wird bald in der Apostelgeschichte deutlich.

Petrus wurden "die Schlüssel des Reiches" gegeben, was zeigt, dass ihm das Vorrecht gegeben wurde, es zuerst Israel und dann den Heiden zu verkünden. In Apostelgeschichte ii. 14 verkündete Petrus es zuerst mit den Worten: "Ihr Männer von Juda und alle, die in Jerusalem wohnen." In Vers 22: "Ihr Männer von Israel", und in Vers 36: "Das ganze Haus Israel soll wissen, dass die Verheißung euch und euren Kindern gilt und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, rufen wird" (Vers 39).

Wer in diesem Ausdruck enthalten war, kann man sehen aus dem Gebet Daniels, als er betete: "Herr, Dir gehört Gerechtigkeit, uns aber Verwirrung des Angesichts, wie heute, den Bewohnern Jerusalems und *ganz Israels, den nahen und den fernen,* in allen Ländern, wohin Du sie vertrieben hast" (Dan. IX, 7).

Nur das Volk Gottes, Israel, wurde in dieser ersten Verkündigung, von der unser Herr in Matthäus xxii. 4-7; und dies war der Gegenstand der Verkündigung des Petrus bis zum Ende der Apostelgeschichte ix. Dann, in Kap. x, benutzte Petrus den anderen Schlüssel, als er von Gott nach Caarea gesandt wurde; Gott hatte ihn zuerst gelehrt, dass das, was er gereinigt hatte, Petrus nicht als unrein behandeln sollte. Diese Lektion lernte Petrus und bezeugte sie (Apg. x. 34-43).

Von diesem Zeitpunkt an haben die Heiden, die "die

das Wort " des Herrn durch " die, die sich an ihn halten,9' in den Ölbaum Israels eingepfropft wurden und so an den religiösen Privilegien Israels teilhatten.

Röm. ix., x. und xi. wurden geschrieben, um sie und uns über das Verhältnis dieser "wilden Ölzweige" zu den Zweigen des Stammes zu belehren; und es wird gezeigt, dass die Vorrechte der heidnischen Gläubigen weder größer noch geringer noch anders sind als die des Stammes Israel, in den sie eingepfropft worden waren.

Der Ölbaum war noch nicht abgeholzt, denn der Prozess des Einpfropfens war noch im Gange, als Paulus an sie schrieb. Diese heidnischen Pfropfreiser wurden also gebührend gewarnt, dass, wenn einige der ursprünglichen ungläubigen Zweige abgebrochen würden, diese heidnischen Pfropfreiser sich nicht rühmen sollten, als ob die natürlichen Zweige abgebrochen worden wären, um ihnen (den eingepfropften Zweigen) Platz zu machen, weil die natürlichen Zweige durch Unglauben abgebrochen und die heidnischen Zweige durch Glauben eingepfropft worden waren. Daher die Warnung, dass derselbe Unglaube zu demselben Abschneiden führen würde (Röm. xi. 17-22).

Ja (so schließt die ganze Argumentation), wie viel mehr werden die natürlichen Zweige Israels, die damals abgebrochen wurden, wieder eingepfropft werden - wenn sie nicht im Unglauben bleiben" (Röm. xi. 23, 24) ?

All dies sind Hinweise auf den damals bevorstehenden Wechsel der Dispensation. Es gibt hier nichts von der Lehre der Gefängnisbriefe, die "die Herrlichkeit der Gnade Gottes" behandeln und entfalten und die Fülle des Geheimnisses offenbaren, das "von Anbeginn der Welt in Gott verborgen war" (Eph. iii. 9).

Da der Römerbrief einer der *früheren* Paulusbriefe ist, hat er den gleichen *Dispensations-Charakter* wie die Apostelgeschichte, soweit es um die Gegenüberstellung von Juden und Heiden vor Gott geht. Aber sie hat auch denselben

Verweise auf den *Dispensationswechsel* (der durch die Buße Israels bedingt war), wie wir sie in allen anderen Paulusbriefen finden, die während dieser Dis-

pensation. Und da sie der kommenden Krise näher sind als alle anderen, können wir erwarten, dass wir noch deutlichere Hinweise auf sie finden werden.

Wir brauchen nicht weit zu lesen, bis wir auf einen feierlichen Hinweis auf "den Tag des Zorns" stoßen, der im allerersten Brief (dem ersten an die Thessalonicher) erwähnt wird. Dort lesen wir von "dem Zorn", der bereits über die Nation gekommen ist, "um ein Ende zu haben" (nicht "bis zum Äußersten" wie in **A.V.** und **R.V.,** denn das Griechische lautet einfach *eis telos - für* ein Ende); d.h., entweder das Ende nach Gottes Ratschlüssen, wie sie in den Propheten aufgezeichnet sind (wenn sie Buße taten); **oder das** Ende (für eine Zeit) ihrer nationalen Existenz und die Verschiebung ihres nationalen Segens bis zu dieser Zeit (wenn sie unbußfertig blieben); denn das wird noch auf **Israels** nationale Buße folgen,[1] "wenn es dem Herrn zustoßen wird." Dies ist "der kommende Zorn" aus I Thess. i. 10, von dem diejenigen, die "das Wort empfangen" hatten, auf die in Kap. iv. 16, 17 beschriebene Weise befreit worden waren und werden.

Wenn wir nun Romana öffnen, finden wir dort die gleiche Der "Tag des Zorns", auf den hier Bezug genommen wird, ist nicht etwas, das neunzehnhundert Jahre in der Ferne liegt, sondern etwas, das sehr nahe bevorsteht und von dem die Adressaten des Apostels persönlich betroffen sind oder sein könnten.

> " Aber nach deiner Verstocktheit und deinem unbußfertigen Herzen hast du dir den Zorn aufgespeichert gegen *den Tag der Mathematik* und der Offenbarung (= Apokalypse*)* des gerechten Gerichts Gottes, der einem jeden vergelten wird nach seinen Taten" (Röm. ii. *5,* 6).
>
> Und wieder:
>
> " Wer ohne Gesetz gesündigt hat, wird auch ohne Gesetz umkommen; und wer gesündigt hat in (oder: unter dem Gesetz) werden durch das Gesetz gerichtet werden... an dem Tag, an dem Gott die Geheimnisse der Menschen durch Jesus Christus richten wird, nach meinem Evangelium" (Röm. ii. 12, 16).

[1] Siehe Lev. xxvi. 40-.P; 1 Könige viii. 46.53; Hos. v. 15 ; xiv. 1, 2, 4,

" Der Tag, auf den sich o hier bezieht, der nach dem Evangelium des Paulus war, ist derselbe Tag, den schon Johannes der Täufer verkündet hatte, als er sagte: "Flieht vor dem kommenden Zorn" (Mt. iii. 7): und es war der Tag und "das Gericht", auf das sich unser Herr bezog, als er erklärte, dass es "für Tyrus und Sidon und sogar für Sodom erträglicher" sein sollte als "für euch" (Mt. xi. 20-24), d.*h*., für diese "böse", "ehebrecherische", "unartige" Generation, die "die Tage des Menschensohns" gesehen hatte (Mt. xi. 20-24).

Es war der Tag, an dem das Treffen dieser
Das Zeitalter und das Zeitalter, das "bald kommen wird", der Tag, an dem "der Menschensohn" als der berufene Richter "jedem Menschen nach seinen Werken vergelten wird" (Mt. xvi. 27).

Natürlich ist dieser Tag für uns jetzt in der Zukunft, weil das Volk nicht umkehrte; aber er war ihnen damals in einer Weise und in einem Ausmaß gegenwärtig und unmittelbar bevorstehend, wie es für uns heute nicht der Fall ist.

Das kommende Gericht und die darauf folgende Herrlichkeit sind gleichermaßen aufgeschoben; und diejenigen, die Gott in seiner späteren Offenbarung seiner geheimen Absichten glauben, haben die gesegnete Hoffnung, bei ihm zu sein, bevor "jener Tag" kommt.

In Kap. viii. haben wir einen weiteren Hinweis auf das damalige Zeitalter des Leidens und auf die bevorstehende Herrlichkeit, die folgen sollte, den wir entsprechend der Struktur übersetzen und darlegen werden

Cl 18. Denn ich rechne, dass die Leiden des Reaso
die jetzige Zeit [prese nt] sind nicht
würdig [zu vergleichen] mit der
zukünftigen HerrlichkeitJ
in Bezug auf
den Namen
suaud -ng
unsoffenbart
thCh -st
WIrJ ,
(=*apokalupto)* zu werden „
(Vgl. 2 Kor. IV, 17)l
-

1 a Kor. iv. 17: "Unsere leichte Bedrängnis, die nur einen Augenblick dauert1 , bewirkt für uns ein weit größeres und ewiges Gewicht der Herrlichkeit".

D119. Für die ernsthafte Erwartung von}
Die Schöpfung erwartet sehnsüchtig die *Apoka-* Erwartung.
lypse der Söhne Gottes.

C820-. Denn der Eitelkeit wurde die Schöpfung
untergeordnet} Vernunft unterworfen, nicht aus
freien Stücken, sondern
aufgrundderErwartung dessen, der sie unterworfen
hat.

D1 I- 2h0. [Wartet, sage ich, (aus Vers 19)]}E -Expectatl' 0n.
JD ope

C321. denn auch die Schöpfung selbst) R
wird von seiner Knechtschaft der Kor- 1 £ n
ruption in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder
Gottes. exp on.

D8 22, 23. Denn wir wissen, daß die ganze
Schöpfung seufzt und sich abmüht
(wie in Geburtswehen) bis jetzt, und
nicht allein sie, sondern auch wir,
die wir
die Erstlingsfrucht des Geistes, auch wir erwarten sie.
Wir selbst seufzen in uns selbst und
warten sehnlichst auf die Sohnschaft,
die Erlösung unseres Leibes.

Das erste, was in diesem Abschnitt deutlich wird, ist die Tatsache, dass die Befreiung nahe bevorstand und nicht erst in neunzehnhundert Jahren. "Die Herrlichkeit, die uns bald enthüllt werden wird" (gr. *ten mellmaan doxan apokaluphthinai eis himas).* Die Erwähnung der Geburtswehen ist ein weiterer Beweis dafür, dass die "Befreiung" nahe war.

Es ist auch klar, dass diese glorreiche Vollendung sehnlichst erwartet wurde. *Die "Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll",* war die entgegengesetzte Hoffnung im Hinblick auf "*den FJJrath, der geoffenbart werden soll".* Beide waren Teil der *Parusie.*

" Sollte nicht Christus dies alles erlitten haben und in seine Herrlichkeit eingehen? ", hatte der Herr auf dem Weg nach Emmaus gefragt.

" Christus muss gelitten haben", hatte Paulus in Thessaloniki.

Und nachdem er gelitten hatte, war nichts weiter nötig als die Reue Israels, um "die Herrlichkeit, die folgen sollte", zu verwirklichen.

Die Gläubigen in Thessalonich warteten nicht auf den "Tod", sondern auf "Gottes Sohn aus dem Himmel", um *für immer bei dem Herrn zu sein*; so warteten auch die Gläubigen in Korinth nicht auf den Tod, sondern auf ihr "Haus". (oder geistlichen Leib) aus dem Himmel, damit sie "abwesend" von diesem menschlichen Körper seien und "*bei dem Herrn*" in ihrem "verwandelten" und verherrlichten Körper.

Der Tod konnte nicht der Gegenstand dieser sehnlichen Erwartung sein. Der Tod wäre keine Entschädigung für die Leiden dieser "gegenwärtigen Zeit"... Die "Erlösung des Leibes" soll durch eine glorreiche Auferstehung erfolgen, nicht durch Leiden und Tod. Der Apostel spottete also nicht über diese Leidenden. Er tröstet, ermutigt und bestärkt sie darin, ihre Drangsal zu ertragen. . Außerdem ist der Tod dieser Leidenden
Gläubige hätten einer seufzenden Schöpfung niemals Erlösung bringen können. Denn die ernste Erwartung der Schöpfung wartet sehnsüchtig auf die Offenbarung der Söhne Gottes, und zwar in der Herrlichkeit, nicht im Tod. Sie werden und können nicht im Grab, sondern in der Herrlichkeit mani-fiziert werden.

Schon das Wort, das für diese "Erwartung" verwendet wird, impliziert, ja, erfordert die Tatsache, dass sie möglicherweise sehr nahe ist. Es heißt *apokaradokeo* und bedeutet, *mit erhobenem Haupt zu warten, was* nicht nur eine vage Sehnsucht bedeutet, sondern ein Warten mit der Gewissheit und Überzeugung, dass das, was sie mit erhobenen Augen erwarteten, nahe und real ist.

Aber das Wort "Schöpfung" kann nicht auf die unbelebte Schöpfung wie Berge, Hügel und Meere ausgedehnt werden; auch nicht auf die belebte Schöpfung ohne das Wissen der Offenbarung. Es muß sich auf jene belebten Wesen beziehen und auf sie beschränkt sein, die einen *Willen* haben und *Hoffnung* ausüben können, die *Knechtschaft* erfahren und in verständiger Weise Befreiung von ihr *erwarten* und ersehnen können. Mehr -

Darüber hinaus werden diese belebten Wesen in zwei Klassen eingeteilt: diejenigen, die bereits die Erstlingsfrucht des Geistes haben, und diejenigen, die die Erstlingsfrucht des Geistes nicht haben.

Um die Menschen zu beleben, sollte das Evangelium verkündet werden, "jeder *Kreatur"* (dasselbe Wort), und das *wurde* jeder *Kreatur* unter dem Himmel verkündet (dasselbe Wort), wie es in Kol. i. 23 ausdrücklich heißt. Die Menschheit seufzt, aber

unbewußt.Sieke

nnt weder die Ursache noch die Folge. Sie erfährt die Eitelkeit und lebt in einem bewussten Kampf, um sich zu befreien. Diesem Umstand verdanken wir den Konflikt der politischen Parteien in unserer Mitte, die "Unruhe" der Völker und die Kriege zwischen den Nationen. Alle sind auf der Suche nach Freiheit und Ungebundenheit, aber sie kennen nicht die Ursache ihrer Unfreiheit.

DER MENSCH HAT GOTT ABGELEHNT,

Eva glaubte die beiden großen Lügen des Teufels in Gen. iii. 4, 5,

"IHR WERDET SICHER NICHT STERBEN."

und

"IHR WERDET WIE GÖTTER SEIN", -

und wurden so dem Satan unterworfen.

Der erste Mensch *"wurde getäuscht".* Es wird nicht gesagt, dass er es nicht wusste. Aber wir können wohl glauben, dass er "nicht willentlich" fiel. Aber er fiel trotzdem, was auch immer der Grund gewesen sein mag, und wurde mit der Frau "in der Übertretung" (1 Tim. ii. 14). Ja, wir können wohl glauben, dass es "nicht freiwillig" war. Das Wort "verführt" erzählt uns die ganze Geschichte.

Wenn Satan der Herrscher über "die Welt, die damals war" (Gen. i. I; z Petr. iii. 6), war und ihren "Umsturz" (Gen. i. z) und "Überlauf" (2 Petr. iii. 6) herbeiführte, dann können wir verstehen, warum er Adams Umsturz anstrebte (Gen. iii.), als Gott "dem ersten Menschen die Herrschaft" gegeben hatte.

(Gen. i. 28) über "den Himmel und die Erde, die jetzt sind" (z **Petr.** iii. 7).

Und wir können verstehen, warum derselbe Satan (oder Widersacher) den "Umsturz" des "Menschensohnes" anstrebt, dem Gott danach "die Herrschaft über die Werke seiner Hände übertragen und alles unter seine Füße gelegt hat".

(Ps. viii. 6). So können wir die Versuchung in der Wüste und den Todeskampf im Garten verstehen.

Satan ist "der Gott dieser Welt", was seine Religion betrifft (2. Kor. iv. 3, 4); und "der Fürst dieser Welt" in Bezug auf ihre Politik: und die Menschheit ist "unterworfen" unter seine Herrschaft geworden. Aber es gibt noch eine andere Seite dieser Unterwerfung unter die Eitelkeit. Als die Menschen den Lügen des Teufels Glauben schenkten, hat Gott die Menschen in gewisser Weise auch der Eitelkeit unterworfen, indem er sie aufgab. Das Wort "Eitelkeit" im Alten Testament ist ein anderes Wort für *Götzendienst.* Götzen werden ständig als "Eitelkeiten" oder Nichtigkeiten bezeichnet, als "verlogene Eitelkeiten" (Ps. xxxi. 6 ; Jona ii. 8 ; Jer. x. 8, 15) ; und auch im Neuen Testament. Siehe Apostelgeschichte xiv. 15.

In Psalm lxxxi. sprach Jehovah zu Israel:

> " Höre, 0 mein Volk, und ich will dir Zeugnis geben; 0 Israel, wenn du auf mich hören willst:
> Es soll kein fremder Gott in dir sein;
> Du sollst auch keinen fremden Gott anbeten. -
> Aber mein Volk wollte nicht auf meine Stimme hören, und Israel wollte nichts von mir wissen,
> ALSO HABE ICH SIE AUFGEGEBEN
> nach der Lust ihres eigenen Herzens;
> Und sie wandelten in ihrem eigenen Ratschluss" **(Ps.** lxxxi, 8-12).

Wenn dies bei Israel der Fall war, dürfen wir uns nicht wundern, dass die Heiden diesen "Eitelkeiten" unterworfen sind. Dreimal im ersten Kapitel dieses Briefes wird dies eindeutig festgestellt. In Vers 21 lesen wir: "Denn als sie Gott erkannten, verherrlichten sie

Sie hielten ihn nicht für Gott und waren auch nicht dankbar, sondern wurden *unrein* (dasselbe Verb) in ihrer Einbildung, und ihr törichtes Herz wurde verfinstert. Indem sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild verwandelt, das dem vergänglichen Menschen gleich ist." - - -

" DESHALB HAT GOTT SIE **AUFGEGEBEN."**

Wiederum lesen wir, dass sie "die Wahrheit Gottes in eine Lüge verwandelten und die Kreatur mehr anbeteten und ihr dienten als dem Schöpfer, der gesegnet ist in Ewigkeit, Amen.

AUS DIESEM GRUND HAT GOTT SIE AUFGEGEBEN."

Und wieder; cc auch wenn sie Gott nicht in ihrem Wissen behalten wollten,

GOTT HAT SIE ÜBERGEBEN."

(Röm. i. 21-zS).

Die Menschheit wurde also in gewissem Sinne gerichtlich der Eitelkeit unterworfen und somit "im Unglauben verschlossen" (Röm. xi. 32). Die Unterwerfung war also *instrumentell* das Werk des Satans; *tatsächlich* war sie auf den Sündenfall zurückzuführen; und *gerichtlich* war sie das Werk Gottes.

Die Folgen können durchaus als "Seufzen" bezeichnet werden. Bei denen, die nicht die Erstlingsgabe des Geistes haben, kann es unbewusst und ohne Wissen um den Grund sein. Der Mensch sieht nicht, dass es für ihn, der den "Friedensfürsten" verworfen und ermordet hat, in der Tat "eitel" ist, ohne ihn zu reden und nach Frieden zu suchen, aber er "seufzt" trotzdem.

Aber diejenigen, die die Erstlingsfrucht des Geistes ausgegossen bekamen, wie in Apostelgeschichte II, erwarteten sehnlichst die verheißene Befreiung. Sie erlebten gerade die Geburtswehen, die bei der Erscheinung der Söhne Gottes in Herrlichkeit hervorgebracht und offenbart werden sollten. Es gab einen wahren Sinn, dass sie sich dem Ende dieser Dispensation näherten,

Es war ihnen "näher, als sie zum ersten Mal an die gesegnete Verheißung der Sendung Jesu Christi und der Wiederherstellung aller Dinge glaubten, von der die Propheten gesprochen hatten (Apg. 3, 19-26).

Dies sind die Worte dieses Briefes (Röm. xiii. 1 I, 12):-

" Und dies, da wir die Zeit kennen, dass es schon die Stunde ist, dass wir aus dem Schlaf geweckt werden sollen, denn

JETZT IST UNSERE RETTUNG NAHE.BR

als damals, als wir [zuerst] glaubten.

DIE NACHT IST VORGERÜCKT,
DER TAG IST NAHE."

Man sollte die ganze Stelle lesen (Röm. xiii. 11-14); denn sie bestätigt in vollem Umfang das, worauf wir drängen, nämlich, dass der Herr gekommen wäre, wenn die Bedingung der Umkehr Israels erfüllt worden wäre. Aber Israel tat nicht Buße, und das Ergebnis war, dass Verheißungen und Segnungen gleichermaßen

VERSCHOBEN.

Und so erwartet die Schöpfung nun "von nun an", wenn auch nicht mit der gleichen Hoffnung auf eine baldige Erfüllung. Aber dennoch, diejenigen von uns, die an Gottes
Die nachfolgende Offenbarung hat die gesegnete Hoffnung auf die *Exanastasis* (wenn sie dazu berufen ist, "in den Schlaf zu fallen"); oder auf "unsere himmlische Berufung" (wenn sie lebt und bleibt), wie in Phil. iii.

Der Römerbrief schließt (in einem seiner Postskripte) mit dem Versprechen

"DER GOTT DES FRIEDENS WIRD DEN SATAN
IN KÜRZE UNTER EUREN FÜSSEN
ZERTRETEN."

Diese Zusicherung muss sich auf die ursprüngliche Verheißung von Gen. iii. 15 beziehen und deutet auf das Ende des großen Konflikts der Zeitalter hin, der alles erfüllen wird, was die Propheten gesagt haben.

über diese glorreiche Vollendung

gesprochen"
. *Dann*
man könnte sagen, dass sie eintreten wird

"KURZ."

Aber durch die fortgesetzte Unbußfertigkeit Israels wurde diese Hoffnung

VERSCHOBEN.

Aber auch wir, die wir "vertraut" haben, nachdem wir das Wort der Wahrheit gehört haben, die frohe Botschaft von UNSEREM Heil, in der wir, nachdem wir auch geglaubt haben, "versiegelt sind durch den Heiligen Geist der Verheißung" - der Verheißung einer Befreiung, die nicht auf die Erfüllung von Bedingungen wartet, sondern die jetzt, in jedem Augenblick, verwirklicht werden kann. Siehe Eph. i. 13, 14.

Die Erlösung der Menschheit von ihrem Seufzen steht bevor, Aber unsere Befreiung und Entrückung hängt von nichts anderem ab als von dem "Ruf" dessen, bei dem "unser Leben verborgen ist" und in dem wir jetzt "gesegnet sind mit allem geistlichen Segen im Himmel", von dem unser "Ruf" kommen wird.

Es gibt noch weitere Phänomene im Zusammenhang mit diesem Brief und seiner besonderen Beziehung zu den Gefängnisbriefen. Zum Beispiel die Frage nach dem Zeitpunkt der Fertigstellung und der Herausgabe durch den Apostel in seiner endgültigen Form. Das bemerkenswerte Postskriptum (xvi. 25-27) wurde mindestens fünf Jahre nach Beginn des Briefes im *Jahr 58* n. Chr. hinzugefügt. Dieses Postskriptum bezieht sich, wie wir mehr als einmal betont haben, auf das doppelte Amt des Apostels - (I) das Evangelium der Gnade Gottes, das zuvor in den Schriften der Propheten verheißen worden war; und (2) das Amt des Geheimnisses Christi und der Kirche, das nicht Gegenstand der Verheißung war, sondern dem Apostel durch direkte Offenbarung von GOTT bekannt gemacht wurde, wie im Epheserbrief dargelegt.

Die Kapitel ix., x. und xi. bilden einen bemerkenswerten Abschnitt, und

haben den Charakter eines Anhangs. Wenn diese Kapitel von Paulus so spät wie das Postskriptum hinzugefügt wurden, wäre ihr Zusammenhang mit Apg. xxvili. 28 sehr offensichtlich sein. Chrono logisch, daher, . Römer ist sowohl mit den früheren als auch mit den späteren Briefen verbunden; und seine tiefe geistige Lehre ist die wahre Grundlage für die späteren Briefe, wie wir oft gesehen haben.

(XVI.) "DURCH DIE, DIE IHN HÖRTEN" {HEB. ii. 3)

DIE &uu.IER PAULINISCHEN EPISTELN

RoMANS

Wir haben bereits festgestellt, dass wir zwar dieselben Hinweise auf die damals erwartete Nähe der Erfüllung aller Prophezeiungen im Zusammenhang mit der verheißenen Sendung Jesu Christi erwarten können, dass wir aber auch notwendigerweise *eine Veränderung in der Lehre* feststellen werden, insbesondere als das Ende dieser Zeit (der Apostelgeschichte) näher rückte. Und das ist auch der Fall. So sehr, dass uns die Briefe an die Römer und Epheser eher wie Abhandlungen als Briefe vorkommen; und sie blicken sowohl zurück als auch nach vorne. vorwärts.

Es sind die einzigen beiden Briefe, in denen Paulus keinen anderen Namen mit seinem eigenen verbindet; denn er hat sein Evangelium durch direkte Offenbarung von Gott empfangen, und später das Geheimnis auf dieselbe besondere Weise (Gal. i., Eph. iii.).

KANONISCH stehen sie an der Spitze der beiden Gruppen, beziehungsweise :-

Römer.	**Epheserbrief.**
Korinther.	Philipper.
Galater.	Kolosser.

Tbessalonicher.

Korinther und Galater sind zwei getrennte Kommentare zu den Römern, der eine praktisch, der andere lehrhaft. Philipper und Kolosser sind zwei getrennte Kommentare zum Epheserbrief, der eine praktisch, der andere lehrhaft.

CHRONOLOGISCH betrachtet, sehen wir jedoch einen solchen Fortschritt im Römerbrief, dass er mit dem Epheserbrief verbunden wird und die beiden zusammen die *beiden zentralen Briefe des paulinischen Teehauses* werden, da sie chronologisch auf beiden Seiten der Trennlinie der Apostelgeschichte stehen. xx.viii.

Der Epheserbrief baut auf dem tiefen Fundament des Römerbriefs auf,

Bereits 1907 haben wir über dieses Thema geschrieben, so dass es sich nicht um ein neues Thema aus den Jahren 1911-12 handelt. Wir sagten.

" Der Epheserbrief ist der Anfang des Geheimnisses nach dem Willen Gottes; der Römerbrief aber ist die Grundlage des Geheimnisses nach dem Verständnis des Menschen.

"Wenn wir also das Geheimnis selbst begreifen wollen, müssen wir bei den Römern beginnen, nicht bei den Ephesern. Und um es anderen zu lehren, dürfen wir Neulingen nicht die ganze Wahrheit aufdrängen.

" Im Epheserbrief wird uns das große Geheimnis als Ganzes vor Augen geführt, und zwar die Wahrheit, wie sie das große und herrliche Haupt im Himmel offenbart und wie sie die Glieder seines Leibes auf Erden betrifft.

" Im Römerbrief finden wir das Fundament und die **Bestandteile** des Geheimnisses. Deshalb spricht Paulus im Brief an die Römer nicht von dem Geheimnis, denn es ist nur die Grundlehre, auf der es aufgebaut ist.

" Schauen wir uns Römer viii. an und sehen wir die wunderbare Beziehung dieses Kapitels und dieses Briefes zu den drei Gefängnisbriefen, in denen das Geheimnis direkt offenbart wird:

Röm. viii. 1-39

A 1 - 4. Grundlage der in EPHESIANS gelehrten Wahrheit. Einst tot in Übertretungen und Sünden, jetzt aber lebendig in Christus.

B 5-13. Grundlage der in PHILIPPIANS gelehrten Wahrheit. Das praktische Wirken des Fleisches in denen, die in Christus gestorben sind, wie es die Glieder betrifft. Christus ist in uns.

VON DENEN, DIE IHN GEHÖRT HABEN161

B14-27 . Grundlage derin KOLOSSIANS gelehrten Wahrheit . EINMALlebendig im sündigen Fleisch,

- sondern jetzt tot für sie; unser Geist ist auf Christus gerichtet, das Haupt, unsere Hoffnung der Herrlichkeit.

A. 28-39. Grundlage der in EPHESIANS gelehrten Wahrheit. Die Absicht und Liebe Gottes zu uns in Christus, die uns zur Herrlichkeit vor Engeln, Fürsten und Mächten vorherbestimmt.

" Wenn wir Röm. viii. im Lichte des oben Gesagten sorgfältig lesen, werden wir sicher den großen Punkt erkennen, nämlich, *daß* das VIII. *Kapitel des Römerbriefes* das *große Bindeglied zwischen* den *früheren und den späteren Briefen ist*; und es ist so aufgebaut, daß die Grundwahrheiten des Geheimnisses im inneren Menschen erfaßt und geistlich erkannt werden können. Erst wenn wir die Wahrheiten von Röm. viii. gemeistert haben, werden wir in der Lage sein, die eigentliche Erklärung dessen zu begreifen, was das Geheimnis IST, nach dem Sinn und Zweck Gottes, wie es in Epheser, Philipper und Kolosser dargelegt ist.

" Sicherlich sollten wir die grundlegenden Wahrheiten des Römerbriefes lehren, ohne die es unmöglich ist, die Offenbarung des Geheimnisses entweder *als Lehre zu empfangen*
/oct, oder als ,geistige Realität *wahrgenommen werden*.

"Wenn man einmal die grundlegende Bedeutung von Röm. V. 12-Viil. 39 begriffen ist und seine Beziehung zum Geheimnis erkannt ist, fallen alle anderen Briefe in ihre richtige chronologische Reihenfolge, und ihr Platz und ihre Lehre werden sofort in Bezug auf die beiden großen zentralen und dogmatischen Briefe, Römer und Epheser, gesehen.

" Die KORINTHIANS zeigen einen *praktischen* Abfall von den Lehren der Römer, der sich in ihrer Beschäftigung mit sich selbst und mit ihren Lehrern zeigt, was zu Bemühungen führt, eine gemeinsame Einheit herzustellen (1. Kor. i.-iii.).

" GALATIANS zeigt einen *lehrmäßigen* Abfall von Paulus' Evangelium der Erlösung im Römerbrief.

F

" RÖMER, der die früheren Briefe abschließt, berichtigt, was falsch ist, legt das wahre Fundament des "Evangeliums der Gnade Gottes" und bereitet den Weg für das "Evangelium der Herrlichkeit Christi" und die Offenbarung des Geheimnisses, das in den späteren Gefängnisbriefen entwickelt, erwähnt und gelehrt wird.

"2 Tim. i. 15 markiert den Beginn der gegenwärtigen Bedrängnis, die Abkehr von Paulus und seiner Lehre. Alles war gut, solange die Menschen in Ephesus an der Lehre des Apostels festhielten; aber sobald sie sich von Paulus und seiner Lehre über das Geheimnis "abwandten", begann die Not, und die Abwärtsschritte des Glaubensabfalls sind im zweiten Brief an Timotheus, der in Ephesus lebte und daher alles darüber wusste, deutlich zu erkennen.

" Der Verlust dieser kostbaren Wahrheit war der Beginn der Korruption in Praxis und Lehre in der Kirche, die in der Finsternis des Mittelalters endete.

" Nur durch die Rückbesinnung auf die ephesianische Lehre und deren Grundlage, wie sie im Römerbrief zu finden ist, und durch die Wiederherstellung der Wahrheit des Geheimnisses kann die Kirche wiedergewinnen, was in Lehre und Leben verloren gegangen ist.

" Nicht durch neue Methoden im Gottesdienst, nicht durch neue Moden im Gottesdienst, nicht durch eine neue Theologie auf der Kanzel und auch nicht durch irgendwelche anderen modernen Mittel wurden die Heiligen dazu gebracht, sich selbst als "in den himmlischen Regionen sitzend in Christus" (Epheser) zu sehen und zu erkennen, "die Kraft seiner Auferstehung" (Philipper) zu erkennen oder zu begreifen, dass sie "vollkommen in ihm sind" (Kolosser).

" Es war die Verwirklichung der kostbaren Wahrheiten dieser Briefe, deren Grundlagen bereits in dem Brief an die Römer offenbart worden waren.

"Das Geheimnis verlangt die Betrachtung der Heiligen in einem *korporativen* Aspekt, als die gemeinsamen Glieder des einen Leibes: aber da in den Römern dieser Teil des Geheimnisses nicht behandelt wird, fehlt ein Element; und deshalb wird das Geheimnis selbst nicht *direkt* in den Römern gelehrt.

Die Beziehung zwischen dem Haupt und den Gliedern des Leibes wird nicht einmal genannt.

"Es ist das achte Kapitel des Römerbriefs, das diesen Brief mit der höheren und späteren Offenbarung der Wahrheiten verbindet, die im Epheserbrief, im Philipperbrief und im Kolosserbrief gelehrt werden; denn der Römerbrief ist der Brief, der diesen Gefängnisbriefen chronologisch unmittelbar vorausgeht.

"Wenn wir das Geheimnis aus diesen letzten Briefen kennen, sehen wir, wie der achte Römerbrief die grundlegenden Lehren enthält, auf denen die Wahrheit des Geheimnisses beruht, und wie man es sonst nicht wirklich und subjektiv verstehen und genießen kann."

Um das Geheimnis (des Epheserbriefes) als eine *geistige Realität* zu verstehen, *müssen* wir die *subjektiven* Grundlagen der paulinischen Lehre berücksichtigen.

Was waren dann

DIE GRUNDLAGEN DER PAULINISCHEN LEHRE ?

Als Völkerapostel war Paulus mit der Verwaltung des Geheimnisses betraut, das "von alters her und von Geschlecht zu Geschlecht in Gott verborgen war". Es ist daher offensichtlich, dass es in den inspirierten Schriften dieses auserwählten Gefäßes tiefe Dinge Gottes gibt, die schwer zu verstehen sind, wie wir unseren Lesern bereits in Erinnerung gerufen haben.

Nun hat er aber nicht nur in den "tiefen Dingen" mehr mitzuteilen als andere Autoren, sondern auch in den einfacheren oder grundlegenderen Elementen, die mit der Wahrheit Gottes über Christus zusammenhängen, und es mag sein, dass man, weil man diesen letzten Punkt nicht erkannt hat, den Fehler gemacht hat, die verschiedenen Aspekte der Wahrheit, die uns der Heilige Geist in den Schriften von Paulus und Johannes gegeben hat, zu verwechseln oder zu vermischen.

Zum Beispiel die neue Geburt und die zwei Naturen in der Gläubigen. Nicht mehr "im Fleisch, sondern im Geist" zu sein, ist eine tiefere und umfassendere Wahrheit als "wiedergeboren" zu sein (oder besser gesagt, von oben gezeugt zu sein). Es bedeutet, in einer neuen Schöpfung zu sein, nicht

nur "wiedergeboren" *in diesem* *"'°'ld,* in dieser Schöpfung, sondern *im geistigen Leben* zu sein, wo Christus ist, "unser Leben verborgen mit Christus in Gott".

Nur in den Paulusbriefen wird uns gesagt, dass wir uns mit Christus für tot halten sollen - dies bezieht sich auf unsere *gesamte Stellung* in dieser Welt, *in dieser Schöpfung*; nicht nur tot in Bezug auf unsere alte Natur oder das böse Prinzip in uns. "Unser alter Mensch" oder "der alte Mensch" umfasst in den Schriften des Paulus *mehr*, als durch die gebräuchlichere Formulierung "zwei Naturen im Gläubigen" ausgedrückt wird. "Unser alter Mensch" bedeutet nicht nur die Sünde" als ein Prinzip oder eine Natur in uns, sondern unser ganzes vergangenes Leben als *Geschöpf*, das von Adam und Eva abstammt. "Der Leib ist tot durch die Sünde, aber der Geist ist lebendig durch die Gerechtigkeit" ist eine viel tiefere subjektive Wahrheit für den Glauben als das Erkennen und Beurteilen unserer bösen Natur oder "Sünde" in uns. Alle, die glauben, was in den Schriften des Johannes gelehrt wird, können die Wahrheit der zwei Naturen annehmen; aber das Geheimnis wird in den Schriften des Johannes nicht offenbart. "Ihr müsst von neuem geboren werden" ist nicht nur jetzt wahr, sondern wird auch wahr sein, wenn Hesek. xxxvi. erfüllt ist und das Tausendjährige Reich gekommen ist.

Aber wird das paulinische Mysterium von "Christus und der Kirche" dann nicht eine vollendete und abgeschlossene Tatsache sein? Jetzt "mit ihm tot" zu sein, ist mehr als "wiedergeboren" zu sein: denn wer mit ihm tot ist, wird mit ihm herrschen; und hier kommen der Glaube und der Glaubensgehorsam ins Spiel, wie im Nachwort zum Römerbrief. Gott beim Wort zu nehmen und seinen Verheißungen in Christus zu glauben, bedeutet nicht nur, freigesprochen und vor dem Gericht gerettet zu werden, sondern es bedeutet auch, dass der Glaube *zur Gerechtigkeit angerechnet* wird, wie wir im Römerbrief lesen können.

Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus weiß Er weiß, wie viele Sünder unter den Heiden seiner frohen Botschaft oder dem "Evangelium von seinem Sohn" Glauben schenken; er weiß, wie viele sich in und aus ihrem *Herzen* für tot mit Christus halten, nicht nur was das böse Prinzip oder die Sünde in ihnen betrifft,

sondern auch als tot im verderbten Leben der Kreatur - und tot für und *von den* Rudimenten der Welt. Das Jaw der *Sünde* und des *Todes* bedeutet *mehr* als "Sünden und Sünde".

Röm. V. 12 bezieht sich auf" das Gesetz der Sünde und des Todes - und auf das Versagen in der Verantwortung im Leben der Kreatur, die von Adam und Eva abstammt, nicht nur auf die "Sünde" im Gläubigen, was letztere in den Schriften des Johannes zu finden ist.

Und so " das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus ., setzt denjenigen, der mit Christus (durch den Glauben) tot ist, *"fruchtbar von dem Gesetz der Sünde und des Todes". Die* Rechtfertigung oder Rechtfertigung des Lebens (dikawsu) bezieht sich nicht nur auf die "Sünden", sondern auf dieses "Gesetz der Sünde und des Todes". Es geht nicht um die "Übertretung des Gesetzes *(parahasis* nomou)", sondern um die Sünde und den Tod, die von Adam und Eva auf alle ihre Nachkommen *übergegangen* sind.

Solange die Sünde der Kreatur, das Verderben der Kreatur und der Tod der Kreatur nicht in Röm. v. 12-viii. 39 nicht gesehen werden und nur "Sünde" und "Sünden" behandelt werden, hat das zur Folge, dass eine mangelhafte und unvollständige Grundlage für die tiefere Lehre des Paulus in Bezug auf das Geheimnis im Epheserbrief gelegt wird.

Hier war der große Fehler in der Auslegung des Römerbriefs, der die (in vielerlei Hinsicht) ausgezeichnete Lehre der "Brüder" trübt. Leider sprechen viele, die unter ihr Lehrsystem gekommen sind, davon, dass sie "aus dem siebten Buch der Römer" sind, und zeigen damit deutlich, dass sie noch nie wirklich darin waren.

Wenn das "Gesetz der Sünde und des Todes" eine tiefe und demütigende Erfahrung war *(wie* sie der Geist vermittelt) und das *Verderben der Kreatur zusätzlich* zur "Sünde" im Innern - und zu den zwei Naturen im Leib - erkannt wird, dann sind *die*, die Gott glauben, in der Tat tot und mit Christus auferstanden, und Christus *allein* ist unser Leben. Christus als die "Hoffnung der Herrlichkeit,. ist mehr als

wiedergeboren zu sein". Daher ist die Behauptung, dass alle, die ar,

Die "Wiedergeborenen" befinden sich in der Position, zu der Gott

uns ruft.
Epheserbriefes, ist es, das alles entscheidende Subjektiv wegzulassen,

Lehre von Römer v. u-viii. 39, und über das hinauszugehen, was geschrieben steht.

Auch hier (im Römerbrief) sollten wir bedenken, dass es nicht darum geht, wie der *Glaubende* an Christus *gerechtfertigt wird,* sondern wie und auf welche Weise Gott *eine sündige und verdorbene Kreatur rechtfertigt.* Was Christus für den Heiligen ist, steht in den Korintherbriefen (1. Korinther i. 30) und anderswo; aber in den Römerbriefen geht es um die *Rechtfertigung des Sünders durch Gott, der sich bewusst ist, ein verlorenes und verdorbenes Geschöpf zu sein.*

Nun ist es nicht nur so, dass Gott uns unsere vergangenen Sünden vergibt und freispricht, wenn wir an sein Evangelium über seinen Sohn glauben, sondern dass, wie" der Tote von der Sünde gerechtfertigt wird," so sind wir, die wir Gott glauben und *uns* als Individuen (nicht nur unsere "alte Natur,.) dazu zählen, mit Christus gestorben zu sein, durch den Glauben und durch den Glauben FREI von" dem Gesetz der Sünde und des Todes,. und durch den Glauben (und durch die Gnade) genießen" die Rechtfertigung des Lebens." Wir sind also in einer neuen Schöpfung; wir sind in Christus
und "unser Leben ist verborgen mit Christus in Gott". Solche, in ° der
Reichtum der Gnade, ... ist unser geistlicher Stand.

Der Geist Gottes inspirierte den Apostel Johannes, seine Briefe und sein Evangelium Jahre nach dem Ende des paulinischen Wirkens zu schreiben. Am Ende des zwanzigsten Kapitels seines Evangeliums sehen wir, dass das "Leben" allen verheißen wird, die glauben, was dort über Christus geschrieben steht, so dass wir heute nicht sagen können, dass es kein "Leben" gibt, außer durch das Lesen der paulinischen Schriften.

Aber Gottes Weg nach Kanaan führte durch das "Bergland der Amoriter", obwohl er achtunddreißig Jahre später die Kinder der Rebellen durch den Jordan hineinführte. Wir fragen erneut: Warum war Gott vierzig Jahre lang über *diese* Generation betrübt? Sie wollten ihm nicht glauben. Gott zu glauben bedeutet, ihn beim Wort zu nehmen (durch seine Gnade und Zeichnung).Kannman Gott wirklich glauben und ihn beim Wort nehmen, wie im Epheserbrief, der uns von seiner großen Liebe und seinen

wunderbaren Verheißungen in Christus berichtet, wenn wir nicht zuerst glauben, was *er* uns über das Kreuz und den Tod sagt?

und das kostbare Blut Christi im Römerbrief ?

Ist es nicht eine "Berufung in die Höhe" sowie das Heil und das ewige Leben, die er (nachdem die Römer geschrieben worden waren) jetzt für unseren Glauben aufgezeichnet hat? Der Weg durch das "Bergland der Amoriter" ist noch nicht abgeschlossen I

Das heißt, die Krise Israels, als nur zwei Männer (Josua und Kaleb) Gott glaubten (Deut. i. 19-32; Num. xiv. I-II), wurde während der vierzig Jahre der Zerstreuung Israels erneut verkündet, als dem Glauben erneut der Weg durch das Hügelland nach Kanaan, ohne Überquerung des Jordan, des Flusses des Todes, eröffnet wurde (1 Thess. iv.). Wiederum verweigerte ihn das Volk durch die Obersten im Lande (Apg. vii.), und durch die Zerstreuung in Rom (Apg. xxviii.).

Und jetzt, in unseren Tagen, haben wir die Anwendung dieser Typen, die zu unserem Lernen geschrieben wurden; wir haben eine ähnliche Krise. Während die Verwirklichung des Typus durch Israel aufgeschoben wird, befinden wir uns heute in *01tT* Kadesch-Bamea. Wir haben eine kostbare Offenbarung eines Weges - nicht über ein irdisches "Hügelland", sondern eines himmlischen Weges - durch einen "Ruf zum Himmel", um nicht ein irdisches Kanaan, sondern den Himmel selbst zu erreichen, wo wir bereits unseren Regierungssitz haben (Phil. iii. 20, 21).

Gott hat dies für unseren Glauben in den Gefängnisbriefen offenbart; und die Frage ist, werden wir Gott glauben? Viele, und zwar in wachsender Zahl, glauben Gott. Aber die überwiegende Mehrheit derer, denen davon erzählt wird, ist wie die Mehrheit der Spione und weigert sich zu glauben, was er später offenbart hat; und wie in alten Zeiten sind es die "Zehn", die sich den "Zwei" widersetzen. Was Gott von ihrem "Unglauben" hält, kann man an den Worten von Ps. xcv. 8-u sehen, die mindestens jede Woche in allen unseren Kirchen gesungen werden. (Lesen Sie dies im Zusammenhang mit Heb. iii. 7-19.)

Lassen wir uns nicht beunruhigen oder erschüttern, wenn wir nur so sind wie die " zwei " I Josua und Kaleb, die beide in ihr verheißenes Land eintraten und es genossen. So werden auch wir sein: Einige werden entschlafen, aber sie werden eine *eJCll1ltlStasis* haben, eine Auferstehung, und andere werden durch einen "Ruf zum Himmel" auferstehen.

werden jenes herrliche Land erreichen, in dem unser Regierungssitz bereits besteht und in dem wir den Erlöser erwarten, um U8 zu sich zu holen.

So wird man sehen, wie notwendig die Lehre des Römerbriefes für die *Begründung* einer solchen "seligen Hoffnung" ist, indem sie für unseren Glauben offenbart, wie unser Gott und Vater uns ganz und gar gerechtfertigt hat und uns schon jetzt dazu befähigt hat, des Erbes des Allerheiligsten im Licht teilhaftig zu werden (Kol. i. 12), indem er uns in dem Geliebten so hoch begünstigt hat.

(XVII.)" VON DENEN, DIE IHN HÖRTEN" (Hu. ii. 3)

DIE EAIU.ma PAULINISCHEN EPISTELN

RÖMER

Wir können unsere Ausführungen über den Römerbrief nicht abschließen, ohne zu versuchen, der Schwierigkeit der Zuschreibung oder der Doxologie zu begegnen, mit der er schließt, in Kap. xvi. 25-27.

Es ist offensichtlich, dass es sich hier nicht um eine bloße BENEDIGUNG handelt, wie sie andere Briefe abschließen; oder wie die in den Versen 20 und 24. Es ist auch klar, dass eine DOXOLOGIE nicht Teil der *Lehre* des Briefes ist. Es ist eine Zuschreibung der "Herrlichkeit ... an Gott für das, was er zu tun vermag, und für das, was er *wiederhergestellt* hat. Über diese eine Tatsache hinaus wird hier nichts gesagt oder gelehrt. Das soll an seinem eigenen Platz geschehen, im nächsten Brief, dem Brief an die Epheser.

Wir wollen nun zeigen, wie die Aufnahme seiner Doxologie hier den Ausgangspunkt, ja den Text des unmittelbar folgenden Briefes bildet; der Römerbrief ist die *Saat*, der Epheserbrief die *Frucht;* beide stehen zusammen in der Mitte der chronologischen Ordnung der paulinischen Briefe.

Daß es Schwierigkeiten mit den abschließenden Versen des Römerbriefes gegeben hat, ist allgemein bekannt; und dies wird in den Anmerkungen am Rande der R.V. deutlich gemacht. Wir brauchen das nicht zu wiederholen; aber wir können hier einen Teil dessen wiedergeben, was wir 1909 an anderer Stelle geschrieben haben. Wir geben ihn wieder, um zu zeigen, dass die Frage nicht

Es ist nicht so, dass wir sie selbst geöffnet oder erhoben hätten; aber der Zustand der Originalhandschriften macht uns deutlich darauf aufmerksam.

Es handelt sich zum Teil um dokumentarische Beweise, zum Teil um interne Beweise; und auf jeden Fall hat es nichts mit der höheren Kritik oder ihren Methoden zu tun.

Viele der ältesten Schreiber waren sich einer Schwierigkeit bewusst, die sie auf verschiedene Weise zum Ausdruck brachten, auch wenn sie dies natürlich nicht in Form eines Kommentars tun konnten. Es geht also nicht um eine Frage, die wir aufwerfen.

Jeder, der sich mit den Originalhandschriften befasst, muss erkennen, dass er vor einer Schwierigkeit steht; und wenn wir uns ihr stellen, tun wir dies nicht zu einem besonderen Zweck der Auslegung, sondern um eine Lösung zu finden, die dem Wort selbst zur Ehre gereicht. Wenn dabei andere Schwierigkeiten gelöst werden und unsere eigene Interpretation Unterstützung findet, können wir nicht anders als zufrieden sein.

Es gibt keinerlei Zweifel an der Echtheit oder Authentizität dieser Verse. Das sollte man sich klar vor Augen halten. Die Beweise dafür sind überwältigend. Aber die Schwierigkeit ist da und muss berücksichtigt werden.

Die Fakten sind folgende :-

(1) Die Doxologie selbst ist in den verschiedenen Handschriften unterschiedlich platziert.

(2) In über 190 steht es nach Kap. xiv. 23.

(3) In zwei oder drei Handschriften wird er ganz weggelassen.

(4) In der einen wird nach Vers 24 ein Leerzeichen gelassen, in der anderen nach Kap. xiv. 23 ein Leerzeichen.

(5) In einigen Handschriften steht es an beiden Stellen.

(6) Selbst in den Handschriften, in denen die Doxologie so steht, wie wir sie in der A.V. haben, wird der Segen in Vers 24 weggelassen. Diese Abweichung ist in der R.V. zu finden.

All dies liefert einen überwältigenden Beweis für die Richtigkeit des Textes, wie er in der A.V. erhalten ist, und zeigt uns, dass die ganze Aufregung unter den Abschreibern

Der Grund dafür war, dass die Wahrheit des Geheimnisses schon lange verloren gegangen war und dass sie die Vermutung nicht kannten, dass es sich um eine *nachträglich hinzugefügte* Doxologie handelte (wir sind nicht die Ersten, die das behaupten).

Natürlich hat die "höhere" und ungläubige Kritik alle oben genannten Tatsachen gegen die Echtheit der Doxologie verwendet; und ihren Angriffen wurde mit Argumenten begegnet, die fast ebenso verletzend sind. Aber gegen all diese Theorien steht die hartnäckige Tatsache des dokumentarischen Beweises. Alles andere ist nichts als der Wunsch und die Laune von Kopisten, die nicht verstanden haben, was sie kopierten.

Der richtige und unveränderliche Schluss eines Briefes ist der Segen ("Die Gnade unseres Herrn" usw., mehr oder weniger ausführlich) und *nicht eine Doxologie.* Denn selbst wenn es auch eine Doxologie gibt, kommt der Segen immer nach ihr. In vier Episteln gibt es sowohl eine Doxologie als auch einen Segensspruch, nämlich im Philipperbrief, im ersten und zweiten Timotheusbrief und im Römerbrief. Aber die -Verurteilung in diesen, mit Ausnahme der römischen, kommt zuletzt. Siehe Phil. iv. 20; 1 Tim. vi. 15, 16; und 2 Tim. iv. 18.

Wenn die Doxologie im Römerbrief nicht das Postskriptum ist (wie wir vermuten), dann sticht sie als einzige Ausnahme von dieser Regel hervor, die in jedem anderen Brief eingehalten wird; denn wir haben (1) den Segen (xvi. 20); dann (2) einen zweiten Segen (xvi. 24), der ein *bona fole* Postskriptum ist, das notwendig ist, um den Brief zu vervollständigen und vollständig zu beenden. Aber dann folgt nach all dem eine Doxologie, die den Brief wieder eröffnet und ganz neue Dinge einführt, und der Brief endet auf eine Weise, die ganz anders ist als die aller anderen Briefe, die der Apostel je geschrieben hat.

Unsere Vermutung, dass es sich um eine spätere Hinzufügung *von derselben Hand* handelt*, die den Brief geschrieben hat,* (1) erklärt sofort alle Tatsachen, die wir oben dargelegt haben; (2) zeigt sowohl die Ursache als auch die Unbegründetheit der verschiedenen Versuche, den Text zu ändern; (3) vervollständigt die exquisite Struktur des Briefes als Ganzes, die wir weiter unten zeigen werden;

und (4) lässt eine Flut von Licht aus der Lehre, die daraus folgt, herein.

Letzteres wird wahrscheinlich der Hauptgrund für Einwände sein, denn man wird sich eher wegen der daraus resultierenden Schlussfolgerungen als wegen des Vorschlags selbst dagegen wehren.

1. Es ist ein zusätzlicher Beweis für die Tatsache, dass Paulus nicht beauftragt wurde, die Wahrheiten des Geheimnisses schriftlich festzuhalten, bis er in Rom und im Gefängnis war.

a. Die Tatsache, dass das in der Apostelgeschichte aufgezeichnete Pfingstereignis in sich abgeschlossen war, wird dadurch nicht beeinträchtigt.

3. Die Auslegung des Briefes steht im Einklang mit den anderen früheren Briefen (Thessalonicher, Korinther, Galater), die nicht über den Rahmen der Apostelgeschichte hinausgehen, nämlich, dass "Gaben" und "Ordnungen", die nur in diesen früheren Briefen und in der Apostelgeschichte erwähnt werden, nur zu jener Dispensation gehören, die die Zeit der Kindheit war, als alles "teilweise" war, und als alles, was "teilweise" war, weggetan werden sollte, sobald das Vollkommene gekommen war; das Vollkommene kam bald nach der Ankunft des Apostels in Rom und ist für uns in den späteren Paulus- oder Gefängnisbriefen enthalten. Alles, was zu dieser Vollkommenheit des Standes gehört, was wir in den früheren Briefen (besonders Röm. i.-viii.) finden, bleibt uns nicht nur erhalten, sondern ist die Grundlage dessen, "was vollkommen ist".

Wenn wir nun von dem, was vollkommen ist, zu dem, was "teilweise" ist, zurückgehen, ist das sicherlich ein großer Fehler, der nicht ohne Verlust gemacht werden kann. Und dies unter dem Vorwand zu tun, dass wir dem Wort die Ehre geben, ist ein noch größerer Fehler und die Quelle vieler Verwirrungen, die im Umlauf sind.

Das Wort an sich ist vollkommen klar und einfach, und es sind nur unsere traditionellen Überzeugungen, die all die Schwierigkeiten verursacht haben. Wenn diese Überzeugungen in das Wort hineingebracht und zu einem Teil des Wortes selbst gemacht werden, ist die Verwirrung komplett,

und Befreiung ist hoffnungslos, bis wir das Licht finden, das wird uns da rausbringen.

Wir sind der Ansicht, dass unser Vorschlag bezüglich der Doxologie die Gesamtheit der Phänomene erklärt, alle Schwierigkeiten beseitigt und zeigt, dass die Gedanken der verschiedenen Kopisten unnötig gestört wurden.

Und wäre die Wahrheit des Geheimnisses nicht lange vor dem Datum unserer ältesten Manuskripte verloren gegangen, so wäre den Schreibern keine Verwirrung in den Sinn gekommen. Andererseits werden wir gerade dadurch, dass wir diese Wahrheit wiedergefunden haben, geleitet und befähigt, die Zweckmäßigkeit der einfachen Lösung zu erkennen, die alles harmonisch macht und das Griechische von Röm. xvi. genau so beibehält, wie es in den ältesten Handschriften steht und wie es in der A.V. wiedergegeben ist. [1]

Die Behauptung, dass wir in dieser Angelegenheit die Methoden der Höheren Kritiker verfolgen, zeigt, dass ihre Mittel und Wege nur unvollkommen verstanden werden. Sie *nehmen* Dinge *an*, die die Schwierigkeiten schaffen, anstatt sie zu beseitigen, und alles ist aus ihrer eigenen Vorstellungskraft entstanden.

tion, ganz unabhängig von jeder dokumentarischen Autorität. Welche Auswirkungen hat dieser Vorschlag auf die Struktur des Römerbriefs? Er stört die Struktur nicht, sondern vervollständigt sie. Wir haben

A i. 1-6. Das GOSPEL, immer offenbart, niemals verborgen.
B | i. 7-15. Epistolisch.
b | 6-viii. 39. D
IX. I-XI. 36. Dtspensatlonal.
Ca | xii. 1-xv. 7. Praktisch.
nal. b | xv. 8-12. Dispensational.
B | xv. 13-xvi. 24. Epistolisch.
Axvi. 25-27. Das MYSTERIUM.Nieenthüllt, immer verborgen.

[1] Nicht in der R.V., denn diese lässt den Segen in Vers z+ aus.

Daraus ist ersichtlich, dass ohne diese Doxologie (Kap. xvi. 25-27) die Struktur des Briefes als Ganzes unvollständig wäre. Sie muss entweder Teil des ursprünglichen Briefes gewesen sein, in diesem Fall stört sie die gesamte Dispensationslehre; oder sie muss später, nach der Ankunft des Apostels in Rom, hinzugefügt worden sein, um die Struktur zu vervollständigen, in diesem Fall stört sie nichts.

Aus all dem geht hervor, dass die Doxologie fehl am Platze gewesen wäre, wenn sie Teil des ursprünglichen Briefes, wie er vom Apostel gesandt wurde, gewesen wäre; sie findet ihren richtigen Platz, wenn sie von ihm hinzugefügt wurde, während er in Rom lebte, unter denen, denen er sie gesandt hatte. Der Brief selbst lag bereits vor ihm; und als die Zeit kam, die Offenbarung des Geheimnisses unter den Pergamenten des Apostels niederzuschreiben (2 Tim. iv. 13), konnte die Doxologie hinzugefügt werden, da sie gleichzeitig der inspirierte Schluß des Römerbriefes und die inspirierte Einleitung des Epheserbriefes war.

So wurde der Römerbrief unter der Führung des Heiligen Geistes zu einem Traktat erweitert - einem Traktat, das eine vollständige Erklärung oder Entfaltung des Evangeliums Gottes über seinen Sohn enthält.

{XVIII.) DIE A.CTS DER APOSTEL

AUS HISTORISCHER UND DISPENSATIONALER SICHT BETRACHTET

Die Schriften von Professor Ramsay, die die Echtheit und Authentizität dieses wichtigen und einzigartigen Buches der Heiligen Schrift bekräftigen und betonen, und die neueren Verweise darauf in Professor Harnacks *Neuer Testaments-Chronologie,* so interessant sie auch aus der Sicht des Modem Criticism sind, werden für Theologen im Allgemeinen von noch größerem Nutzen sein, wenn sie dazu beitragen, die Aufmerksamkeit auf das noch immer seltsame und weit verbreitete Missverständnis über den wirklichen Zweck der Apostelgeschichte zu lenken, der letzten der historischen Bücher der Heiligen Schrift.

In den vier Evangelien wird die Verwerfung und Kreuzigung dessen, der der wahre König Israels, der wahre Knecht und Prophet Jehovas, der niedrige und doch herrliche Menschensohn und der ewige Sohn des lebendigen GOTTES war und ist, in schlichter und auffallend feierlicher Sprache geschildert.

Diese Ablehnung wird der Reihe nach und mit einer Reihe von Punkten dargelegt

In den synoptischen Evangelien werden die geschichtlichen Begebenheiten dargestellt, während zu Beginn des Johannesevangeliums das feierliche und tragische Ergebnis seiner Menschwerdung beschrieben wird: Er kam zu den Seinen und die Seinen nahmen ihn nicht auf (i. II).

Vom historischen Standpunkt aus betrachtet, sehen wir, dass die vier Evangelien eine sehr tiefe Bedeutung haben, wenn wir die volle Kraft des Ausdrucks "das Evangelium von der Gnade Gottes" richtig erfassen wollen. Dieser Ausdruck taucht im Wort Gottes erst im zwanzigsten Kapitel der Apostelgeschichte, Vers 24, auf. In der Tat kommt das Wort "Gnade" in den ersten beiden Evangelien nicht ein einziges Mal vor,

während es bei Lukas und Johannes nur erwähnt wird, um zu zeigen, was der Mensch abgelehnt hat, als er Christus verwarf. 4 Das Gesetz wurde durch Mose gegeben, aber die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus".

Der geliebte Sohn GOTTES kam und wohnte unter uns, aber die Menschen hassten ihn selbst und den Vater.
der ihn in Liebe und Gnade gesandt hat.

In den vier Evangelien wird vor allem die gute Nachricht von Christus verkündet
über GOTT, während wir in den Briefen für dieses Intervall GOTTES gute Nachricht über Christus haben, das heißt "das Evangelium von der Gnade GOTTES" über seinen Sohn.

Das Gleiche gilt für die Apostelgeschichte, wenn man sie von demselben historischen Standpunkt aus betrachtet. Es ist nicht nur das Kommen des Heiligen Geistes zu Israel mit den "nachfolgenden Zeichen" wie bei Joel, sondern wir haben den feierlichen Bericht über die Verwerfung des Geistes und das Angebot der Wiederkunft oder pa,o,uia, das mit begleitenden wunderbaren Zeichen gemacht wird, um das Reich des auferstandenen Christus einzuführen, jene "Zeiten der Erquickung", die nicht zu Israel und der Welt im Allgemeinen kommen können, solange die "Blindheit" über dem auserwählten irdischen Volk liegt.

"Ihr widersetzt euch immer dem Heiligen Geist", sagte Stephanus; "wie eure Väter es taten, so tut auch ihr es. Welche Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? und sie haben die getötet, die das Kommen des Gerechten vorher verkündet haben, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt seid" (Apg. vii. 51, 52).

Beachten wir einige Dinge, die in der Apostelgeschichte aufgezeichnet sind und die nach Ablauf der dreiunddreißig Jahre aufhörten: ein einzigartiges Intervall in oder zwischen den "Zeitaltern", dessen besonderer Charakter nicht genügend hervorgehoben worden ist.

So wie Christus Israel angeboten wurde und absichtlich abgelehnt wurde, weil er ein Stein des Anstoßes für "beide Häuser Israels" war, so wurde auch das Angebot des Heiligen Geistes durch Petrus gemacht, dass, wenn es eine nationale Umkehr gäbe.

der Juden aus Juda und Israel in der Zerstreuung, dass diese "Zeiten der Erquickung" kommen und GOTT den Herrn Jesus Christus zurücksenden würde (Apg. 3, 19-21, R.V.).

Stephanus sah ihn "zur Rechten GOTTES stehen" (Apg. vii. 56). Denn er hatte sich noch nicht niedergesetzt, um zu warten, "bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht werden" (Heb. x. 12).

Die Apostel Paulus und Barnabas gingen vor allem in die Synagogen der Juden. Das griechische Wort für "Synagoge" kommt zwanzigmal im Buch der Apostel vor, kein einziges Mal in den Paulusbriefen.

Das Urteil der nationalen Verblendung, das in Jesaja vi. siebenhundert Jahre vor diesem kritischen Punkt in der israelitischen Geschichte über das begünstigte Volk verhängt worden war. Der Herr selbst hatte zweimal auf dieses feierliche Urteil der gerichtlichen Verblendung hingewiesen; aber es war dem **Apostel** Paulus überlassen, in die Fußstapfen des Jesaja zu treten und zu sagen: "Hier bin ich, sende mich" (um diese feierliche Botschaft zu überbringen). Als er sich in Rom, wie in Apostelgeschichte xxviii. festgehalten, am Ende seines Dienstes zum letzten Mal an die Juden *als Körperschaft* wandte, soweit es darum ging, zu ihnen in ihre Synagogen zu gehen, zitierte er jenes "eine Wort" - jenes feierliche Urteil der Blindheit, das nun seit fast zweitausend Jahren die Augen verdunkelt und die Herzen dieses immer noch rebellischen und ungläubigen Volkes verhärtet hat.

Der Apostel hatte sie bereits in der Synagoge von Antiochia in Pisidien gewarnt (Apostelgeschichte xiii. 46): "Da ihr euch selbst für unwürdig des ewigen Lebens haltet, siehe, wir wenden uns an die Heiden." [1] Damals wurden sie von denen, die kein Volk waren, zur Eifersucht gereizt und durch eine törichte Nation, die darum bat, dass sie auf der folgenden jüdischen Sabbat das Vorrecht haben, die frohe Botschaft von der angekündigten Wiederkunft Christi und von der Ankunft jener Zeit zu hören, für die vorausgesagt wurde, dass nicht nur

[1] Dies war nur *l "al,* nicht *f141io,,al,* wie aus xiv. 1 zu ersehen ist. Vgl. xviii. 6 mit xviii. 19. Man beachte den Kontrast in :uviii. a8.

würde die Hütte Davids wiederhergestellt werden, aber die Heiden sollten an den Segnungen teilhaben, wie es geschrieben steht: "Freut euch ihr Heiden mit seinem Volk" (Deut. xxxii. 19-21, 43).

" Der Gefangene des Herrn für euch Heiden - nachdem er das Urteil über die Blindheit aus Jesaja VI. ausgesprochen hatte - wurde in seinem Gefängnis in Rom aufrechterhalten; und er wurde bald darauf dazu inspiriert, die tiefgründigste aller heiligen Schriften zu schreiben - die Briefe an die Epheser, fhe Philippus pianer und Kolosser, Orakel GOTTES, die die tiefste Wahrheit über Christus und die Kirche enthalten, das Geheimnis, das während und seit den "Zeitaltern" verborgen war und auf das in der Apostelgeschichte keine Anspielung zu finden ist.

Die in der Apostelgeschichte aufgezeichnete, einmalige Übergangszeit - "die Generation" - war abgeschlossen, bevor die Briefe über die Gefangenschaft geschrieben wurden, und so müssen wir, wenn behauptet wird, dass "die Kirche zu Pfingsten begann", daran denken, dass Pfingsten zuerst seine jüdische Bedeutung hatte, wie in Lev. xxiii. 15; und wir dürfen nicht zulassen, dass diese Teilwahrheit eine falsche Anwendung nach sich zieht.

Wir müssen auch bedenken, daß die Offenbarung des "in GOTT verborgenen Geheimnisses" erst am Ende der "Zeitalter" stattfand, und daß der von der Apostelgeschichte abgedeckte Zeitraum die Schlußepoche dieser Zeitalter bildete, bevor das gegenwärtige Intervall der Gnade begann - Christus, "die Hoffnung der Herrlichkeit"DiesesGeheimnis unter den Heiden enthält eine tiefere und umfassendere Offenbarung des "Evangeliums der Herrlichkeit", als in der Apostelgeschichte offenbart wird.

Nach der glorreichen Entrückung der Kirche des Mysteriums gemäß Phil. iii. II, 14, 20, 21, wenn diese Leiber unserer Erniedrigung verklärt werden in das Gleichnis des Leibes seiner Herrlichkeit, dann kann es sein, dass die

[1] Der Römerbrief wurde im Jahr 58 n. Chr. geschrieben. 58 n. Chr. geschrieben, aber das Postskriptum (Kap. xvi. 25, 27), in dem das Geheimnis erwähnt wird, wurde später geschrieben, natürlich von demselben Verfasser. Man vergleiche dieses Postskriptum mit den

sehr ähnlichen Worten in Eph. iii. 20, 21. Dieses Postskriptum hat die Abschreiber und Textkritiker verwirrt und, da es nicht verstanden wurde, dazu geführt, dass Vers 24 gestrichen wurde, wie in der R. V. Seep. 170.

Die abgebrochenen Ereignisse, die zu Pfingsten mit der wundersamen Zungenrede und den "besonderen Zeichen" begannen, werden wieder ihren Lauf nehmen, um von dem verbleibenden Teil der unvollendeten Prophezeiung des Joel gefolgt zu werden: "Und ich will Zeichen am Himmel oben und auf der Erde unten tun, Blut und Feuer und Rauchsäulen. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommt. Und es wird geschehen, dass alle, die den Namen des Herrn anrufen, errettet werden." Ja, denn wenn GOTTES Gerichte in der Welt vor sich gehen, werden die Menschen auf der Erde Gerechtigkeit lernen. Aber das Geheimnis, das während der Unterbrechung der "Zeitalter" seinen Lauf genommen hat, wie es im Epheserbrief und im Kolosserbrief offenbart wird, wird "unter den Heiden gepredigt, in der Welt geglaubt und in Herrlichkeit aufgenommen" worden sein (1. Tim. iii. 16).

Auch diese Anerkennung des besonderen und einzigartigen Charakters der dreiunddreißigjährigen Geschichte, die in der Apostelgeschichte aufgezeichnet ist, führt zu einer sehr wichtigen Frage hinsichtlich der Dispensationslehre der *chronologischen* Reihenfolge der Paulusbriefe.

Die früheren Briefe, vor allem 1 und 2 Thessalonicher& und x Korinther, wurden vor dem Ende der historischen Periode geschrieben, die von der Apostelgeschichte abgedeckt wird, als die Parusie oder die Wiederkunft und das Reich Christi noch Israel und den Nationen angeboten wurde.

Haben wir hier nicht eine Antwort auf die Unterstellung, dass Paulus sich irrte, als er hoffte, dass die *Parusie* eintreten könnte, während einige von denen, die damals auf GOTTES Sohn vom Himmel warteten, noch lebten, und die also tatsächlich "bewahrt werden in Geist, Seele und Leib" bis zum Tag seiner dann erwarteten *Parusie* (1. Thess. V. 23)?

Solange in der Apostelgeschichte von *der möglichen sofortigen Wiederkunft Christi die Rede ist,* ist es da nicht naheliegend, anzunehmen, dass die früheren Briefe von

Paulus, die geschrieben wurden, bevor dieses Angebot von Israel endgültig abgelehnt wurde (sowohl von der Nation in Jerusalem als auch von der Dispersion in Rom), und die besondere Anspielungen auf die pa,-ousia enthalten, würden in *ihrer* Tragweite *mit dem dann unterscheidbaren Angebot einer Dispensationsaltkaling von GOTT 1 in Einklang* stehen

Es ist bemerkenswert, dass nur in diesen früheren Briefen, die vor der Gefangenschaft in Rom und während des Zeitraums, der von der Apostelgeschichte abgedeckt wird, geschrieben wurden, die *parmuia* erwähnt wird. Das Wort *"parausia"* kommt im Epheserbrief und im Kolosserbrief nicht ein einziges Mal vor; und die Übersetzung, auf die in Phil. iii. Bezug genommen wird, steht im Zusammenhang mit der "Berufung in die Höhe" und dem "Geheimnis", das mit der großen Myriade Christi und der Kirche verbunden war. Dieses Mysterium oder der geheime Plan GOTTES wurde nicht verkündet, während das pa,o,uia, das dem Kipgdom unmittelbar vorausgehen würde, dem Glauben angeboten wurde.

Seinem treuen und geliebten Diener offenbarte GOTT im Gefängnis in Rom diese wunderbare Herrlichkeit Christi, des künftigen Hauptes der Einigkeit, mit der Kirche, die sein volles Eigentum ist. Diese tiefere und erhabenere Wahrheit folgte auf die Verwerfung der pa,o,uia und des Reiches von I Thess.

iv. die nun auf unbestimmte Zeit verschoben wurde; möglicherweise sollte sie erst dann wieder aufgegriffen werden, wenn die in GOTT verborgene Myaterie (auf die es in den Thessalonichern keine Anspielung gibt) vollendet oder "in Herrlichkeit aufgenommen" worden wäre.

Diese *pa,o,uia* wird sicher kommen, ungeachtet des langen Aufschubs; denn keines der Worte GOTTES kann zu Boden fallen: bµt kann die "selige Hoffnung", aa in Phil. iii. und I Tim. *i.* und Titus ii., nicht schon erfüllt werden, bevor diese öffentlichere *pa,ausia* kommt?

Es wird auch deutlich werden, wenn die vorstehenden historischen

In der Apostelgeschichte wird anerkannt, dass die Wunder und die "Kräfte der zukünftigen Welt", die ein so ausgeprägtes Merkmal jener außergewöhnlichen Zeit waren, natürlich aufhörten, als das Zeugnis des Heiligen

Geistes

die sie unterstreichen sollten, wurde schließlich abgelehnt von Israel, so wie Christus selbst es war.

Jetzt (wenn auch zweifellos in frommer Absicht) um eine Erneuerung der Pfingstgaben zu beten, während das Mysterium noch unter den Heiden gepredigt wird, ist sicher nicht erkenntnisgemäß; denn könnten nicht "Blut und Feuer und Rauchsäulen" und andere himmlische und irdische Schrecken bald auf die Erneuerung der JoeJ-Prophetie folgen, die nur in der Schwebe ist, solange dieser wunderbare Tag der Gnade noch "unter den Heiden gepredigt" wird?

(XIX.) DIE HANDLUNGEN DER APOSTEL

BEVOR wir uns mit den Gefängnisbriefen befassen, die nach Apostelgeschichte xxviii. 29, 30 geschrieben wurden, ist es absolut notwendig dass wir die große Trennlinie, die die *früheren* von den *späteren* Paulusbriefen trennt, sehr klar verstehen sollten.

Um dieses Verständnis zu erlangen, müssen wir den Umfang und die Gestaltung der Apostelgeschichte als ein Zeitalter verstehen, das gekennzeichnet ist durch

ABSCHLUSS DER BIBLISCHEN GESCHICHTE ISRAELS.

Zu keinem Buch der Heiligen Schrift ist der Schlüssel so sehr verloren gegangen oder so schwer wiederzufinden. Die Augen der Christenheit sind durch die von den Päpsten in Rom ins Leben gerufene Tradition geblendet worden, dass "Jesus Christus auf die Erde kam, um eine Kirche zu gründen, und dass er Petrus die Schlüssel gab, und Petrus gab sie dem Papst. Dies oder die mildere und modernere Form des Ausdrucks "Die Kirche begann zu Pfingsten" ist die Wurzel aller Dunkelheit, die wie ein dicker Schleier die Wahrheit bis heute vor den Kirchen verbirgt.

Durch die unglückliche Übersetzung von *ekklesia* mit "Kirche" in Mt. xvi. 18, anstelle von "Versammlung" oder "Gemeinde" (wie im Alten Testament) haben die römischen und protestantischen Erfindungen die verderbliche Frucht hervorgebracht, dass wir in der Apostelgeschichte die Bildung der "christlichen Kirche" haben.

Und die heutigen Christen, die nicht wissen, dass die Kirchengeschichte nach der Zerstörung Jerusalems etwa fünfzig Jahre lang völlig leer ist, nehmen an, dass das "organisierte Christentum", wie wir es heute sehen, lediglich die *Fortsetzung* dessen ist, was wir in der Apostelgeschichte lesen.

" Die Jahre, die auf die Zerstörung Jerusalems folgten, sind in Wahrheit die dunkelsten in der Geschichte der Kirche". So schreibt Dr. Samuel Green in seinem *Handbook of Church Geschichte.* [1] Er führt weiter aus:

" Wenn wir ins zweite Jahrhundert eintreten, befinden wir uns in einer weitgehend veränderten Welt. Die apostolische Autorität lebt nicht mehr in der christlichen Gemeinschaft: Die apostolischen Wunder sind vergangen. Dr. Arnold hat es treffend formuliert: "Wir halten vor dem letzten Brief des Paulus an Timotheus mit demselben Interesse inne, mit dem man vor dem letzten Weiler eines kultivierten Tals innehält, hinter dem sich nichts als Moor befindet. Es ist das Ende, oder fast das Ende, unserer wirklichen Kenntnis des 'Urchristentums'; dort werfen wir unseren letzten deutlichen Blick umher; weiter hängt der Nebel dicht, und wenige und verzerrte Objekte können wir in seiner Mitte erkennen." [8]

[1] Veröffentlicht von der Religious Tract Society of London.

• *Rugby Sermons,* Bd. vi., S. 336.

• Weitere Informationen über die große Zeit der Stille nach der Zerstörung Jerusalems können aus einigen Standardautoritäten entnommen werden: -

Der verstorbene Dekan Stanley schreibt in seiner *Histm-y of the Emtern Church* über den Übergang vom Neuen Testament zum Christentum der frühesten Väter. Er sagt:

" Der Strom, in diesem kritischsten Moment seines Durchgangs von den ewigen Hügeln zu der Ebene unten, ist *zu oi,r Ansicht an dem sehr Punkt knt, in dem wir am bewußtesten sind, ihn zu beobachten.* Wir können sein Ringen unter den überhängenden Felsen hören; wir können seine Gischt auf den Ästen auffangen, die seinen Lauf überschneiden; aber den Wildbach selbst sehen wir nicht oder nur durch unvollkommene Blicke. *Es ist nicht so sehr eine Periode für die Kirchengeschichte, als für die ökumenische Kontroverse und Vermutung.*

" Ein Fragment hier, eine Allegorie dort; Romane unbekannter Autorschaft; eine Handvoll Briefe, *deren Echtheit Stück für Stück bestritten wird*; die summarische Untersuchung eines römischen Richters; die Plädoyers von zwei oder drei christlichen Apologeten; Gewohnheiten und Meinungen, die sich gerade im Wandel befinden; schließlich, aber nicht zuletzt, die verblichenen Gemälde, die zerbrochenen Skulpturen, die groben Epitaphien im Dunkel der Katak;omben: Dies sind die spärlichen, aber attraktiven Materialien, aus denen das Bild der frühen Kirche wiederhergestellt werden muss. - - *Wenn das einmal geklärt ist, nähern wir uns dem Punkt, 10 an dem die Geschichte der Kirche wieder zur Geschichte wird."*

Ein ähnliches Zeugnis findet sich in *der Edinburgh Review (*April 1870)

Die älteste bekannte Schrift ist die *I>ulachi,* oder" die Lehre der Zwölf Apostel an die Heiden". Sie blieb bis 1883 unentdeckt, seitdem wurde sie in verschiedenen Formen und Übersetzungen veröffentlicht. Das allgemein angenommene Datum liegt im zweiten Jahrhundert. [1] Sie besteht aus moralischen Geboten und Pflichten, Regeln für das Fasten, die Taufe, die Eucharistie und rituelle Handlungen, die dem, was wir in der Apostelgeschichte lesen, so unähnlich sind, wie man es sich nur vorstellen kann, und schließt mit feierlichen Warnungen vor dem "jüngsten Gericht". Was auch immer die Bedeutung des Wortes "Opfer" in einem Zitat aus Mal. i. 14 im Zusammenhang mit dem eucharistischen Gottesdienst sein mag, es zeigt, dass bereits jene Saat gesät worden war, die in späteren Zeiten eine so reiche Ernte an Irrlehren hervorbrachte.

Gemessen an den inneren Beweisen, abgesehen von den chronologischen Daten, ist die Entartung so offensichtlich, dass sie nicht als frühe Schriften eines reinen Christentums angesehen werden können,

bei der Besprechung von Renans *St. Paul.* Nachdem er die Geschichte zum
Punkt, an dem der Apostel Rom erreichte, ging der Rezensent weiter :-
ange
" *wählt* *Dort,* einmal sicher in dieser zentralen und beherrschenden Position, *verschwindet der Chureh* mit all seinen dramatischen Personen seltsamerweise *aus unserem Blickfeld.* Die dichtesten Wolken der Dunkelheit sammeln sich sofort um seine Geschichte, die unsere eifrige Neugier vergeblich zu durchdringen versucht. *Sie ist verschwunden, in einer Rauchwolke, so vollständig, wie ein Zug in einen Tunnel einfährt.* Die Ankunft des heiligen Paulus in Rom markiert für den Ursprung des Christentums *den Beginn e i n e r finsteren Nacht*, die nur durch das grelle Feuer von Neros schrecklichen Lüsternheiten erhellt wird. -- Die Geschichte
<>Das Leben des Paulus *und die Geschichte des A.post*-Zeitalters enden zusammen abrupt*; schwarze Finsternis fällt auf die Szene, und eine grimmige und brütende Stille - wie die Stille eines aufkommenden Sturms - hält die ehrfürchtige, atemlose Kirche in gedämpfter Erwartung des Tages des Herrn."

So ist alles, was wir (als nichtjüdische Gläubige) für unser - irituelles,
und kirchliche *Anleitung* sind die Gefängnisbriefe (Epheser, Philipper, Kolosser und 2. Timotheus), und alles, was die Hebräer für ihre *Lehre* hatten, sind die speziell an sie gerichteten Episoden. Aber sowohl wir als auch sie haben die ganze Bibel " für unsere Ich lerne...

[1] " 1 -Es scheint am weisesten, das Gesamtwerk nicht viel früher als 120 n. Chr. anzusetzen, und es gibt Passagen, die durchaus später sein können." *Ene;yl. Brit. uth* (Camb.) edition, vol. viii-., p. 202.

Wir können nicht umhin, darin die Anfänge eines verdorbenen Christentums und des in 2 Thess. ii. 3. vorausgesagten Abfalls zu sehen, der in jenen letzten Tagen seinen Platz gehabt hätte, selbst wenn der Dienst derer, die den Herrn "gehört" haben, seinen Zweck erfüllt hätte.

Die Verschiebung der *ParOUlia* durch die Zerstörung von Jerusalem war das Ergebnis der "schlimmen Wölfe", von deren Ankunft "nach seinem Weggang" der Apostel Paulus durch göttliche Eingebung wusste. Als diese einmal eingedrungen waren, war die Lehre, von der das *Didachl* ein Beispiel war, das Ergebnis (Apg. xx. :29). Dies ist die einzige - apostolische
Nachfolge", auf die im Wort Gottes Bezug genommen wird. Die *Didachi* offenbart den Beginn dieser Korruption von Wahrheit, die im "finsteren Zeitalter" endete und sich in den schlimmsten Irrtümern der römischen Kirche entwickelte und vollendete, zu denen so viele in der heutigen Zeit zurückzukehren versuchen.

Die Unkenntnis dieser *Wende* in der Kirchengeschichte hat dazu geführt, dass die Hypothese, "die Kirche habe zu Pfingsten begonnen", leicht akzeptiert wird. Das hat dazu geführt, daß die vier Evangelien und die Apostelgeschichte in die Paulusbriefe hineingelesen werden und bei vielen Lesern deren Platz einnehmen; oder diese Briefe werden als eine vernachlässigbare Größe behandelt, weil sie in diesem Zusammenhang nicht richtig verstanden werden können.

Nichts kann deutlicher sein als die nachdrückliche Aussage, mit der der zweite Dispensationsabschnitt des Römerbriefs eröffnet wird (xv. **8-12),**

> " Ich sage aber, dass Jesus Christus ein Diener der Beschneidung für die Wahrheit Gottes war, um die den Vätern gemachten Verheißungen zu bestätigen!

Die erste dieser Verheißungen findet sich in Gen. xii. 2, 3. Sie wurde dem Vater Israels, Abraham, mit folgenden Worten gegeben:.

" Ich will aus dir ein großes Volk
machen und dich segnen
Und mache deinen Namen
groß; und du sollst ein Segen
sein;
Und ich will segnen, die dich
segnen, und verfluchen, die dich
verfluchen;
Und in dir sollen alle Geschlechter der Erde sein
gesegnet."

In dieser siebenfachen Verheißung wird jeder Punkt angegeben und durch die Figur des *Polysyndeton* (die Wiederholung der Konjunktion "und") hervorgehoben, dass es sich um eine "Verheißung" handelt, die absolut und ohne jegliche Bedingungen ist. Es handelte sich also um *eine bedingungslose Zusage,* und deshalb muss *und wird* sie, was Jehova betrifft, trotz der vergangenen Untreue und des fortgesetzten Ungehorsams Israels buchstabengetreu erfüllt werden.

Dieser bedingungslose Bund enthielt die Grundlage und den Kern dessen, was als "die Verheißungen an die Väter" bezeichnet wird; und das Amt des Messias hatte als einziges großes Ziel die Bestätigung und Erfüllung dieser "Verheißungen", die damit enden würden, dass das Volk Israel zum Kanal des Segens für "alle Geschlechter der Erde" wird.

Röm. xv.8 bestimmt somit den Umfang der vier Evangelien und ermöglicht uns, den wahren Zweck und das Ziel des Dienstes des Herrn zu erkennen als

" EIN DIENER DER BESCHNEIDUNG".

Das Wort "Beschneidung", das in diesem Zusammenhang verwendet wird, ist von großer Bedeutung. Es unterstreicht den Unterschied zwischen Israel und allen anderen Völkern aufgrund der *Religion,* so wie das Wort *Hebräisch* aufgrund der *Sprache,* das Wort *Israel* aufgrund der *Rasse* und das Wort *Jeros* aufgrund der *Dispersion* und der Nationalität.

Dies führt uns zum Umfang des Dienstes des Herrn, und wenn wir diesen Dienst untersuchen, wie er in der

Vier Gt,$pels, die sich jeweils aus zwei Teilen zusammensetzen. Themen:

DAS KÖNIGREICH UND DEN KÖNIG.

Am Beispiel des Matthäus-Evangeliums finden wir die folgende Reihenfolge: L.

A | iv. 12-vii. 28. DAS KÖNIGREICH)
B | viii. 1-xvi. 20. THEKING/PROCLAIMED .
B | xvi. 21-xx. 34. DER KÖNIG
A | xxi. 1-xxv. 46. DAS KÖNIGREICH J ABGELEHNT.

So erfahren wir, dass der Dienst unseres Herrn der "Beschneidung" galt und der Bestätigung der Verheißungen gewidmet war, die Gott den Vätern des israelitischen Volkes gegeben hatte; er konnte also nichts mit der "Gründung einer Kirche" oder mit der "Einführung der christlichen Religion" zu tun haben.

Das hat der Herr selbst in seinem Gleichnis vom "Hochzeitsmahl" dargelegt. Zweimal lehrte er in Gleichnissen über das Reich: in Mt. xiii. über die *Verkündigung* des Königs, und in Mt. xxi. und xxii. über die *Ablehnung* des Reiches.

Eines der späteren Gleichnisse ist das vom Weinberg. **Nachdem er** wiederholt seine Diener ausgesandt **hatte**, um die Früchte seines Weinbergs zu ernten, und diese schändlich misshandelt wurden, sandte er schließlich seinen eigenen Sohn, seinen Geliebten, den sie töteten. Darin besteht die Geschichte der Propheten und der vier Evangelien.

Im Gleichnis vom Hochzeitsmahl werden seine Diener (Johannes der Täufer und der Herr) ausgesandt, um denjenigen, die bereits (von den Propheten im Alten Testament) aufgefordert worden waren, zu sagen, dass das Fest bereit sei, aber

"SIE WOLLTEN NICHT KOMMEN."

Dies war das Ergebnis und das Ende des Dienstes des Herrn.

[1] Die Anzahl der Verse, die diesen Themen in den einzelnen Evangelien gewidmet sind, variiert und ist ein interessantes Studienobjekt.

Dann folgt die Zusammenfassung der Acta der Apostel :-

" Er sandte andere Diener aus (Petrus und die Zwölf) und sagte: Sagt es denen, die aufgefordert werden :-
Siehe, ich habe mein Abendessen
zubereitet: "Meine Ochsen und
Masttiere sind geschlachtet,
Und alles ist bereit: "Kommt zum
Hochzeitsmahl!

" Aber sie machten sich einen Spaß daraus und gingen ihrer Wege, einer zu seinem Hof, der andere zu seiner Ware; und die Übrigen nahmen seine Knechte und behandelten sie schlecht und töteten sie. Als aber der König das hörte, wurde er zornig und sandte sein Heer aus und brachte die Mörder um und zündete ihre Stadt an. (Matt. xxii. t-7).

Was ist das alles anderes als die Geschichte der Apostelgeschichte (in Kurzform) und der Zerstörung Jerusalems"?

Dies zeigt uns, dass die Apostelgeschichte

EIN HISTORISCHES BUCH,

und ein historisches Buch, das eine ganz besondere Stellung im Wort Gottes einnimmt. Es schließt den historischen Teil der ganzen Bibel ab. Die Geschichte des Scheiterns Israels wäre unvollständig und *ohne jeden Abschluss geblieben*, wenn nicht die Geschichte, die uns in diesem letzten historischen Buch, das uns zu diesem Zweck gegeben wurde, dargelegt worden wäre. Ohne dieses Buch hätten wir die Geschichte der Verwerfung des Herrn im Lande gehabt und erfahren, wie er "von bösen Händen gekreuzigt und befleckt" wurde, aber wir wären in völliger Unkenntnis über die Erfüllung des prophetischen Gleichnisses des Herrn in Mt. xxii. I-7-

Und obwohl die profane Geschichte uns von der Vernichtung dieser Mörder und der Verbrennung ihrer Stadt, hätten wir wenig von der wahren Ursache und nichts von der erneuten Proklamation der Vergebung für die Nation trotz ihrer größten Verbrechen erfahren; nichts

von der wunderbaren Gnade Jehovas, der dieses Verbrechen in den größten Segen für sie verwandelte, wenn sie seinen Sohn aufnehmen und verehren würden; nichts von der wundersamen Verheißung, ihn mit diesen Segnungen in seinen Händen zu senden, um alle Prophezeiungen Jehovas über die Herrlichkeit für sein Volk und sein Land zu erfüllen, und all dies unter der einzigen Bedingung, dass sie ihre nationale Reue durch die Verehrung seines Sohnes bekunden würden.

Darüber hinaus ist die Apostelgeschichte keineswegs "der Anfang der Kirche", sondern die Erfüllung der alten Prophezeiung "Das Lied des Mose", die sich auf die Geschichte Israels bezieht und in Dtn. xxxii. 1-43 aufgezeichnet ist. Es war die Pflicht eines jeden Israeliten, dieses Lied auswendig zu kennen; denn es ist eine konzentrierte Prophezeiung der gesamten Geschichte Israels von den Anfängen bis hin zum Ende der apokalyptischen Gerichte und der Eröffnung der tausendjährigen Herrlichkeit.

Gott hatte versprochen, Abraham und seinem Samen nach ihm ein Gott zu sein (Gen. xvii. 7). Aber Israel hatte sich des Götzendienstes schuldig gemacht, der in allen Propheten als (geistiger) Ehebruch bezeichnet wird, und hatte sich nie von ganzem Herzen zu Jehova bekehrt (obwohl er für sie ein Ehemann war). Das Volk hatte sich geweigert, Buße zu tun; unter dem Wirken der Propheten, dem erfolgreichen Wirken Johannes des Täufers, dem Wirken des Herrn selbst und dem Wirken des Heiligen Geistes, der "denen, die ihn gehört hatten", mit Zeichen und Wundern und verschiedenen Wundern und geistigen Gaben Zeugnis gab; und so wurde schließlich das Urteil des Ausschlusses ausgesprochen.

So haben wir in der Apostelgeschichte die äußere historische Aufzeichnung (vom jüdischen Standpunkt aus) dessen, was (vom heidnischen Standpunkt aus) in innerer und parabolischer Form im Dispensations-Teil des Römerbriefs dargestellt wird. -

Die Lehre vom Ölbaum in Röm. xi. hat nichts mit der christlichen Kirche zu tun, sondern drückt wie ein Gleichnis den ganzen geschichtlichen Übergang aus, der

in der Apostelgeschichte ausführlich beschrieben wird.
Deut. xxxii. 20, 21, und Isa. xxviii. 14-;u kombiniert

und Hab. i. *5* werden sowohl in der Apostelgeschichte als auch im Römerbrief als biblische Begründung für den historischen Bericht des einen und die Dispensationslehre des anderen zitiert.

Wenn wir nun diesen Schlüssel in die Hand nehmen, werden wir feststellen, dass er

ergibt sich folgendes, als-

DIE STRUKTUR DER RECHTSAKTE ALS GANZES

(11dr0f18Tdon und Erweiterte Alternation)

C | i. 1-3. Einleitung.

D E i. 4-ii. 13. Jerusalem. Die Sendung des Heiligen Geistes. Ausrüstung der Zwölf für ihren bevorstehenden Dienst.

Fii.14-viii. 1-. Das Wirken des Petrus (und andere) für das Volk in Jerusalem und in das Land.

G vill.-1-xi. 30. Der Dienst des Petrus im Land Israel (1) an Juden und (z) an Heiden.

H xii. 1-23. Jerusalem. Begrüßung und Gefangennahme des Petrus, späterer Aufenthalt (Cäsarea) und Ende seines Dienstes.

D E xii. 24-xiii. 3. Antiochia. Die Sendung des Heiligen Geistes. Ausrüstung von Paulus und Barnabas für ihren bevorstehenden Dienst.

F xiii. 4-xiv. 28. Der Dienst des Paulus (mit anderen) in der Zerstreuung; außerhalb von Jerusalem und der Zwölf.

G xv. 1-xix. zo. Der Dienst des Paulus in der Zerstreuung in Verbindung mit den Zwölfen (als Jude zu den Juden").

H xix. 21-xxviii. 29. Jerusalem. Verhaftung und Gefangenschaft des Paulus, anschließender Aufenthalt (Rom) und Ende des seinen Dienst.

C | :xxviii. 30, 31. Schlussfolgerung.

Es bedarf nur weniger Worte, um die Aufmerksamkeit auf die oben dargelegten und dem Auge präsentierten großen Unterteilungen zu lenken. Zu der Zeit, als die Geschichte der Apostelgeschichte begann, hatte die Erfüllung dieses Liedes Deut. xxxii. 20 erreicht, und es blieb abzuwarten, ob die

" Ein sehr ungehorsames Geschlecht,
Kinder, in denen kein Glaube ist,"

dann sollten die folgenden Worte erfüllt werden in Strophe 21.

Aa | " Sie haben mich zur Eifersucht bewegt
b | mit dem, was nicht Gott ist;
Denn sie haben mich zum Zorn gereizt mit
ihren Eitelkeiten:
Aa |
II wird sie zur Eifersucht
B/ b | Mit denen, die kein Volk sind;
B/ c | Ich werde sie zum Zorn reizen
d Ich mit einem törichten Volk."
treiben.

Diese Worte bilden den Schlüssel zur Apostelgeschichte. Dieser Schlüssel wird uns vom Heiligen Geist selbst in die Hand gegeben, damit wir in der in der Apostelgeschichte aufgezeichneten Geschichte die Erfüllung von Dtn. xxxii. 21 (ohne die dieser Vers völlig unvollständig wäre) und die Gründe für die Übertragung der Vorzugsstellung, die sie nach der "Verheißung, die den Vätern gegeben wurde" besaßen, auf die Heiden als solche (und nicht auf eine Kirche oder Kirchen) sehen können.

In dem Glied " E ,. haben wir den Herrn Jesus, der die Verheißung gab, sie mit geistlicher Kraft auszustatten, und der den Elf die Dispensationsstellung erklärte, und cc von den Dingen sprach, die das Reich Gottes betreffen." Die Frage der Elf zeigt, was er gesagt hatte. Der Herr muss erklärt haben, dass, was auch immer das Ergebnis der bevorstehenden Verkündigung sein würde, das Reich am Ende wiederhergestellt werden würde.

wie es alle Propheten vorhergesagt hatten. Denn sie fragen: "Willst du *zu dieser Zeit* das Reich Israel wiederherstellen?" Die Frage bezog sich nur auf die *Zeit,* nicht auf den *Ort* (i. 6).

Im Glied "F" haben wir die zwölf Augenzeugen der Vorgänge im Land von den Tagen Johannes des Täufers bis zur Auferstehung, die erneut zur Umkehr aufrufen und die große Verkündigung wiederholen sollten, dass Jehova auf die Umkehr des Volkes hin Jesus, den Messias, senden und nicht nur das Königreich Israel wiederherstellen, sondern darüber hinausgehen und alle Prophezeiungen erfüllen würde, die Gott durch den Mund aller seiner Propheten vorausgesagt und verheißen hatte.

In dem Glied "G" sehen wir Petrus, wie er das ihm in Mt. xvi. 19 übertragene Amt ausübt und die ihm gegebenen Schlüssel benutzt, um das Reich (1) den Juden im Land und (2) den Heiden in Samaria und Galiläa zu öffnen.

Diese Heiden wurden zur Teilnahme an den Vorrechten Israels zugelassen, um die vielen Prophezeiungen zu erfüllen, die die Freude der Heiden mit dem Gottesvolk Israel vorausgesagt hatten, und die alle in den Schlussworten des "Liedes des Mose" (Dtn. xxxii. 43) zusammengefasst sind.

Je | Freut euch, 0 ihr Völker, f |
Mit seinem Volk:
K | Denn er wird das Blut seiner Knechte rächen,
K | Und wird an seinen Gegnern Rache üben.
Je | Und wird seinem Land gnädig sein,
/ | Und zu seinem Volk.

Alles war reif für diese glorreiche Vollendung. " Die Die Mächte des kommenden Zeitalters" wurden manifestiert. Petrus "bindet" und "löst", übt richterliche Funktionen aus, vollbringt Wunder, die größer sind als die von Christus (nach Christi eigenem Wort in Johannes xiv. 12), schlägt die Unredlichen tot und erweckt die Entschlafenen von den Toten.

Die von Joel ii. 28-32 vorhergesagten Zeichen begannen sich zu zeigen, Zeichen des "großen und bemerkenswerten Tages des Herrn", der "die Wiederherstellung aller Dinge, von denen die heiligen Propheten seit Anbeginn der Welt geredet haben", zur Folge haben würde: "Das", was sich zu Pfingsten zeigte, war "das", was Joel vorhergesagt hatte. Diese Tatsache hat der Heilige Geist durch Petrus nachdrücklich verkündet. Alles war bereit, und alles wäre dann eingetreten und hätte mit der herrlichen Herrschaft Christi und seiner Heiligen geendet, wenn das Volk dem Ruf des Petrus gehorcht hätte. Doch parallel dazu näherte sich der Abfall der Nation im Lande seinem Höhepunkt.Auch Satanarbeitete und bereitete seinen Antichristen vor, indem er Herodes benutzte, um durch die Ermordung des Jakobus und den Mordversuch an seinem Anführer Petrus die erste Bresche in die Zwölfergemeinschaft der Apostel zu schlagen; und dann erhob er sich mit einer beispiellosen Lästerung als Gott, die ihresgleichen sucht nur durch den Antichristen selbst (Apostelgeschichte xii.).

Im Glied " *F* " haben wir die Erfüllung der Prophezeiung von Deut. xxxii. 20, :u, und wir finden " die Juden mit Eifersucht erfüllt,. (xiii. 45-51), und die Nation von der Ausrottung bedroht, während wir im Glied " *G* ,. die Aufnahme der Heiden (als solche) (xiii. 41-47) haben, die vom Apostolischen Konzil in Jerusalem (Apg. xv.) bestätigt wurde.

Die Aufnahme von Heiden in die *Gemeinde Israels* erregte die Eifersucht der Juden der Dispersion (Apostelgeschichte xvi. und xviii.); und in dieser Zeit wurde Barnabas durch Silvanus, Timotheus, Trophimus, Tychikus und andere als Mitarbeiter des Paulus im Dienst abgelöst. Außerdem wurden in dieser Zeit die früheren Paulusbriefe geschrieben, nämlich der erste und zweite Thessalonicherbrief, der erste und zweite Korintherbrief und der Galaterbrief.

Das Buch cl9SCS und die Geschichte gipfelt in dem Zitat aus Jes. vi.. 9, 10, das zum dritten und letzten Mal wiederholt wird,1 in dem die göttliche Prophezeiung über Israels

[1] Die beiden anderen sind Matt. xiii. 14, 15 und Johannes xii. 39-41.

gerichtliche Blindheit.Einige Jahre später erfüllte sich das prophetische Gleichnis vom Hochzeitsmahl, als der König

" Er sandte seine Armeen aus,
Und diese Mörder vernichtet,
und verbrannten ihre Stadt" (Mt. xxii. 7).

Seit diesem epochalen Ereignis, dessen feierliche Wirkung und volle Bedeutung nur wenige, wenn überhaupt, vollständig begreifen oder sich vorstellen können, hat Israel weiterhin den Schleier über seine Herzen und Augen gelegt. Auf der einen Seite sehen wir, bis zum heutigen Tag, heidnischen Hass, der sich im Antisemitismus manifestiert, und auf der anderen Seite jüdische Feindseligkeit, die nie bitterer war als gegen die Konvertitenbewegung.

Die jüdische Geschichte, die mit der Apostelgeschichte endete, wird nicht unter dem biblischen und Dispensationsstandpunkt wieder aufgenommen werden, auf den sich JAMES bezog, als er Amos ix. u, 12 in Verbindung mit anderen Prophezeiungen in Apostelgeschichte xv. 13-17, *bis* Gottes Absicht bezüglich des Geheimnisses, das den Propheten *verborgen war* (1 Petr. i. 10-12; Eph. iii. 9), nicht nur "unter den Heiden gepredigt" worden ist, sondern der Leib Christi "in Herrlichkeit aufgenommen" und mit seinem herrlichen Haupt vereinigt worden ist (1 Tim. iii. 16; Phil. iii. 14; Kol. iii. 4).

Dann wird es eine Änderung im gegenwärtigen Wirken des Heiligen Geistes geben und eine Rückkehr zu seinem ursprünglichen Zweck **an Pfingsten, indem er** die verbleibenden Verse des "Liedes des Mose" (Deut. xxxii. 22-43) aufgreift und erfüllt, den "großen und merkwürdigen Tag des Herrn" (Joel ii. 28-32), herbeiführt und ·Israel das Reich wiedergibt" (Apg. i. 6) und dem "Rest, den der Herr berufen wird" (Joel ii. 32; Apg. ii. 39; Dan. ix. 7), durch die apokalyptischen Gerichte, die darin gipfeln, dass sich der Himmel öffnet und der Herr als Menschensohn in der Luft herabkommt (1 Thess. iv. 16, 17; Apg. iii. zo), wenn seine Füße auf dem Ölberg stehen werden, von dem seine Jünger ihn hatten heraufsteigen sehen (Apg. i.

u, 12) und erfüllte damit sein eigenes Versprechen, das er bei seiner Himmelfahrt gegeben hatte
(Apg. i. 3, 6).

Wir müssen die weitere Erörterung dieses Themas auf später verschieben, um zu zeigen, dass die besondere Dispensation der Apostelgeschichte keineswegs der Anfang der Kirchengeschichte" war, sondern in Wirklichkeit der biblische Abschluss der vergangenen Geschichte Israels und darüber hinaus gekennzeichnet war.

Indem sie eine Zeit der *Erwartung* ist, die auf Jehovas Verheißung bei den Propheten und in Apostelgeschichte iii. 19-26 beruht.

durch die apostolische *Beschwörung* der Worte des Sohnes (wie in den Evangelien aufgezeichnet) und

Durch das göttliche *Zeugnis* zu dieser Bestätigung (aufgezeichnet in der Apostelgeschichte}" durch folgende Zeichen" (Markus xvi. 17-20), bestehend aus "Zeichen und Wundern, mit verschiedenen Wundern, und Gaben des *pnnnna hagion* (geistliche Gaben) nach seinem eigenen Willen" (Hebr. ii. 4; 1 Kor. xii. u).

Dann, und nicht vorher, werden wir in der Lage sein, den Beweis zu würdigen, den wir bereits erbracht haben, dass die früheren Paulusbriefe nicht darüber hinausgingen, sondern zu den Merkmalen der Apostelgeschichte gehörten und sich in sie einfügten, und erst dann werden wir in der Lage sein, die neue Dispensation (in die unser glückliches Los geworfen ist) zu verstehen, die sich in den späteren Gefängnisbriefen an die Gemeinden (Epheser, Philipper und Kolosser) offenbart.

(XX,) DIE TATEN DER APOSTEL

EINE VERGÜNSTIGUNG DER BESTEHUNG AUF DER GRUNDLAGE JEHOVAH'S PROMISES

AS die Bestätigung derer, die ihn hörten ... war
Und so wie das Zeugnis Gottes für ihre Bestätigung auf den Werken des Heiligen Geistes beruhte, so beruhte auch der Zustand der Erwartung, der die Entschädigung in der Apostelgeschichte kennzeichnete, auf den Worten Jehovas. Um dies zu erkennen, brauchen wir nicht weiter zurückzugehen als bis zu MALACHI, dem letzten der Propheten.

Das Alte Testament endet mit einer schwerwiegenden Anklage des moralischen Zustands Israels; eine Anklage, die das Volk der Heuchelei, der Verachtung der Gesetze Gottes und des Abfalls bezichtigte; eine Anklage, die das Volk in jeder Hinsicht zurückzuweisen wagte. Dies war ein Zustand, der das kommende Gericht forderte und ankündigte. Schon der Titel von Maleachis Prophezeiung ist höchst feierlich, bedeutsam und lehrreich: "die Last des Wortes Jehovas an Israel durch Maleachi". Sie weist auf die Krise hin, die das Volk erreicht hatte. Sie kann nur verstanden werden, wenn wir sie im Lichte folgender Aspekte betrachten

" DEN TAG SEINER ANKUNFT".

Zu seinen Schlussworten gehört die Erklärung, die an den Beginn der Geschichte des Neuen Testaments anknüpft.

> -- Siehe, ich sende euch den Propheten ELIJAH, bevor der große und schreckliche Tag des LoRD anbricht" (iv. 5).

Das neutestamentliche Zeitalter beginnt mit der Erfüllung dieser Verheißung Jehovas in der Person von

JOHN DER BAPTIST, der gekommen ist, um seinen Auftrag zu erfüllen, indem er das Volk zur UMKEHR aufruft; der Grund dafür ist, dass das Himmelreich, das Gegenstand der alttestamentlichen Prophezeiung war, nahe herbeigekommen und somit "nahe" ist.

Der "Bote des Bundes" (Mal. iii, 1) erklärte selbst über JOHN:

> " Wenn ihr [ihn] aufnehmt, ist dies
> Elia, der bald kommen wird" (Mt. xi. 14).

Dies bestimmt den Umfang der Geschichte des Evangeliums.

Der Zweck des Boten des Bundes war nicht, "eine Kirche zu gründen", sondern es war "der Tag seiner Ankunft", an dem der treue Überrest gerettet und die abgefallene Nation gerichtet werden sollte, an dem das Gold und das Silber geläutert und die Schlacke verworfen werden sollte (iii. 3); in dem die "Juwelen" gesammelt (iii. 17) und die "Stoppeln verbrannt" (iv. 1) werden sollen; in dem die "Söhne" verschont (iii. 17) und die "Gottlosen" zertreten werden sollen (iv. 3). Mitten in der Finsternis des Schreckens für die Gottlosen wird "die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung auf ihren Flügeln" für die Gläubigen.

Die Tür der Hoffnung war noch nicht geschlossen. Elia würde gesandt werden, und wenn das Volk Buße tun und zu Jehova zurückkehren würde, könnte der "Fluch", mit dem die Prophezeiung schließt, abgewendet werden.

Nach vier Jahrhunderten rückte der "Tag seiner Ankunft" näher. Das von Erwartung geprägte Zeitalter hat begonnen. Es gab diejenigen, die "auf den Trost Israels warteten" (Lk II, 25), und "die auf die Erlösung in Jerusalem warteten" (Lk II, 38), und andere, die "auf das Reich Gottes warteten" (Mk Xv, 43), und die darauf vertrauten, dass der Gekreuzigte "derjenige war, der Israel hätte erlösen sollen" (Lk xxiv, 21). "Alle Menschen dachten in ihren Herzen über Johannes nach" (Lukas iii. 15). Die Erwartung kennzeichnete die Dispensation, die

Diese Erwartung wurde in die Zeit der Apostelgeschichte übertragen und hielt bis zum Ende dieses Buches an. Diese Erwartung gründete sich auf das Wort Jehovas selbst,

Wir geben nun sechs Stellen aus der Apostelgeschichte an, die zeigen und beweisen, dass die Erwartung ihr großes Merkmal war; und so weit davon entfernt, dass "die Kirche" an irgendeiner Stelle des Buches beginnt, geht dieser Zustand der Erwartung bis zum allerletzten Kapitel weiter.

(1) DER ERSTE ABSCHNITT: (Apostelgeschichte i. 3, 6)

Gleich zu Beginn wird uns das Thema der Lehre des Herrn während der vierzig Tage zwischen seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt genannt. Es war

"Die Dinge, die sich auf das Königreich Goo beziehen".

Kein anderes Thema wird genannt, und es steht uns nicht zu, anzunehmen, dass der Herr die Aufmerksamkeit seiner Jünger mit etwas anderem beschäftigte. Wie er es behandelte, kann man sicher aus Lukas xxiv entnehmen. Daraus geht hervor, dass seine Zuhörer ein weises Herz haben mussten und schnell sein mussten, um ALLEM zu glauben, was die Propheten darüber gesagt hatten (Vers 25).

Die Jünger waren in dieser Hinsicht die gleichen $8Jlle wie die jüdischen Hörer des Herrn und wie alle Juden in der heutigen Zeit. Sie waren schnell bereit zu glauben, was die Propheten über die Herrlichkeit gesagt hatten, aber "trägen Herzens, ALLES zu glauben", was viel über die Leiden des Herrn einschloss. Sie wollten nicht glauben, dass ihr Messias leiden sollte: So erfanden sie neben anderen Versuchen, diese Prophezeiungen wegzuerklären, die Theorie von zwei Messiassen: "Messias, der Sohn Davids", der *herrschen* würde, und "Messias, der Sohn Josephs", der *leiden* würde.

Vielleicht bezog sich Johannes der Täufer darauf, als er zwei Jünger ausschickte, um sie zu fragen: "Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir einen anderen erwarten?" (Mt. xi. 3). Der Herr antwortete weder mit "Ja" noch mit "Nein", sondern zitierte die Prophezeiungen (Jes. xxxv. 5, 6; xlii. 6, 7), die hinsichtlich der Absicht der Frage neutral waren, aber völlig ausreichten, um den Beweis zu erbringen, der die Frage wirklich beantwortete. Um diesen Irrtum im Fall der beiden Jünger, die nach Emmaus gingen, zu korrigieren, fragte der Herr sie:

> " Hätte der Messias das nicht erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen müssen? ,. (Vers 26).

Der Heilige Geist erklärte später durch Petrus, dass die Propheten "im Voraus die Leiden des Messias und die darauf folgende Herrlichkeit bezeugt haben" (1 Petr. i. n). Der Glaube an das, was die Propheten geschrieben hatten, ließ nur noch eine Schwierigkeit offen, nämlich die Frage nach der "Zeit", d.*h.* welche "Zeitspanne" zwischen "den Leiden" und "der Herrlichkeit" vergehen würde! Diese Schwierigkeit hatten die Propheten selbst erfahren, als sie

> "Suchte fleißig nach ..... *dem, was,* oder *was wie* der Geist Christi in ihnen die *Zeit* anzeigte, indem er die Leiden Christi und die Herrlichkeit nach diesen Leiden im Voraus bezeugte. (1 Petr. i. 10).

Die Jünger, zu denen der Herr in Apostelgeschichte i. 3 "über das Reich Gottes" sprach, waren durch dieselbe Frage verwirrt, die auch die Propheten beunruhigt hatte: "Sie fragten ihn und sagten: 'Herr, stellst du Israel *zu dieser Zeit* das Reich wieder her? ' " Aber es war nicht an ihnen, "die Zeiten oder Jahreszeiten zu erfahren, die der Vater in seine eigene Autorität gestellt hat" {Apostelgeschichte i. 7).

Der *Zeitpunkt* der Wiederherstellung hing von der Erfüllung anderer Prophezeiungen ab. Die älteste von ihnen wurde ausgesprochen von

[1] Gr. *hetnos* = ein anderer. Nicht *a/las,* ein anderer {a.imila) einer.

In Lev. xxvi. beschreibt Jehova Moses die **Sünden Israels** und die Gerichte der Gefangenschaft und der Zerstreuung und schließt mit der einen unveränderlichen Bedingung, die zwischen ihm und dem Volk Israel *auf dem Berg Sinai* durch die Hand Moses vereinbart wurde:

" Wenn sie ihre Missetat und die
Missetat ihrer Väter bekennen
werden,
Mit ihrer Schuld, die sie gegen mich begangen
haben, und dass sie auch gegen mich gewandelt sind,
und dass ich auch gegen sie gewandelt bin,
und haben sie in das Land ihrer Feinde gebracht.
WENN ihre unbeschnittenen Herzen gedemütigt werden,
Und DANN nehmen sie die Strafe für ihre
Ungerechtigkeit auf sich:
DANN will ich an meinen Bund mit Jakob denken
und auch an meinen Bund mit Isaak,
Und auch an meinen Bund mit Abraham will ich denken:
Und ich will an das Land denken" (Lev. xxvi. 40-42).

Dies war die Schrift, an die sich SOLOMON auf dem Höhepunkt der Herrlichkeit Israels bei der Einweihung des Tempels erinnerte und die er in den Schlussworten seines Gebetes anführte (I. Könige viii. 46-53).

An diese Schriftstelle erinnerte sich EZRA in seinem Gebet (Esra ix. 15 i x. u).

Dies war die Schrift, an die sich NBHEMIAH in sein Gebet (Neh. i. 5-u) und von den LEVITEN in ihrem Gebet (Neh. ix. 26-36).

Dies war die Schrift, an die sich DANIEL in seinem feierlichen Gebet (Kap. IX, 4-19) erinnerte, "wie es im Gesetz des Mose geschrieben steht" (Vers 13).

Diese Schrift ist die Grundlage für den Aufruf von HosEA:

"0 ISRAEL, kehre um zu dem Herrn, deinem Gott.
Denn du bist durch deine Missetat gefallen,
Nehmt Worte mit und wendet euch an den Herrn:
Sagt zu ihm,

Nimm alle Ungerechtigkeit
weg und nimm uns gnädig
auf:
So werden wir die Kälber von unseren Lippen machen.

Ich werde ihre Rückschläge
heilen, ich werde sie frei
lieben:
Denn mein Zorn wendet sich von ihm ab" (Hos. xiv. 1-4).

" Wer ist weise und versteht diese Dinge?
Klug, und er wird sie erkennen ? " (Vers 9).

Lev. xxvi. war die Schrift, die den Grund für die Verkündigung von Johannes dem Täufer bildete. "Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen" (Mt. iii. 2).

Die einleitenden Worte des Dienstes des Herrn basierten auf der gleichen Schriftstelle:

> " Von dieser Zeit an (als der Dienst **des Johannes** beendet war [Mt. iv. 121) begann Jesus zu verkünden und zu sagen: "Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen" (Mt. iv. 17).

Dies war die Grundlage für den Appell von Petrus am Pfingsttag, als die, die er ansprach, fragten: "Männer und Brüder, was sollen wir tun? Da sagte Petrus zu ihnen:

> " Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr die Gabe des *Pneuma hagion* empfangen. Denn die Verheißung gilt euch und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind *(d.h.* der Zerstreuung, Dan. ix. 7), so viele der LoRD, unser Gott, rufen wird" (Apg. ii. 37-40).

Diese Schrift war die Grundlage für den zweiten Appell von PETER in Apostelgeschichte iii. 19-26.

Ach! alle diese Appelle wurden gleichermaßen unbeachtet gelassen; und die Geschichte der Apostelgeschichte schließt den Dienst des Petrus mit der Ablehnung des Zeugnisses durch die Nation, in Jerusalem und im Land mit der Steinigung von STEPHEN, und der eigenen Gefangenschaft des Petrus; während der Dienst des Paulus in Apostelgeschichte xxviii endet. mit der förmlichen Ablehnung seines Aufrufs durch die verstreuten Stämme in Rom, der Hauptstadt ihrer Zerstreuung, nach einer ganztägigen Konferenz mit "vielen" der "Obersten der Juden" (Verse 17-28).

Nach dieser endgültigen und förmlichen Ablehnung wurde ihre Stadt zerstört, ihr Tempel verbrannt, und alles, was sie heute noch von diesem heiligen Tempelbereich haben, ist

EIN WELL.ING
PLATZ,

während sie während ihrer ganzen Zerstreuung nicht ihre nationale Sünde, sondern deren Folgen, nicht ihr Verbrechen, sondern ihr Unglück beklagen.

Vierzig Tage lang sprach der Herr zu ihnen "über das Reich Gottes", erklärte, warum er leiden musste, und versicherte ihnen, dass er "zu des Vaters Zeit in seine Herrlichkeit eingehen" würde. In der Zwischenzeit sollten sie die Buße als einzige Voraussetzung für die nationale Wiederherstellung und den Segen verkünden.

(2) DIE ZWEITE PASSAGE (A<-1S i. 11)

Dies machte auch die Zeit, die von den A<.-ten der Apostel abgedeckt wurde, zu einer Dispensation der Erwartung. Unmittelbar nach der Himmelfahrt des Herrn wurde den Jüngern durch das Zeugnis der Engel zugesichert, dass

> " Derselbe Jesus, der von euch in den Himmel aufgenommen wurde, wird SO kommen, WIE ihr ihn habt in den Himmel fahren sehen" (Apg. I, 1 I).

Sie standen auf dem Ölberg und waren so

Ach! alle diese Appelle wurden gleichermaßen unbeachtet gelassen; und die Geschichte der Apostelgeschichte schließt den Dienst des Petrus mit der Ablehnung des Zeugnisses durch die Nation, in Jerusalem und im Land mit der Steinigung von STEPHEN, und der eigenen Gefangenschaft des Petrus; während der Dienst des Paulus in Apostelgeschichte xxviii endet. mit der förmlichen Ablehnung seines Aufrufs durch die verstreuten Stämme in Rom, der Hauptstadt ihrer Zerstreuung, nach einer ganztägigen Konferenz mit "vielen" der "Obersten der Juden" (Verse 17-28).

Nach dieser endgültigen und förmlichen Ablehnung wurde ihre Stadt zerstört, ihr Tempel verbrannt, und alles, was sie heute noch von diesem heiligen Tempelbereich haben, ist

EIN WELL.ING PLATZ,

während sie während ihrer ganzen Zerstreuung nicht ihre nationale Sünde, sondern deren Folgen, nicht ihr Verbrechen, sondern ihr Unglück beklagen.

Vierzig Tage lang sprach der Herr zu ihnen "über das Reich Gottes", erklärte ihnen, warum er leiden musste, und versicherte ihnen, dass er "zu des Vaters Zeit in seine Herrlichkeit eingehen" würde. In der Zwischenzeit sollten sie die Buße als einzige Voraussetzung für die nationale Wiederherstellung und den Segen verkünden.

(2) DIE ZWEITE PASSAGE (A<-1S i. 11)

Dies machte auch die Zeit, die von den A<.-ten der Apostel abgedeckt wurde, zu einer Dispensation der Erwartung. Unmittelbar nach der Himmelfahrt des Herrn wurde den Jüngern durch das Zeugnis der Engel versichert, dass

> " Derselbe Jesus, der von euch in den Himmel aufgenommen wurde, wird SO kommen, WIE ihr ihn habt in den Himmel fahren sehen" (Apg. I, 1 I).

Sie standen auf dem Ölberg und waren so

an die Prophezeiung Sacharjas (xiv. 4) <.über den kommenden Tag der Wiederkunft des Herrn erinnert, wenn

" IHRE FÜSSE WERDEN AUF DEM BERG DER OLIVEN STEHEN!'

Diese Worte wurden zu den Jüngern gesprochen. Sie bezogen sich nur auf die *Tatsache,* nicht auf den *Zeitpunkt.* Der Herr hatte sie bereits belehrt, dass "der Vater das in seine eigene Autorität gestellt hat. Aber sie müssen, von diesem Moment an,
haben in der ständigen Hoffnung und Erwartung der Erfüllung dieser Verheißung gelebt. Sie gingen nicht mit der festen Überzeugung ans Werk, dass diese Erfüllung erst nach etwa neunzehnhundert Jahren eintreten würde; denn hatte nicht der Herr selbst erklärt, während
Er war noch bei ihnen, wie ;

"Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich NICHT sehen:
Und wiederum eine kleine Weile, und ihr WERDET MICH SEHEN, (Johannes xvi. 16).

Das Fehlen eines Hinweises auf die *Zeit* verwirrte sie, wie es die Propheten verwirrt hatte, und wie es die beiden, die nach Emmaus gingen, und die elf in Apostelgeschichte i.
6verwi
rrt hatte .Wir
können nicht sagen, was er sagt,

Aber der Herr antwortete mit großem Ernst:
"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch...
Ihr werdet traurig sein,
Aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt
werden - . So habt ihr nun Traurigkeit;
Aber ich werde dich wiedersehen
Und dein Herz wird sich freuen,
Und eure Freude kann niemand von euch nehmen"
(Johannes xvi.
17-22).

Es gab noch keinen Hinweis auf den *Zeitpunkt*; aber diese Gewissheit veranlasste sie, nach der Himmelfahrt "mit großer Freude" nach Jerusalem zurückzukehren. Sollen wir glauben

Hätten sie "Gott unaufhörlich loben und preisen" müssen, wenn sie dem Wort des Herrn nicht geglaubt hätten, oder hätten sie gedacht, dass er meinte, dass diese Freude erst nach neunzehnhundert Jahren Wirklichkeit werden würde? Ist es möglich, dass der Ausdruck "eine kleine Weile" im ersten Satz nur ein paar Tage und im nächsten Satz neunzehn Jahrhunderte bedeutete?

Sicherlich ist es unmöglich; und es ist ebenso unmöglich zu vermuten, dass ihre "große Freude" über diese feierliche Verheißung unangebracht war. Die einzige Erklärung, die all diesen Schwierigkeiten gerecht wird, ist die, dass die verheißene *Parusie* möglicherweise zu einem nicht allzu fernen Zeitpunkt stattfinden könnte, unter der einzigen Bedingung
der Gehorsam des Volkes und der Dispersion gegenüber der Aufforderung zur Umkehr.

Es muss doch klar sein, dass das Ergebnis dieser Aufforderung zur "Umkehr" zu diesem Zeitpunkt so oder so nicht richtig eingeschätzt werden konnte.

(3) DIE DRITTE PASSAGE (Apostelgeschichte ii. 16-20)

"Das ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist:
Es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott,
Und ich will von meinem Geist ausgießen über alles
Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen
weissagen, und eure jungen Männer sollen Gesichte
haben,
Und eure alten Männer werden Träume träumen;
Und über Meine Knechte und über Meine Knechtinnen in
jenen Tagen
Ich werde von Meinem Geist ausgießen:
Und sie werden prophezeien:
Und ich will Wunder tun im Himmel
droben und Zeichen auf der Erde unten;
Blut und Feuer und Rauchschwaden: Und
die Sonne wird in Finsternis verwandelt
werden und der Mond in Blut,
bevor der große und denkwürdige Tag des Herrn kommt"
(Joel 28-32).

In diesem Abschnitt haben wir eine göttliche und maßgebliche Auslegung der großen Prophezeiung von Joel. Wir alle wissen nur zu gut, wie sehr wir uns mit diesem Abschnitt abgemüht haben, um die Schwierigkeiten bei der Erklärung von "dies ist das" zu klären, und wie unbefriedigend wir ihn innerlich empfunden haben. Aber alles ist klar, sobald wir den Abschnitt in seiner Dispensationsperspektive betrachten.

JoEL spricht durch den Geist von den Ereignissen, die sich "in den letzten Tagen" dieser Zeitrechnung ereignen sollten, *vor dem* "Tag des Herrn", der auf ihn zugeht und mit ihm endet. Die "letzten Tage" von Vers 17 sind "die Tage" von Vers 18, und der Anfang von Joels Prophezeiung wurde vor ihren Augen erfüllt. Sie beziehen sich auf "den Tag seiner Ankunft" aus Mal. iii. 2 und iv. 1; und "jene Tage" von Matthäus xxiv. 29. Alle sprechen von denselben Ereignissen, insbesondere die letzten Worte des Herrn selbst; und alle sprechen von jenen Tagen, die nahe bevorstehen.

Wie viel einfacher, leichter und befriedigender ist es, Gottes Wort zu glauben, als es wegzuerklären, weil wir einerseits nicht annehmen können, dass JoEL das Schibboleth - "die Kirche begann in Pfingsten" - propagiert, und andererseits nicht mit der großen Mehrheit glauben können, dass "der Tag des Herrn" tatsächlich bei der Zerstörung Jerusalems gekommen ist.

Nichts wird PBTEa's Zitat und Interpretation der Prophezeiung JoEL's befriedigen, außer der Dispensationswahrheit, dass Pfingsten den Beginn der Ereignisse sah, die zur Wiederherstellung des Königreichs für Israel führen und darin enden sollten (was das Thema von JoEL's Worten war), und dass die vollständige Erfüllung dieser Ereignisse ausgesetzt und verschoben wurde aufgrund des anhaltenden und beharrlichen Ungehorsams Israels gegenüber dem Aufruf zur Umkehr, auf dem die Prophezeiung beruhte.

Die Verheißung, die die Ausgießung des Geistes über "alles Fleisch" beinhaltete, wurde damals aus demselben Grund nicht erfüllt. Das zeigt schon, dass der einzige Grund die Unbußfertigkeit Israels war, und nicht die

das Versagen des Wortes Jehovas. Die Fülle der Ausgießung über alles Fleisch wird also aufgeschoben.

Dies ist eine zufriedenstellende Lösung für alle Schwierigkeiten, mit denen falsche Ansichten diese wichtige Schrift umgeben haben.

(4) DIE FURM-PASSAGE (Apostelgeschichte ii. 40)

> " Und mit vielen anderen Worten bezeugte und ermahnte er {PETER) sie und sagte: Rettet euch vor diesem unheilvollen Geschlecht."

Diese abschließenden Worte der ersten Ansprache des Petrus belegen die Tatsache, dass die Generation, auf die sich Petrus bezog, dieselbe war wie "diese Generation", von der unser Herr in Matthäus xxiv. 34 gesprochen hatte. Es war dasselbe Geschlecht, das "böse und ehebrecherische Geschlecht", das von Johannes dem Täufer gewarnt wurde, vor dem kommenden Zorn zu fliehen. Es war dasselbe Geschlecht, das das unvergleichliche Vorrecht hatte, den Menschensohn selbst zu sehen und zu hören, das das Maß seiner Missetaten ausfüllte und über das das Gericht bevorstand.

Lukas hatte in seinem Evangelium die Ereignisse dieser Generation von 4 v. Chr. bis zum Tod des Herrn im Jahr 29 n. Chr. aufgezeichnet und damit die dreiunddreißig Lebensjahre des Herrn abgedeckt. Die Generation, die den Appell von PETER in Apostelgeschichte ii hörte, begann im Jahr 29 n. Chr. und dauerte von da an bis etwa 62 n. Chr., die einen weiteren, ähnlichen Zeitraum von etwa dreiunddreißig Jahren abdeckt und mit Apostelgeschichte xxviii. 25, 26 endet. Diese "unglückliche Generation" von Apostelgeschichte ii war also dieselbe, die die Verkündigung von JoHN THE BAPTIST und der LoRD gehört hatte, "Buße zu tun und sich zum Herrn zu bekehren".

Dies führt uns zu

(5) DIE FÜNFTE PASSAGE (Apostelgeschichte iii. 12-26)

Es ist überflüssig, diese lange Passage in vollem Umfang zu zitieren. Unsere Leser müssen sie selbst finden und lesen und sich

die Worte als direkt von Gott, dem Heiligen Geist, kommend. Glücklicherweise hängt keine dieser Passagen von einer unzulänglichen Übersetzung oder einer besonderen Auslegung ab. Jede einzelne ist klar, deutlich und leicht zu verstehen. Alles, was man braucht, ist ein kindlicher Glaube, um Gott zu glauben und zu hören, was er "zu unserer Lehre geschrieben" hat.

Am Ende der Ansprache des Petrus in Apostelgeschichte ii. 40 wird kurz geschildert, wie diejenigen, "die sein Wort mit Freuden annahmen, getauft wurden und wie sie erleuchtet wurden
und hatten bereits "die himmlische Gabe gekostet" und waren "des *pneuma nagion* teilhaftig geworden" *(d.h. der* geistlichen Gaben); und hatten "das gute Wort Gottes gekostet" und "die mächtigen Werke (oder Wunder) des kommenden Zeitalters".

So werden die Zuhörer des Petrus in Heb. vi. 4, *5* beschrieben; und in der Apostelgeschichte ii. 44 wird uns erzählt, wie sie den göttlichen Sozialismus des Reiches gekostet haben, indem sie "alles in Gemeinschaft" hatten, wonach die Welt jetzt vergeblich strebt, müde von dem offensichtlichen Versagen des Menschen, so etwas wie eine gute Regierung zu erreichen; und wie sie "die Zeichen und Wunder" gekostet hatten, die von den Aposteln gewirkt wurden; und wie sie ihren Besitz und ihre Güter verkauften und sie an alle verteilten, wie es jeder nötig hatte. Dies waren nicht die Zeichen der Gründung der Kirche. Jedenfalls sehen wir solche Zeichen jetzt nicht, und es ist auch nicht wahrscheinlich, dass wir sie sehen werden. Sie gehörten zu den Zeichen des neuen Zeitalters, das schon damals im Begriff war, zu kommen.

"Sie blieben täglich einmütig im Tempel". Sie waren nicht damit beschäftigt, ein "organisiertes Christentum" zu entwerfen. Sondern sie beteten den Gott ihrer Väter in seinem eigenen Tempel in Jerusalem an. Sie "verzichteten nicht darauf, sich zu versammeln", sondern ermahnten sich gegenseitig, zumal sie sahen, dass "der Tag herannahte", "der Tag, von dem Joel geweissagt und PETER gezeugt hatte".

In einem Punkt unterschieden sie sich von allen anderen. Israeliten, die sich weigerten, an die Heilsoffenbarung der Dispensational

Die Wahrheit, die Gott damals durch die Apostel verkündete, führte dazu, dass *sie aufhörten, Sakramente zu opfern,* und deshalb das Brot nicht mehr in den Tempelhöfen brachen *(d.h.* "ihr Fleisch aßen"), sondern "zu Hause" in ihren eigenen Häusern (Apg. II, 46).

Diejenigen, die weiterhin Opfer darbrachten, leugneten die Darbringung des einen Opfers Christi, das "ein für allemal" dargebracht wurde; und solche werden in Hebr. x. 29 beschrieben als "den Sohn Gottes mit Füßen tretend, das Blut des Bundes für unheilig haltend, von dem er gesagt hatte: "Dies [der Kelch] ist mein Blut des neuen Bundes, das vergossen wird zur Vergebung der Sünden" (Mt. xxvi. 28).

Dieser "neue Bund", der geschlossen wurde, bildet die Grundlage für den zweiten Appell von PETER1 in diesem fünften Abschnitt der Apostelgeschichte, den wir hier betrachten. Er wurde durch eines der "vielen Zeichen und Wunder,. die die Apostel taten" (Apostelgeschichte ii. 43) herbeigeführt. Das Wunder fand wahrscheinlich einige Tage nach dem Pfingsttag statt. Wir erfahren nicht, wie viel Zeit verstrichen ist, aber es war an einem der Tage, an denen "Petrus und Johannes zusammen in den Tempel hinaufgingen, zur Stunde des Gebets, die die neunte Stunde war" (etwa um 15 Uhr), Apg. iii. 1-1, und der Lahme wurde am Tor des Tempels geheilt.

Das Wunder hatte eine so große Wirkung auf die Menschen

dass sie "mit Staunen und Verwunderung erfüllt" waren. Dies führte zur *zweiten* Ansprache des Petrus, in der er dem Volk die Schwere seiner Schuld vor Augen führte, weil es den Heiligen und Gerechten verleugnete und wünschte, dass ein Mörder verschont und der Fürst des Lebens getötet würde, und schloss mit den Worten:

> " Und nun, Brüder, weiß ich, dass ihr es aus Unwissenheit getan habt, wie auch eure Vorgesetzten.
>
> " Was aber Gott zuvor durch den Mund aller seiner Propheten angekündigt hat, daß der Messias leiden sollte, das hat er nun erfüllt. Darum tut Buße und wendet euch dem Herrn zu, zur Vergebung eurer Sünden, damit es nicht mehr zu einer Verfolgung

kommt.

kommen Zeiten der Erquickung vom Angesicht des HERRN, und [dass]

ER KANN JP.SUS CHRISTUS SCHICKEN,

der euch zuvor verkündigt worden ist, den der Himmel aber aufnehmen muss bis zur Zeit der Wiederherstellung aller Dinge, die Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat" (Apg. 3, 18-21).

PETER fuhr fort, MosP.S zu zitieren (Deut. xviii. 18), und besonders SAMUEL zu erwähnen. Und warum SAMUEL? Weil SAMUEL der Prophet war, der als erster die Sünde Israels anprangerte, das Jehova als seinen König ablehnte und stattdessen einen Menschen wünschte, wie die Völker um sie herum. Wie passend und feierlich war diese Erwähnung des Namens SAMUEL in diesem kritischen Augenblick in der späteren Geschichte Israels, als das Volk erneut seinen König ablehnte und die Verheißung Jehovas, ihn zu "SENDEN", um über sie zu herrschen.

Auf diese wichtige Ansprache PETERs brauchen wir nicht weiter einzugehen. Und sicherlich ist es kaum nötig, dass wir drängen auf die feierliche Alternative, dass wir bei jeder anderen Annahme davon ausgehen müssen, dass der Heilige Geist, der durch Petrus sprach, die Nation verspottete, indem er versprach, "Jesus Christus zu senden", wenn diese Sendung damals nicht unmittelbar bevorstand, und zwar unter der genannten Bedingung. Die "Zeiten der Erquickung" und die "Zeiten der Wiederherstellung" lagen damals gewiss nicht neunzehn Jahrhunderte in der fernen Zukunft.

Welches dringende Motiv für eine *sofortige* nationale Umkehr wäre ein solches Versprechen gewesen?

Der Herr selbst hatte von diesen "Zeiten" als von der "Wiedergeburt" gesprochen (Mt. xix. 28), was das Äquivalent für diese "Wiederherstellung" ist. Letzteres war das Werk von Johannes dem Täufer, der, wenn sie ihn angenommen hätten, der kommende Elia gewesen wäre (Markus IX, 12). Diese "Zeit" wird für uns in Vers 20 festgelegt, wenn die Aussendung oder das Kommen Jesu Christi als die Zeit in

in dem sich alle Prophezeiungen über die Herrlichkeiten erfüllen sollten. Doch leider wurde die geforderte Bedingung nicht erfüllt. Weder das Volk noch die Dispersion taten Buße; daher wurden alle erwarteten Segnungen notwendigerweise aufgeschoben und sind nun in der Schwebe.

Sie konnten bei der Gründung der "christlichen Kirche" nicht erfüllt werden. Keine noch so große Heiligkeit des Einzelnen könnte die physischen Wunder bewirken, die mit der von den Propheten angekündigten "Wiederherstellung" verbunden sind, wenn die Wüste wie eine Rose blühen und das Wasser in der Wüste brechen soll {Isa xxxv, usw.). Bei der Zerstörung Jerusalems gab es sicherlich keine solche "Wiederherstellung", wie sich viele eitel vorstellen. Darauf folgte eine noch größere "Zerstreuung" und nicht die verheißene "Sammlung". Wir müssen nur Jer. xxx. und
xxxi. davon überzeugt zu sein.

Es bleibt nur noch eine weitere Passage, die zu berücksichtigen ist.

(6) Tm SECHSTE PASSAGE: (Apostelgeschichte xvii. 30, 31)

Dies sagte der Apostel Paulus zu den Heiden in Athen. Dort sprach er nicht von der Erfüllung alttestamentlicher Prophezeiungen, sondern nannte Tatsachen, darunter diese:

> " Gott fordert nun alle Menschen überall auf, Buße zu tun, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er die Welt in Gerechtigkeit richten wird, und zwar durch einen Menschen, den er dazu bestimmt hat, nachdem er es allen bewiesen hat, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat.

Es sind nur zwei Bemerkungen nötig :-

(1) dass der "Tag", von dem hier die Rede ist, derselbe "Tag" ist, von dem in allen zitierten Schriften die Rede ist, und

(2) dass das Verb, das mit "Er wird richten" übersetzt wird, nicht das Futur des einen Verbs "*richten"* ist, sondern eine Kumulation darstellt

von zwei verschiedenen Verben, nämlich dem Präsens des Verbs *mello* = im Begriff sein, und dem Infinitiv des Verbs *krino* = richten.

Wiederum stellen wir fest, dass der Apostel nicht von einem Ereignis sprach, das fast zwei Jahrtausende in der Ferne stattfinden würde, sondern von einem Gericht, das schon bald stattfinden könnte; und indem er diese Tatsache behauptet, bezieht er sich auf die Worte des Herrn in Johannes V. 22, 27 und "bestätigt" sie.

Die obigen sechs Passagen aus der Apostelgeschichte reichen aus, um unseren zweiten Punkt zu belegen und zu zeigen, dass dieses Buch ohne weitere Argumente ein einzigartiges und eindeutiges Zeitalter abdeckt, das sich dadurch auszeichnet, dass es eine Zeit der ERWARTUNG ist.

(XXI.) DIE HANDLUNGEN DER APOSTEL

DIE DISPENSATION DER BESTÄTIGUNG DER WESTIMONY

Wir müssen nun zeigen, dass die Zeit, über die sich die Apostelgeschichte erstreckt, **eine** Dispensation war, die durch

hy die Bestätigung der Worte des Herrn, die er während seines Dienstes auf Erden gesprochen hat. - Dies wird in Hebr. ii. 3 kategorisch festgestellt.

Der Hebräerbrief beginnt mit der großen und feierlichen Tatsache, dass die Bibel in ihrer Gesamtheit den Anspruch erhebt, das Wort Jehovas zu sein. Dieser Anspruch entscheidet für uns die ganze Frage der Inspiration. Denn wenn diese Behauptung nicht wahr ist, dann hört die Bibel auf, auch nur ein gutes Buch zu sein. Diese Behauptung ist daher für uns von größter Bedeutung: Denn ob "durch die Propheten" oder "durch seinen Sohn" oder durch die Evangelisten oder Apostel, es ist Jehova, der spricht; und alle aufgezeichneten Worte sind gleichermaßen göttlich, und kein Vers ist von größerer *Autorität* als ein **anderer.**

Der Plan des Feindes, die "geführten Briefe des Testaments" zu drucken, wird sofort als Versuch erkannt, die Augen der Bibelschüler zu blenden, indem die später versprochenen Worte des "Geistes der Wahrheit, offenbart durch Paulus" entfernt werden.

"der Gefangene Jesu Christi", die in :i Tim. i. 8 mit allen Reden Jehovas gleichgesetzt werden. Diese Tatsache verurteilt alle Bücher, die den von Christus gesprochenen Worten eine größere Bedeutung beimessen als anderen Worten, die von den inspirierten Schreibern oder Sprechern gesprochen wurden, oder die die

0 Lehre " des einen von größerer Autorität als die des anderen. Jeder und alle sprachen "die Worte Jehovas". Christus selbst behauptet, diese Worte und keine anderen gesprochen zu haben.

Sehen Sie, wie diese Tatsache ein wunderbares Licht auf die

als;

die einleitenden Worte des Hebräerbriefs, wie gezeigt durch die Struktur der ersten beiden Kapitel :-

A I i. 1-2--. Goo SPRICHT durch die Propheten und seinen Sohn.
I -2-14. DER SoN; "Gott" (Vers 8), "viel besser als die Engel" (Vers 4).
Aii . 1-4. Goo SPEAKING" von Engeln" (Vers 2) und seine Sohn (Vers 3) und durch" die, die ihn hörten "(Vers 4).
Bii. 5-18. 1)m SoN : " Mensch " (Vers 6) : "ein wenig niedriger gemacht als die Engel o(Vers 7).

Aus der obigen Gliederung lernen wir, dass wir diese beiden Kapitel nur verstehen, wenn wir sehen, dass das Glied B (i. -2-14). **als** Klammer zu den Gliedern A (i. 1-2-) und *A* (ii. 1-4) behandelt werden muss; und dass *A* (ii. 1-4) als Klammer zu B (i. -2-14) und *B* (ii. 5-18) behandelt werden muss. Mit anderen Worten, wir müssen von i. 2-ii. 1; und von i. 14-ii. *5.* Nur dann werden wir die Bedeutung des Wortes "TmnuwoRB" am Anfang von Kap. ii. 1 und die Bedeutung des Wortes "Fo.a" am Anfang von ii. *5* erkennen.

All dies rückt die Verse 3 und 4 (von Kap. ii) in die richtige Perspektive und ermöglicht es uns, ihre Tragweite und Bedeutung zu erkennen. Vers 3 gibt uns unser heutiges Thema vor; denn er bezieht sich *rückblickend* auf die ganze Apostelgeschichte, wie das Gleichnis des Herrn vom Hochzeitsmahl in Mt. xxii. 1-7 *vorausschauend* auf sie. Beide beziehen sich auf den gesamten Bereich der Apostelgeschichte, wobei das letztere (das Gleichnis) die *äußeren* geschichtlichen Tatsachen über die Redner wiedergibt, während das erstere (Hebr. ii. 3) das *innere* Thema der Worte, die gesprochen wurden, betrifft.

Hebr. ii. beginnt mit einer Aufforderung zu hören und zu beachten, denn da das von den Engeln gesprochene Wort (das Gesetz) BESTÄTIGT *(behaios)* war, entging keiner, der es hörte, seinen Schmerzen und Strafen für Ungehorsam. Wie sollten nun die Hebräer entkommen, die eine so große Aufgabe vernachlässigten?

das Heil, das der Sohn zu sprechen begonnen hatte und das ihnen von denen, die ihn schlecht hörten, BESTÄTIGT *(bebaioo1) worden* war?

Beachten Sie diese doppelte Bestätigung, die in der A.V. und R.V. Übersetzung, indem sie das erste Wort " standhaft,,, statt " bestätigt " wie das zweite Wort wiedergeben. Es sollte in jedem Fall dasselbe Wort sein (wie wir oben angegeben haben). Das Wort (des Gesetzes), das durch die Vermittlung der Engel gesprochen wurde, wurde durch "eine gerechte Belohnung für jede Übertretung und jeden Ungehorsam" *bestätigt*, so wie das Wort des "so großen Heils", das vom Herrn gesprochen wurde, von denen, die ihn hörten, bestätigt wurde. Daher wäre die Konsequenz der Nichtbeachtung der so bestätigten Worte des Herrn noch schwerwiegender; und dieser größeren Übertretung und dem Ungehorsam würde eine ähnliche gerechte Belohnung in dem von unserem Herrn vorhergesagten Gericht folgen.

Die Zerstörung ihrer Stadt (Jerusalem) war nahe Hand, wie die feierliche Warnung am Ende des Briefes zeigt, die mit eben dieser Rede des Herrn Jesus verbunden ist:

> "Seht zu, dass ihr den, der da redet, nicht abweist. Denn wenn die nicht entkamen, die sich dem verweigerten, der auf Erden redete, so werden wir erst recht nicht entkommen, wenn wir uns von dem abwenden, der vom Himmel her redet: Dessen Stimme damals die Erde erschütterte; nun aber hat er verheißen: "Noch einmal erschüttere ich nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel. Und dieses Wort "noch einmal" bedeutet, dass das, was erschüttert wird, wie das, was gemacht ist, weggenommen wird, damit das, was nicht erschüttert werden kann, bleibt. . . - Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer" (Heb. xii. 25-29).

Die Gewissheit, dass dieses Gericht kommen würde, war damals nicht nur aufgrund der Worte des Herrn, sondern auch aufgrund der Worte derer, die

Ihn gehört und seine Worte bestätigt hatte. Hier kommen wir zum Kern unseres Themas. Diejenigen, die den Herrn hörten, wiederholten und vervollständigten nur das Zeugnis, das von ihm gegeben worden war. Das letztere ist das Thema der vier Evangelien, das erstere das Thema der Apostelgeschichte. Das eine war der Ruf der Diener, die zuerst ausgesandt worden waren, um den Eingeladenen zu sagen, dass das Hochzeitsfest bereit sei.

Der Königssohn auf der **Hochzeitsfeier** (Mt. xxii. 1-7) ist dieselbe Person wie der geliebte Sohn des Weinbergs, der den Weingärtnern überlassen wurde (Mt. xxi. 33-41): und das Ende ist dasselbe, nämlich die elende Vernichtung "dieser bösen Menschen". Da diese Vernichtung erst kurz nach dem Ende der Apostelgeschichte eintrat, haben wir einen unwiderlegbaren Beweis dafür, dass die beiden Gleichnisse die gesamte Zeit der Apostelgeschichte abdecken und dass das Zeugnis der Evangelien und der Apostelgeschichte die beiden Teile *ein und desselben Zeitraums* sind.

Deshalb war der Dienst derer, die den Sohn hörten, nur die *Bestätigung* und der Abschluss des Dienstes, den der Herr "begann". Am Anfang stand jeweils dasselbe Wort: "Tut Buße." Siehe **Matt.** iv. 17; Apostelgeschichte ii. 38; iii. 19, etc. Diese Umkehr Israels war für die Gründung einer Kirche nicht notwendig, aber sie *war als Grundlage für den Segen Israels unerlässlich.* Sie blickte zurück auf den einen

Bedingung der Segnung, wie sie in Lev. xxvi. 40-42. Dieser Segen ist definiert als die Erlösung Israels (Lukas xxiv. 21) als "in Jerusalem vollendet" (Lk ii. 38) und als "der Trost Israels" (Lk ii. 25, vorhergesagt in Jes. xl. 1 usw.), auf den die Gottgläubigen warteten (Mk xv. 43).

In all diesen Prophezeiungen über Israel war nichts von der Gründung einer Kirche zu lesen. Das geht aus dem hervor, was über die Fortsetzung des Dienstes des Herrn in Apostelgeschichte i. 3, 6 offenbart wird. JOEL, der in Apostelgeschichte ii. 17-21 zitiert wird, prophezeite nicht über den Beginn einer neuen

Dispensation, sondern über das Ende des alten. Die "Verheißung" in Apostelgeschichte ii. 39 war die Verheißung an Israel und nicht an die Kirche. Von Petrus' zweitem Aufruf zur Umkehr in Apostelgeschichte iii haben wir bereits gesprochen; und die Ausgießung der Gaben des Geistes haben wir bereits als einen Vorgeschmack (Hebr. vi. 4) auf Joels Prophezeiung über Israel gesehen.

In den folgenden Kapiteln der Apostelgeschichte haben wir weitere und reichhaltige Beweise für die *überzeugenden* Worte des Petrus1 , wenn wir seine Argumente mit den Obersten des Volkes zum Beweis der Auferstehung des Herrn und ihres Platzes im Ratschluss Gottes in den Kapiteln iii und iv lesen.

In Apostelgeschichte V. sehen wir die Ausübung der Exekutivgewalt, die Petrus übertragen worden war, der "die Schlüssel des Reiches" (nicht der Kirche) hatte, und die Macht des Bindens und Lösens, einschließlich der Macht über Leben und Tod.

Dieser erste Abschnitt der Apostelgeschichte schließt mit dem Zeugnis des Petrus in Jerusalem (der Hauptstadt des Landes) und dem Mord an Stephanus.

In den Apostelgeschichten viii, ix, x und xi wird berichtet, wie Petrus, nachdem er Israel in Jerusalem das Himmelreich geöffnet hatte, dasselbe in Samaria und Caarea unter den Heiden tat. Auch dies geschah in Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiung und der ursprünglichen "Verheißung" Gottes an Abraham in Gen. xii. 3, und nicht die Einführung von etwas Neuem. Und Kap. xii. schließt den Dienst des Petrus mit seiner Gefangennahme, seiner Befreiung und seinem anschließenden Aufenthalt ab.

In Kap. xiii. haben wir die Absonderung und Ausrüstung von Paulus und Barnabas durch ein weiteres Pfingsten, als der Heilige Geist selbst sie für die Mission bestimmte, "zu der er sie berufen hatte", um "den Zerstreuten Israels" die frohe Botschaft von der Auferstehung Christi zu bringen.

Sie begannen in Zypern und setzten ihren Dienst "in den Synagogen der Juden" fort (xiii. 5). Bei der Eröffnung ihres Dienstes in Antiochia in Pisidien sprachen sie die Versammlung als "Männer Israels" an (xiii. 16), gaben einen Abriss der Geschichte Israels und zeigten, wie

"die

Gott dieses Volkes Israel hat unsere Väter erwählt", bringt die Geschichte bis zur Auferstehung des Messias und schließt mit der Verkündigung der "Vergebung der Sünden" (xiii. 38, 39). (xiii. 38, 39) und einer feierlichen Warnung vor der Ablehnung der Verkündigung (xiii. 40, 41). Genau so hatte Petrus in Apostelgeschichte ii. 38 und iii. 19 begonnen. Paulus beendete seinen Dienst in Antiochia, wie Petrus seinen in Cmsarea beendet hatte, indem er den "Ratschluss" Gottes über die Einbeziehung der Heiden als solche in Gottes ursprüngliche Verheißung an Abraham erklärte (xiii. 46-49).

Dies bringt uns zu einem weiteren Punkt, der wichtig ist Die Methode der Zwölf, die vom Herrn ausgesandt wurden (Mt. x. 14; Mk. vi. u; Lk. ix. 5), "zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel" zu gehen, "zu verkünden, dass das Himmelreich nahe ist" und dem göttlichen Gebot zu gehorchen, "wer euch nicht aufnimmt, dem schüttelt den Staub von den Füßen". . schüttelt den Staub eurer Füße gegen sie ab".

In der Apostelgeschichte xiii. 51 taten dies Paulus und Barnabas in Antiochia von Pisidien, wie es die Zwölf im Lande getan hatten.

In Vers 26 stehen diese bedeutsamen Worte:

" Männer und Brüder, Kinder des Stammbaums Abrahams und jeder unter euch, der Gott fürchtet, zu euch ist *das Wort dieses Heils gesandt."*

Und in Vers 46 fügt Paulus diese bemerkenswerten Worte hinzu: "Es war NÖTIG, dass das Wort Gottes ZUERST zu euch geredet wurde, aber da ihr *Legt es von euch ab,* denn wir gehen zu den Heiden."

Und er untermauert seine überraschende Erklärung mit einem Zitat aus Jesaja xlix. 6 :

" Denn so hat es uns der Herr befohlen:

- Ich habe dich [Israel] zu einem Licht für die Heiden gemacht, Damit du [Israel] zum Heil wirst bis an die Enden der Erde. "[1]

[1] Diese Prophezeiung bezieht sich nicht **auf den Messias,** sondern auf Anwendung desselben Heiligen Geistes, wie ihn Paulus für Israel verwendet.

Die Schriften des Alten Testaments sind voll von Prophezeiungen über die Rolle, die Israel dabei spielen sollte und noch spielen wird, den Völkern der Erde das Evangelium zu bringen; und wenn sich diese Prophezeiungen erfüllen werden, werden die heutigen "Missionen unter den Heiden" wie ein Kinderspiel erscheinen, verglichen mit den wunderbaren Ergebnissen, wenn Israel als Gottes Auserwählte
Die Missionare werden das Feld einnehmen und wie "von den Toten auferstehen", um "das Evangelium des Reiches" zu verkünden und ein Licht und Heil für die Heiden zu sein.

Doch zurück zur Apostelgeschichte xiii. Wo finden wir eine Rechtfertigung für das Handeln von Paulus und Barnabas, die trotz der Verstocktheit des verstockten Israels *weiterhin* das Evangelium den Heiden verkündigten? Es entsprach nicht der alttestamentlichen Prophezeiung, dass das Evangelium, das durch Israel kommen sollte, sich *unabhängig von Israel und dem prophetischen Wort Gottes über die ganze* Erde ausbreiten sollte. Das ist zwar die Lehre der heutigen Theologie, aber sie war nicht Teil der göttlichen Offenbarung.

Tatsache war, dass diese *besondere Annahme* des Evangeliums in Apostelgeschichte xiii. durch ein besonderes jüdisches "Gefäß" auch prophetisch und wirksam war, obwohl Israel sich in
anders als sie. Der Apostel erörtert dies ausführlich in jener wunderbaren. Der Apostel erörtert dies ausführlich in der wunderbaren Dispensationsklammer von Röm. IX-XI, in der er aus den alttestamentlichen Schriften beweist, dass ihr Zweck *zeitlich begrenzt* war und dazu bestimmt war, "GEGEN JEALOUSIE zu provozieren", in Erfüllung der alten Prophezeiung über Israel im "Lied des Mose" (Dt. xxxii. 20,
:u).

Dies wird uns deutlich in Röm. x. 19-21 gesagt, wo wir lesen:

" Aber ich frage: Hat Israel das nicht gewusst? Zuerst sagt Mose,

• Ich will dich zur Eifersucht reizen durch [die, die] KEIN VOLK sind,
[Und durch ein törichtes Volk will ich dich erzürnen. 1

[1] Man beachte dies in Apostelgeschichte xxii. :u, 22.

Aber Jesaja ist sehr kühn und sagt:

Ich war £9und von denen, *die mich nicht suchten*;
Ich bin denen offenbart worden, die nicht nach mir fragten mich".

Und als Kontrast dazu fügt er hinzu:

" Den ganzen Tag lang habe ich meine Hände zu einem ungehorsamen und widerspenstigen Volk ausgestreckt".

So sagt der Apostel in Röm. xi. 14, sagt der Apostel:

" Wenn ich durch irgendetwas die, die mein Fleisch sind, zu JEALOUSY verleiten und einige von ihnen retten könnte."

Im gesamten Dienst des Paulus unter den Heiden während der Apostelgeschichte finden wir nicht den geringsten Hinweis darauf, dass er eine NEUE OFFENBARUNG verkündet oder ein GEHEIMNIS offenbart, das "vor den Zeiten und Generationen verborgen war", oder eine Kirche gründet oder eine neue Institution einrichtet. Im Gegenteil, er behauptet am Ende seines öffentlichen Wirkens, unmittelbar vor seiner Abreise nach Rom:

u Da ich nun Gottes Hilfe erlangt habe, fahre ich fort bis auf den heutigen Tag, Zeugnis abzulegen vor Kleinen und Großen, indem ich nichts anderes sage als die, von denen die Propheten und MOSES gesagt haben, dass sie kommen würden, dass Christus leiden und als erster von den Toten auferstehen und dem Volk und den Heiden das Licht bringen würde" (Apg. xxvi. 22, 23).

Diese positive Aussage zeigt, dass Paulus nicht nur das Wort *bestätigte*, das "vom Herrn zu reden begonnen hatte", sondern dass das Wirken des Paulus, wie das des Herrn selbst, ganz auf den prophetischen Schriften des Alten Testaments, "Mose und den Propheten", beruhte. Daraus ergibt sich schlüssig, dass es in der Apostelgeschichte keine Dispensation der Kirche geben kann, und schon gar keine Offenbarung von

das Mysterium (oder Geheimnis), wie es später in den aus seinem Gefängnis in Rom geschriebenen Briefen bekannt gemacht wurde.

Der Dienst von Acts. wird endgültig abgeschlossen in in Übereinstimmung mit der kategorischen Aussage des Apostels in Röm. xv. 19.

"Von Jerusalem aus und im Umkreis bis nach Illyricum habe ich die frohe Botschaft vom Messias verkündet."

Eine weitere Tatsache wird gerne übersehen: Während der gesamten Apostelgeschichte hatten sie immer noch "eine bleibende Stadt", Jerusalem, obwohl sie im Begriff war, entfernt zu werden (Hebr. xiii. 14}. Der Tempel stand noch; seine Dienste wurden fortgesetzt; es wurden Opfer dargebracht; die jüdischen Feste wurden gefeiert; und Paulus erkannte die offizielle biblische Stellung desjenigen an, der das Amt des Hohenpriesters innehatte (Apg. xxiii. 5). Als gläubiger Jude hielt Paulus weiterhin die Feste ein:

" Ich muss auf jeden Fall dieses FEST halten, das kommt, in JERUSALEM" (Apostelgeschichte xviii. 21).

" Denn er beeilte sich, wenn es ihm möglich wäre, in JERUSALEM zu sein, am TAG DER PFINGST" (Apostelgeschichte xx. 16).

In der Apostelgeschichte xvi. 3 ist zu lesen, dass Paulus den Ritus der Beschneidung einhielt.

In Apostelgeschichte xxi. 24-26 finden wir Paulus, der das Gesetz erfüllte, wie es in Num. vi. 2, 13, 18 vorgeschrieben ist, um zu zeigen, dass nichts geschehen war, um das Verhalten der jüdischen Gläubigen, die das Gesetz hielten, zu ändern (Vers 20), und dass, obwohl die nichtjüdischen Gläubigen von dieser Beobachtung befreit **waren** (Vers 25), Paulus dennoch sorgfältig darauf achtet, zu zeigen, dass er "ordnungsgemäß wandelte und das Gesetz hielt".

[1] Von "predigen" ist hier nicht die Rede. Das Wort ist *r.teroo,* das in Kol. ii. xo; iv. 12 mit "vollständig" wiedergegeben wird;

• Ende" in Lukas vii. 1; Apostelgeschichte xix. 21; und "vollenden" in Lukas ix. 31. In Röm. xv. 19 liest die R.V.m. "erfüllt".

Bei alledem dürfen wir nicht zuerst annehmen, dass Paulus in *unserer* Dispensation lebte, und ihn dann dafür verurteilen, dass er in der Apostelgeschichte xxi. betrügerisch handelte und gegen die spätere Offenbarung in den Gefängnisbriefen über die Ordnungen verstieß. Paulus lebte in der Zeit, in der die Apostelgeschichte geschrieben wurde, und das wirft eine ganz andere Frage auf, nämlich: Sind wir heute als Nichtjuden zu dem Evangelium berufen, das Paulus damals predigte? Wenn ja, dann haben wir genau die gleiche Stellung wie die, denen er gepredigt hat. 1 Und wir sind auch verpflichtet, "ordentlich zu wandeln und das Gesetz zu halten", wie es so viele zu tun versuchen. Wenn das so ist, stehen wir vor Gott auf derselben Stufe wie Israel damals, und unsere Ansprüche beruhen auf den prophetischen Aussagen des Alten Testaments. Wenn dem so ist und wenn unsere Berufung auf Pfingsten oder überhaupt auf irgendeinen Zeitpunkt in dieser Zeit zurückgeht, dann ist unsere Stellung vor Gott genau dieselbe - und nicht höher und nicht niedriger als die Israels in jenen achtundzwanzig Kapiteln,

Unsere Hoffnung ist genauso hoch und nicht höher als die derjenigen, zu denen der Apostel in seinen früheren Briefen in eben dieser Zeit sprach und schrieb.

UND WAS WAR DIESE HOFFNUNG?

Wir haben keinen Zweifel daran, was es war, denn schon im ersten Brief, den der Apostel schrieb (1 Thess.), wird es sehr deutlich gesagt und beschrieben. Aber sie war nicht höher als die, die der Herr in seinem eigenen Dienst gab. Paulus "bestätigte" nur das, was "durch das Wort des Herrn" in Johannes xi. 25, 26. Es wurde zwar in I Thess. iv. erweitert und erläutert, aber es ist keine andere oder andere Hoffnung. Es war nicht das, was man "die Hoffnung der Kirche" nennt, im Unterschied zur "Hoffnung Israels". Es war dieselbe Hoffnung, nur wurde sie deutlicher beschrieben und dargelegt.

a In Anbetracht der Apostelgeschichte xv. 19-.:u,

" Das Wort des Herrn" über diese Hoffnung wurde von Ihm in Johannes xi. z5, z6 gegeben. Alles war in Ihm verbunden als "die Auferstehung" und "das Leben"... Das heißt, beides war nur in Ihm und durch Ihn und von Ihm zu finden und zu genießen, so wie Er es auch erklärte:

> " Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt (d.*h.,* er wird wieder auferstehen, ich werde für ihn "der Auferstandene" sein).
> Und jeder, der lebt (d.h. lebendig ist) und an mich glaubt, wird in keiner Weise [1] sterben. Ich werde für ihn das Leben sein."

Dies war das Wort des Herrn an Martha. Und dies ist "das Wort des Herrn" in der ersten Epistel, die der Apostel je geschrieben hat. Er hat es durch Eingebung so erweitert:

> " Daß wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Gegenwart des Herrn, keineswegs denen zuvorkommen, die entschlafen sind; denn der Herr selbst wird mit dem Ruf der Versammlung, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes aus dem Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen: dann werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in den Wolken zur Begegnung mit dem Herrn in der Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein."

In diesen Worten haben wir die Erweiterung und Beschreibung der Worte des Herrn in Johannes xi. 25, z6, und enthüllen weitere Einzelheiten über die Auferstehung. Aber es war die *Eingrenzung* dessen, was er sagte, wie es in Heb.
ii. 3-
Und es war die *Parusie,* die Gegenwart des Herrn. Diese

[1] Gr. *ou* ml=auf keinen Fall oder auf keine Weise; die stärkste Verneinung JJlat könnte verwendet werden<I,

war das Wort des Herrn durch alle Evangelien hindurch. Es ist das Wort der *Bestätigung* in 1 Thess. iv.

Und dieses Wort "*Parusie*" findet sich nur in den Evangelien, in der Apostelgeschichte und in den *früheren* Paulusbriefen, die während dieses Zeitalters geschrieben wurden.

Wir begegnen ihr */unseren* Zeiten im ersten Brief an die Thessalonicher; dreimal im zweiten Brief und einmal im ersten Brief an die Korinther. *Aber nie wieder.* Der Apostel Paulus verwendet das Wort danach nicht mehr, und die Erwähnung im ersten Korintherbrief führt uns zu einem Zeitpunkt zurück, der parallel zur Apostelgeschichte xix liegt. Vergeblich suchen wir danach das Wort *"parouna,,.* Die Hoffnung auf die *Parusie* wird in den Korintherbriefen weiter ausgebaut, aber *das Wort flJOrd wird* in diesem Zusammenhang nicht verwendet.

In 1. Korinther xv. wird die "Auferstehung" ausführlich als die "erste" erklärt und mit der "Posaune" von I. Thess. iv. in Verbindung gebracht. In 2. Korinther v. wird die Entrückung als ein "Wandel" erklärt (von dem in I. Thessalonicher nichts gesagt wird); und als ein "Überziehen" mit einem geistlichen Leib vor der "Entrückung", ohne den es keine "Gegenwart" (oder *pa,ousia)* beim Herrn geben kann. Aber *das ist* alles, was bis zum Ende dieser Zeitspanne über die Hoffnung geoffenbart wurde. Und warum? Weil Israel unbußfertig blieb. Weil die Bedingung, von der diese Hoffnung abhing, unerfüllt blieb.

Die Apostelgeschichte xxviii. ist der Wendepunkt in der biblischen Geschichte Israels, und Gott hat die Freude gehabt, uns vollständig und genau zu sagen, wie dieser Punkt erreicht wurde und wie er endete. In diesem Kapitel (Apostelgeschichte xxviii.) wird uns gesagt, dass die Verkündigung in Rom, der Hauptstadt der Zerstreuung, endete, wie sie in Jerusalem, der Hauptstadt des Landes, geendet hatte. Die Gefangenschaft des Petrus beendete das eine, die Gefangenschaft des Paulus das andere.

Die "Obersten der Juden" (die Synagogenvorsteher) wurden förmlich verhaftet; sie selbst hatten die

den Tag; die Begegnung mit Paulus dauerte den ganzen Tag, "vom Morgen bis zum Abend", während derer Paulus

> u erklärte und bezeugte das Reich Gottes, indem er sie über Jesus unterrichtete, sowohl aus dem Gesetz Moses als auch aus den Propheten.

und endet mit dem Zitat des feierlichen Urteils der gerichtlichen Verblendung, das Jehova durch die Hand Jesajas ausgesprochen hat (vi. 9)1 , das zwar schon begonnen hatte, bevor der Apostel Rom erreichte (Apg. xxviii. 15, 20, 25), aber *von da an voll wirksam wurde.* Hier sind wir also am Ende der J)ispensation der Apostelgeschichte angelangt.

Wir lesen kein Wort von der Gründung einer Kirche als neuer Organisation; kein Wort, das über die *Bestätigung* dessen hinausgeht, was Jehova durch seinen Sohn zu sprechen begonnen hatte. Es gibt keinen Hinweis auf ein Geheimnis, das "von Grundlegung der Welt an verborgen war", keine Erwähnung einer neuen Hoffnung, die an die Stelle der verschobenen *Parusie* treten sollte. Wir Heiden wären immer noch " ohne Hoffnung " geblieben, wenn nicht die späteren Briefe für unseren Glaubensgehorsam geschrieben worden wären. Nur in diesen lesen wir von Gottes "Reichtum der *Gnade"* (Eph. i. 7; ii. 7) und "Reichtum der *Herrlichkeit"* (Eph. i. 18; iii. 16; Phil. iv. 19; Kol. i. 27).

Zwar gab es Gnadengeschenke und Verheißungen von Doch ungeachtet dessen haben einige darauf gedrängt, dass Paulus vor den Ältesten der Gemeinde in Ephesus sagte, er habe sich nicht gescheut, "den ganzen Ratschluss Gottes" zu verkünden (Apg. xx. 27), und dass diese "Reichtümer" nur in den späteren Briefen des Paulus erwähnt werden. (Apostelgeschichte xx. 27). Diejenigen, die diese Stelle so missbrauchen, legen die Betonung auf das falsche Wort. Es geht nicht um" **alles",** sondern um" Ratschluss".

Paulus hatte sich nicht gescheut, "den ganzen RATSCHLUSS Gottes" zu verkünden. Aber der "Ratschluss" Gottes ist nicht der ZWECK Gottes (Eph. i. 8, 11, etc.). Der "Vorsatz" Gottes, der das Geheimnis verbirgt, war "VOR der Erschaffung der

Welt" (Eph. i. 4); aber der "Ratschluss Gottes" (der Israel und das Reich betrifft) war "von Grundlegung der Welt an". [1]

Die beiden Wörter werden in Eph. i. 11 gegenübergestellt, wo wir lesen, dass jetzt, in Christus,

> "Wir (Heiden) haben ein Erbe erlangt, da wir nach dem ZIEL dessen vorherbestimmt sind, der alles nach dem Ratschluss seines Willens wirkt." [8]

Der *"Ratschluss* Gottes", den der Apostel in Apostelgeschichte xx. Der "Ratschluss Gottes", von dem der Apostel in Apostelgeschichte xx, 27 erklärt, er habe sich nicht gescheut, ihn ihnen zu verkünden, wird in Vers 25 als "das Reich Gottes" bezeichnet und konnte sich daher nicht auf das Geheimnis beziehen, das damals noch nicht offenbart worden war und das, als es in den Gefängnisbriefen offenbart wurde, nichts mit "dem Reich Gottes" zu tun hatte. Während der ganzen Apostelgeschichte hatte sich Paulus darauf beschränkt, "den Ratschluss Gottes"zu verkünden aberder "Vorsatz" Gottes wurde nicht bekannt gemacht, bis Gott selbst ihn den Gläubigen in Ephesus in dem Brief offenbarte, der nach dem Ende der Apostelgeschichte an sie gerichtet wurde, wobei Eph. i. 10 außerhalb des Zeugnisses der Apostelgeschichte steht. Die Apostelgeschichte.

Wie traurig, dass jemand den "Vorsatz" Gottes, der in diesen "Schätzen der Weisheit und der Erkenntnis" (Kol. ii. 3) offenbart wurde, die unserem staunenden Blick in den späteren Paulusbriefen offenbart wurden, geringschätzt und sich freiwillig in den Zustand der Juden während der Apostelgeschichte zurückversetzt und dies als ihre gegenwärtige Stellung vor Gott betrachtet.

Leider sehen sie nicht, dass sie damit das angenehme Land, das mit den "Reichtümern" gefüllt ist, verschmähen.

[1] Matt. xiii. 35; xxv. 34; Lukas xi. 50; Ileh. iv 3; ix. 26; Offb. xiii. 8; xvii. 8.

• "Die Bestimmung seines eigenen Willens". Der" Vorsatz" Gottes, der in Eph. i. 10 offenbart wird, liegt also ganz außerhalb der Apostelgeschichte xx. 27.

der **Gnade und Herrlichkeit** Gottes; und wo die Hoffnung auf *anastasis* (Auferstehung) durch *ex-anastasis* ersetzt wird, und ein "Entrücktwerden in die Luft" durch eine "Berufung in die Höhe" in den Himmel selbst - die höchste Sphäre von allem - ersetzt wird (Phil. iii. u, 14); ja, diese "selige Hoffnung", die jetzt, in jedem Augenblick, verwirklicht werden kann, und dies, ohne Israel seiner eigenen sicheren Hoffnung zu berauben, die genossen werden wird, wenn der glückliche Tag seiner Reue und Hinwendung zum Herrn endlich gekommen sein wird.

(XXU.) DIE HANDLUNGEN DER APOSTEL

EINE ANZEIGE VON DMNE ZEUGNISSE

Kuppel zu der in der Apostelgeschichte aufgezeichneten Bestätigung durch "Zeichen und Wunder und verschiedene Wunder und Gaben des *pneuma hagion"* (Hebr. ii. 4).

DAS letzte dieser vier Merkmale der Apostelgeschichte ist das in Hebr. ii. [41] aufgezeichnete, das lautet nach dem Griechischen wie folgt :-

cc Gott legt Zeugnis ab durch Zeichen und Wunder und verschiedene mächtige Taten und Austeilungen des *pneuma hagion* nach seinem eigenen Willen."

Dieses Zeugnis hat Gott durch alle Zeiten hindurch abgelegt. Wenn er durch die Propheten sprach, wurden ihre Worte durch Wunder und mächtige Taten sowie durch die unmittelbare Erfüllung bestimmter Prophezeiungen bezeugt, die durch "Zeichen" bestätigt wurden, wie in Jes. vii. II, 14; viii. 18; xx. 3; Jer. xliv. 29; Hes. iv. 3; xii. 6; xxiv. . 27, usw. Als Jehova "durch seinen Sohn sprach", waren die Wunder, die er tat, genau die, die Jehova durch die Propheten vorhergesagt hatte. Wären es andere oder noch größere Wunder als die vorhergesagten gewesen, so wären sie kein Beweis dafür gewesen, dass er der Messias war. Es hätte nicht ausgereicht, wenn es sich um Wunder gehandelt hätte, auch wenn sie noch verblüffender gewesen wären. Es ging nicht um Wunder als Wunder, sondern darum, dass sie solche waren, von denen Gott in Schriften wie Jes. xxix. 18; xxxv. *5,* 6;xiii.7. Der Herr berief sich in seiner Antwort auf die Frage auf eben diese Schriften als seine Legitimation von Johannes dem Täufer.

Es war dasselbe, als Jehova "durch die, die

hörten ihn" (den Sohn). Gott bezeugte ihnen auch durch noch mehr Zeichen, dass er sie gesandt hatte und dass sie die Worte redeten, die er ihnen zu reden gegeben hatte, und dass sie seine eigenen Boten waren, die in seinem Namen redeten.

Im Neuen Testament werden verschiedene Worte für solche Zeichen verwendet, und sie werden alle in diesem einen Vers zusammengefasst, der einzigen Stelle, an der dies geschieht (ein "Wunder" an sich). Bevor wir weitergehen, müssen wir ein klares Verständnis aller Worte haben, die die verschiedenen Bereiche dieses göttlichen Zeugnisses beschreiben. Jedes hat seine eigene besondere Bedeutung und seinen eigenen Gebrauch, aber leider werden diese für den englischen Leser in der A.V. nicht unterschieden.

Wenn wir sie in der Reihenfolge nehmen, in der sie in diesem Vers genannt werden, haben wir :-

1. Erstens: "ZEICHEN". Dies ist der Pl. des griechischen *limeum* und bedeutet ein Zeichen und nichts anderes. Wenn es für ein Wunder verwendet wird, bezieht es sich immer auf *dessen Verdunkelung.* Es kommt in den vier Evangelien achtundvierzig Mal vor (dreizehn - bei Matthäus; sieben bei Markus; elf bei Lukas; und siebenmal bei Johannes). Bei Matthäus und Markus wird es jedes Mal als "Zeichen" wiedergegeben, bei Lukas zehn Mal (und einmal als "Wunder", Lukas xxiii. 8); aber in den siebzehn Mal bei Johannes wird es dreizehn Mal als "Wunder" und nur vier Mal als "Zeichen" wiedergegeben. In der Tat wird bei Johannes kein anderes Wort für ein" Wunder" verwendet. Wo immer also das Wort "Wunder" bei Johannes vorkommt, können unsere Leser es durchstreichen und "Zeichen" schreiben.

2. Das zweite Wort ist "WUNDER". Dies ist der Pl. des griechischen *teras.* Dies bezieht sich natürlich auf *die Wirkung* auf diejenigen, die Zeugen des gewaltigen Werkes waren. Es kommt nur dreimal in den Evangelien vor (Mt. xxiv. 24; Mk. xiii. 22; Joh. iv. 48); aber neunmal in der Apostelgeschichte; je einmal in Röm. xv. 19; 2 Kor. xii. 12; 2 Thess. ii. 9; und hier in Hebr. ii. 4.

3. Das dritte Wort ist "WUNDER". Dies ist das Pl. des griechischen *du,u,,nu,* aber es bedeutet nicht und sollte

niemals mit "Wunder" übersetzt werden, denn unser englisches Wort "miracle" ist das lateinische Wort *miraculum,* das "ein Wunder" bedeutet, und sollte daher auf die Wiedergabe von *teras,* dem zweiten dieser drei Wörter, beschränkt werden.

Dieses dritte Wort, *dunamis,* bedeutet *Macht* (inhärente Macht); und ist in unseren Worten "Dynamit", "Dynamik", "Dynamo" usw. erhalten. [1] Wenn es für ein Wunder verwendet wird, bezieht es sich auf die *Kraft*, mit der es gewirkt wird. Wenn es für ein Wunder verwendet wird, heißt es im Allgemeinen "mächtiges Werk" (sechsmal bei Matthäus; dreimal bei Markus; zweimal bei Lukas); "mächtige Taten" (z. Kor. xii. 12); "wunderbares Werk" (Matth. vii. 22); "Wunder" (Markus ix. 39; Apostelgeschichte ii. zz; viii. 13 ; xix. [II] ; [1] Kor. xii. [10,] 28, 29; Gal. iii. *5* ; und hier: Hebr. ii. 4).

4. Die vierte heißt in der A.V. und R.V. "Gaben des heiligen Geistes". Aber das Griechische bedeutet "Austeilungen des heiligen Geistes" *(pneuma hagion),* und diese waren nicht "Gaben", sondern "Austeilungen". [11] Und diese werden als "nach seinem (Gottes) Willen" bezeichnet (wie in 1. Kor. xii. n), oder "wie es ihm gefallen hat" (1. Kor. xii. 18).

Beachten Sie nun, dass diese "Verteilung" nicht "des Heiligen Geistes" war: Eine Person kann nicht verteilt werden, aber "Gaben" können es; und so waren diese "Gaben des *pneuma l,agion*" (denn es gibt keine Artikel). Um die wahre Bedeutung dieses Ausdrucks zu verstehen, müssen wir durch ein sorgfältiges Studium seinen Gebrauch erfassen. Er wird hauptsächlich auf zwei Arten verwendet: mit Artikel und ohne Artikel.

Jetzt wird der Ausdruck ohne Artikel verwendet, *"pneuma hagi "on",* vierundfünfzig Mal, und leider wird es jedes Mal mit "der Heilige Geist" oder "der Heilige" wiedergegeben.

[1] Es ist von ***kratos*** zu unterscheiden**,** das auch **wer** bedeutet**.** Aber *kratos* ist die Macht, die sich in der Tat zeigt, besonders in der Regierung, wie sie in unseren Wörtern "Aristokratie", "Theokratie" und "Demokratie" enthalten ist.

[1] Das gr. *merimtot* kommt nur hier und in Heb. iv. [12] vor und ha& in Bezug auf die "Verschiedenheiten" von [1] Cor. xii. **4, S,** 6.

Geist". Und folglich gibt es keine stärkere Wiedergabe für die vielen weiteren Melodien, in denen das Griechische zwei Artikel hat:

zu pneuma zu Ju,gion,
der Geist das Heilige.

Obwohl es sich also um zwei völlig unterschiedliche Ausdrücke handelt, werden beide auf genau dieselbe Weise wiedergegeben; der englische Leser wird also genau in Recht betrogen, zu wissen
was für sein Lernen offenbart wird; und er kann wegen des großen Unglücks dieser Verwirrung nicht lernen.

Es ist völlig klar, dass es *mit* dem oder den Artikeln "der Heilige Geist" bedeutet, und *ohne* die Artikel ist es einfach *pneuma hagion*; was, wenn man es übersetzt, mit "Heiliger Geist" *ohne Artikel und ohne Großbuchstaben* wiedergegeben werden sollte. Dieser Ausdruck kommt dreiundfünfzig Mal vor, und wir geben sie alle in der untenstehenden Anmerkung wieder[1], damit unsere Leser alle Fakten haben, auf denen unsere Lehre beruht. Aber bis jetzt hilft uns das nicht viel weiter. Wir müssen noch verstehen, was mit "Verteilungen des Heiligen Geistes" (oder *p,unn,u, hagion)* gemeint ist.

Was war es, das während der Entschädigung in der Apostelgeschichte als Teil der "Zeugenschaft", die Gott trug, so verteilt wurde? Wir sind nicht ohne einen wahren Leitfaden für
die Bedeutung von *p11euma hagion,* und.wir werden sie finden, wenn wir
Beachten Sie die folgenden Fakten :-

I. In Apostelgeschichte i. 4 befahl der Herr den Aposteln, "nicht von Jerusalem wegzugehen, sondern auf *die Verheißung* des Vaters zu warten, die ihr von mir gehört habt."

[1] Im Folgenden sind die dreiundfünfzig Pa&Sllges aufgeführt, in denen *pneuma hagion* sollte mit "heiliger Geist" übersetzt werden: Matt. i. 18. ao; iii. 11 ; Marki. 8 ; Lukas i. 15, 3S, 41, 67; ii. as ; iii. 16; iv. 1- ; xi. 13 ; Johannes i. -33 ; vii. -39 ; xx. aa ; Apostelgeschichte i. a, ii. 4- ; iv, 8, 31 ; vi. 3, *S* ; vii. *S5* ; viii. 15, 17, 18 (hier variieren die Texte). 19; ix. 17 ; x. 38 ; xi. 16, a4 ; xiii. 9 sa ; xix. a, a ; Röm. v. *S* ; ix. 1 ; xiv. 17 ; xv. 13, 16 ; 1 Kor. ii. 13 ; vi. 19; xii. -3 ; a Cor. vi. 6 ; 1 Thess. i. *S*. 6 ; a Tim. i. 14 ; Titus iii. *S* Heb. ii. 4 ; vi. 4 ; 1 Petr. i. 1a ; a Petr. i. u ; Jude ao.

2. Sie hatten von ihm in Lukas xxiv. 49 gehört, als er sagte:

"Siehe, ich sende *die Verheißung* meines Vaters auf euch; ihr aber bleibt in der Stadt Jerusalem, bis ihr mit Kraft aus der Höhe ausgestattet (oder bekleidet) werdet."

In beiden Abschnitten wurde den Aposteln befohlen, in Jerusalem zu warten, und was sie erwarten sollten, war die Erfüllung der Verheißung", die der Vater gegeben hatte.

3. Diese Verheißung war die "Taufe mit dem *pneuma hagion",* wie der Herr selbst in Apostelgeschichte i. *5* erklärt, nachdem er von den Toten auferstanden war,

"Denn Johannes hat zwar mit Wasser getauft, ihr aber werdet in nicht vielen Tagen mit *pneuma hagion* getauft werden."

4. Daraus geht hervor, dass der Herr diese "Verheißung" in Apostelgeschichte i. *S.* "*pneuma l,agwn"* nennt, *während* er sie in Lukas xxiv. 49 "Kraft aus der Höhe" nennt.

Wir alle kennen das alte und grundlegende Axiom, dass "Dinge, die gleich sind, auch gleich sind". Es ist daher völlig klar, dass der Ausdruck "*pneuma hagion*" "Kraft aus der Höhe" bedeuten muss, und diese Kraft war die oben erklärte innewohnende Kraft *(dunamis)*. Es war also die Macht, die "Zeichen und Wunder und gewaltigen Taten" des vorangehenden Satzes in Hebr. ii. 4 zu vollbringen.

Die Erfüllung der "Verheißung des Vaters" geschah "nicht viele Tage danach", am Pfingsttag; und die Art und Weise, wie sie erfüllt wurde, steht so geschrieben: *"Sie wurden alle mit pneuma hagion (d.h. Kraft aus der Höhe) erfüllt und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, wie der Geist (gr. to pneuma) GA.VE ihnen zu reden gab"* (Apg. ii. 4).

Hier die Unterscheidung zwischen dem Heiligen Geist *(to pneuma),*

den Geber und das Geschenk, mit dem sie erfüllt wurden *(pneuma hagion),* ist unmissverständlich klar und unbestreitbar.

So wird der Ausdruck auch in Apostelgeschichte vi. 3 verwendet, wo wir die Worte der Zwölf an die Schar der Jünger lesen:

> " Sucht euch, Brüder, aus eurer Mitte sieben [Männer] voll heiligen Geistes *(pneuma* hagion) und Weisheit, die wir über dieses Geschäft einsetzen werden."

Wären diese Männer voll des "Heiligen Geistes", der "Geist der Weisheit" genannt wird, hätten sie sicherlich schon "Weisheit" gehabt. Aber nein, die Weisheit wird als etwas hinzugefügt, das zum *pneuma hagion* hinzukommt. Offensichtlich konnten sie die Gabe des pneuma *hagion* besitzen und doch ohne Weisheit sein; sie konnten "geistliche Männer" sein und doch keine "Geschäftsleute"; sie konnten
Und das war eine "geschäftliche" Angelegenheit, die "Weisheit" *und* geistliche Gaben erforderte.

Durch diese falschen Übertragungen ist die Gesamtheit der Stellen, die sich auf das *pneuma hagwn* beziehen, missverstanden worden, und die Lehre von Hebr. ii. 4 ist dadurch verloren gegangen. Diese
die geistlichen Gaben des *Pneuma Hagion* waren Teil des Zeugnisses Gottes
die er zum Zeugnis derer, die seinen Sohn gehört hatten, und zur Bestätigung seiner Worte während des besonderen Zeitraums, den die Apostelgeschichte abdeckt, tat. Diese " Zeichen und Wunder und mächtigen Taten und Gaben des *Pneuma hagion* " waren " DIE TATEN " der Apostel, die diesem Buch seinen unverwechselbaren Namen geben.

Dies sind die "Taten", die in diesem Buch aufgezeichnet werden. Und seltsamerweise hat der Heilige Geist selbst sie so aufgezeichnet, dass wir gezwungen sind, die "Apostelgeschichte" des PETER mit der "Apostelgeschichte" des PAUL zu vergleichen - diese beiden bilden die Themen der beiden großen Abteilungen, in die das Buch fällt.

Diese beiden Bereiche haben wir bereits in

die Struktur dieses Buches als Ganzes in Sect. xix. p. 190. Nicht nur die Ordnung selbst ist perfekt, sondern auch die Art, die Anzahl und der Charakter dieser "Taten" werden in einer siebenfachen Aufzählung angegeben, sowohl die des Petrus als auch die des Paulus. Tatsächlich wird der Vergleich von Paulus angestellt und kategorisch erklärt.

In Gal. ii. 8 haben wir diese allgemeine Erklärung der ganzen Angelegenheit:

> " Er, der in PETER, dem Apostel der Beschneidung, wirksam gewirkt hat,
> Dasselbe war in MIR mächtig gegenüber den Heiden."

Hier haben wir eine klare Aussage, die uns definitiv dazu einlädt, sie zu überprüfen, um zu sehen, ob diese Dinge so waren.

Lasst uns dies wie die Beröer von einst tun (Apg. xvii. n).

1. PETIMs *erstes* Wunder war die Heilung eines Mannes, der von Mutterleib an lahm war (Apg. iii, I, etc.). Das *erste* Heilungswunder des Paulus war dasselbe, nämlich die Heilung eines Mannes, der "an den Füßen gelähmt" war, "von Mutterleibe an" (Apg. xiv. 8 usw.). Wer hat diese identischen Worte gewählt, wenn nicht der Heilige Geist selbst? und warum hat er sie so gewählt, außer um unsere Aufmerksamkeit auf diese Entsprechung von P.i!TER's Wunder mit denen von PAUL zu vergleichen, und uns so zu leiten, die anderen Entsprechungen zu suchen und nach der gleichen göttlichen Inspiration zu suchen ?

2. PEn:a's *zweites* Wunder war ein Wunder des Gerichts, indem er Ananias und Sapphira mit dem plötzlichen Tod belegte (Apostelgeschichte V. 4, 9). Wir hören die feierlichen Worte des Petrus in den Versen 3, 4 und V. 9,

> Sie "fielen alsbald zu seinen Füßen nieder und gaben den Geist auf".

Die Folge war, dass

> "Es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die dies hörten" (Vers I I):

Das entsprechende Wunder von PAUL war auch ein Wunder der

Gericht, indem er einen seiner Widersacher, den Zauberer Eljas, mit plötzlicher Blindheit schlug, wie in Apostelgeschichte xiii. 8-11 berichtet wird. Nach einer Anprangerung, die der des Petrus ähnelt, schloss er mit den Worten:

" Und nun, siehe, die Hand des Herrn ist über dir, und du wirst blind sein und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen. Und alsbald fiel ein Nebel und eine Finsternis auf ihn, und er ging umher und suchte jemanden, der ihn an der Hand führte" (Vers 11).

Ein ähnlicher Effekt ist in diesem Fall zu verzeichnen:

"Als nun der Abgeordnete sah, was geschehen war, wurde er gläubig und entsetzte sich über die Lehre des Herrn" (Vers I 2).

J. Der *dritte* Hinweis auf die Wunder des Petrus ist ein allgemeiner und wird in Apostelgeschichte V. 14-16 aufgezeichnet:

" Und es wurden dem Herrn noch mehr Gläubige zugeführt, viele Männer und Frauen, so dass sie die Kranken auf die Straßen hinausbrachten und sie auf Betten und Liegen legten, damit wenigstens der Schatten des vorbeigehenden Petrus einige von ihnen überschattete. Es kamen auch Scharen aus den Städten ringsumher nach Jerusalem und brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, und sie **wurden** alle geheilt."

Ganz ähnlich ist der Bericht über eine Gruppe von Wundern, die PAUL in der Apostelgeschichte xix. II, 12 :

" Gott tat besondere Wunder durch die Hände des Paulus, so dass von seinem Leib Tücher oder Schürzen zu den Kranken gebracht wurden und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister von ihnen ausfuhren."

Hier haben wir die gleiche Art von Wundern: den "Schatten" des Petrus und die "Taschentücher" des Paulus. Dies waren die "Werke", von denen der Herr sagte, sie seien die
--größer", die die Apostel wirken sollten (Johannes xiv. 12).

Diese waren "größer" als die von Christus gewirkten, am ähnlichsten war die der "Frau", die nur das Gewand des Herrn "berühren" musste.

4. Das *vierte* Wunder von Plmm geschah an einem Mann namens 1£neas, der acht Jahre lang das Bett gehütet hatte und gelähmt war (Apg. ix. 33 usw.).

Ein ähnliches Wunder vollbrachte PAUL im Zusammenhang mit einer Krankheit, als ein anderer Mann, "der Vater des Publius, an Fieber und Ruhr erkrankt war" (Apg. xxviii. 8).

S. PETERs *fünftes* Wunder geschah an einer Gläubigen namens Tabitha, auch Dorcas genannt, "voll guter Werke und Almosen, die sie tat". Diese gute Frau wurde krank und starb. Als Petrus kam und für sie betete, wurde sie wieder zum Leben erweckt und den "Heiligen und Witwen" zu ihrem großen Trost lebendig vorgeführt (Apg. IX, 36-41).

Ein ähnliches Wunder vollbrachte PAUL auch an einem jungen Mann

den er von den Toten auferweckt hat. Auch sein Name wird genannt (Eutychus); und er war ein Hörer und zweifellos ein Gläubiger dessen, was er von den Lippen des Paulus hörte. Er fiel in einen tiefen Schlaf und stürzte aus dem dritten Stockwerk und wurde tot aufgefunden. Paulus stieg hinab und umarmte ihn, und danach, wie Paulus sagte, war sein Leben in ihm; und als Paulus wieder hinaufgestiegen war,

> "Sie brachten den jungen Mann lebendig und wurden nicht wenig getröstet" (Apostelgeschichte xx. 9-12).

6. Das *sechste* wundersame Ereignis im Zusammenhang mit Petrus war eine Vision. Diese Vision empfing er in Joppe, und sie stand in direktem Zusammenhang mit seinem besonderen Dienst. Sie wird in der Apostelgeschichte x. u-16 ausführlich beschrieben, und wir brauchen sie hier nicht zu zitieren. Diese Vision steht im Zusammenhang mit einer anderen, die Kornelius in Bezug auf dasselbe Ereignis sah (Apg. x. 3-6).

Es genügt uns festzustellen, dass PAUL mehrere Visionen gewährt wurden, die alle in engem Zusammenhang mit *seinem* besonderen Dienst standen. Alle werden sich sofort an die Vision der Herrlichkeit des auferstandenen Herrn erinnern, die ihm zuteil wurde

in wundersamer Gnade zu PAUL, als er auf dem Weg nach Damaskus war, um ihn in den Augen seines Volkes zu verfolgen (Apg. 3-11).

Andere Visionen wurden Paulus zuteil. Da war die

"Vision eines Mannes namens Ananias, der hereinkam

und die

und seine Hand auf ihn legen, damit er wieder sehend werde." Dies sind die Worte des Herrn an Ananias in einer anderen Vision (Apg. lx. 12).

Die Vision des Mannes aus Mazedonien in Troas, der sagte, "Komm herüber und hilf uns"

(Apostelgeschichte xvi. 9, 10). Die Vision des

Herrn an Paulus in Korinth, in der er sagt:

"Komm und hilf uns!

" Fürchte dich nicht, sondern sprich und schweige nicht, denn ich bin mit dir, und niemand wird sich an dir vergreifen, um dir zu schaden; denn ich habe viel Volk in dieser Stadt" (Apostelgeschichte xviii. 9, 10).

Die Vision des Herrn, als er wiedergekommen war, um

Jerusalem, und während er im Tempel war:

" Ich war wie in Trance und sah, wie er zu mir sagte: 'Beeil dich und geh schnell aus Jerusalem hinaus; denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen'. " Der Dialog mit dem Herrn wird bis zum Ende fortgesetzt (Apg. xxii. 17-21).

Die Vision in der darauffolgenden Nacht; als wieder

Der Herr stand ihm bei und sagte: "Sei getrost, Paulus; denn wie du von mir in Jerusalem Zeugnis abgelegt hast, so musst du auch in Rom Zeugnis ablegen" (Apg. xxiii. n).

Die Vision an Bord des Schiffes, als er zur Besatzung sagte: "In dieser Nacht stand der Engel Gottes, der ich bin und dem ich diene, neben mir und sagte: 'Fürchte dich nicht, Paulus, du wirst nicht sterben.

muß vor Caisar gebracht werden; und siehe, Gott hat dir alle gegeben, die mit dir segeln". (Apostelgeschichte xxvii. 23, 24).

Ist es Zufall oder Absicht, dass wir in der Apostelgeschichte

stt1en Aufzeichnungen von diesen Zeichen und Wundern des Gotteszeugnisses haben? Sicherlich können wir nichts anderes sagen als

eine inspirierte Aufzeichnung könnte eine solche Vollkommenheit der Anzahl und der Entsprechung im Charakter aufweisen.

Und von diesen Visionen und Offenbarungen gab es *sieben* die Paulus zugesichert wurden. Ja, und ein RJ.Ore (ein *Achtel,* die Zahl der Auferstehung), das Dinge offenbart, die sich auf Geheimnisse nach der Auferstehung beziehen, die nicht ausgesprochen werden können (2 Kor. xii. 1). Bemerkenswert ist auch, dass dies der einzige Hinweis auf diese "Visionen" außerhalb der Apostelgeschichte ist, und zwar in einem der *früheren* Paulusbriefe.

Dies bringt uns zu unserer letzten Bemerkung über den Charakter des vierfachen göttlichen Zeugnisses, das aus "Zeichen" bestand,

> und wundert sich,
> und verschiedenen Wundern,
> und Gaben des *pneuma hagion".*

Und zwar, dass wir in den späteren Paulusbriefen, die nach dem Ende der Apostelgeschichte geschrieben wurden, nicht ein einziges Mal auf diese vier Worte stoßen. Vergeblich suchen wir die Worte "Zeichen" *(simeion),* oder "Wunder" *(teras),* oder "Wunder" (dunamis), oder gar "Geistesgaben" *(pneuma* hag,. "on). *In den späteren Paulusbriefen, die nach* Apostelgeschichte xxviii. 25, 26 *geschrieben wurden, findet sich kein einziger dieser Begriffe.* Sie sind alle in der Apostelgeschichte reichlich vorhanden, und wir begegnen ihnen in den früheren Briefen,1 aber nicht danach. In der Apokalypse, wenn der Teufel, das Tier und der falsche Prophet versuchen, ihre Ansprüche durchzusetzen, sehen wir diese Zeichen usw. wieder, aber nicht anderswo. (Siehe Offb. xii. 1; xiii. 13, 14; xv. 1; xvi. 14; xix. 20; cp. 2 Thess. ii. 9.)

Dies ist sicherlich eine sehr aufschlussreiche Tatsache. Wenn sie existierten, warum werden sie nicht erwähnt? Warum dieses plötzliche Schweigen über solch wunderbare Werke, wenn sie bis zum Ende des Buches weiterliefen? Aber das ist noch nicht das Ende der wunderbaren Phänomene.

Wir müssen noch einen weiteren Aspekt von ihnen in der die letzten Verse des Markusevangeliums.

1 Röm. i. 1.; xv, 9; 1 Kor. i. 7; vii. _; zii, 1, 4, *9.-,* 10, :z8, 29, 30, 31; :au. 2; xsv. 1, 12, 22; a Cor. u. 12; Gal. w. *5.*

(XXIII.) DIE HANDLUNGEN DER APOSTEL

EINE DISPENSATION, DIE GEKENNZEICHNET IST DURCH " ZEICHEN NACH „

WE haben gezeigt, dass sich die Aussage in Hebr. ii. 4 ausschließlich auf den Zeitraum bezieht, der von der Apostelgeschichte, und beschrieb das Zeugnis Gottes, das er auf so wunderbare Weise dem mündlichen Zeugnis derer gab, die seinen geliebten Sohn hörten", und das bestätigte, was der Herr Jesus über eine so große Rettung zu sprechen begonnen hatte.

Aber der Herr hatte bei der Verkündigung dieses" so großen Heils" bereits versprochen, dass dieses göttliche Zeugnis seinen Aposteln gegeben werden sollte, um ihr Zeugnis zu bestätigen. Die Verheißung wurde bei der *zweiten* seiner drei letzten Beauftragungen gegeben. Es wird in Markus aufgezeichnet xvi. 15-18. Dies wurde sofort umgesetzt und fand seine Erfüllung in der Zeit, die von der Apostelgeschichte abgedeckt wird.

Es wird notwendig sein, dies sehr sorgfältig zu prüfen, denn von den frühesten Tagen dieser Dispensatio bis zur heutigen Zeit hat der Feind mit verschiedenen Mitteln versucht, diese große Wahrheit zu verdunkeln. Von der Zeit an, als diese große Verheißung gegeben wurde, hat er versucht, Zweifel an ihrer Echtheit aufkommen zu lassen; und in unseren Tagen ist es sein Ziel, ihre Aussage zu entstellen und ihre Anwendung zu verdrehen.

1 Dass es *drei* waren, die bei verschiedenen Gelegenheiten nach seiner Auferstehung gegeben wurden, geht aus den Berichten der drei Evangelien hervor.

Die *erste* war in Lukas xxiv. 47, am Tag seiner Auferstehung, und wurde von Petrus und denen, die es hörten, verdient.

Die *zweite* in Markus xvi. 15-18, an die Elf, als sie beim Essen saßen, und wurde von ihnen und "denen, die ihn hörten", sofort ausgeführt, wie in der Apostelgeschichte berichtet.

Der *rhird* in Matt. xxviii. 19, 20, in Galiläa, nachdem er gegangen war

Jerusalem.

Erst mit der Ausgabe der R.V. im Jahre 1880 wurde der allgemeine Bibelleser in den Besitz der Informationen über diesen ersten Angriff des Feindes auf diese Stelle (Markus xvi. 9-20) gebracht.

Dort finden wir diese Randbemerkung zu Vers 9:

> " Die beiden ältesten [1] griechischen Handschriften [I] und einige andere Autoritäten[3] lassen den Vers 9 bis zum Ende aus. Einige andere Autoritäten haben ein anderes Ende ' des Evangeliums."

Die Antwort auf bzw. die Widerlegung dieser Vorschläge lässt sich wie folgt zusammenfassen

I. Von allen anderen Handschriften, die das Markusevangelium enthalten, bestehend aus achtzehn Unzialen *(d.h.* in alten Großbuchstaben geschrieben) und etwa sechshundert Kursiven *(d.h.* später in Laufschrift geschrieben), gibt es keine einzige, die diese zwölf Verse auslässt.

2. Was die alten Versionen betrifft, so enthalten die syrische (170 n. Chr.), die lateinische (2. Jh.), die von Hieronymus (382 n. Chr.) und andere, die alle älter sind als alle heute erhaltenen MS, diese zwölf Verse.

3. Was die "Väter" anbelangt, so kann, unabhängig von ihrem Wert (oder auch nicht) als Autoritäten in Lehrfragen, ihr Zeugnis in Bezug auf Tatsachen, ob diese Verse in den Manuskripten oder Versionen, die sie gelesen und zitiert haben, vorhanden waren oder nicht, nicht in Frage gestellt werden; und der verstorbene Dekan Burgon (in seinem Werk zu diesem Thema) gibt die Namen von fast hundert kirchlichen Schriftstellern an (die älter sind als die ältesten griechischen Handschriften, die wir heute besitzen), und auch den Hinweis auf ihre Werke, in denen sie den einen oder anderen dieser zwölf Verse zitieren; was schlüssig beweist

[1] Sie meinen die beiden ältesten.

[1] Es handelt sich um die vatikanische MS, bekannt als "B" (heute in Rom), und die sinaitische MS, bekannt als "Lot" (heute in Leningrad).

[1] Wie die modernen Textkritiker; Tischendorf, der sie auslässt, und Alford, der sie in Klammern setzt.

D.h. in Vers 8 steht bei Tregelles "nach Markus" und bei Alford "das Evangelium nach Markus".

dass diese Verse im ursprünglichen Markusevangelium gestanden haben müssen.

Wir werden im Folgenden unsere eigenen Gründe für die Zweifel aufzeigen

Warum die Revisoren diese Zweifel an der Echtheit dieser Verse hegen, ohne die große Menge an Beweisen zu ihren Gunsten zu nennen oder auch nur anzudeuten, müssen andere erklären.

Für unsere Zwecke beschränken wir uns jetzt auf die Verse 17 und 18 :-

" Diese Zeichen werden denen folgen, die glauben.

1. In meinem Namen werden sie die Dämonen austreiben.
2. Sie werden mit neuen Zungen sprechen.
3. Sie werden Schlangen aufheben.
4. Und wenn sie etwas Tödliches trinken, so soll es ihnen nicht schaden.
5. Sie werden den Kranken die Hände auflegen, und sie werden gesund werden."

Die Geschichte der Apostelgeschichte ist ein Bericht über die Erfüllung der Verheißung hinsichtlich dieser fünf "Zeichen".

Die Apostel

"Sie gingen hinaus und verkündeten [die gute Nachricht] überall,
der Herr arbeitet mit ihnen und
bestätigt das Wort durch

THB SIGNS FOLLOWING" **(Vers** 20).

1. Zu den Zeichen, die die Verheißung der Dämonenaustreibung bestätigen, siehe Apostelgeschichte v. 16; viii. 7; xvi. 18; xix. 12.

2. Für das zweite Zeichen, das Reden in Zungen, siehe Apg. ii. 4, II ; x. 46 ; xix. 6; I Kor. xii. 10, 28, 30; xiii. I, **8** ; xiv. 2, *5,* 6, 91 13, 14, 18, 22, 23, 26, 39.

3. Für das dritte Zeichen, das Aufnehmen von Schlangen, siehe Apostelgeschichte xxviii.

J-S, und cp. Lukas x. 19.

1 Tregelles lässt "neu" weg.
1 Tregelles fügt hinzu: "in ihren Händen".

4. Für den vierten Fall, das Trinken eines tödlichen Mittels, gibt es in der Schrift kein Beispiel, obwohl wir sicher sein können, dass es solche Fälle gegeben haben muss.

5. Zum fünften, dem Handauflegen auf Kranke und deren Heilung, siehe Apostelgeschichte ix. 17 ; xx. IO ; xxviii. 8, 9. Vgl. Matt. ix. 18 ; Markus v. 23 ; vi. *5* ; Lukas iv. 40 ; xiii. 13 ; Heb. vi. 2.

Dies sind die aufgezeichneten Beispiele für die Erfüllung der Verheißung des Herrn in Markus xvi. 18, 19, und für das Zeugnis Gottes in Hebr. ii. 4. Es gab zweifellos noch viele andere, die nicht aufgezeichnet sind, wie es bei denen der Fall ist, die der Herr als Zeuge Jehovas für sein Zeugnis tat (Johannes xx. 30, 31 ; xxi. 24, 25). Aber diese, die aufgeschrieben sind, reichen völlig aus, um das Zeugnis derer zu beweisen, "die ihn hörten"; und wir können uns über den Unglauben derer wundern, die solche Zeichen sahen und dennoch unbußfertig blieben.

Sie werden besonders "Zeichen" genannt, weil sie auf den großen Zweck hinweisen, für den sie gegeben wurden - nämlich ihre Bedeutung. Denn sie bedeuteten das "Zeugnis" Jehovas, des Gottes Israels, der während der ganzen Geschichte Israels seine Gegenwart und seine Macht durch die Verkündigung seiner selbst ernannten und in seinem Namen gesandten Diener *bezeugt* hatte.

Nach der endgültigen Verwerfung des Boten Jehovas durch das Oberhaupt der Juden der Zerstreuung in Rom waren solche "Zeichen" nicht mehr nötig, denn die Verheißung Christi endete mit denen, denen sie gegeben wurde, und Gottes Zeugnis hörte mit denen auf, "die seinen Sohn gehört hatten". Das Ende der "Zeichen und Wunder" war vorhergesagt worden, ja, es war geradezu prophezeit worden.

Im ersten Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth, wo diese Zeichen und geistlichen Gaben *(pneuma hagion)* am reichlichsten ausgeteilt worden waren, und in dem Brief, in dem wir die ausführlichsten Aufzeichnungen über sie haben, gibt es eine förmliche Erklärung zu diesem Thema. Zweifellos waren diese "Gaben" werr. cornmori zu

alle Versammlungen während der Apostelgeschichte; allerdings lesen wir im Brief an die korinthische Versammlung am meisten über sie.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom, dass er sie sehen möchte, um ihnen eine geistliche Gabe zu vermitteln (Röm. i. 11; xii. 6-8). In seinem Brief an die hebräischen Gläubigen erinnert er sie daran, dass sie von der "himmlischen Gabe" gekostet haben. Auch Jakobus spricht von den Gaben (Jak. i. 17); und Petrus bezieht sich auf sie (1 Petr. iv. 10).

Aber im ersten Brief an die Gemeinde in Korinth finden wir eine ausführliche und erweiterte Unterweisung über sie und ihre Verwendung. In Kap. i. 7 ermahnt er sie, "zu kommen in keiner Gabe zurückbleiben", und der Grund dafür ist ihr "Warten auf die *Apokalypse* unseres Herrn Jesus Christus". In Kap. xii. 1 schreibt er "über die geistlichen Gaben", und in den Versen 4-1 beschreibt er ihre "Verschiedenartigkeit der Verwaltungen" und "Vorgänge", wobei er betont, dass sie zwar in ihrem Charakter verschieden sind, aber alle von ein und demselben Heiligen Geist gegeben wurden, der sie "nach seinem Willen" austeilt und "wie es ihm gefällt".

Sie waren neun in nurtiber :-

1. Das" Wort der Weisheit" (Vers 8), wie im Fall des Stephanus (Apg. 3, 10), der auch die Gabe des" Glaubens" und der" Kraft" hatte und große Wunder unter dem Volk tat (Vers 8).
2. "Das Wort der *Erkenntnis"* (wie es bei Stephanus in Acts vii.).
3. "Zu einem anderen *Glauben,* durch denselben Geist" (Vers 9).
4. "Einem anderen die Gaben der Heilung".
5. "Einem anderen das Wirken mächtiger Werke" (gr. *dunamis,* Vers 10).
6. "Auf eine andere *Prophezeiung."*
7. "Einem anderen die *Unterscheidung der Geister".*
8. " Zu anderen [verschiedenen] Arten von Zungen".
9. " Einem anderen die Auslegung der Zungen."

Nach einer Unterweisung über ihren Gebrauch ermahnt er sie schließlich:

" Begehret ernstlich die größeren Gaben, und ich zeige euch einen noch größeren Weg" (1. Kor. xii. 31),

und er fährt fort zu zeigen, dass der überragende Weg die "LIEBE" war (1. Kor. xiii.); so wie er in Röm. xii., nachdem er in den Versen 6-8 von verschiedenen "Gaben" gesprochen hat, in Vers 9 hinzufügt,

" Die LIEBE soll ungeheuchelt sein."

Die "größeren Gaben", so heißt es in I Cor. xiii. 13, sind "Glaube" und "Hoffnung" und "Liebe". Diese drei unterscheiden sich von allen anderen insofern, als sie nicht nur "Gaben" waren, die zum Beweis *ihrer* göttlichen Sendung oder zur Bekräftigung ihres Zeugnisses gegeben wurden. Alle anderen sollten "vergehen", aber diese drei sollten "bleiben", sie waren "größere Gaben", weil sie niemals vergehen würden. Alle anderen Gaben waren für eine bestimmte Zeit und für dieses Zeitalter bestimmt; aber "Diese drei" waren für die Ewigkeit. Der "Glaube" würde in einem *Leben* enden, das den König in seiner Schönheit sieht und niemals verblasst. Die "Hoffnung" würde in der *Frucht enden*, die niemals vergeht, und "die Liebe verwelkt nie", denn sie hat mit "den Dingen zu tun, die man nicht sieht", und die sind ewig.

Paulus hat in 1. Korinther xiii. in den Versen 1-7 diese größte der "großen Gaben" gepriesen und diesen gipfelnden und überragenden Grund genannt,

" Die Liebe vergeht nie."

Nachdem er, wie wir sagen, erklärt hat, worin diese Größe besteht, fährt er fort, diese Größe zu steigern, indem er den korinthischen Gläubigen sagt, dass diese "geistlichen Gaben" alle abgeschafft werden sollen. Er hebt drei von ihnen hervor:

die Gabe der Weissagung (xii. 10), die Gabe der Zungen (xii. 10), die Gabe der Erkenntnis (xii. 8),

und sagt ihnen, dass sie alle aufhören und verschwinden werden.

Es ist schade, dass das eine Verb *(katargeo), das* viermal in den Versen 8, 10, 11 vorkommt, in der A.V. auf vier verschiedene Arten übersetzt wird. Die R.V. gibt es dreimal mit "weggetan" und einmal mit "weggelegt" wieder. So bleibt dem englischen Leser der eigentliche Sinn der ganzen Passage verborgen, und ihr eigentlicher Sinn geht verloren. Es wird klarer, und die starke Betonung wird deutlich, wenn wir den ganzen Abschnitt mit der einheitlichen Wiedergabe wiedergeben.

" LoVE NEVER FAILBTH ;

Aber ob es Prophezeiungen gibt oder
nicht, sie werden sich *erfüllen. "1flY* ;
ob die Zungen, sie werden aufhören;
ob Wissen, es soll *getan* werden *arDO.)'* ;
{Denn wir wissen nur zum Teil, und
wir prophezeien nur zum Teil,
Wenn aber die Zeit gekommen ist, die
ist perfekt,
das [was] teilweise ist, wird
abgeschafft.
Als ich ein Säugling war, habe ich
als Säugling gesprochen; als
Säugling habe ich gedacht; als
Säugling habe ich argumentiert;
aber als ich ein Mann wurde,
Ich *habe die* Dinge eines
Kleinkindes *beseitigt*.
Denn wir sehen jetzt mit Hilfe eines Spiegels,
aber dann, von Angesicht
zu Angesicht; jetzt erfahre
ich einen Teil davon,
aber dann werde ich es voll und ganz
erkennen, so wie ich auch erkannt
worden bin). Und nun bleiben Glaube,
Hoffnung, Liebe, diese drei Dinge;
aber die größte von ihnen ist die Liebe".

Hier wird klar gesagt, dass diese Geistesgaben

Sie stehen in deutlichem Kontrast zu den drei Dingen, die für immer bleiben werden. Wir können also sicher sein, dass die Zeit, über die die Apostelgeschichte berichtet, die Zeit der Kindheit war. Wären die Bedingungen des Wachstums erhalten geblieben, hätte *sie* sich zum Mann entwickelt. Das ist das normale Ende des Kindesalters.

Was hat diese normale Entwicklung im Falle Israels behindert?

Warum ist Israel nicht zum Segen für alle Völker geworden?

Warum wurden die Erwartungen der seufzenden Schöpfung nicht erfüllt von der Herrlichkeit, die offenbart werden sollte?

Warum wurden die Prophezeiungen, die Gott durch alle seine Propheten ausgesprochen hatte, nicht erfüllt?

Es gibt nur eine Antwort, und das ist *der Ungehorsam Israels*; der Ungehorsam, der sich weigerte, auf den Ruf zu hören, der dem Buch den Grundton gibt: "Tut Buße! (Apostelgeschichte ii. 28; iii. 19). Es gibt keinen anderen Grund; es kann kein anderer gefunden werden. Und wir finden ihn in der Apostelgeschichte, genau dort, wo wir ihn suchen sollten - im letzten Kapitel dieses Buches.

Wenn es eines weiteren Beweises bedarf, so haben wir ihn in der außergewöhnlichen Tatsache, dass nicht einer dieser Begriffe, "Zeichen", "Wunder", "geistliche Gaben", *"pneuma hagum",* in den späteren Paulusbriefen, die nach Apostelgeschichte xxviii geschrieben wurden, zu finden ist. Danach suchen wir vergeblich nach einem von ihnen. Andererseits haben wir einen eindeutigen Beweis dafür, dass die Zeichen in dieser Krise aufgehört haben; denn Paulus selbst hat danach nie wieder eines von ihnen verwendet.

Was lesen wir in den letzten Worten seines allerletzten Briefes?

" TROPHIMUS habe ich in Milet krank zurückgelassen" (2 Tim. iv. 20).

Und in demselben Kapitel :

"Nur Luo ('der geliebte Arzt', Kol. iv. 14) ist mit mir" (2 Tim. iv. II).

Was lesen wir in einem der Gefängnisbriefe von

EPAPHRODITUs, sein " Bruder, Arbeitskollege und Mitsoldat " ?

"Er sehnte sich nach euch allen (den philippinischen Gläubigen) und war voller Betrübnis, weil ihr gehört hattet, dass er krank gewesen war. Denn er war krank, dem Tode nahe; aber Gott hatte Erbarmen mit ihm, und nicht allein mit ihm, sondern auch mit mir, damit ich nicht Kummer über Kummer habe" (Phil. ii. 25-27).

Ist das derselbe Paulus, der den Kranken die Hände auflegte und sie gesund machte?

Ist dies derselbe große Apostel, von dem geschrieben steht:

" Und Gott tat besondere Wunder durch die Hände des Paulus, so dass von seiner Haut [1] den Kranken Tücher oder Schürzen gebracht wurden und die Krankheiten von ihnen wichen" (Apg. xix. II, 12)?

Ist er derselbe Apostel, der an Timotheus schreibt?

" Trinke nicht mehr Wasser, sondern nimm ein wenig Wein wegen deines Magens und deiner _häufigen Übelkeit [3] „ ?

Ist das der Apostel, von dem wir im letzten Kapitel der Apostelgeschichte, unmittelbar vor der Krise, lesen?

" Und es begab sich, daß der Vater des Publius mit Fieber und Ruhr geplagt war; zu dem ging Paulus hinein und betete und legte ihm die Hände auf und heilte ihn. Und als das geschehen war, kamen auch die anderen Kranken auf der Insel und wurden geheilt (Apg. xxviii. 8).

Ja, es war derselbe Apostel, aber es war nicht dieselbe Dispensation. Er ist derselbe Paulus, aber der Verwalter eines ganz anderen Amtes. Deshalb sehen wir auch keinen einzigen

[1] Gr.chros.

• Gr. *mnikinthum.* Diese Worte kommen nirgendwo sonst im Neuen Testament vor.

Testament.

a Gr. *a,theneia.* Dasselbe Wort wird für die tödliche Krankheit des Lazarus (Johannes xi. 4) und für die Krankheiten verwendet, die Paulus auf der Insel Malta heilte (Acta xxviii. 9).

keines dieser "Zeichen und Wunder", und auch nicht eines der Worte, mit denen sie nach dem Ende der Apostelgeschichte beschrieben werden. Während der ganzen Zeit dieser Dispensation gab es sie im Überfluss, gemäß der Verheißung des Herrn; und im letzten der früheren Briefe weist der Apostel auf sie als die Beglaubigung seines Apostelamtes hin, wo er sagt:

> " Wahrlich, die Zeichen des Apostels sind unter euch geschehen in aller Geduld, in Zeichen und Wundern und gewaltigen Taten" (2. Kor. xii. 12).
>
> Wiederum sagte der Herr sehr positiv:
>
> " Diese Zeichen werden denen folgen, die glauben" (Markus xvi. 17).

Die Verheißung bezog sich auf die "Gläubigen", nicht nur auf die Apostel und Ältesten.

Wenn die gegenwärtige Dispensation auf Pfingsten oder überhaupt auf *einen* Zeitpunkt in der Apostelgeschichte oder während der Apostelgeschichte zurückgeht

Diese feierliche und erhabene Verheißung des Herrn Jesus Christus ist in jeder Hinsicht unser eigenes, unbestreitbares Geburtsrecht; und diese "Gaben" sollten während der ganzen Zeit dieser Dispensation und bis zum heutigen Tag auf allen Seiten als ein unanfechtbares Zeugnis für die Tatsache, dass wir "Gläubige" sind, zu sehen sein. In diesem Fall wären sie die Prüfsteine der "Gläubigen".

Die logische Schlussfolgerung muss unbestritten bleiben: Wenn es wahr wäre, dass diese "Zeichen denen folgen werden, die glauben", dann müssten diejenigen, die diese "Zeichen" nicht haben, Ungläubige sein. Aber sehen Sie sich den Schmerz und die Qualen in den Häusern vieler treuer und gläubiger Menschen heute und seit etwa sechzig Generationen an. Krankheit und Leid schleichen durch die Welt, ohne dass solche himmlischen Zeichen sie aufhalten. Unsere geliebten Menschen fallen wie Blumen vor der unvermeidlichen Sense und verwelken wie das Gras auf dem Feld. Die zerbrochenen Schluchzer gebrochener Herzen und die quälenden Gebete reichen nicht mehr aus, um die von der Macht des Todes gebleichten Wangen wieder zum Blühen zu bringen.

Die einzigen "Zeichen", die wir sehen, die sich unter "denen, die glauben" verbreiten, sind Gemeinden, die durch leidenschaftliche Reden und mitreißende Musik bewegt werden. Aber *wir* sind *nicht* die Zeichen, die in der Verheißung des Herrn genannt werden. Der unzusammenhängende Jargon, der aus aufgeregten Versammlungen und verdunkelten Räumen kommt, manchmal vermischt mit Blasphemie, obwohl er die "Gabe der Zungen" vortäuscht, identifiziert diejenigen, die dadurch getäuscht werden, nicht als Gläubige, die die "Zeichen" haben, die "folgen werden".

Die "Zeichen, die denen folgen", die während jener kurzen Zeitspanne glaubten, galten für ALLE. Heutzutage sind alle Versammlungen gleichermaßen völlig ohne solche Gaben, die der Herr namentlich verheißen hat. Sollen wir daraus schließen, dass es keine wahren Gläubigen gibt, denen diese "Zeichen" folgen *können*? Jene vereinzelten Fälle, in denen die stärksten Ansprüche auf die "Rechte" der Pente costal erhoben werden, weisen in keiner Weise die "Zeichen" auf, die der Herr aufgezählt hat und die allen folgen, die glauben.

Wie viel besser ist es, die Empfehlung der Gläubigen aus Beröa einzuholen, die "die Schrift erforschten", und zu sehen, ob diese Zeichen wirklich für uns in dieser Zeit gelten. Wir haben gesehen, dass Paulus selbst nach dem Ende der Apostelgeschichte kein einziges von ihnen gezeigt hat. Wir glauben, dass dies von denen, die es gerne hätten, unbestritten ist.

anders. Es wird von solchen behauptet, dass sie nur an Ungläubigen zu deren Überzeugung vollzogen wurden. Hierauf gibt es zwei Antworten: -

1. Das war nicht der Fall, denn die größte von allen übte Petrus aus, als er Dorcas vom Tod auferweckte und sie ihren Mitgläubigen vorstellte (Apg. IX, 36-41); und Paulus, als er Eutychus zum Trost der Gläubigen auferweckte (Apg. xx, 9-12).

2. Sie wurden vor allem von den Gläubigen selbst in ihren Versammlungen und in ihrem Gottesdienst verwendet.

Aber versuchen wir diese Frage nach dem Plan der Beröer und prüfen wir sie anhand der Heiligen Schrift.

Dasselbe Wort, das die "Zeichen" verheißt, sagt voraus

auch, dass sie "weggetan" werden sollen; und das ist ein sehr starker Ausdruck.

Es wird mit *"zu Fall bringen"* übersetzt. (1. Kor. i. 28); *abschaffen* (2. Kor. iii. 13; Eph. ii. 15; a Tim. i. 10); *abtun* (1. Kor. xv. 24); *zerstören* (Röm. vi. 6; 1 Kor. vi. 13; xv. 26;
2 Thess. ii. 8 ; Heb. ii. 14), usw.

Diejenigen, die behaupten, dass diese Zeichen fortbestehen könnten oder hätten fortbestehen sollen, widersprechen direkt diesen klaren Aussagen in 1 Kor. xiii. Auf diese Weise vor die Schranken der Wahrheit der Schrift gebracht, ist es sofort offensichtlich, dass solche Personen vom großen Feind des Wortes Gottes getäuscht werden oder sich selbst täuschen oder Hochstapler sind.

Es gibt noch zwei weitere Punkte, die behandelt werden müssen :-

(1) Der Stellenwert dieser Zeichen in Bezug auf die Stellung Israels in der Gesellschaft und den Dienst des Apostels an den Heiden, und

(2) Die Erklärung der Anmerkung zu Markus XVI. 17, 18 in der R.V., die sich auf die sogenannte Zungenbewegung der Gegenwart bezieht.

{XXIV.) DIE TATEN DER APOSTEL

DIE OISPENSATIONALE LEHRE ÜBER DAS AUFHÖREN DER ZEICHEN

Wir müssen uns noch mit der Manifestation der "Zeichen und Wunder" während des Berichtszeitraums befassen durch die Apostelgeschichte und ihr späteres Ende im Lichte des Römerbriefs, der an der Grenze der kommenden Veränderung geschrieben wurde.

In diesem (chronologisch) letzten Brief, der praktisch die früheren von den späteren Paulusbriefen trennt, nimmt der Apostel die zunehmende Finsternis der schnell herannahenden Nacht Israels vorweg. Als ihm die inspirierten Worte göttlich eingehaucht wurden, sah er seinem erstaunten Herzen die ernsten Folgen der Verstockung des Herzens und der fortgesetzten Unbußfertigkeit seines geliebten Israel offenbart.

In der Dispensationsklammer der Kapitel ix, x und xi wurde er an die Größe von Israels Vergangenheit in der Geschichte und an die Herrlichkeit von Israels Zukunft erinnert, wie sie in den Propheten offenbart wurde: "Die Annahme, die Herrlichkeit, die Bündnisse, die Verheißungen", mit "Gaben" ohne Ende, und sein Herz (wie das des alten Mose) bricht in persönlichem und unkontrollierbarem Kummer aus. Er beginnt diese Dispensationsparenthese:

> " Ich habe großen Kummer und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen (denn ich selbst wollte ein Anathema [Ausschluss] von Christus sein) wegen meiner Brüder, meiner Verwandten nach dem Fleisch."

Als ihm das Ergebnis von Israels Ungehorsam gegenüber der Aufforderung zur Umkehr vor Augen geführt wurde, müssen bittere Tränen das Gesicht des Apostels befleckt haben. Er hatte im Namen seines Volkes viel gelitten, wie seine Arbeit beweist mehr

aso

reichlich, seine Schläge über die Maßen, die Gefängnisse häufig, die Tode oft, die Ruten, die Steinigungen, der Schiffbruch, die Nacht und der Tag auf der wogenden Tiefe, die acht Gefahren, die Müdigkeit, die Schmerzen, der Hunger, die Kälte, die Nacktheit. Alles war vergeblich, soweit es darum ging, seinen Sohn zur Umkehr zu bewegen.

All diese Leiden um Israels willen tauchten vor seinem Gedächtnis auf, als seine treue Feder, getragen von der Kraft des *pneuma hagion,* die sich vertiefende Finsternis, die lange Nacht, die vor der Erfüllung der Prophezeiung kommen sollte, die verkündete, nachzeichnete:

" Der Erlöser wird nach Zion kommen und zu denen, die sich von der Übertretung in Jakob abwenden" **(Jes.** lix. 20),

und die Verkündigung geht weiter:

" Mache dich auf, leuchte; denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit Jehovas ist über dir aufgegangen" (Jes. lx. 1).

Denn dieselbe Prophezeiung sagte weiter voraus:

" Denn siehe, Finsternis wird die Erde bedecken und große Finsternis die Völker" (Jes. lx;-2).

Diese Finsternis war für Israel schon längst eingetreten, als der Messias kam,

" Das Volk, das in der Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die in der Finsternis des Todes saßen, ist ein helles Licht aufgegangen" (Mt. iv. 16).

"Von dieser Zeit an begann Jesus zu verkünden und zu sagen, Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen" (Mt. iv. 17).

Aber das Ergebnis des Aufleuchtens dieses großen Lichtes ist in einem kurzen inspirierten Satz zusammengefasst:

"Er kam zu den Seinen, und die Seinen nahmen ihn nicht auf" (Johannes I. II).

" [Jehova] sandte seine Knechte - . . aber sie wollten nicht kommen,. (Matt. xxii. 3). Das ist die Geschichte der

Evangelien. "Wiederum sandte er andere Knechte aus - . - aber sie machten sich einen Spaß daraus und gingen ihrer Wege, einer zu seinem Hof, der andere zu seiner Ware; und der Überrest nahm seine Knechte und beschimpfte sie und tötete sie" (Mt. xxii. 5, 6).

Das ist die Geschichte der Apostelgeschichte.

Und nun erfüllte sich die Prophezeiung Jesajas, die nicht nur die" Finsternis", sondern die" Blindheit" voraussagte; nicht nur die cc grobe Finsternis, sondern die cc Verstockung". Denn er sagt diesen israelitischen Gläubigen in Rom:

cc Ich will nicht, daß ihr, Brüder, dieses Geheimnis *(d.h.* das Geheimnis, von dem in Mt. xiii. n die Rede ist) verkennt, damit ihr nicht weise seid in euren eigenen [Augen], daß eine Verstockung zum Teil über Israel gekommen ist, bis die *Pleroma* der Nationen eintreten, und so ganz Israel wird gerettet werden" (Röm. xi. 25, 26), wie es auch geschrieben steht

al cc Aus Zion wird der Erlöser kommen.

b I Er wird die Gottlosigkeit von Jakob abwenden.

alUnd dies ist mein Bund mit ihnen (Jes. lix. 20; xxvii. 9).

b I Wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde" (Jer. xxxi. 33, 34).

Diese Verhärtung und diese Finsternis sind nicht mehr nur "teilweise", sie betreffen das Ganze und bedecken die ganze Erde.

Es liegt jetzt nicht in unserem Rahmen, auf die kommende Herrlichkeit des Morgens Israels einzugehen, wenn "die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen wird mit Heilung in ihren Flügeln", wenn derjenige, der Israel zerstreut hat, es aus allen Völkern sammeln wird, aus denen er es vertrieben hat, um es in das Land Israel zu bringen.

Wir erwähnen es so weit, weil wir die Tatsache hervorheben wollen, dass, als der Apostel nach Rom ging, die Dunkelheit sich verringerte und der Augenblick für die Erfüllung des Gleichnisses des Herrn nahe war, über das die Geschichte der Apostelgeschichte schweigt:

" Als der König davon erfuhr [von der Art und Weise, wie seine Boten behandelt worden waren], wurde er zornig und sandte

Und er zog aus mit seinem Heer und brachte diese Mörder um und verbrannte ihre Stadt" (Mt. xxii. 7). Das war die Zerstörung von Jerusalem.

Aber das ist jetzt nicht unser Thema. Wir sprechen hier von der Zeit der Nacht Israels und von der Erfüllung der Worte Jehovas, die er durch seinen Propheten Hesekiel über "das Tal, das voll trockener Gebeine ist" (Hes. xxxvii.) gesagt hat; wenn Israel tatsächlich "*lo ammi"* (nicht mein Volk) ist. Dies ist es, was den Charakter Israels in der gegenwärtigen Dispensation kennzeichnet.

Die Verwerfung Israels ist so vollständig, dass sie in Vers 11 so dargestellt wird:

" Menschensohn, diese Gebeine sind das ganze [1] Haus Israel; siehe, sie sagen:

Unsere Knochen sind
vertrocknet, und
unsere Hoffnung ist
verloren;
Wir sind um unserer Teile willen abgeschnitten."

Während dieses ganze Haus Israel in den Augen Gottes "tot" ("erschlagen", Vers 9) ist, ist Israel mit all seinen "Zeichen" nicht mehr vor ihm.

Die heidnischen Verheißungen und Segnungen, die ebenfalls in den prophetischen Büchern der alttestamentlichen Schriften vollständig vorausgesagt werden, hängen alle von Israels "Licht" ab, wenn sie "zum Heil bis an das Ende der Erde" sein werden. (Jes. xiii. 6 ; xlix. 6). Wenn die Zeit dafür gekommen ist (und möge sie schnell kommen!), wenn Jehova wieder sprechen und sagen wird:

" Die LoRD wird über dir aufgehen,
Und seine Herrlichkeit wird über dir zu sehen sein" (Jes. lx. 1-2),

dann werden die folgenden Worte für die Völker erfüllt werden:

"Und die Heiden werden zu deinem Licht kommen und die Könige zu dem Glanz deines Aufgangs" (Jes. Ix. 3).

Wir halten uns nicht damit auf, auf die folgenden Einzelheiten einzugehen,

[1] Das Bild (epmeum), das für "das Ganze" verwendet wird, unterstreicht in hohem Maße die *Gesamtheit*, die gemeint ist.

über die kommenden Herrlichkeiten für die Heiden; aber wir betonen die Tatsache, dass

Israel ist als Nation vor Gott "tot".
Seine Knochen sind "vertrocknet".
Der Feigenbaum ist verdorrt.

Die alttestamentlichen Verheißungen für die Heiden sind mit Israel im Grab begraben (denn sie hängen von Israels Auferstehung ab). Sie sind in der Schwebe bis zum Anbruch von Israels glorreichem Morgen. Ist es möglich, dass die moderne Theorie, dass Israel in der angelsächsischen Rasse fortbesteht, im Licht solcher Prophezeiungen bestehen kann? Wir können verstehen, warum so viele schließlich gegen das rebelliert haben, was ist
die *geistige Auslegung* dieser Prophezeiungen genannt. Wir
Wir verstehen diese Prophezeiungen so wörtlich, wie man es nur tun kann, aber wir legen sie auf das künftige Israel aus, das Gott auferwecken wird, das Israel, das die Früchte hervorbringen wird, die das alte Israel versäumt hat und die so verhängnisvolle Folgen nach sich gezogen haben (Mt. xxi. 43), und nicht auf irgendeine "Rasse", die jetzt auf der Erde lebt.

Hinsichtlich des alten und allgemeinen Glaubens, dass die Kirche die Stellung Israels vor Gott geerbt hat, fragen wir: Kann man glauben, dass achtzehn Jahrhunderte "Kirchengeschichte" mit ihren "finsteren **Zeitaltern",** ihren Verderbnissen, ihren krampfhaften Reformationen, ihren zahllosen Spaltungen, ihren internen Fehden und schließlich ihrem prophezeiten Höhepunkt, dem "**großen Abfall**", so arm an "dem Glauben, der den **Heiligen** einst überliefert wurde" sind, dass der Herr selbst erklärt:

" Wie es in den Tagen Noahs war, so wird es auch in den Tagen der Ankunft des Menschensohns sein" (Mt. xxiv. 36-39):

Kann man glauben, dass hier von der Erfüllung der alttestamentlichen heidnischen Verheißungen die Rede ist? Mit dem ganzen übermütigen Optimismus der "Kirchen" zu bejahen

offenbart eine völlige Missachtung dessen, "was geschrieben steht", ist aber durchaus mit einem fortgeschrittenen Glaubensabfall vereinbar.

Leider sind die Segensverheißungen für Israel vorläufig "tot", und die von Israel abhängigen heidnischen Segnungen sind in Israels Grab begraben. Beide sind gleichermaßen in der Schwebe bis zum Tag der nationalen Buße Israels. Das ist der Grund, warum die "Zeichen und Wunder" der Apostelgeschichte mit Apostelgeschichte xxviii aufhörten. Diese "Zeichen" waren das Geburtsrecht Israels und gehörten niemals zu "der Kirche" oder "den Kirchen" in irgendeiner Form. Sie wurden mit dem Volk geboren. Schon die Berufung Moses, Israel zu einem Volk zu machen und es aus Ägypten herauszuführen, war von einem "Zeichen" begleitet (Ex. iii. 12).

Diese "Zeichen" hatten eine Bedeutung. Sie sprachen. Denn bevor Jehova Moses sandte, gab er ihm zwei weitere Zeichen und warnte ihn:

> " Wenn sie dir nicht glauben und der *Stimme* des ersten Zeichens nicht gehorchen, so werden sie der *Stimme* des zweiten Zeichens glauben" (Ex. iv. 8).

Unsere Leser brauchen nur eine Konkordanz zu konsultieren, um zu sehen, dass das Volk sozusagen auf "Zeichen" hin "erzogen" wurde.

Als sie durch ihre Abtrünnigkeit die Zeichen mit sich zogen, beklagten sie sich und sagten:

> " Wir sehen unsere Zeichen nicht;
> Es gibt keinen Propheten mehr."

Und als der verheißene Messias kam, war es kein Wunder, dass sie ihn immer wieder um ein "Zeichen" baten und dass er antwortete und sagte:

> "Wenn ihr nicht Zeichen seht, werdet ihr nicht glauben" (Johannes IV, 48).

Kein Wunder, dass das Wirken des Herrn von "Zeichen" begleitet wurde und

Kein Wunder, dass die acht "Zeichen" im Johannesevangelium so vielsagend sind und die Ohnmacht Israels und die Herrlichkeit des Messias verdeutlichen.

Kein Wunder, dass "die, die ihn hörten", ihr Zeugnis durch eine lange Reihe von "Zeichen und Wundern" untermauert sahen.

Kein Wunder, dass die "Zeichen und Wunder" mit dem Ende der
die nationale Existenz Israels.

Sie wurden nicht mehr gebraucht und im Grab Israels begraben, bis die Zeit kommt, in der sie das größte "Zeichen" von allen sehen werden:

> " Und dann wird das Zeichen des Menschensohns am Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme der Erde, und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit" (Mt. xxiv. 30).

Es war immer das Werk des großen Feindes des Wortes Gottes und des Volkes Gottes, ihre Augen für die Wahrheit des geschriebenen Wortes und die Herrlichkeit des lebendigen Wortes zu blenden. Er hat sie vor allem geblendet, was das "rechte Teilen des Wortes der Wahrheit" angeht, wohl wissend, dass die Wahrheit niemals gefunden, gelernt, verstanden oder befolgt werden kann, wenn sie nicht auf diese Weise geteilt wird, und zwar richtig geteilt, was ihre Themen und ihre Zeiten oder Dispensationen betrifft.

Nun zu unserem letzten Punkt in Verbindung mit diesen ... Zeichen folgen." Warum wurde eine solche Wolke der Verwirrung über diese letzten zwölf Verse des Markusevangeliums geworfen? Was ist die Erklärung für die lange Anmerkung zu diesen Versen in der R.V.?

Über die Verwirrung selbst braucht man nicht zu sprechen; und über die Unbegründetheit der Verwirrung braucht man nicht mehr zu sagen, als wir bereits gesagt haben. Aber über die Ursache der Zweifel und der daraus resultierenden Verwirrung *ist* es notwendig, zu sagen
unsere eigene Erklärung, die sich natürlich aus dem ergibt, was wir bereits über diese "Zeichen und Wunder" gesagt haben, und die in der Tat naheliegend ist.

Als Israel verworfen und Jerusalem zerstört worden war kurz nach dem Ende der Apostelgeschichte (Mt. xxii.

7)(Heb. ii. 3), so war es nicht mehr nötig, dass das Zeugnis des Herrn von denen *bestätigt wurde*, "die ihn hörten" (Heb. ii. 3); und folglich war es auch nicht nötig, dass ein *göttliches Zeugnis* über eine Bestätigung durch solche "Zeichen und Wunder" (Heb. ii. 4) gegeben wurde. Von dieser Zeit an und für etwa fünfzig Jahre und mehr herrscht in der Kirchengeschichte völlige Leere.

Das älteste griechische Manuskript ist nicht älter als das vierte Jahrhundert. Über diese Tatsache sind sich alle modernen Kritiker einig. Wir können gut verstehen, wie ein Schreiber eines solchen Manuskripts, wenn er zum Ende des Markusevangeliums kam, sich umschaute, aber keine solchen Zeichen und Wunder sah, die denen folgten, die glauben; und da er nicht an seinen eigenen Sinnen zweifeln konnte, würde er natürlich an der Richtigkeit des Textes zweifeln, den er abschreiben wollte. Er könnte durchaus annehmen, dass es sich um einen Fehler seitens eines früheren Schreibers handeln muss, dessen Schrift er abschreibt. Er hätte sicher geglaubt, was er las, wenn er Beweise für dessen Wahrheit gehabt hätte. Folglich könnte er es als zweifelhafte Echtheit kennzeichnen oder seine Genauigkeit in Frage stellen; oder er könnte es ganz weglassen.

Wir vermuten, dass dies die Erklärung für die Anmerkung der Revisoren zu Markus xvi. [91] ist, die wir hier wiederholen:

> " Die beiden ältesten griechischen Handschriften und einige andere Autoritäten lassen den Vers 9 bis zum Ende weg. Einige andere Autoritäten haben einen anderen Schluss des Evangeliums."

Darüber hinaus möchten wir darauf hinweisen, dass bestimmte Missstände, die in letzter Zeit in den Kirchen aufgetreten sind, auf dieselbe Ursache zurückzuführen sind, allerdings mit einer anderen Argumentation.

Bestimmte Christen (mehr oder weniger gefühlsbetont), die voll und ganz an die Wahrheit des Wortes Gottes glauben, lesen diese letzten zwölf Verse des Markusevangeliums. Sie sehen ihrerseits keines dieser "Zeichen, die denen folgen, die glauben". Wie jene alten Schreiber haben sie ihre

zweifeln auch. Im Gegensatz zu ihnen zweifeln sie nicht an der Richtigkeit des Wortes, aber sie zweifeln an der Echtheit ihres eigenen Glaubens an das Wort.

Irgendetwas muss mit ihnen selbst und mit den Gläubigen im Allgemeinen nicht stimmen; sie glauben an das Wort, wissen aber nichts darüber, wie man es richtig teilt, und daher kommen sie zu dem Schluss, dass sie diese "folgenden Zeichen" haben *sollten*, und enden damit, dass sie *beschließen*, sie zu haben. Sie werden dann eine leichte Beute für den großen Feind, dessen einziges Ziel es ist, die Augen aller Gläubigen zu blenden, damit sie Christus, das lebendige Wort, das sich nur durch die Wahrheit des geschriebenen Wortes offenbart, nicht sehen.

Zu diesem Zweck wird der Feind (wie wir bereits geschrieben haben) den Geist des Sünders mit seinen Sünden beschäftigen; den Büßer mit seiner Reue; den Gläubigen mit seinem Glauben; den Diener mit seinem Dienst; den Heiligen mit seiner Heiligkeit; alles, um ihn mit sich selbst statt mit Christus zu beschäftigen, denn von ihm allein "geht die Tugend aus", deren Strom (sozusagen) durch den Schleier, der dazwischen kommt, "abgeschnitten" wird. Es kann der schmutzige Lappen des Sünders oder der schöne Schleier des Heiligen sein, aber die Wirkung ist dieselbe. So ist es auch bei diesen Zeichensuchern. Sie beschäftigen sich mit dem "Heiligen Geist" Gottes, statt mit Christus, dem Sohn Gottes, und mit "Zeichen", die ihre Bedeutung verloren haben.

Wir hören von" Zungenreden", aber nicht davon, dass sie Schlangen aufnehmen; von cc-Heilungen", aber nicht davon, dass sie Tote auferwecken; davon, dass sie keine Medikamente einnehmen, aber nicht ungestraft Gift trinken dürfen. Anstatt Dämonen auszutreiben, werden sie eher von ihnen besessen. Satan kann einige der "Zeichen" nachahmen, so wie Jannes und Jambres die von Moses und Aaron gegebenen "Zeichen" Gottes nachgeahmt haben. Wir kennen keine der vielen falschen Religionen, die nicht in irgendeiner Form "HEILUNG" als eine der Hauptplanken in ihrer Plattform hat. Wie sehr sie sich auch in anderen Dingen unterscheiden mögen, sie sind alle

vom Babismus im Osten bis zum Dowieismus im Westen, von den Ausschweifungen der "christlichen" Wissenschaft bis zum "Schweigen" des allerneuesten Kults, vom "Orden des Sterns des Ostens" bis zum "mystischen Orden der inneren Sonne".

Diese Letzteren kennen das Wort Gottes selbst nicht, während die Ersteren nicht darin unterwiesen sind, es in Bezug auf seine Dispensationswahrheit und -lehre richtig zu teilen. Alles führt auf die "starke Verblendung" hin, die schnell kommt und leicht als Licht angenommen werden wird. Gottes Wort hat uns gesagt, dass die "Zeichen und Wunder", die die Entschädigung der Apostelgeschichte kennzeichneten, "abgeschafft" werden sollten. Wer sich weigert, dieser göttlichen Aussage zu glauben, wird eine Beute der falschen Aussagen anderer.

Es gibt ein so ermüdendes Gefühl wie

" Krieg gegen die Heiligen,"

und es sind nur die Dinge, die scheinbar "gut" sind, die die Gläubigen täuschen werden. Dinge, die offen böse sind, würden vom Feind vergeblich als Täuschung benutzt werden. Sie müssen den Anschein erwecken, als seien sie etwas Besseres als das, was die Gläubigen bereits haben. Die Schlinge besteht in diesem Punkt.

Wir wissen genau, dass die so genannte "Erweckung in Wales" der Prüfung des Wortes nicht standgehalten hat, das erklärt, dass "Gott nicht der Urheber der Verwirrung ist". Aber wir wagten damals nicht, unsere Überzeugung zu äußern, da wir von allen Seiten verurteilt worden wären.

Ein gewisser Mann, ein Spiritist, hatte uns sehr verletzt, indem er einen falschen Bericht über ein "Interview" in der spiritistischen Zeitschrift "*Licht"* veröffentlichte. Er kam aus Wales, um sich zu entschuldigen und ein Geständnis abzulegen. Er sagte uns, er sei gezwungen gewesen, den Spiritismus aufzugeben, da er seine Gesundheit ruiniert habe, und er sei nach Wales gefahren, um die "Erweckung" zu sehen. Er war sehr erstaunt, als wir ihm sagten, dass er nur eine Form *des* Spiritismus gegen eine andere ausgetauscht hatte, aber er war schnell überzeugt.

26o DER HERR HAT GESPROCHEN

Und nun ist die Wahrheit ans Licht gekommen, und das Buch, das viel Aufmerksamkeit erregt hat, mit dem Titel *War on the Saints (Krieg gegen die Heiligen),* wird jeden Leser in der Wahrheit bestätigen und sollte für immer davor warnen, nach "Zeichen und Wundern" während dieser Zeit zu suchen.

(XXV.) DIE SPHÄREN DER ZUKÜNFTIGEN HERRLICHKEIT

THIER müssen wir noch etwas mehr über die Dispensationen lernen, bevor wir sie richtig verstehen können die einzigartige Stellung und die wunderbare Lehre der späteren Paulusbriefe, die aus dem Gefängnis in Rom geschrieben wurden.

Man spricht gemeinhin von zwei Dispensationen, der alten und der neuen, aber wir müssen sie, wie alles andere auch, vor den Richterstuhl des geschriebenen Wortes bringen, um zu sehen, ob wir von Menschen oder von Gott, von der Tradition oder von der Offenbarung gelernt haben. Bis zu einem gewissen Grad werden wir alle übereinstimmen.

1. Wir werden alle darin übereinstimmen, dass das große Thema der alttestamentlichen Prophezeiungen ein wiederhergestelltes Israel und eine wiederhergestellte Erde ist (Mt. xix. 28). Es ist sicher unnötig, die vielen Prophezeiungen zu zitieren, die von der Zeit erzählen, in der die Erde von der Erkenntnis und der Herrlichkeit des Herrn erfüllt sein wird, wie die Wasser das Meer bedecken (Num. xiv. 21; Ps. lxxii. 19; Jes. vi. 3; xi. 9; Hab. ii. 14).

Wir sind uns mit allen unseren Lesern einig, wenn wir diese Prophezeiungen in ihrer wörtlichen Bedeutung nehmen und nicht versuchen, sie durch irgendeine geistige Interpretation, die sie ihrer ganzen Wahrheit und Kraft beraubt, zu erklären oder sie gar zu verfälschen.

Wir alle freuen uns auch auf die Zeit, wenn "der, der Israel zerstreut hat, es sammeln wird" (Jer. xxxi. 10); wenn sie "alle von Gott gelehrt werden" (Joh. vi. 45; Jes. liv. 13); wenn "die Reiche dieser Welt das Reich unseres HERRN und seines Christus werden" (Offb. xi. 15); und wenn das irdische Jerusalem in mehr als all seiner alten Herrlichkeit wiederhergestellt sein wird.

Dieses Reich und diese Sphäre des Segens und der Herrlichkeit wird *auf der Erde* sein; und das neue Israel, mit einem Herzen aus Stein, das in ein Herz aus Fleisch verwandelt wurde, und mit einem neuen Geist, wird "die

Früchte der Gerechtigkeit" hervorbringen (Hes. xxxvi. 24-36);

Matt. :xxi. 43). Dies wird die Regeneration (oder *palingenesia)* sein, wenn die Apostel "auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten" (Mt. xix. 28). Dies wird die erste und unterste Sphäre des Segens sein. Sie wird *auf der* Erde und *unter* dem ganzen Himmel sein. Dies ist das *"Volk* der Heiligen des Höchsten" (Dan. vii. 27). Alle Völker der Erde werden gemäß der ursprünglichen Verheißung Gottes an Abraham an diesem Segen teilhaben. [1]

:z. Aber Abraham und sein geistlicher Same sind "die Heiligen des Allerhöchsten" im Unterschied zum "Volk" (dieser Heiligen) auf der Erde (Dan. vii. 18, 22, 25), und sie nehmen einen besonderen Platz in der *hehren* Sphäre desselben Reiches ein. Diese sind nach den Worten des Herrn im Lukasevangelium "den Engeln gleich", "Söhne der Auferstehung" (Lk xx. 34-36), auferweckt in der "ersten Auferstehung" vor den tausend Jahren des irdischen Segens für Israel und für die Völker "unter dem ganzen Himmel" (Dtn. iv. 19 i Offb. xx. 4-6). Diese gehören zu der großen Stadt, dem heiligen Jerusalem", das Johannes sah, wie es vom Himmel herabkam und die Herrlichkeit Gottes hatte und sein Licht wie ein kostbarer Stein". Dieses "heilige Jerusalem" wird in Offenbarung :xxi. 9-27. Es ist die "Stadt, die DIE Grundfesten hat", nach der Abraham Ausschau halten sollte (Hebr. xi. 10), als er "den Tag Christi sah und sich freute" (Joh. viii. 56); denn da "der Glaube aus dem Hören kommt", muß Abraham *gehört haben;* und dieses "Hören" muß "aus dem [gesprochenen] Wort Gottes" gekommen sein (Röm. x. 17).

Dies ist das "Erbe" derer, die, wie Petrus den Gläubigen der Dispersion erklärt, "den gleichen kostbaren Glauben wie wir erlangt haben". Dieses "Erbe" ist "unvergänglich und unbefleckt und verwelkt nicht, das für euch im HIMMEL aufbewahrt wird." Das Griechische unterstreicht dieses "Erbe" durch die Figur *Homoioteleuton* als

[1] Gen. xii. 3, 4 ; xvii. 4; Ps. xxii. 27, a8 ; !xvii. 4 ; Jes. ii. 4; xi. 10, 12; xiii. 1, 6; xlix. 22; lii. 15 ; Iv. 5: lx. 3, 5, u ; !xvi. 12, etc. *(Aber 1u Anmerkung, S.* 272.-BD.)

nicht irdisch, sondern *aphtharton, amianton, amaranton* (1 Petr. i. 4). Die Bewohner dieser himmlischen Stadt werden als "die Braut, das Weib des Lammes" bezeichnet (Offb. xxi. 9).

Seit der Berufung Abrahams hat es immer diese beiden Samen gegeben, den irdischen und den himmlischen. Der eine wurde von Jehova mit "dem Staub der Erde" oder "dem Sand des Meeres" verglichen (Gen. xiii. 16; xxii. 17); der andere mit "den Sternen des Himmels" (Heb. xi. 12; Gen. xv. 5). Beide Ausdrücke deuten auf eine Vielzahl hin, aber der erste besonders mit dem *irdischen* Segen in Verbindung gebracht wird, während letzteres auf "die Teilhaber der himmlischen Berufung" hinweist (Hebr. iii. 1), die wie ihr Vater Abraham nach einem himmlischen Anteil und himmlischen Segen für die Stadt", die die Fundamente hat". *(Siehe Anm.,* S. 272,-ED.)

> " Diese sind alle im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht empfangen, sondern sie gesehen und von ferne gegrüßt und bekannt, dass sie Fremdlinge und Pilger auf Erden sind. Denn wer so etwas sagt, zeigt, dass er nach einem eigenen Land sucht. Und wenn sie an das Land gedacht hätten, aus dem sie ausgezogen sind, hätten sie Gelegenheit gehabt, zurückzukehren. Nun aber begehren sie ein besseres Land, nämlich ein himmlisches; darum schämt sich Gott nicht ihrer, daß er ihr Gott genannt wird; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet" (Hebr. xi. 13-16, R.V.).

Wo und was könnte diese Stadt gewesen sein, wenn es sich nicht um die Stadt handelte, die Johannes "von Gott aus dem Himmel herabkommend" gezeigt wurde und deren Fundamente in Offb. xxi. 19, 20? Durch alle Zeitalter hindurch, von den Tagen Abrahams bis zur Gegenwart, lassen sich diese" Teilhaber einer himmlischen Berufung", der treue Überrest, verfolgen. Sie bildeten "die Gemeinde des Herrn" und werden immer wieder als solche bezeichnet.

Nicht alle Israelis waren Besucher der Stiftshütte und des Tempels

und Anbeter. Nicht alle hielten sich an die von Moses gegebenen Gesetze, brachten die vorgeschriebenen Opfer dar, nahmen an den "Festen Jehovas" teil oder führten die vorgeschriebenen Rituale aus. Diejenigen (wahrscheinlich die wenigen, wie wir es heute sehen), die sich zur vorgeschriebenen Anbetung Jehovas versammelten, werden die "Versammlung" oder "Gemeinde" genannt.

Das hebräische Wort für "Versammlung" kommt von *kahal* (von dem wir zweifellos unser englisches Wort "call" haben). Das Verb bedeutet "*rufen", "versammeln", "zusammenkommen",* und das Substantiv wird für jede so gerufene Versammlung verwendet. In der Septuaginta-Version des Alten Testaments wird es siebzigmal als *ekklesia* wiedergegeben (das Wort für "Kirche" im Neuen Testament). [1]

Es wird tatsächlich in dem Ausdruck "die *ekklisia* (oder Kirche) des LoRD" in Deut. xxiii. 1, 2, 3, 8; 1 Chron. xxviii. 8; Micha ii. *5.* In Neb. xiii. x heißt es "die *ekklesia* (oder Kirche) Gottes". Es ist diese *ekklesia (oder* Kirche), die in Ps. xxii. 22; xxvi. 12; xxxv. 18; xi. 9, 10; lxviii. 26.[2] In Ps. xxii. 25 wird von ihr als "der großen *ekklesia* oder Gemeinde" gesprochen, und in Ps. cxlix. 1 als" die *ekklesia* der Heiligen". Dies ist es, was David in Ps. xxii. 22 meint, wenn er sagt:

" Mitten in der *Gemeinde* will ich Dich loben" (Vers 21), und

"Mein Lob soll von Dir sein in der großen *Versammlung"* (Vers 25).

Dies ist der Gebrauch desselben Wortes in den Evangelien, wenn der Herr sagt: "Ich bin der Herr der Welt:

"Auf diesen Felsen will ich meine *Gemeinde* bauen" (Mt. xvi. 18). Wenn er sich an die Israeliten wandte, benutzte er nicht das Wort

[1] Das hebräische Wort wird sechsundsechzigmal mit "Gemeinde" wiedergegeben; sechzehnmal mit "Versammlung"; sechzehnmal mit "Gesellschaft"; dreimal mit "Schar".

= In Num. xvi. 3 und xx. 4, wird das hebräische *kahal* im Sept. sunagogi=Synagoge wiedergegeben. In der R.V. wird dies als "die 8S$Montage des LoRD" wiedergegeben.

in dem neuen, exklusiven und besonderen Sinn, in dem er *später* bei der Offenbarung des Geheimnisses" in den Gefängnisbriefen verwendet werden sollte, sondern in dem größeren und umfassenderen alttestamentlichen Sinn, den seine Zuhörer so verstehen würden, dass er die gesamte Versammlung des gläubigen und anbetenden Volkes Jehovas umfasst, die Teilhaber der himmlischen Berufung" sind (Hebr. (Heb. iii. 1).

Wenn der Geist durch Stephanus von der "*ekklesia* in der Wüste" spricht,. (Apg. vii. 38), meint er diese Versammlung von frommen Anbetern. Diejenigen, die während der achtunddreißig Jahre der Strafwanderung in der Wüste "unter dem Schatten des Allmächtigen" geborgen waren (siehe Ps. xc. und xci.)

Als der Herr nach Pfingsten die Geretteten zur *ekklisia* hinzufügte (Apg. ii. 47), fügte er sie zu den hundertzwanzig hinzu, die *vor* Pfingsten im Obergemach versammelt waren und die

> "und blieb täglich im Tempel (und opferte nicht mehr und aß nicht mehr von den Speisen, die dort dargebracht wurden), sondern brach das Brot (oder aß, wie in Lukas xxiv. 30, 35 und Apostelgeschichte :xxvii. 35} zu Hause, mit Freude und Einfalt des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk.
>
> "Und der Herr fügte der Gemeinde *(ekklesia)* täglich solche hinzu, die gerettet wurden (Apg. ll, 46, 47).

Es ist wahr, dass die Worte "die Kirche" (gr. *ekklesia)* in Vers 47 von allen Textkritikern (selbst den konservativsten und am wenigsten "modernen"), Lachmann, Tischendorf, Tregelles, Alford, Westcott und Hort und der R.V. ausgelassen werden.Aber wir legen hier keine Betonung auf den Befehl, weil er, so wie er dasteht, im alttestamentlichen Sinn von "die Gemeinde der LoRD" gebraucht wird und nicht im späteren Sinn, wie er im Epheserbrief steht; denn sie hätten ihn nicht verstanden (und wir heute auch nicht, wenn wir den Epheserbrief nie gesehen hätten).

Wenn Paulus sagt, er habe "die *ekklisia* Gottes verfolgt" (1. Kor. xv. 9; Gal. i. 13), so gebraucht er das Wort nicht in einem Sinne, von dem er damals noch nie etwas gehört oder auch nur die entfernteste Vorstellung davon gehabt hätte. Seine Worte müssen in demselben Sinn verstanden werden, in dem er sie damals gebraucht hat; und wir dürfen in keine Schriftstelle etwas hineinlesen, was Gegenstand einer *späteren* Offenbarung war; vor allem dann nicht, wenn der Sinn so, wie er steht, völlig klar und deutlich ist.

Das Wort *ekklesia* in den Evangelien, der Apostelgeschichte und den früheren

Die Paulusbriefe müssen von uns im Sinne des alttestamentlichen Sprachgebrauchs (Septuaginta) verstanden werden, d.h. einfach als die *Gemeinde* oder Versammlung oder Gesellschaft des anbetenden Volkes Jehovas, das "einer himmlischen Berufung teilhaftig" ist, eine himmlische Hoffnung hat, einen himmlischen Segenssphärenbereich besitzt und auf seinen Anteil an der "Auferstehung zum Leben" wartet.

Von alters her war geoffenbart worden, dass es eine Auferstehung geben würde (siehe Hiob xix. 25-27; Hos. xiii. 14; Joh. xi. 24); aber später wurde auch geoffenbart, dass es *zwei* Auferstehungen geben würde - eine zum Leben und eine zum Tod. . Paulus bezeugte die erste als die Hoffnung der Anbeter Gottes (Apg. xxiv. 14, 15); David hoffte darauf **(Ps.** xvi. 9-11 [1]; xlix. 14, 15); ebenso Daniel (Dan. xii. 1-3).

Von ersterer sprach der Herr deutlich als "Auferstehung der Gerechten" (Lk xiv. 14) und als "Auferstehung des Lebens" (Joh v. 29). "Eine weitere Hoffnung, oder besser gesagt, ein Ausdruck der Hoffnung, wurde durch das Wort des Herrn in Johannes xi. 25, 26. Es gab nicht nur die Hoffnung für diejenigen, die an der "ersten Auferstehung" teilhaben sollten, sondern auch für diejenigen, die "am Leben sein und bleiben" sollten, wenn dieses Ereignis stattfinden würde. Das "Wort des Herrn" erwähnte es zum ersten Mal, und der Heilige Geist erweitert es durch Paulus in I. Thess. iv. 16, 17.

[1] Obwohl sich der Psalm auf den **Messias** bezieht (Apg. ii. 27-31; xiii. 35), dürfen wir David selbst nicht ausschließen, obwohl seine Erwartung "noch nicht" ist (siehe Ps. xlix. 15).

DIE SPHÄREN DER ZUKÜNFTIGEN HERRLICHKEIT267

Es geht um den Herrn, nicht nur, weil er "die Auferstehung" ist, sondern auch, weil er "das Leben" ist. Er sagt:

cl Ich bin die Auferstehung d Ich und das Leben.
q Wer an mich glaubt, der wird sterben, auch wenn er stirbt.
Ich lebe (wieder). [Ich werde "die Auferstehung" sein,
d. und jeder, der [lebendig ist1 und glaubt an Ich werde in keiner Weise sterben, für immer. [Zu ihm]
Ich werde "das Leben" sein.

Das war (und ist) die Hoffnung für alle, die "der himmlischen Berufung teilhaftig" sind (Hebr. iii. 1). Viele von ihnen waren zu finden, als der Messias kam. Sie waren diejenigen

der "auf den Trost Israels wartete" (Lk ll. 25),
die "in Jerusalem nach Erlösung suchten" (Lukas ii. 38),
der "darauf vertraute, dass der Herr derjenige war, der Israel erlösen sollte" (Lukas xxiv. 21),
die "auf das Reich Gottes warteten" (Markus xv. 43 ; Lukas xxiii. 51),
die "so viele waren, wie ihn aufnahmen" (Johannes i. 12),
die "das Wort des Petrus oder des Paulus gerne annahmen" auf dem Tag von Pfingsten und danach (Apg. ii. 41 ; viii. 14 ; xi. 1 ; xvii. 11),
die "das Wort in großer Bedrängnis empfangen haben" (1 Thess. i. 6), und
wbo, "als sie das Wort aufnahmen, nahmen sie es nicht als Menschenwort an, sondern als wahrhaftiges Wort Gottes, das wirksam ist in euch, die ihr glaubt" (1 Thess. ii. 13),
die "nicht empfangen haben, was verheißen ist" (Heb. xi. 39), sondern die durch den Glauben daran glauben und es sich zu eigen machen.

Wer von uns hatte nicht schon einmal Schwierigkeiten

mit denen, die wir als "Heilige des Alten Testaments" bezeichnen? Nun, hier

Sie werden im ganzen Alten Testament als "die Kirche (oder Versammlung) Gottes" gesehen, als "Teilhaber einer himmlischen Berufung", die eine himmlische Hoffnung besitzen und auf einen himmlischen Segensbereich **hoffen**.

3. Dies bringt uns zu einem anderen Bereich des Segens, dem höchsten der Herrlichkeit. Er war "von alters her und von Generationen" geheim gehalten worden! Es ist der ewige "Plan" Gottes, der "*vor* Grundlegung der Welt" gemacht wurde und nun "offenbart" wurde, indem er in prophetischen Schriften niedergelegt wurde (Röm. xvi. 26). Es war ein Geheimnis, das sich nicht auf Israel auf der Erde bezog, auch nicht auf die "Teilhaber der himmlischen Berufung", sondern auf Christus und die auserwählten Glieder seines Leibes.

Selbst während des Dienstes Christi gehörte dies zu den Dingen, die er nicht einmal den zwölf Aposteln in der Privatsphäre des Obergemachs nach dem letzten Abendmahl offenbaren konnte. Er konnte diese Dinge nicht nur nicht sagen, sondern die Apostel selbst wären nicht in der Lage gewesen, sie zu ertragen, wenn er es getan hätte.

Und wenn der Herr diese Dinge damals in den Evangelien nicht erwähnt hat, konnten die Apostel sie später in der Apostelgeschichte sicher nicht "festhalten". Es waren "die Dinge Christi", d.*h.* die Dinge, die in einer besonderen Beziehung zu ihm stehen, die Dinge, die sich auf die *ganze* Wahrheit beziehen, "die Wahrheit", die ohne sie nicht vollständig wäre. Sie waren notwendigerweise dem "Geist der Wahrheit" vorbehalten, der sie offenbaren sollte. "ER wird euch in die *ganze* Wahrheit leiten! Diese kostbaren "Reichtümer der Gnade" und der Herrlichkeit - das waren die *Lehren*, die sich auf die Tatsachen der Mission Christi stützten, die zu jener Zeit noch nicht stattgefunden hatte, obwohl sie alle schon in greifbarer Nähe waren.

Diese Ereignisse im Leben Christi auf Erden waren die Grundlage der darauf aufbauenden Lehren, und ohne sie hätten die Lehren nicht erkannt werden können. Wie konnten die darauf aufbauenden Lehren von Eph. ii. *5,* 6 offenbart und gelehrt werden, bevor er gelitten hatte, gestorben, auferstanden und aufgefahren war?

Aber dieses besondere Kommen, Wirken und Leiten des "Geistes der Wahrheit" muss für unseren nächsten Abschnitt aufgeschoben werden, denn wir müssen unbedingt diese letzte Phase dessen, was "Jehova geredet hat", mit einbeziehen, bevor wir mit der Betrachtung der Gefängnisbriefe beginnen, denn darin, und nur darin, finden wir den "Reichtum . der Gnade und der Herrlichkeit, in die der Heilige Geist sie führen sollte, und deren frohe Botschaft dazu bestimmt war, die lange Zeit der Blindheit Israels und der dunklen (geistigen) Nacht der Nation zu erfüllen (Jes. lx. 1-3).

Die Gefangenenbriefe, die unmittelbar auf die
Die Verkündigung der gerichtlichen Verblendung und Verstockung Israels (aufgezeichnet in Apostelgeschichte xxvili. 25, 26), hat als einziges großes Thema die Offenbarung der letzten Sphäre des Segens und der Herrlichkeit, die in besonderer Beziehung zu "Christus und seiner Kirche" steht.

Diese Sphäre befindet sich nicht
auf der Erde. Sie befindet sich
nicht *außerhalb* der Erde.
Sie befindet sich in den höchsten Himmeln.

Es hat also nichts mit irdischen "Zeichen und Wundern" zu tun, die denen folgen würden, die in glücklichem Gehorsam glauben, was dort geschrieben steht. Eine solch überragend erhabene Sprache ist weder vorher noch nachher von menschlichen Gläubigen gesprochen worden. Die Herrlichkeit dieser Sphäre ist unvereinbar mit irgendwelchen *irdischen* Zeichen oder Manifestationen, wie wunderbar sie auch sein mögen, oder Verordnungen, wie bedeutsam sie auch sein mögen. [1] Diese Briefe betrachten den Gläubigen nicht mit "nachfolgenden Zeichen", sondern sie betrachten ihn als "tot" für diese Welt und alle irdischen Verbindungen und Zusammenhänge, und als gemeinsam gelitten, gemeinsam gestorben, gemeinsam auferstanden und gemeinsam mit Christus im höchsten Himmel sitzend. Auch die "Gefühle" und "Gedanken" sollen sich nicht mit den irdischen Dingen befassen, sondern sich auf "die Dinge da oben" konzentrieren.

wo Christus bereits zur Rechten Gottes **sitzt.**

[1] Es mag sogar sein, dass sie den "Teilhabern an der himmlischen Berufung" angemessen sind, auch wenn sie für diejenigen, die sich ihrer Stellung bewusst sind, wie sie in Kol. i. 12-14; ii. 20 beschrieben wird, unvorstellbar sind.

Daher lesen wir in diesen Briefen nicht von der Ankunft Christi auf der Erde, sondern vielmehr davon, daß wir zu ihm entrückt werden, um bei ihm zu sein, wo er ist; nicht von seiner *Parusie* oder Anwesenheit auf der Erde oder" in der Luft", sondern von unserer Anwesenheit und Manifestation bei ihm in seiner eigenen Herrlichkeit; nicht von der *Anastasis* oder Auferstehung (was das Thema der früheren Paulusbriefe ist), sondern von einer *"Ex-Anastasis*" (Phil. iii. n), und" die Berufung in die Höhe" (Phil. iii. 14) [1], die das Thema der späteren Briefe ist; nicht über irgendein persönliches Glück, das *wir* haben mögen, sondern über Christi persönliche Herrlichkeit, an der wir das wunderbare Vorrecht haben, teilzuhaben.

In diesem Zusammenhang möchten wir die Aufmerksamkeit auf ein Wort lenken, das unseres Erachtens das eigentliche Schlüsselwort der Gefangenenbriefe ist, und zwar von höchster Bedeutung. Es ist ein bemerkenswertes Wort, das in *dieser Form* nur hier im Neuen Testament zu finden ist. Es kommt schon *einmal* in Röm. xiii. 9, aber dort steht es im Präsens-Passiv *(anakephalaioutai)* und bedeutet: "ist zusammengefaßt". Aber in Eph. i. 10 ist es der Aorist Infinitiv der *mittleren* Stimme *(anakephalaiosasthaa).* Dieser Unterschied wird sowohl von der Autorisierten als auch von der Revidierten Fassung ignoriert, die die *mittlere* Stimme von Eph. i. lesen.
10, als ob es das *Aktiv* wäre. Dies ist ein fast unverzeihliches Versehen im Interesse des gewöhnlichen Bibellesers, der ein unzweifelhaftes Recht auf eine korrekte grammatikalische Wiedergabe aus einer solchen Quelle hat.

Richtig übersetzt, betonen das Wort und der gesamte Abschnitt die zugrundeliegende Tatsache, dass unser himmlischer Vater in allem, was dort offenbart wird, FÜR SICH selbst vorgesehen hat, was hier gesagt wird, nämlich, dass

> nach seinem Wohlgefallen, das er in sich selbst gewollt hat, um die Fülle der Jahreszeiten auszuteilen, TO-SUM-UP-

[1] Es ist völlig falsch, das griechische *ano* hoch so wiederzugeben, als wäre es ein Adjektiv, das den Charakter dieser" Berufung" qualifiziert, denn es ist ein Adverb, das ihre *Richtung* bezeichnet.

DIE SPHÄREN DER ZUKÜNFTIGEN HERRLICHKEIT271

> FÜR IHN, alles in Christus: die Dinge im Himmel und die Dinge auf Erden, auch in ihm, in den wir als Erbe aufgenommen wurden, da wir vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Ratschluss seines Willens wirkt, damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit seien, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.

Das genügt, um uns zu zeigen, dass der *Kosmos,* wie er in Kol. i. 15, 16 1 gezeigt wird, ein größerer, höherer und bedeutenderer Grad ist als der der *irdischen Herrlichkeit* oder der Herrlichkeit, die denen vorbehalten ist, die "der *himmlischen* Berufung teilhaftig geworden sind"!

Das Alte Testament, die Apostelgeschichte und die früheren Paulusbriefe befassen sich mit der unteren Sphäre der Herrlichkeit, aber die späteren Briefe offenbaren eine Sphäre der Vorsteherschaft und der Erbschaft
die Erde oder den Himmel zu bewundern. 1 Kor. xv. 40 erzählt
irdischen,. Herrlichkeit und der "himmlischen,. Herrlichkeit, die
das eine vom anderen unterscheiden. -Es gibt eine Sphäre *kosmischer* Herrlichkeit (wenn wir dasWort in diesem Zusammenhang verwenden dürfen), die hoch über allen geschaffenen Wesen steht, seien es Fürstentümer oder Gewalten oder Mächte oder Throne oder Herrschaften, die in Eph. i. 21 erwähnt (wenn auch nicht definiert oder erklärt) werden; Kol. i. 16 in Bezug auf Christus, der "Haupt über alles" sein wird. Dazu gehört die Niederwerfung aller Feinde und die endgültige Zertrümmerung des Hauptes der "alten Schlange", des Teufels.

Deshalb besteht das große Bestreben des Feindes darin, den Verstand der Menschen zu verblenden, damit das Licht dieser "guten Nachricht (oder des Evangeliums) von der Herrlichkeit Christi" vor ihnen verborgen bleibe (2. Kor. iv. 3, 4). Und deshalb sollten wir, die wir Gott gehorchen, indem wir ihm in Bezug auf diese seine größte und herrlichste Offenbarung glauben, sie als unsere ernsthafte

Hoffnung und unser ständiges Thema hegen; und da wir nicht "in Unkenntnis der Machenschaften des Satans" sind, da uns so gesagt wird, wogegen sein Angriff

Daher wissen wir, worauf unsere Verteidigung ausgerichtet sein muss.

Mit anderen Worten, wir sollen uns bemühen, "das zu verkünden

Reichtum der Herrlichkeit", der mit dieser dritten und höchsten Sphäre des Segens und der Herrlichkeit und Ehre für "Christus und seine Kirche" verbunden ist.

(Anm. d. Red.: Die Stelle, die als befürwortend zitiert wird, ist Dan. vii. 27, wo sich, wie es heißt, "das Volk" auf den Samen bezieht, der das irdische Reich erben soll, " die Heiligen" auf die "himmlisch Berufene". Aber die Worte im Original scheinen nichts anderes zu bedeuten als "das heilige Volk", ein Begriff, der so oft für Israel als Nation verwendet wird. Der Leser wird gebeten, die Verse 18, 21, 22, 25 desselben Kapitels zu beachten, in denen "das Volk" als "die Heiligen" bezeichnet wird, und Dan. viii. 24 und xii. 1, 7 zu beachten, mit der LXX zu vergleichen und Gesenius über den chaldäischen Begriff zu Rate zu ziehen. Siehe auch. Rom. ix. *5* und xi. *5,* und 1 Cor. x. *5.* Es ist wahr (p. 264), dass nicht alle die von Moses gegebenen Gesetze ausgeführt haben, aber diejenigen, die absichtlich ungläubig waren, die das Gesetz Moses missachteten, hatten keinen irdischen Segen, ja nicht einmal ein Königreich im Lande; für solche gab es nur den Ausschnitt **(siehe Heb. x.** 28). Abschnitt XXV. wurde jedoch ausgelassen, damit die Leser dem treuen Rat von Dr. Bullinger folgen können, sich selbst ein Urteil zu bilden, zumal es sich hier wirklich um eine Nebensache handelt, die die Hauptlinie der Dispensationswahrheit nicht berührt).

(XXVI.) GOTT SPRICHT DURCH DEN GEIST DER WAHRHEIT

"Wenn er, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in *die ganze Wahrheit einführen.* ' -(Johannes xvi. 13.)

Die einleitenden Worte des Hebräerbriefs erzählen uns von der wundersamen Tatsache, dass Gott gesprochen hat

zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Art und Weise. Dies bezieht sich auf sein Reden

"durch die
Propheten", "durch
seinen Sohn".
"von denen, die ihn hörten".

Aber wir sollen nun überlegen, wann und wie er zum letzten Mal geredet hat und wo wir nach seinen Worten suchen sollen.

Es mag gut sein, dass wir zuerst bemerken, an wen all dieses Reden von Gott gerichtet war. Es besteht kein Zweifel, denn in Hebr. i. 1 wird uns deutlich gesagt, dass es "an die Väter" gerichtet war. Das heißt, zu den Hebräern, von der Zeit an, als er zuerst zu Abraham sprach. Zu ihnen redete Gott durch die Propheten, aber sie hörten nicht. Zu demselben hebräischen Volk hat Gott "durch seinen Sohn" geredet. Er kam zu den Seinen, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Zu denselben "Männern aus Juda" (Apostelgeschichte ii. 14), zu "Männern aus Israel" (Vers 22) und zu "dem ganzen Haus Israel" (Vers 36), redete er durch "die, die ihn hörten" - den Sohn Gottes (Hebr. ii. 3). Es ist Petrus, durch den Gott in Apostelgeschichte ii spricht. Petrus hatte gehört, was der Herr "am Anfang" geredet hatte, und er setzte fort, was der Herr zu reden begonnen hatte, und er sprach: "Tut Buße . . denn die Verheißung gilt euch und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind", d.*h.* den Zerstreuten Israels.

In der gesamten Apostelgeschichte werden die Worte "sie

die den Herrn gehört hatten", und ihre Worte richteten sich an Hebräer aus dem Hause Israel; denn die Prophezeiung von Jes. vi. 9, 10 war noch nicht erfüllt; die erneute Verkündigung des Reiches durch Petrus in Apg. iii. 19-26 war noch nicht verworfen worden; sie war noch offen.

Als Jesaja zum ersten Mal diese feierliche Prophezeiung über die nationale Gerichtsblindheit hörte, lautete seine erste Frage: 11 Herr, wie lange noch? "Die Antwort auf Jesajas Frage sollte sorgfältig studiert werden, denn die Frage bezieht sich auf Zeiten und Jahreszeiten. Dieselbe Frage stellt sich natürlich bei allen, die sie betrifft.

Als der Herr den Aposteln (Apg. I, 3) "das Reich Gottes" erklärt hatte, fragten sie sogleich: "Herr, willst Du zu dieser Zeit Israel das Reich wiedergeben? " (Vers 6). Er muss von diesem Reich Israels gesprochen haben, das Teil des umfassenderen und größeren Bereichs der Souveränität Gottes ist, der [h]das Reich Gottes" (Vers 3) genannt wird, und das in diesen Bereich fällt:

Der Herr antwortete ihnen: "Es ist nicht an euch, die Zeiten und Jahreszeiten zu erfahren, die der Vater in seine Macht gesetzt hat; ihr werdet aber Kraft empfangen (d.h. "Kraft aus der Höhe", Lukas xxiv. 49), nachdem der Heilige Geist zu euch gekommen ist; und ihr werdet MEINE ZEUGEN sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Juda und in Samaria und bis ans Ende der Erde." Für dieses Zeugnis brauchten die Apostel göttliche Kraft und Macht; und sie erhielten sie.

In und durch diese Kraft haben sie, die ihn gehört hatten, das Zeugnis bekräftigt, das "am Anfang von dem Herrn geredet wurde. (Hebr. ii. 3) "zu uns" [Hebräern], wobei Gott mit ihnen zusammen Zeugnis ablegte durch Zeichen, sowohl Wunder als auch verschiedene Wunder und geistliche Gaben (Hebr. ii. 4).

Das "Heil", das so groß war, war dasselbe Heil, zu dem Johannes der Täufer besonders erzogen worden war

hDies ist die Lesart der besten Handschriften.

zu verkünden. Das war das Thema von Zacharias, seinem Vater, als er, erfüllt mit *pneuma hagion* (oder Kraft aus der Höhe), prophezeite und sagte:

" Gelobt sei der Herr, der Gott Israels;
Denn er hat sein Volk besucht und erlöst,
Und er hat uns ein Horn des Heils aufgerichtet im Hause seines Knechtes David" (Lk I, 68, 69).

Der Messias war dieses "große Heil", das als Davids Same, Davids Sohn und Herr, zugleich "die Wurzel und der Spross Davids", auferweckt wurde. (Offb. xxii. 16).

Und von Johannes dem Täufer sagte Zacharias:

"Und du, Kind, sollst der Prophet des Höchsten genannt werden,
Denn du sollst vor das Angesicht des Herrn treten, um zu bereiten
Seine Wege,
Um seinem Volk die Erkenntnis der ERLÖSUNG durch die Vergebung ihrer Sünden zu geben" (Lk I, 76, 77).

Gott hatte bereits durch die Propheten der Vorzeit, durch Johannes den Täufer und durch seinen Sohn davon gesprochen. Es wurde seinem Volk Israel angekündigt und verkündet. Daher stellt sich natürlich die Frage: "Wie sollen wir [Hebräer] entkommen, wenn wir dieses große Heil vernachlässigen, das uns von Gott angekündigt wurde? (Heb. ii. 3).

Die Frage wird in Hebr. x. 28, 29 wiederholt: "Wer das Gesetz des Mose verachtet hat, ist ohne Gnade gestorben unter zwei oder
drei Zeugen. Wie viel härterer Strafe, meint ihr, wird der würdig sein, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, mit dem er geheiligt worden ist, als etwas Unheiliges angesehen und dem Geist der Gnade getrotzt hat? "

Diese feierliche Warnung klingt in diesem Zusammenhang durchaus angemessen und passend. **Es ist** genau das, was Petrus "dem ganzen Haus Israel" sagte (Apg. *ii.* 36), denn "mit vielen anderen Worten bezeugte und ermahnte er und sprach: 'Bewahrt euch vor diesem unheilvollen [1] Geschlecht'".

die Generation, die sich schuldig gemacht hat, das Blut des Messias zu vergießen und damit seine ERLÖSUNG zu verachten.

Noch einmal sei auf die Warnung in Heb. xii. 25 hingewiesen: "Seht zu, dass ihr den, der da redet, nicht abweist. Denn wenn die nicht entkamen, die sich dem widersetzten, der **auf** Erden **redete**, so werden wir erst recht nicht entkommen, wenn wir uns von dem abwenden, der vom Himmel her redet. [11]

Wir haben uns also ausführlich mit diesem Punkt befasst, um deutlich zu machen, dass die Dispensation der Apostelgeschichte nicht die gegenwärtige Dispensation des Geheimnisses ist, in der der Geist der Wahrheit selbst uns durch die Schrift der Wahrheit leitet (siehe S. 2781 279. und 281).

Wie viele Gläubige quälen sich mit den soeben zitierten Stellen aus Hebr. x. 28, 29; xii. 251, indem sie die Zeit, in der sie gesprochen wurden, und die Personen, an die sie gerichtet waren, nicht richtig auseinanderhalten? In diesem Zusammenhang sollten wir Heb. vi. t-8 hinzufügen, wo: diese Hebräer ermahnt wurden, den Anfang (archi) des Wortes Christi1 zu verlassen und zur Vollendung fortzuschreiten, indem sie das Fundament, das für die damalige Zeit richtig und wahrhaftig gelegt worden war, nicht umwarfen, sondern es an dem Ort zurückließen, an den es gehörte, und vorwärtsgingen: "das Hintere vergessend und nach dem Vorderen strebend, drängend nach dem Ziel des Preises der Berufung in der Höhe Gottes in Christus Jesus [11] (Phil. iii. 13. 14).

Das "Fundament", das am Anfang gelegt wurde (denn das Wort *archi* in Hebr. ii. 3, "am Anfang "[11] ist dasselbe wie "Anfang" in Hebr. vi. 1) darf nicht *OflerthrOflm* sein, sonst würden wir den Unterschied zwischen dem, was der Herr während seines Dienstes *sagen konnte,* und dem, was er *nicht sagen konnte*, weil die Zeit noch nicht gekommen war, nicht sehen und verstehen.
kommen, wenn man es ihnen sagen kann.

[1] Griechisch *slu,lios.* Zur Bedeutung des Wortes siehe Deut. mii.
s ; Phil. ii. 15.

Die Dinge, die zur Zeit der Vollkommenheit gehören, konnten nicht geoffenbart werden, bevor das, was teilweise war, weggetan war, und auch nicht, bevor die geistlichen Gaben, die zu dieser Zeit gehörten, aufgehört hatten und "weggetan" waren.

Die Frage, die jetzt noch zu beantworten ist, wird leicht zu verstehen sein, wenn wir sehen, dass die Verkündigung durch Petrus (Apg. iii. 19-26) des Königs, der bereit ist zu kommen, und des Reiches, das bereit ist aufgerichtet zu werden, von Israel im Land abgelehnt wurde und schließlich von der Dispersion in Rom abgelehnt wurde, als sie durch Paulus in Apg. xxviii in eine Krise gebracht wurde. 17-28. Immer wieder hatte sich Paulus von den Juden abgewandt und war mit seinem Zeugnis zu den Heiden gegangen, die gemäß der ursprünglichen Verheißung Gottes an Abraham (Gen. xii. 3) mit Israel gesegnet wurden; aber das war nur örtlich und bei Gelegenheiten, die vorübergehend waren; denn Paulus war bald wieder mit den Juden zu tun haben.

Aber in Apostelgeschichte xxviii. war sie formell und endgültig. Die große Dispensationsprophezeiung von Jes. vi. wurde endlich erfülltJ, und dann, aber erst dann, konnte man sagen:

"Das Heil Gottes ist zu den Heiden gesandt, und sie werden es hören.
Und als Paulus diese Worte gesagt hatte, gingen die Juden weg und haderten sehr miteinander" [1]
(Apostelgeschichte xxviii. 28, 29).

Wenn die Apostelgeschichte zu Ende war, dann war die Zeit gekommen, in der sich die Verheißung unseres Herrn in Johannes xvi. 13 erfüllte. Und nun bleibt die Frage, wie sie durch den Geist der Wahrheit erfüllt worden ist.

[1] Vers 29 **wird** als **ein** Zeicheneines Schreibers **angesehen**, das in den Text einiger weniger Handschriften eingegangen ist, aber weder in den älteren Kodizes noch in den griechischen Texten von J,.acbmann, Tischendorf, Tregelles, Westcott und Hort oder der **R.V. zu** finden ist.

Wenn die Worte auch keine inspirierte Schrift sind, so geben sie doch eine Wahrheit wieder; denn sie sind bis zum heutigen Tag in die Zerstreuung gegangen und erinnern sich daran, und ihre Überlegungen haben noch nicht aufgehört, sei es in den eigenen Reihen oder bei anderen.

Wir haben gesehen, dass er sich heute nicht dadurch erfüllt, dass er Einzelne in das führt, was sie "Wahrheit" nennen, denn wenn dies der Fall wäre, würde es sich bei verschiedenen Personen als völlig entgegengesetzt herausstellen. Nein! Er hat uns alle in dieser Zeitspanne in die "Schriften der Wahrheit" geführt. Er hat veranlasst, dass die ganze Wahrheit aufgeschrieben wird, so wie die Worte, die Gott durch die Propheten und durch seinen Sohn geredet hat, aufgeschrieben worden sind. Die Wahrheit kommt zu uns nicht mündlich oder durch Überlieferung, sondern in der Schrift. [1] Das Geheimnis wurde durch "prophetische Schriften" [1] (Röm. xvi. 26) bekannt gemacht. Der Geist der Wahrheit bewegte heilige Männer Gottes, durch "prophetische Schriften" zu reden (z. Petr. i. 20, wo die Worte dieselben sind wie in Röm. xvi. 26).

Diese vom Geist der Wahrheit gegebenen Schriften sind vollständig. Ihnen darf nichts hinzugefügt werden. Alles, was zu uns kommt und behauptet, eine spätere zusätzliche Offenbarung zu sein, müssen wir sofort zurückweisen. Wir dürfen ihm kein Pardon geben. Wir müssen "Anathema" (Gal. i. 8) sagen, egal ob es sich um Joe Smith, Swedenborg, "The Flying Roll" oder einen bekennenden Christen handelt, der von bösen Geistern getäuscht wird und "Planchette" oder *"automatisches Schreiben"* benutzt, um uns satanische Lehren aufzudrängen. Wir dürfen mit diesen Dingen nichts zu tun haben. Es ist eine tödliche Gefahr, die diejenigen heimsucht, die "schwach im Glauben oder in ihrem Geist" sind; und unsere Korrespondenz sagt uns, dass es viele davon gibt.

Nein,, wir haben ALLE,, daß " der Geist der Wahrheit,, hat
die für uns in "den Schriften der Wahrheit" geschrieben sind. Und dort müssen wir diese besondere Wahrheit suchen, die Dinge Christi, die Christus auf Erden nicht sagen konnte, die uns aber jetzt gemäß seiner Verheißung offenbart werden.

[1] Deshalb forderte Paulus Timotheus in seinen letzten Worten auf, "die Pergamente" mitzubringen: "Besonders die Pergamente", sagte er (a Tim. iv. 13).
. - Griechisch =*graphon p, hltikim,* d.h. "Schriften der Propheten", aber das Wort ist ein Adjektiv, kein Substantiv.

(XXVII.) GOTT SPRICHT DURCH PAULUS, DEN GEFANGENEN VON JESUS CHRISTUS

" *Du sollst dich nicht schämen für das Zeugnis unseres Herrn, mw von mkinem Gefangenen* . "-(z TIM. i. **8.)**

,...--,ji-iESE Worte bringen uns zu den letzten Fragen bezüglich

.l wie und wo und wann hat sich die Verheißung Christi in Johannes xvi. 12-15 erfüllt.

Wir haben gesehen, dass sie für uns vom Geist der Wahrheit in den Schriften der Wahrheit niedergeschrieben wurden. Wir sind nicht den Gedanken oder Gründen der Menschen oder der "Überlieferung der Väter" überlassen; wir sind ganz und gar von den Menschen befreit - ob alt oder neu. Wir sind in eine geistliche Sphäre eingetreten, in der der Mensch keinen Platz, kein Ansehen, keine Autorität hat; in der seine Stimme nicht gehört werden darf, es sei denn, er ist in der Lage, uns zu helfen, besser zu verstehen, was Gott gesprochen hat.

Wir sind in ein neues Zeitalter eingetreten, in dem das Alte vergangen ist, in dem alles neu geworden ist, in dem alles von Gott ist. Das Vollkommene ist gekommen. "Zeichen und Wunder und verschiedene Wunder und geistliche Gaben" haben hier keinen Platz. Die Gabe der Prophezeiung hat versagt, wie in 1. Kor. xiii. 8 vorausgesagt.

Die Gabe der Zungenrede hat aufgehört.

Das Wissen *(gnons)* um die Geheimnisse hat keinen Platz (r Kor. xiii. 8; vgl. Vers 2 und xiv. 2).

Das, was unvollständig und unvollkommen war, ist beseitigt worden.

All diese Dinge hatten ihren Platz und ihren Dienst in dem Zeitalter, zu dem sie gehörten. Sie sollten gesucht, benutzt und kontrolliert werden, aber wir sind jetzt

in einer Dispensation, in der alles vollkommen ist. Das Wort "vollkommen" bedeutet, dass wir am Ende oder in der letzten Dispensa tion angelangt sind. Die Griechen schrieben dieses Wort *Telos* an das Ende ihrer Bücher, die Lateiner schrieben *Finis,* und wir schreiben *The Ewl.* Wir blättern das nächste Blatt um, und da ist nichts.

So ist es auch in diesem Zeitalter, in dem der Geist der Wahrheit die Dinge Christi offenbart hat. Deshalb ist "das Vollkommene gekommen". Wir können nicht über Christus hinauskommen. Wir haben ein vollkommenes Gewissen, weil wir ihn **als** vollkommenes Opfer haben (Heb. x. 1, 2). Wir sind am Ende aller Gegenstände für das Herz angelangt, weil wir Christus haben (Phil. iii. 10); und unser einziger Gegenstand ist jetzt, ihn kennen zu lernen.

Statt nach Vollkommenheit zu streben, wissen wir, dass wir in Christus Jesus bereits vollkommen sind (Kol. i, **28)** und niemals Vollkommenheit im Fleisch haben können (Gal. iii, 3). Anstatt uns zu bemühen, uns für die Gegenwart Gottes bereit zu machen, danken wir ihm unablässig, weil er es bereits getan hat und uns in seinem eigenen vollkommenen Werk - in Christus - bereit gemacht hat für unseren Eintritt in das Erbe im Licht (Kol. i. 12). Wir sind nicht in endlosen Streit über Vorschriften verwickelt, denn wir sind "vollkommen in Ihm" und wissen, dass nichts, was von Händen gemacht wird, etwas zu dem hinzufügen kann, was vollkommen ist (Kol. ii. **10-20).**

All dies sind die "Dinge Christi", die der Geist der Wahrheit "verkünden" sollte, Johannes xvi. 15. Dies sind die zukünftigen Dinge, die er offenbaren sollte, denn sie waren weder in der Zeit des Menschensohns noch in der Zeit der Apostelgeschichte gekommen. Aber Gott sei Dank ist unser Jot in einen Tag geworfen, an dem "das Vollkommene" gekommen ist. Aber wie hat er sie gezeigt? Wo können wir sie sehen?

Diese Fragen werden zum Teil bereits in den oben zitierten Bibelstellen beantwortet. Sie stammen alle aus diesen Briefen, die der Apostel Paulus, der Gefangene Jesu Christi für uns Heiden, aus seinem Gefängnis in Rom geschrieben hat, an den

die frohe Botschaft vom Heil Gottes wurde gesandt, nachdem sie von Israel förmlich verworfen worden war (Apg. xxviii. 17-28).

Diese Briefe (Epheser, Philipper, Kolosser und 2 Timotheus} gehören in besonderer Weise zu der gegenwärtigen Dispensation, der Dispensation des Geheimnisses.Sieenthalten "die ganze Wahrheit", in die der "Geist der Wahrheit" leiten sollte. Von diesen "Dingen Christi" ist nichts in den vier Evangelien oder in der Apostelgeschichte zu finden. Der Herr selbst erklärte, dass sie damals nicht von ihm selbst gesprochen werden konnten. Hier, und nur hier, sind die sie uns gezeigt haben.

Sie werden geoffenbart, nicht durch die Propheten des Alten Testaments, nicht durch seinen Sohn, nicht durch diejenigen, die ihn hörten und seine Worte bestätigten, sondern durch den Geist der Wahrheit und durch das besondere Werkzeug, das Gott zu diesem Zweck erweckt hat, nämlich den Gefangenen Paulus, dem Gott "durch Offenbarung" das Geheimnis und die Verteilung der Gnade Gottes bekannt gemacht hat, die ihm für uns gegeben wurde (Eph. iii. 2, 3).

Ihm und den Propheten des Neuen Testaments (eine eigens zu diesem Zweck erhobene Ordnung)[1] hat der Geist der Wahrheit diese "Dinge Christi" offenbart; und durch ihn wurden sie zu unserer Kenntnisnahme aufgeschrieben.

Der Apostel Paulus kann von diesem großen Geheimnis schon vorher gewusst haben. Er mag es sogar "im Verborgenen" (I. Kor. ii. 7, gr. *en musterio")* und als ein Geheimnis noch erwähnt haben; und unter denen, die eingeweiht waren (denn das ist die Bedeutung des Wortes "vollkommen" in I. Kor. ii. 6); aber er hatte es nicht förmlich niedergeschrieben, es allen Heiden zum Gehorsam des Glaubens bekannt gemacht (Röm. xvi. 26 ; 1 Tim. iii. 16).

Er gab dieses Amt an Timotheus, seinen eigenen Sohn im Glauben, weiter. Er deutet an, dass dieser Dienst ihn in große Schwierigkeiten mit denen gebracht hatte, die nicht

[1] Epb. iv. 11 - diese wurden nach seiner Himmelfahrt eingesetzt (,-erse 8).

das Geheimnis zu erhalten, das er ihnen zu verkünden beauftragt war. Deshalb warnt er Timotheus, sich nicht zu schämen, keine "Menschenfurcht "[1] in dieser Sache zu haben, denn "ich schäme mich nicht", sagt er (2 Tim. i. 12).

In diesem Zusammenhang stellt Paulus kategorisch fest, dass er zum Herold und Apostel und Lehrer der Heiden berufen wurde (Vers 11); und er sagt noch einmal deutlich, dass er "aus diesem Grund auch dies erleidet" (Vers u). Aber der wichtigste Teil dieser Aussage befindet sich in Vers 8, wo er sein eigenes Zeugnis auf die gleiche Stufe stellt wie das der
das Zeugnis unseres Herrn. Er sagt: "So schäme dich nun nicht des Zeugnisses unseres Herrn,

NOCH VON MIR SEIN GEFANGENER."

Er konnte dies sagen, weil derselbe Gott, der durch seinen Sohn gesprochen hat, durch "den Geist der Wahrheit" durch Paulus sprach. Ihr Zeugnis hat dieselbe göttliche Quelle und beide kommen zu uns mit derselben göttlichen Autorität. Christus konnte sagen: "Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat" {Johannes vii. 16); und Paulus konnte genau dasselbe sagen. Es ist diese Tatsache, die den Paulusbriefen ihre große Bedeutung verleiht. Manche, die sich weigern, die Offenbarung des Geheimnisses anzuerkennen, versuchen, die Briefe zu verharmlosen. Das ist in der Tat der Grund für den Hass des großen Feindes auf diese besondere Wahrheit. Sie ist die Grundlage des "Evangeliums (oder der guten Nachricht) von der Herrlichkeit Christi". Diese Feindschaft zeigt sich in der jüngsten Bewegung der modernen religiösen Welt, die danach strebt, das, was sie "die Lehre Jesu" nennt, unter Ausschluss von allem anderen zu verherrlichen. Nicht, dass sie diese Lehre begehren. Sie wählen aus, was sie herausnehmen können (ohne den Kontext) und was sie ablehnen, aus demselben Grund, aus dem die Juden ihn steinigen wollten, und kehrten viele seiner Jünger von ihm zurück.

[1] Denn das ist die Bedeutung des Wortes *deilia,* Furcht, Arisinr von der Furcht vor Menschen (2 Tim. i. 7).

[1] Einige MSS. lassen die Worte "der Heiden" weg. Tiachendorf, Westcott und Hort sowie die R.V. tun dies.

Nein, es ist ein Trick des Satans, um das, was sie als *die Lehre des Paulus* bezeichnen, zu verharmlosen. Sie geben vor, anzunehmen, was Gott durch seinen Sohn geredet hat, während sie leugnen, dass derselbe Gott durch Paulus geredet hat. Dieser Vers (2. Tim. i. 8) ist daher von größter Bedeutung, um uns zu helfen, die unterschiedlichen Dispensationen zu unterscheiden.

Es ist anzumerken, dass diese so genannten Pastoralbriefe einen Teil der beiden Dispensationen abdecken müssen. Während der Apostelgeschichte wurden an verschiedenen Orten Versammlungen abgehalten, in denen die Ämter und die Amtsträger hinsichtlich ihres Charakters, ihrer Qualifikationen und ihrer Pflichten unterwiesen wurden. Niemand kann sagen, wie sich all dies entwickelt hätte, wenn das Zeugnis derer, die den Herrn gehört hatten, nicht angenommen und das wunderbare Zeugnis des Heiligen Geistes nicht beachtet worden wäre. Wir müssen nur feststellen, dass die Juden das Zeugnis des Heiligen Geistes über die Berufung des Petrus ebenso ablehnten wie die Gläubigen aus den Heiden das Zeugnis des Paulus über das Mysterium.

Zu Lebzeiten des Apostels wandte sich die geistlichste aller Versammlungen (Ephesus) von ihm "ab" (2 Tim. i. **15).** Manche sagten uns, wir sollten in die ersten drei Jahrhunderte zurückgehen, um reines Christentum zu finden. In unseren Tagen sind es "die ersten sechs Jahrhunderte", so steil ist das Gefälle! Aber unsere Antwort ist, daß *wir nicht in das erste Jahrhundert zurückgehen können*; denn gerade die Gemeinde (Ephesus), die seinen längsten Dienst (drei Jahre) erhielt, "so daß alle, die in Asien wohnten, die Worte des Herrn Jesus hörten" (Apg. xix. 10), waren die ersten, die sich von ihm und seiner Lehre abwandten.

Kein Wunder, dass er in 2 Tim. i. von seinen Leiden und "den Bedrängnissen des Evangeliums" spricht und von der Gnade, die ihm die Menschenfurcht nahm und ihn seines Werkes als Gottes Werkmeister nicht schämen ließ (2 Tim. ii. 15).

All dies zeigt uns, wie wichtig es ist, das Wort der Wahrheit richtig zu teilen. Es wird durch den "Geist der Wahrheit" gegeben, und wenn wir das Gebot nicht befolgen, werden wir die Wahrheit nicht erkennen

die er uns zeigt. Wir dürfen die Briefe, die in der Zeit der Apostelgeschichte geschrieben wurden (1. und 2. Thessalonicher, 1. und 2. Korinther, Galater und Römer), nicht in die heutige Zeit übertragen, jedenfalls nicht, was ihre Gesetze und Verordnungen betrifft, in denen Juden und Heiden als verschieden betrachtet werden.

In der gegenwärtigen Offenbarung des Geheimnisses ist die Mauer der Trennung niedergerissen und beseitigt, und beide, Jude und Heide, sind eins in Christus Jesus, und es stimmt, dass der Römerbrief kurz vor den Ereignissen in der Apostelgeschichte geschrieben wurde.

xxviii. stattfand, am Ende jenes Zeitalters; daher finden wir darin die Grundlagen der Lehren des Geheimnisses gut und wahrhaftig gelegt, während die abschließenden Verse uns geradewegs in die Briefe einführen, wo die Offenbarung endlich vollständig und deutlich durch den Geist der Wahrheit" gezeigt wird.

Wenn wir die Briefe der Apostelgeschichte nicht in die gegenwärtige Dispensation des Geheimnisses hineinlesen dürfen, dürfen wir auch die Gefängnisbriefe nicht in diese oder eine der früheren Dispensationen hineinlesen. Zumindest können wir das nicht tun, ohne unentwirrbare Verwirrung zu stiften. Wir werden wie diejenigen sein, die immer lernen, aber nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können. Wir werden eine Beute jedes neuen Windes der Lehre sein, der sich erheben mag, oder wir werden von jedem neuen Trick mitgerissen, der uns von der Wahrheit abbringen soll. Wir werden in ständiger Kontroverse über Kirchen oder Ordnungen oder Menschen und ihre unterschiedlichen oder entgegengesetzten Lehren sein.

Andererseits, wenn wir uns über die großen Grundlagen der Dispensationswahrheit und -lehre im Klaren sind, werden unsere Füße auf einem Felsen stehen, und wir werden sicher und geborgen sein und von allen Veränderungen, die um uns herum stattfinden, unberührt bleiben. Es ist wahr, wir werden leiden, wie Paulus es tat; wir werden etwas von den Bedrängnissen des Evangeliums erfahren; aber wie er werden wir uns nicht schämen, denn wir werden den kennen, dem wir geglaubt haben, und sicher sein, dass er das gesegnete "Pfand", das er unserem Glauben anvertraut hat, bewahren wird.

INDEX

ACTS, das Buch der Geschichte, 109, 111, 120, 176, 19
- der zentrale Punkt in der Dis Gesetz über die Entschädigung von",," 83, 223
- die Tempeldienste während, 220
AktJ iii. 19-/1(j, eine Schlüsselstelle, *10,56,59*
- Ada=mvisra ë è , ë und der Tod, 165
" In der Ferne" *(Dan. ix. 7* ; *Apostelgeschichte* ii. 39), IOI, 147
Alter, die Bedeutung von *Gn 11,* 139
Zeitalter, das Ende des, 59, 6o Zeitalter, die, 18, 19
mz, griechischer Partikel , bedeutet Zustand, 61
rmast=, Auferstehung, 1161 128, 156, 226, 270
Antichrist, der, 43

TAUFE des Johannes, die, 93
bima, die, von *11 Kor. v. 10,* 134
Geburt, die neue, 163
Körper (r Ctr. xii.), vii

RUFEN in die Höhe, der *(Phil. iii.* 14), 23, 129
Kanonische Stellung der Episteln *(siehe unter Briefe)*
Chronologische Einordnung der Briefe *(siehe unter Briefe)*
- Verwendung von Begriffen, 66
Kirche und Pfingsten, 94, 162, 178, 182, 219, 221
- der unternehmerische Aspekt, 72, 112, 116, 156, 162
- Geschichte, Unklarheit der, 183
Die Wiederkunft des Herrn, 73, 74, 79
" Das Zweite Kommen", 77
1. Korinther, 119
fl. Kor., 130
- *xiii. 5-10, und Anmerkung,* 131 Bund, der neue, 10, 70, 208
Schöpfung, die neue, 163

Kritiker, Modem, 25
Kreuzigung, aus dem, zu zerstören der Stadt, 94, 107

DAY of God, der, 41
- der letzte, 75, 76
- des Herrn, der, 33, 41, 49, 102, 115, 120-123
"Tag, der", 1:u, 122
Didachi, die älteste bekannte Schrift, 184

ELIJAH, der Prophet, ro
- *(Lukas i., 17),* 10, 57
enutlmi, die Bedeutung von, 108, u4, 138
Die Episteln, die kanonische Ordnung, 851
93, 105, u9, 130, 157
- chronologisch, 82, 86, 16o
- der Platz des Katholiken, 36
- Paulus, 79, 82 Esra, der vorbildliche Priester, 19 FIG-TREE, Gleichnis von, 100
Erstlingsfrüchte des Geistes, 151-155 Vierzig Jahre Bewährung ab der Kreuzigung, 94, 107, 127, 155
- - in der Wildnis, 27

Galater, 138
ge, Erde, Land, die Bedeutung von, 139

Generation, dies, das, 34, 48, 56, 57; 100, 107
Heiden, die Stellung der Heiden, 84, 104, 147, 148, 217, 218
Gaben, geistliche (1. *Kor. 13, 14),* iii. 229,242
-Löschungvon, 245, 250, 277
Evangelium von der Herrlichkeit Christi, das, 15:z, 178
derGnade Gottes, die, 112, 175
-Vollendung des Paulus, 270
Evangelien, die vier Reiche, 24, 118, 207, 275
Die größte Tatsache der Welt, die, 9, 16

Hebräisch, i. 1, 11; q, 13
hemeuros, Bedeutung von, 51 *(Anmerkung),* 100 (Anmerkung)
MterM, Bedeutung von, 199 *(Anmerkung)*
Hoffnung Israels *(Apostelgeschichte* =viii. ao), 92, 1o6, 226
huparchii, Bedeutung von, 120 *(Anmerkung)*

INSPIRATION, 20, 212
Israel,national(seermder *Namm von Israel)*
" *Es* ist *geschrieben",* 10, 28

JAMES, die Epistel von, 37
Jakobus V. 9; 34, 38, 39, 101
Jojakim, König, 18
Jerusalem, Zerstörung von, 42, -43, zx4-215
Jerusalems, die beiden (Gal. *iv. RS,* a6\, 140
Jude, hat in diesem **Zeitalter** keine Priorität, 191
Die jüdische Geschichte endete mit der Apostelgeschichte, 195
"Jude totlie Juden, a," 88
Joel ii. 111, 33
Joels Prophezeiung, 179, 191, 204 Johannes der Täufer, der größte von Propheten, 10, 15

Johannes, Briefe von, 13,
193 Judas, Brief von, 55
Gericht über die Verweigerer seiner Worte, 214
Gerechter, der *(Apostelgeschichte vii. 51, !Jfl ; Jame, v.* 6), 39, 176

KAJ>ae Bamea, 144, 145, 167
kahal, Kirche, Bedeutung von, 264
Königreich, die Schlüssel des Königreichs, 147, 216
die Verkündigung der, 26, 27
- die Wiederherstellung der, 274
klllis, Bedeutung des gr. Begriffs, 116 *kosmo,,,* Bedeutung des gr. Begriffs, a64

LAST Day, der *(siehe unter Da,..)*
" *Diese letzten Tage",* a3
" Die letzte Stunde" (1 *Johannes ii. 18),* 43
"Der Gesetzlose", 115
Levitikus, 26, 200
Der Dienst des Herrn, der sich auf die Beschneidung beschränkt, 27, 187
Herr, der, kam nicht, um eine Kirche, 3a, 94

MALA.CHI, 10, Ig6
- iv., 5, 10
Markusevangelium, die Schlussworte von, 238
Gesandter des Bundes, 197
Wunder, Bedeutung des gr. *.tlunt.n,,u,* 228
Die Wunder von Petrus und Paulus verglichen, 233
Mose, der Herr sprach durch, 10
Mysterium,die,91, 121, 160
-nichtin der Apostelgeschichte erwähnt, 178

NATION Israel, die, *d.h.* Israel national,21,33,52,62,72, 76, 77, 103, 110, 114, 1441 149, 167, 177, 196, 202, 214, 254

INDEX

Nationen,die *(siehe unter Nichtjuden)*
Neue Geburt, die. 163
Bücher des Neuen Testaments, Reihenfolge der Bücher, 81
- Chronologie, 175

oikoumeni, Bedeutung von, 139
Olivenbaum, der, 148
Auferstehung von den Toten, die *(siehe unter Wiederauferstehung)*

PARABEL vom Hochzeitsmahl, der, 64
- des Weinbergs, der, 186
" Pergamente, die" (*a Tim. ff}. 13),* 91, 278
"pmousia", die, 49, 97, 99, 1oz, 151, 179, 185, 222
Paulus in Arabien, 91, 204
Paulus wird angerufen und angeklagt, 32, 86, 87, 91, 92,159
- der Apostel der Völker, 153
" Pfingsten, der Tag", 34, 77
Petrus, die Briefe von, 39
r Peter it1. *17,* 34
fl Peter i. Sli, 17
Phil. ii., 7, das so genannte *kenom* Theorie, ZS
Priester, durch die Gott nicht gesprochen hat, 1 7
Gefängnisbriefe, die, 1 r
Prophetische Reden des Herrn, 44
Propheten, durch die Gott gesprochen hat, 21
Zweck Gottes, der, 224

REFoaMERS, die, 11 19
"Ich tue Buße" - der Aufruf an Israel als Nation, 32, 34, 76, 77, *215*
Auferstehung, 3, 4, 71, uz, 152
- die Wiederauferstehung, 106, 121, 125,128
Die Offenbarung, das Buch der, 42
- 12, 13, 77, 78
- i. *I, !J,* 41, 4Z
Die Konferenz von Rom, *(Am xxmi.*), 36
Römer, der Ort der, 140, 146, 148, 159., 160, 16g
Römer wi., ein Bindeglied zwischen den früheren und späteren Briefen des Paulus, 1o
- *Xtli.* 25-27, 11, 169

SAMUEL, der Prophet, 209
Satans Konflikt der Zeitalter, 78
Zeichen, **ing** von Gr. *Semeion,* 229
Zeichen und Wunder, die, 30
Das Schweigen Gottes, 13
Sohn, Gott spricht durch den, 10
Geist, heilig, 229
- das Heilige, 34

1'EMPLB-Dienste während " *Acts* " Zeitraum,-220

r Thess., 95, 103
sl Thes,., 107, 114
"11 7im. ii. 15," ein göttliches Gebot, viii
:: Zeiten und Jahreszeiten", 11
Melodien, verschiedene und unterschiedliche Arten," 12
Verklärung, die, 64
Zwölf, die, nicht beauftragt eine Kirche zu gründen, 33

" *Während, ein wenig,"* 204, 263
Wunder, Bedeutung von Gr. *tera1,* 2a8

Z10N, 252

COSIMO

COSIMO ist ein Fachverlag für Bücher und Publikationen, die Leser inspirieren, informieren und begeistern. Unser Ziel ist es, einzigartige Bücher für ein Nischenpublikum auf der ganzen Welt anzubieten.

COSIMO BOOKS verlegt Bücher und Publikationen für innovative Autoren, gemeinnützige Organisationen und Unternehmen. **COSIMO BOOKS** ist darauf spezialisiert, Bücher wieder in den Druck zu bringen, neue Bücher schnell und effektiv zu veröffentlichen und diese Publikationen Lesern in aller Welt zugänglich zu machen.

COSIMO CLASSICS bietet eine Sammlung von unverwechselbaren Titeln großer Autoren und Denker aus allen Epochen. Bei **COSIMO CLASSICS** finden zeitlose Werke ein neues Leben als erschwingliche Bücher, die eine Vielzahl von Themen abdecken, darunter: Business, Wirtschaft, Geschichte, persönliche Entwicklung, Philosophie, Religion und Spiritualität und vieles mehr!

COSIMO REPORTS veröffentlicht öffentliche Berichte, die Ihre Welt betreffen, von globalen Trends bis zur Wirtschaft und von der Gesundheit bis zur Geopolitik.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN KONTAKTIEREN SIE UNS UNTER
INFO@COSIMOBOOKS.COJ"

- wenn Sie ein Buchliebhaber sind, der sich für unseren aktuellen Katalog von Büchern interessiert
- wenn Sie eine Buchhandlung, einen Buchclub oder eine andere Person vertreten, die an Sonderrabatten für Großeinkäufe interessiert ist
- wenn Sie ein Autor sind , der veröffentlicht werden möchte
- wenn Sie eine Organisation oder ein Unternehmen vertreten , das Bücher und andere Publikationen für seine Mitglieder, Spender oder Kunden veröffentlichen möchte.

COSIMO-BÜCHER SIND IMMER IN

DEN ONUNE-BUCHHANDLUNGEN
ERHÄLTLICH

BESUCHEN SIE COSIMOBOOKS.COM
INSPIRIERT WERDEN, INFORMIERT WERDEN

Gedruckt von BoD"'in Norderstedt, Deutschland